P.O. hisp. 214 u (Vega)
Enk.

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Studien

über

Lope de Vega Carpio.

Von

M. Enk.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1839.

118. D.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Der Verſuch, die Liebhaber der dramatiſchen Poeſie mit den Werken Lope de Vega's näher bekannt zu machen, wird kaum der Entſchuldigung bedürfen. Kein anderer dramatiſche Dichter iſt weniger gekannt; kein anderer iſt bisher, ohne gekannt zu ſeyn, oberflächlicher und verkehrter beurtheilt worden. Die Anzahl der Dramen Lope de Vega's, die in Ueberſetzungen oder Analyſen unter uns bekannt geworden, beläuft ſich kaum auf ein Dutzend. Die vor Kurzem zu Paris erſchienene Sammlung Lope'ſcher Dramen enthält von den acht und vierzigen, aus welchen die hier analyſirten vier und zwanzig gewählt ſind, nur Eines; das hier nicht aufgenommen worden iſt. Montalvan verſicherte zwanzig Jahre vor Lope's Tode, daß dieſer 1400 Schauſpiele und 400 Autos sacramentales geſchrieben habe; der, auch von Lord Holland mitgetheilte Katalog Huerta's zählt 515 Stücke auf; und die große Madrider Ausgabe enthält deren in 25 Bänden 300.

Digitized by Google

Die letztere wird, da man acht und dreißig Jahre daran druckte, in Spanien ſelbſt nur ſehr ſelten complet angetroffen; und der unbekannteſte Dichter iſt zugleich einer der unzugänglichſten.

Ueber die Grundſätze, welche den Verfaſſer bei der Wahl und der Behandlung der einzelnen Stücke geleitet, und über die erſprießliche Rückwirkung, welche eine mit Einſicht und ſelbſtſtändigem poetiſchen Geiſt benützte Bekanntſchaft mit dem ſpaniſchen Drama, und vorzüglich mit Lope, auch jetzt noch auf das unſrige ausüben könne, denkt er ſich in der Folge auszuſprechen: wenn anders dieſe Arbeit Anklang genug findet, um ihn ſeine Mühe, und den Herrn Verleger ſeine Koſten nicht bereuen zu laſſen.

Wien, den 27. September 1838.

Digitized by Google

Studien

über

Lope de Vega Carpio.

Poeta insigne, a cuyo verso o prosa
Ninguno lo avantaja, ni aun lo llega.

Cerv. Viage al Parnaso.

Digitized by Google

I.

Der Hirt von Leon.

(Los donayres de Matico.)

Der Graf von Barcelona wird auf einer Jagd im Gebirge von einer ungeheuren Schlange angefallen. Vergebens fordert er ſeine beiden Begleiter, Ramiro und Riquelmo, auf, ihm in dem Kampfe gegen das Ungethüm beizuſtehen; vergebens verſpricht er demjenigen, der ihn retten würde, die Hand ſeiner Tochter, und die Nachfolge in ſeiner Grafſchaft: Beide halten ſich, unter dem Schein des Wetteifers, in gemeſſener Entfernung. Da ſtürzt ein junger Hirt herbei, und tödtet die Schlange mit ſeinem Stocke. Der Graf, von lebhaftem Dankgefühl ergriffen, erklärt, ſein ausgeſprochenes Wort an ſeinem Retter mit unwandelbarer Treue erfüllen zu wollen; theils, weil ſeine Rettung ſelbſt ihm ein höherer Fingerzeig zu ſeyn ſcheint; theils, weil das gute Ausſehen und die klugen Reden des jungen Hirten dieſen einer ſolchen Belohnung nicht unwerth erſcheinen laſſen. Sancho — ſo heißt der Hirt — iſt inzwiſchen über eine ſolche Auszeichnung weniger erfreut, als er ſie eifrig abzulehnen ſucht.

Als der Graf, nach Barcelona zurückgekehrt, ſeiner Tochter den ihr beſtimmten Bräutigam vorſtellt, behandelt ſie die ganze Sache als einen Scherz, und entfernt ſich lachend, ohne

Digitized by Google

ſich auf eine weitere Erklärung einzulaſſen [1]). Sancho bittet den Grafen jetzt auf's neue, ihn zu ſeiner Heerde zurück zu ſenden; allein der Graf beharrt bei ſeinem Entſchluſſe, aus ihm den Gemahl ſeiner Tochter zu machen, und übergibt ihn einem Hauptmann, der ihm vor der Hand eine anſtändigere Kleidung beſorgen ſoll. Während nun der Graf allein zurückbleibt, drängt ſich ein zweiter Hirt herein, dem die Pagen den Eintritt verwehren wollen: »Er heiße Matico, und ſey gekommen, um den Grafen zu bitten, ihm ſeinen Bruder Sancho zurückzugeben, ohne den er nicht leben könne.« Sein Betragen gegen Sancho, als dieſer reich gekleidet mit dem Hauptmann zurückkehrt, zeigt von einer lebhaft gereizten Empfindlichkeit, als deren Quelle er den Neid über das Glück ſeines Bruders angibt; als aber der Graf durch die Nachricht von einer plötzlichen Unpäßlichkeit ſeiner Tochter abgerufen wird, bricht die Eiferſucht der ihre Verſchmähung fürchtenden Geliebten — denn das iſt Matico — in die heftigſten Klagen aus [2]). Sancho iſt bereitet, Barcelona

---

[1]) *Ros.* ¿Quien es aqueste villano?
Cond. Quien ha de ser tu marido.
Ros.? Burlaste? *Cond.* Sin falta es este.
Ros. El cielo en esta occasion,
Aunque la vida me cueste,
Pues te libro de un dragon,
A mi me libre de aqueste.
(Entrase riendo.)

[2]) ¿Como ya te has olvidado
De lo mucho, que me debes?
¿Parecen te ingrato leves
Los trabajos que he passado?
Perdi mi patria por te,
Mis padres perdi, mi bien;
Y perdi mi honra tombien,

ſogleich zu verlaſſen, und reißt ſich die Kleider ab. Um dem Befremden des eben zurückkommenden Grafen zu begegnen, ſtellt ſich Sancho, als ob er mit Matico eben in einem Tanze begriffen wäre. Das ſcheint dem Grafen nicht weniger befremdlich, als ihm das bloße Auskleiden geſchienen haben möchte, und er verzweifelt faſt, daß es ihm gelingen werde, den jungen Bauer abzuſchleifen. Der Hauptmann räth, ihn ſich wappnen, und einen Verſuch in ritterlichen Übungen

---

Que fue lo, que mas perdi.
— — — — — — — —
¿Que me has dado? en que me paga
Tu alma y ingrato pecho,
Que el menor mal, que me has hecho
En parte me satisfaga?
Un vestido de pobreza
Esta abarca y esta piel,
Que por vestirte tu del
Lo tuve a suma riqueza.
Y estas plantas peregrinas,
Que non descansan jamas,
Siguendote por do vas
Por mil montes que caminas,
¿Acertaron a volver
Dondo salieron sinti?
Avra padres para mi
Que me quieran acoger?
— — — — — — —
Assi traydor me dexabas
¿Pensabas, que non supiera.
Entrar de qualquier manera
Adonde quiera que estabas?
Fuera en balde tu malicia,
Aunque al cielo subieras;
Y ¡ oxala! que alla estuvieras,
Que alla me hizieran justicia etc. etc.

Digitized by Google

machen zu laſſen. Man bringt eine Rüſtung, und das Anziehen derſelben gibt Veranlaſſung zu manchen drolligen Scherzen und verſteckten Anſpielungen.

Im zweiten Aufzug treten zuerſt Riquelmo und Ramiro auf. Der Erſtere rühmt Sancho's Muth und Gewandtheit in den ritterlichen Übungen, durch die Roſimundens Widerwillen gegen ihn ſich in eine lebhafte Zuneigung verwandelt habe. Roſimunde erſcheint mit Matico, der die beiden Ritter mit einem etwas zweideutigen Räthſel zum Beſten hat; und darauf Sancho mit ſeinem Lehrer, der ihn in Gegenwart der Gräfin ſeine Lection aus der Grammatik (das Verbum amo) überhört; was wieder zu mehreren doppelſinnigen Anſpielungen auf das Verhältniß der beiden Hauptperſonen Veranlaſſung gibt. Als die Gräfin abgerufen wird, erfolgt aufs neue ein heftiger Ausbruch der Eiferſucht Juana's, welchen bei der Rückkehr Roſimunden's der Vorwand eines Streites beſchönigen muß. Dieſe verſucht die beiden Brüder zu verſöhnen; allein kaum hat ſie den Rücken gewandt, als Juana ihre Nachgiebigkeit für Verſtellung erklärt, und forteilt. Sancho folgt ihr, um ein Unglück zu verhüthen; weil es, wie er ſagt »kein grimmigeres Thier gebe, als ein eiferſüchtiges Weib[3]).«

Mit Riquelmo tritt Belardo, ein leoneſiſcher Ritter auf, und erzählt dieſem, dem er gänzlich unbekannt iſt, wie er lange um die Liebe der Tochter des Königs von Leon geworben, und als er ſein Werben belohnt zu ſehen gehofft habe, in ſeiner Erwartung getäuſcht worden ſey. Bei einem zwiſchen den Königen von Navarra und Leon ausgebrochenen Kriege ſey ein Sohn des erſteren in dürftiger Verkleidung nach Leon gekommen; habe Mittel gefunden, ſich der Prin-

[3]) Que non ay tan fiero animal
Como una muger con zelos.

zeſſin heimlich zu nähern; habe ihre Liebe gewonnen, und ſey mit ihr auf einer Jagd verſchwunden. Hier in Barcelona aber habe er den Prinzen Sancho in der Kirche erkannt; und er ſey überzeugt, daß dieſer die Infantin bei ſich habe. Er bittet Riquelmo um ſeinen Beiſtand, den ihm dieſer gerne verheißt, da er Roſimunden ſelbſt liebt, und in Sancho den Nebenbuhler haßt. Ihre Berathung wird durch den Eintritt des Grafen unterbrochen, der gegen den Hauptmann ſeine Freude darüber äußert, daß es mit Sancho's ritterlicher Ausbildung ſo glücklich vorwärts gehe. Er ſey darum nur um ſo feſter entſchloſſen, ihn zu ſeinem Schwiegerſohne und Nachfolger zu machen; obgleich mehrere ſeiner Vaſallen mit dieſem Entſchluß ſehr unzufrieden ſeyen. Als er denſelben dem eben eintretenden Matico mittheilt, und von ihm verlangt, daß er bei der Vermählung ſeines Bruders ſeine Hirtenkleidung ablege, bricht dieſer (Donna Juana), während der Graf ſich mit Riquelmo beſpricht, auf's neue in verzweiflungsvolle Klagen aus. Sie will ein ſchriftliches Verſprechen, das ſie von Sancho beſitzt, vor ſeinen Augen zerreißen, und dann die Flucht ergreifen [4]).

Roſimunda erklärt, Sancho ihre Hand reichen zu wollen, als Ramiro mit der Nachricht von dem wachſenden Aufſtande, und gleich darauf der Governador von Barcelona erſcheint, um gegen die Vermählung Einſpruch zu thun.

Der Graf will von ſeinem Entſchluß nicht weichen, und hat den Governador für dieſen bereits günſtig umgeſtimmt, als Sancho in Hirtenkleidung hereintritt. Dieſer Umſtand wirft alle Überredungsgründe des Grafen über den Haufen.

---

[4]) Tengo en el pecho guardada
La cedula, que me hizo,
Con que mi honor satisfizo,
Y de su nombre firmada.

Sancho ſagt mit wenig Worten, daß eine ihm vor Augen gekommene Schrift ihn zu dieſem Schritte beſtimmt habe, jagt einen Haufen aufrühreriſchen Volkes, der in das Gemach dringt, ſammt ſeinen Führern Belardo und Ramiro mit dem Stocke davon, und will Barcelona verlaſſen, um ſeine Geliebte aufzuſuchen und ſie zu verſöhnen.

Die in ihrer Verkleidung flüchtig in der Gegend von Barcelona herumſtreifende Infantin trifft auf den in Pilgerkleidung einherziehenden Belardo, dem ſie ſich als Diener anbietet, und der ſie als ſolchen annimmt. Sancho hat die Aufrührer aus der Stadt getrieben, denen Riquelmo das Geheimniß der Geburt desſelben entdeckt, und die in der Nähe der Stadt auf einem Berge ſich verſchanzen wollen. Roſimunda erſcheint auf der Mauer; Sancho am Fuße derſelben. Sie ſpricht ihre Neigung für ihn, er ſeinen Schmerz um Juana aus; und da jene, weil ſie ihn verwundet glaubt, hinabeilt, um ihn zu verbinden, entfernt ſich Sancho, und läßt einen Brief zurück, den er ſchon früher geſchrieben, um ſie zu enttäuſchen, und in welchem er ſich als Infanten von Navarra bekennt. Schmerz Roſimundens. Der Graf, welcher mit dem Hauptmann dazukommt, will ein Aufgebot ausgehen laſſen, um Sancho wieder in ſeine Gewalt zu bekommen.

Belardo langt mit Matico vor einer Schenke an, wo er einkehren will. Die Scheuermagd des Wirthes nimmt Matico ſogleich in lebhafte Affection, was zu mehreren drolligen Scherzen Veranlaſſung gibt. Während Belardo ins Haus geht, bekommt Donna Juana Luſt, ſeinen Mantelſack zu durchſuchen, und erſieht aus ſeinen Papieren mit großer Freude, daß der Pilger, dem ſie ſich angeſchloſſen, niemand Anderer, als ihr früherer Verehrer, Graf Belardo iſt. Der Wirth überraſcht ſie bei der Durchſuchung, behandelt ſie als Dieb, und zwingt ſie, ſich dem herbeigerufenen Belardo

zu entdecken. Indem ſie das thut, bietet ſie zugleich ohne vieles Bedenken dem hochentzückten Grafen ihre Hand an [5].

Inzwiſchen haben Riquelmo, Ramiro und der Governador einen Streifzug unternommen, um Lebensmittel zu rauben, und überfallen die Schenke. Während ſie in dieſe eingedrungen, langt auch Sancho vor derſelben an, und ſchläft ermüdet vor dem Hauſe ein. Die Aufrührer, Belardo, die Infantin ꝛc. finden ihn, und er erfährt, daß die Letztere ſich bereits mit dem Grafen vermählt hat. Anfangs ſtellt er ſich wohl etwas ungeberdig; zuletzt aber meint er: »weil Juana ſich nun einmal, wie das immer gekommen ſey, vermählt habe: ſo thue es ihm auch nicht leid [6]),« und als der Graf von Barcelona erſcheint, bittet er ihn auf der Stelle um die Hand ſeiner Tochter. Zum Überfluß findet dieſer in Belardo noch ſeinen Sohn, den Seeräuber in der Kindheit geraubt hatten. So iſt denn Jedermann zufrieden geſtellt, und die Scheuermagd die Einzige, die eine vollſtändige Niete gezogen hat [7]).

---

[5]) In Betreff der Bedenklichkeiten, welche der Graf ſeinerſeits allenfalls haben könnte, ſpricht ſie ſich mit der bündigſten Unbefangenheit ſo aus:

Soy doña Juana señor,
Que con Rugero perdida
Gaste seys años de vida
Y seys mil años de amor
Aunque to puedo jurar
Que el yrme fue la deshonra:
Porque prendas de la honra
Non le consenti tocar ete.

[6]) Casose per varios modos;
Pues lo quiere, no me pesa etc.

[7]) ¿Como? como ¿ no es hombre?
Pues matenle a moxicones,
ſagt ſie, als ſie das erfährt.

Es iſt leichter die Fehler dieſes Stückes zu tadeln, als ſeine Vorzüge richtig zu würdigen. Die Situation der Infantin iſt höchſt anſprechend, und mit ächt poetiſchem Geiſte durchgeführt. Was dieſer Durchführung einen beſonderen Reiz gibt, iſt, daß die leidenſchaftliche Heftigkeit Juanens ſo glücklich in die Farbe der Rolle gekleidet iſt, welche ſie ſich zu ſpielen gezwungen ſieht; und daß ſie ihre Leidenſchaft, wie heftig dieſe auch gelegenheitlich hervorbricht, dennoch wieder mit ſo vieler Sicherheit zu beherrſchen weiß. Die vollſtändige Entdeckung ihres Geheimniſſes iſt mit großer Geſchicklichkeit hingehalten; die verſteckten Anſpielungen auf ihren Stand, ihre Gemüthslage, und ihr wahres Verhältniß zu Sancho reizen und beleben fortwährend das Intereſſe; und wenn ſie zum Theil auf Wortſpielen beruhen: ſo wird man doch nicht ſagen dürfen, daß dieſe über die Gebühr gehäuft ſeyen.

Was den deutſchen Leſer oder Zuſchauer am meiſten beleidigen dürfte, iſt der plötzliche Wechſel in den Geſinnungen Juana's, ſo wie Sancho's. Das kommt bei Lope ſo oft vor: daß es wohl am beſten iſt, einer Bemerkung darüber gleich hier ihre Stelle zu geben. Der Südländer beſitzt neben einer höchſt beweglichen Reizbarkeit der Phantaſie und des Gefühles viel ſcharfen Verſtand, und einen angebornen Takt für die äußeren Lebensverhältniſſe. Wie heftig ſein inneres Leben auch aufgeregt ſey: er verliert das äußere darüber nicht leicht aus den Augen. Seine Leidenſchaft iſt mehr heftig und gewaltthätig, als tief und hartnäckig, und verläugnet dabei in keiner ihrer Geſtaltungen den Charakter einer ſcharfen Entſchiedenheit. Die Spanierin greift nach Gift und Dolch, oder verſchließt ihre Leidenſchaft, und nimmt einen andern Mann, wo das deutſche Mädchen ſich hinſetzt, und von Entſagung ſchwärmt, oder ſich zu todt härmen zu müſſen glaubt. Von Unnatur würde hier nur dann die Rede ſeyn

Digitized by Google

dürfen, wenn Juana ohne weitere Umſtände ihre tiefe Leidenſchaft fahren ließe, um ſich einer andern Liebe hinzugeben. Sie gibt ihre Leidenſchaft für Sancho auf; ſie wirft ſie nicht aus bloßer Laune von ſich. Dieſer freilich hat ſie ſelbſt keineswegs aufgegeben. Sie glaubt aber, er habe das wirklich gethan; oder — was hier faſt auf Eines hinausläuft — er ſey wenigſtens auf dem Sprunge geweſen, es zu thun. Weit eher könnte man die Gleichgiltigkeit, welche Sancho bei der Entwickelung zeigt, unnatürlich finden. Allein was ſoll er machen? Verzweifeln? den Tod ſuchen? ꝛc. Er iſt zu vernünftig dazu. Daß er die Sache nicht ganz ſo leicht nimmt, wie er ſie zu nehmen den Anſchein haben will, zeigt die Bitterkeit, die er der Prinzeſſin in den Kauf gibt. Und wie konnte er ihre Unbeſtändigkeit empfindlicher ſtrafen, als wenn er ſich dieſelbe ſcheinbar ſo wenig, als möglich leid thun ließ?

Digitized by Google

II.

Der verfolgte Carlos.

(Carlos el Perseguido.)

Es geht mit den literariſchen Urtheilen gerade ſo, wie mit den Beurtheilungen bedeutender Menſchen in anderen Beziehungen. Iſt über einen wenig gekannten Dichter, oft von einem ſehr unberufenen Beurtheiler, einmal eine Meinung ausgeſprochen: ſo gibt man ihr, wenn ſie auch nur in einzelnen Beziehungen gegründet, und nur von einzelnen Compoſitionen, die dem Beurtheilenden vielleicht allein bekannt wurden*), abgezogen iſt, unbedenklich die allgemeinſte Geltung, und wiederholt ſie, und bethet ſie nach zum hunderttauſendſten Male. Auf dieſe Art iſt man es gewohnt geworden, bei dem Namen: Lope de Vega, immer gleich an die abenteuerlichſten Erfindungen, und an die tollſten Sprünge einer ausſchweifenden Phantaſie zu denken; und eben nur an dieſe. Und doch findet man eine große Anzahl von Schauſpielen bei ihm, die mit ächter künſtleriſcher Beſonnenheit, und mit dem ſicherſten Takte für dramatiſche Auffaſſung und Durchführung geſchrieben ſind. Auch das Vorliegende gehört zu dieſer Klaſſe.

*) So hat Lord Holland nur ungefähr den zehnten Theil der in Huerta's Katalog verzeichneten Schauſpiele des Lope geleſen.

Digitized by Google

Der verfolgte Held dieſes Stückes iſt Carlos, der Günſtling des Herzogs von Burgund, der ihn an ſeinem Hof erzogen, und ihn mit Wohlthaten überhäuft hat. Unglücklicher Weiſe faßt die Gemahlin des Herzogs eine heftige Leidenſchaft für Carlos. Anfangs kämpft die Scham gegen ihre Liebe; aber bald behält die letztere den Sieg. Dieſer Kampf iſt ſehr glücklich in der Unentſchloſſenheit geſchildert, mit welcher die Herzogin ihrer Kammerfrau, jetzt Carlos zu rufen, dann wieder es zu unterlaſſen; jetzt dem Herbeigerufenen ſich zu entfernen, dann wieder, ihm zu bleiben befiehlt. Ein eben ſo glücklicher Zug iſt, daß es bei dieſer Zuſammenkunft noch zu keiner ausdrücklichen Erklärung kommt. Carlos erräth inzwiſchen die Liebe der Herzogin, und zittert vor den Folgen. Übrigens hat er noch einen beſonderen Grund, an dem Herzoge nicht zum Verräther zu werden. Er iſt bereits ſeit ſieben Jahren heimlich mit der Schweſter desſelben, einer verwittweten Herzogin von Cleve vermählt. Durch die größte Behutſamkeit iſt es ihnen bisher gelungen, ihr Geheimniß zu verbergen, und Carlos hat ſogar Mittel gefunden, einen von den beiden mit Leonoren erzeugten Knaben, am Hofe ſelbſt erziehen zu laſſen. Jetzt ſucht er dieſe an der Reja*) zu ſprechen, trifft aber auf den Grafen Ludovico, der die Abſicht hat, ſich um Leonoren zu bewerben. Leonora auf dieſe Weiſe an einer Unterredung mit Carlos gehindert, läßt ſich mit dem Grafen in ein Geſpräch ein. Sie ſtellt ſich, als habe ſie eine Nadel fallen laſſen; wirft, während der Graf unter galanten Komplimenten dieſe ſucht, jenem einen Handſchuh zu, und findet Gelegenheit, mit ihm einige Worte zu wechſeln; da der Graf, unter dem Vorwande des

*) Reja (ſprich: Recha), das balkonähnliche Gitterfenſter, welches in allen ſpaniſchen Komödien und Novellen eine große Rolle ſpielt.

Suchens, ſich abſichtlich etwas entfernt: indem er glaubt, daß Carlos zu ſeinen Gunſten ſpreche; ein Liebesdienſt, für welchen er ſich ihm auf das Höchſte verpflichtet erkennt.

Der Herzog verabſchiedet die Abgeſandten, welche der König von Frankreich geſchickt hat, um Anſprüche an Leonorens Erbtheil geltend zu machen. Ludovico räth ihm zum Kriege, und erbietet ſich, da der Herzog erklärt, daß es ihm an einem Feldherrn und an Geld fehle, denſelben auf ſeine Koſten zu führen, wenn ihm Leonorens Hand zugeſichert werde. Der Herzog iſt es zufrieden; doch ſoll die Sache bis nach beendetem Feldzuge ein Geheimniß bleiben.

Die Herzogin äußert den zärtlichſten Kummer über die vermuthete Abreiſe ihres Gemahls. Als er ſie jedoch beruhigt, und ſich entfernt hat, wünſcht ſie unverhohlen ſeinen Tod; entſchloſſen, Carlos ihre Liebe zu entdecken. Sie thut es, wird von ihm auf ihre Pflicht verwieſen, und erklärt unter heftigen Schmähungen die ganze Sache für einen Scherz; eine Verſtellung, in welche Carlos einſtimmt. Daß trotz der Entſchiedenheit, mit welcher die Herzogin ſich hier ihrer Leidenſchaft hingibt, die Regungen der Scham nicht gänzlich ſchweigen, muß dem Dichter hoch angerechnet werden [1]).

Die Herzogin klagt jetzt bei ihrem Gemahl Carlos des Frevels gegen ſeine Ehre an, den ſie ſelbſt begangen hat, und verlangt, daß er ihn aus dem Wege räumen laſſe. Der Herzog, der ſeine Gemahlin mit der größten Hingebung liebt, iſt zwar im erſten Augenblick heftig ergriffen: überlegt aber dann, wie unwahrſcheinlich es ſey, daß Carlos, der ihm ſo viele Beweiſe ſeiner Treue gegeben, das angeſchuldigte Verbrechen wirklich begangen habe. Um darüber ins Klare zu kommen, will er ſich einer Liſt bedienen. Er läßt Carlos durch ſeinen

[1]) Que tengo la lengua asida
Quando es el tiempo de hablar etc.

Digitized by Google

Secretär Prudencio von ſeinem Unwillen unterrichten, und ihm verbieten ſein Zimmer zu verlaſſen. Zugleich trägt er zwei Dienern von ſeiner Leibwache auf, ihn ſtrenge, aber unbemerkt, zu bewachen. Wenn er ſchuldig iſt, ſchließt er: ſo wird er zu fliehen verſuchen. Carlos wirft ſich dem Herzog zu Füßen, und betheuert ſeine Unſchuld, ohne die Herzogin anzuklagen. Der Herzog glaubt ihm, und nimmt ihn wieder in ſeine Gnade auf.

Der zweite Aufzug verſchafft uns die Bekanntſchaft eines neuen Bewerbers um Leonorens Liebe; eines Ritters mit Namen Feliciano, der reicher an kecker Zuverſicht, als an Glücksgütern iſt. Caſandra ſucht den Verdacht des Herzogs aufs neue gegen Carlos aufzuregen, was ihr auch zum Theile gelingt: ſo ſonderbar der Grund, welchen ſie dafür angibt, auch iſt; daß jener nämlich durchaus ſie lieben müſſe: da nicht bekannt ſey, daß er einer andern Dame den Hof mache. Der Herzog ſpricht darüber mit Carlos, der ihm geſteht, daß er mit einer Dame des Hofes enge verbunden ſey; ſeinen fürſtlichen Beſchützer aber bittet, ihren Namen verſchweigen zu dürfen. Dieß wird ihm zugeſtanden, und der Herzog beſchenkt ihn mit einer goldenen Kette. Jetzt macht ſich Feliciano an Carlos, und bittet ihn, Leonoren ein Sonett zu überreichen, das er für ſie gedichtet hat. Dieß gibt, als Leonore erſcheint, Veranlaſſung zu einer höchſt komiſchen Scene. Denn indem Carlos Leonoren das Sonett überreicht, und bei dieſer Gelegenheit eine neue Zuſammenkunft mit ihr verabredet, und einige kleine Gunſtbezeugungen gewinnt, deutet Feliciano, der innerhalb des Gemaches an der Thüre Wache hält, jede Bewegung zu Gunſten ſeiner Bewerbung, und weiß ſich vor Dankbarkeitsgefühl gegen Carlos gar nicht zu faſſen. Die Ergießungen desſelben werden durch den Eintritt des Herzogs und der Her-

Digitized by Google

zogin unterbrochen, bei welchem Carlos und Feliciano ſich entfernen. Die Herzogin verlangt von ihrem Gemahl, er ſolle darauf beſtehen, den Namen der Geliebten ſeines Günſtlings zu erfahren. Er verſpricht es. Carlos geſteht nun dem Herzog ſeine Verbindung mit ſeiner Schweſter, der das Geſtändniß nicht nur gütig aufnimmt: ſondern ihn auch ſelbſt zu der verabredeten nächtlichen Zuſammenkunft begleiten will. Eine ſo weit getriebene Gefälligkeit dürfte ſchwer zu entſchuldigen ſeyn, wenn man die Begleitung auch auf Rechnung des Mißtrauens ſetzen wollte; um ſo weniger, da dieſer Grund nicht angegeben iſt, und die Scene ſogar einen etwas ſentimentalen Anſtrich hat[2]).

Nicht glücklicher iſt die Herzogin in ihrem Beſtreben, Carlos andere Feinde zu erwecken. Prudencio läßt ſich einen Augenblick aufhetzen: aber Carlos weiß ihn durch Freundſchaftsbeweiſe und kluge Nachgiebigkeit bald wieder zu gewinnen. Feliciano ſoll dem Herzog den Verdacht beibringen, als wolle Carlos ihn vergiften; entdeckt aber die Sache dieſem ſelbſt. Am ſchlimmſten gelingt es ihr mit dem Narren (Loco), dem ſie Geld ſchenkt, damit er Carlos vor den Hofleuten eine Ohrfeige geben ſolle. So übel das von der einen Seite erſonnen: ſo trefflich iſt der Spaß, welchen der Dichter daraus zu ziehen weiß. Erſt iſt der Narr ſehr bereitwillig, Carlos einen Streich zu ſpielen, weil dieſer ihm vor Kurzem einen ſo ſtarken Fußtritt gegeben, daß ihm der

[2]) Daß der Herzog an der Vermählung ſelbſt ſo wenig Anſtoß nimmt, iſt durch ein angebliches Geſetz motivirt:

De que es costumbre en esta nuestra tierra
Que una muger aunque aya sido Reyna
Pueda casarse de segundas bodas
Con qualquiera persona, que ella quiera,
Por humilde que fuesse, o su criado.

Schuh lange Zeit zwiſchen den Ribben ſtecken geblieben[3]). Als er das Geld empfangen hat, verlangt er auch noch einen Kuß; und als ihn die Herzogin fragt, wie er Carlos die Ohrfeige beibringen wolle, zeigt er ihr das handgreiflich ꝛc. ꝛc.

Es gelingt der Herzogin, ihrem Gemahl das Geheimniß ſeines Günſtlings abzudringen, ob er dieſem gleich geſchworen, es zu bewahren. Die Entdeckung reizt Caſandrens Rachſucht aufs Höchſte. Sie ſucht nicht nur den Herzog zu bewegen, Carlos auf die Seite zu ſchaffen: ſondern will auch den kleinen Sohn desſelben tödten, den ſie in den Garten ſendet, um ihn dort zu verbergen, bis ſie Anſtalten getroffen, nach vollbrachter That den Körper des Kindes heimlich bei Seite zu bringen. Als Leonore ſie abholt, um den Einzug des ſiegreich zurückkehrenden Ludovico anzuſehen, gibt ſie ihr mit bitterm Hohne zu verſtehen, daß ſie um ihr Geheimniß wiſſe. Leonorens Zorn, die ſich von Carlos verrathen, und dieſen in Caſandra verliebt glaubt, iſt gränzenlos. Auch ſie droht, den Knaben zu ermorden[4]). Carlos will ihn vor ihrer Wuth in Sicherheit bringen.

Der Herzog erklärt dem Grafen, Leonore beharre bei ihrem Entſchluß, nach dem Tode ihres erſten Gemahls ſich nicht wieder zu vermählen; allein als er ſich entfernt hat, um

---

3) ¿Cozes te dio? *Loc.* Yaun tan rezio
Que en las tripas por gran rato
Tuve metido un zapato etc.

4) Die ganze Scene iſt etwas grell.

Su sangre me ha de teñir
El vientre donde le tuve;
Y el alma, que al cielo sube
A Dios venganza pedir,

ſagt Leonora zuletzt. Die Schönheit der beiden letzteren Verſe kann inzwiſchen die der beiden vorhergehenden vergeſſen machen.

eine Unterredung zwiſchen jener und dem Grafen zu vermitteln, entdeckt Caſandra dieſem, der Herzog habe im Sinn, Carlos, der ſein Kuppler ſey, mit Leonoren zu vermählen; der Graf möge den Letzteren daher ermorden laſſen. Ludovico willigt ein, und denkt die Ausführung des Mordes zweien ſeiner Soldaten aufzutragen.

Inzwiſchen hat Carlos ſein Söhnchen vergebens im ganzen Pallaſte geſucht, und zweifelt, da er ihn auch im Garten, wo Feliciano ihn hingewieſen, nicht findet, keinen Augenblick länger, daß ſeine Mutter ihn bereits ermordet habe. Er bricht in einen verzweiflungsvollen Monolog aus, und iſt auf dem Punkte, ſich ſein Schwert ins Herz zu ſtoßen, als er den Knaben ihn, Vater! rufen hört, und Grimaldico aus dem Gebüſch hervorkommt, wo die Herzogin, durch einen Zufall an der Vollziehung des Mordes gehindert, ihn gelaſſen hat. Dieſe ganze Scene iſt von der höchſten poetiſchen Schönheit, und konnte nur von einem Dichter des erſten Ranges ſo geſchrieben werden[5]).

Der Herzog erklärt Leonoren, daß er ihre Vermäh-

---

5) *Car.* Muera el cuerpo, muera yo
Acabe el dolor mas presto.
(Habla el niño de dentro.)
Grim. ¡Padre! Padre!
Car. ¿Que es aquesto?
Grim. ¡Padre mio!
Car. ?Quien llamó?
Grim. ¡A señor padre!
Car. ¡A mi bien!
Ya tu voz he conocido,
Donde estas que me has oydo
Y me has llamado tambien.
Sin duda estas en el cielo
Pues que padre me dixiste
Porque nunca lo supiste

Digitized by Google

lung mit Carlos öffentlich anerkennen wolle. Der Letztere kommt mit dem Knaben zu dieſer Unterredung, und entdeckt, »da die Macht der Umſtände und die Vernunft ſelbſt ihn zu reden zwingen,« dem Herzog die Schändlichkeit Caſandrens. Dieſer will, in Carlos Mantel vermummt, die Schuldige, veranlaſſen, ſich ſelbſt zu entlarven; wird aber in dieſer Verkleidung von den gedungenen Mördern Ludovico's angefallen, und von dem herbeieilenden Prudencio, Feliciano und Ludovico gerettet. Nun folgt die volle Entdeckung. Caſandra wird verbannt; dem Grafen wird verziehen; und Carlos beſtimmt der Herzog, da er keine Erben hat, als den anerkannten Gemahl ſeiner Schweſter, zu ſeinem Nachfolger.

Quando estuviste en el suelo.
Espera, que presto voy.
(Entra el niño atadas las manos).
Grim. Padre, venme a ayudar
Que me han querido matar.
Car. ¿Sombra, quien eres?
Grim. Yo soy.
Car. Pequeña sombra de aquel
Que fuiste engendrado y hecho
En las entrañas del pecho
Que te dio muerte cruel:
No suspendas sin razon,
Tanto el miedo me acobarda,
De la muerte, que me aguarda,
La forzosa execucion.
Grim. Padre ¿ quieres me matar
Con essa espada tambien?
Car. ¿Que es esto? eres tu, mi bien?
Grim. Yo soy; venme a desatar.
Car. Sin dudo, que está vivo,
¡Hijo! estas vivo? etc. etc.

Digitized by Google

Vielleicht ſcheint der verfolgte Carlos nach dieſer Analyſe dem einen oder dem andern der Leſer, das Lob einer mit Beſonnenheit angelegten und durchgeführten künſtleriſchen Compoſition, das ihm zugeſprochen worden iſt, nicht hinreichend zu rechtfertigen. Auch iſt dieſes Verdienſt, da in dieſem Schauſpiel ſo Vieles von der Färbung der Charaktere abhängt, aus einer bloßen Analyſe hier minder leicht, als anderswo zu erkennen; ohne daß der verfolgte Carlos darum weniger Anſpruch daran zu machen hätte.

Am meiſten kann die gemeine Bosheit der Herzogin beleidigen, die auch die niedrigſten Mittel nicht verſchmäht, um ſich zu rächen. Das ſoll hier nicht entſchuldiget werden. Eine verbrecheriſche Liebe, wie die Caſandrens, kann jedoch nur durch den fortwährenden Kampf des beſſeren Gefühles mit der Leidenſchaft dramatiſch veredelt werden. In dieſem Falle aber wird der Dichter alles Licht nach dieſer Seite hinwerfen, und dieſe Liebe wird dann ausſchließend das herrſchende Intereſſe ſeiner Compoſition ausmachen müſſen. Hat er es aber, wie das hier der Fall iſt, auf ein anderes Intereſſe abgeſehen, ſo wird er eine ſolche Leidenſchaft durchaus nicht in einem zu ſtarken Licht halten dürfen, oder das Intereſſe wird ſich theilen, und das Getheilte dann überall nur ein ſchwaches ſeyn.

Man würde Unrecht haben, den Herzog ſchwach zu nennen. Er iſt das nicht. Eine geliebte Gemahlin, in deren Treue und Charakter er kein Mißtrauen ſetzen zu dürfen glaubt, klagt ſeinen Günſtling hartnäckig eines Vergehens an, das ſeine Ehre und Würde auf das Schmählichſte bloßſtellt, und zugleich an Jenem als der frechſte Undank erſcheint. Die augenblickliche Aufregung, das augenblickliche Mißtrauen ſind hier natürlich genug. Aber immer folgt der augenblicklichen Aufregung die feſte Beſonnenheit, der raſchen Wallung die

Digitized by Google

ruhige Prüfung; und dem ganzen Charakter iſt eine Färbung von ſelbſtbewußter Milde und Würde gegeben, welche ſeine Erſcheinung eben ſo wohlthuend als anziehend macht.

Dieſe Milde macht auch den vorzüglichſten Beſtandtheil von Carlos Charakter aus. Er iſt eine edle Natur, ſanft, offen, wohlwollend, und dabei beſonnen, feſt, ſeiner ſelbſt ſicher, und darum höchſt zuverläßig. Auf dieſer Zuverläßigkeit beruht das Verhältniß zwiſchen Herrn und Diener, und die aufopfernde Schonung, mit welcher Carlos dem Herzog die Untreue ſeiner Gemahlin verſchweigt, bis der höchſte Drang der Umſtände ihn zu reden zwingt; und dieſes Verhältniß iſt es, welches dem Stücke ſeinen vorzüglichſten Reiz gibt.

Eine Bearbeitung dieſes Dramas in gewöhnlichem Sinne würde vielleicht des Erfolges nicht ermangeln, möchte aber dennoch nicht geradehin zu empfehlen ſeyn. Aber ſicher würde der Dichter keinen Fehlgriff thun, der jenes Verhältniß in einer ſelbſtſtändigen Bearbeitung dramatiſch zu geſtalten verſuchte, und wie Lope de Vega zur Löſung ſeiner Aufgabe das erforderliche Maß von poetiſchem Geiſt und Takt mitbrächte.

Digitized by Google

III.

Die Belagerung von Granada.

(El cerco de Santa Fe.)

Im Frühjahr des Jahres 1491 ſchlug **Ferdinand** der **Katholiſche**, von ſeiner Gemahlin **Iſabella** begleitet, um die Eroberung von Granada zu vollenden, zwiſchen dieſer Stadt und Loja ein Lager auf. Die Befeſtigungen deſſelben waren von Holz- und Sparrwerk, und mit in Wachs getränkter Leinwand überzogen: ſo daß ſie das Ausſehen feſter Steinmauern hatten[1]). Auch fehlte es nicht an Thürmen und Zinnen. Selbſt die Gezelte waren zum Theil mit jener Leinwand überzogen. Am 9. Julius kam in dem Zelte der Königin durch eine vernachläßigte Kerze plötzlich Feuer aus. In kurzer Zeit ſtand das ganze Lager in hellen Flammen, und die Verwirrung war um ſo größer, weil man be-

---

[1]) Fue cercado, ſagt die Hist. de las Guer. civ. davon, de un firme baluarte de madera todo, y luego por cima cubierto de lienço encerado, de modo, que parecia una firme y blanca muaella, toda almenada y torreada, que era cosa de ver, que non parecia sino labrada de una muy fuerte canteria. Und eine Romanze:

Cercada està Santa Fe
Con mucho lienzo encerado;
Al derredor muchas tiendas
De seda y oro, y crocado etc.

Digitized by Google

fürchtete, daß die Mauren ſie zu einem Ausfall benützen würden. Dieſe verhielten ſich jedoch ruhig; die Brunſt wurde glücklich gedämpft, und, da Ferdinand und Iſabella nicht hoffen durften, die Belagerung während des Sommers und Herbſtes zu vollenden: ſo beſchloß die Letztere, ſtatt des Lagers, zum Schutz gegen die Strenge der Winterkälte, eine Stadt aus Steinen erbauen zu laſſen, die den Namen Santa Fe erhielt, und von Ferdinand mit großen Privilegien beliehen wurde. Im Jahr 1807 wurde ſie jedoch durch heftige Erdſtöße gänzlich zu Grunde gerichtet. (Antillon Geogr. de España.)

Der Kampf um Granada iſt einer der anziehendſten, nicht nur in der Geſchichte der pyrenäiſchen Halbinſel, ſondern in der Geſchichte des Mittelalters, in deſſen Schlußperiode er fällt, überhaupt. Nur ſelten hat der ritterliche Geiſt und der chriſtliche Glaubenseifer ſich glänzender verklärt, als in dieſem Kampfe. Es war der Kampf, des von dieſen beiden Prinzipien beſeelten Nationalgeiſtes zur Vertilgung der letzten Reſte einer eingedrungenen Macht, die inzwiſchen freilich an den Boden, den ſie jetzt verzweiflungsvoll vertheidigte, in ſiebenhundert Jahren ein gutes Recht erworben hatte. Der Ausgang dieſes Kampfes konnte kein anderer ſeyn, als der, welcher ſich wirklich ergab: denn einträchtiger Glaubenseifer, einträchtiges, durch die Liebe und die Bewunderung für die Lenkerin dieſes Kampfes, die hochſinnige Iſabella, aufs Höchſte geſteigertes Nationalgefühl, führte ihn gegen die Zerfallenheit religiöſer und politiſcher Parteiſucht.

Die Geſchichte einer Belagerung, wie reich dieſe auch an einzelnen Zügen des Heldenmuthes ſeyn mag, iſt wenig geeignet, den Stoff zu einem guten Drama herzugeben, das eine aus innerer Nothwendigkeit ſtätig fortſchreitende Handlung fordert; und es dürfte für einen Dichter nicht gerathen

ſeyn, — ſchlimm genug! — es mit der Bearbeitung des gegenwärtigen Dramas, oder eines ähnlichen, auf ein wirkſames Bühnenſtück anzulegen. Thut er es aber dennoch: ſo kann ihm ſeine Unternehmung nur dann gelingen, wenn er das Einzelne und Zerſtreute, wie Lope, durch eine glückliche Erfindung und durch das Herausſtellen einer anſprechenden poetiſchen Idee zur Einheit zu verbinden weiß. In dieſer Hinſicht bietet der Cerco de Santa Fe ein ſehr anziehendes Studium. Wenn manches Einzelne hier auch nothwendig als vereinzelt erſcheinen muß, ſo fehlt doch die Einheit in dem bezeichneten Sinne dem gegenwärtigen Drama keineswegs; und dieſes zeigt vielmehr hinreichend, wie entſchieden die Forderung einer ſolchen Einheit dem Dichter bei ſeiner Compoſition vorſchwebte.

Nach einigen einleitenden Scenen, welche die Kriegsluſt der ſpaniſchen Ritter, und die Begeiſterung dieſer, wie des gemeinen Kriegers, für die heldenmüthige Iſabella ſchildern, ſo wie nach einer müßigen Liebesſcene zwiſchen Garcilaſo de Vega und den Damen der Königin, erſcheint der Mohr Tarfe mit ſeinem Freunde Celimo und ſeiner Geliebten Alifa. Die Letztere erzählt, daß der Graf von Cabra, Gonzalo von Cordova — der auch hier ſchon el gran Capitan heißt, obwohl er dieſen Beinamen erſt ſpäter erhielt — und der Großmeiſter Martin Fernandez ihre Lanzen mit ſolcher Gewalt über die Mauer geſchleudert, daß ſie auf der Vivarrambla niedergefallen ſeyen. Zur Vergeltung ſolcher Kühnheit verſpricht Tarfe, in die Vega hinauszuziehen, und der ſchönen Alifa die Häupter der drei Verwegenen zurück zu bringen. Der Dame iſt es jedoch um ein ſolches Geſchenk wenig zu thun; ſie wünſcht nur Tarfe zu entfernen, da ſie nicht ihn, ſondern ſeinen Freund Celimo liebt, von dem ſie aber aus Freundestreue verſchmäht

Digitized by Google

wird. Auch würde es ihr wenig helfen, auf die Köpfe der chriſtlichen Recken ſich ſehr gefreut zu haben; denn der edle Tarfe hat, wie wacker er auch zuſchlägt, nicht geringe Mühe, nur den ſeinigen zurückzubringen. Dabei hat er, als er zurückkommt, noch den Verdruß, zu ſehen, daß ein Portugieſe, und Martin Fernandez, mit ihren Dolchen eine Ausforderung an das Thor geheftet haben. Er trifft auf einen Haufen Mauren, die, um ihre Verachtung gegen die Chriſten zu zeigen, ſich zu einem Steckenſpiel vereinigt haben, und fordert ſie zu einem neuen Zuge gegen das feindliche Lager auf. Tarfe, erfährt der Zuſchauer im zweiten Akt, iſt auch bei dieſem Ausfall übel verwundet zurückgeſchickt worden. Zugleich erzählt Gonſalvo dem Grafen de Cabra und Martin Fernandez, wie jener ihren und ſeinen eigenen Kopf ſeiner Geliebten zum Geſchenk verſprochen habe. Beide ſind darüber natürlich höchlich entrüſtet, und vorzüglich kann der wackere Großmeiſter über eine ſolche Frechheit ſich gar nicht zufrieden geben; nur um ſo weniger, da die Königin ihm verboten hat, das Lager zu verlaſſen.

Tarfe iſt von ſeiner geliebten Alifa mit Schmähungen und Vorwürfen der Feigheit ſehr übel empfangen worden. Er vermißt ſich nun hoch, das Band, welches er von ihr empfangen hat, an das Gezelt der Königin zu heften; und Alifa ſoll ſich mit den waſſerholenden Mädchen unter Celimo's Begleitung außer die Stadt begeben, um von ſeiner That Zeugin zu ſeyn. Das bekommt ihr jedoch ſehr übel. Der Graf von Cabra nämlich hat der Königin verſprochen, die ſchöne Alifa ſelbſt gefangen zu ihren Füßen zu führen, ſelbſt wenn er ſie aus dem Bette holen müßte. Er befindet ſich nun in einiger Verlegenheit, wie er ſein gegebenes Wort löſen ſolle. Da trifft er auf die waſſerholenden

Mädchen [2]), und Alifa fällt mit Celimo in ſeine Hände, ohne daß er deßwegen ſeiner Tapferkeit ſonderlich viel zuzumuthen gebraucht hätte. Ein ſehr glücklicher Zug von Ironie iſt es dabei, daß der Graf ſich bei ſeinen Gefangenen erkundigt, wie er wohl in die Stadt gelangen und die Dame wegkapern könne, die ſich bereits in ſeinen Händen befindet; ſo daß es recht offen auf der Hand liegt, wie viel die Gunſt des Zufalls beigetragen hat, die tolle Verwegenheit ſeines Verſprechens ohne ſein Verdienſt zu Ehren zu bringen.

Der Dichter führt uns darauf wieder in das chriſtliche Lager. Garcilaſo erzählt der Königin, täglich laſſe eine edle Mohrin ſich von einem an der Mauer ſtehenden Feigenbaum friſche Feigen pflücken. »Wer doch von dieſen Feigen hätte!« ſagt Iſabella; und das Wort iſt bei Don Martin nicht auf die Erde gefallen. Es gelingt ihm auch wirklich, die Feigenleſer zu überraſchen, und da die ganze Scene

---

[2]) Ein ächtes Spottlied im volksthümlichen Geſchmack, dem das Abnorme der ſyntactiſchen Conſtruction einen eigenthümlichen Reiz verleiht.

Si venir por la granada
aya, aya, tener la espada;
no estar para vos Christiano
maduro el grano.
Si pensar el Christianilio
que temer vuestro cuchilio
estar vivo el y caudilio
y ella estar muy bien guardada
aya, aya, tener la espada.
Rey chico, grande enemigo,
Y Mahoma estar amigo;
tener mucha passa y higo
e mucha oveja salada;
tener la espada.

Digitized by Google

mit Humor behandelt iſt, ſo iſt ſie von ſehr glücklicher Wirkung.

Inzwiſchen hat Tarfe das Band ſeiner Geliebten an das Zelt der Königin geheftet. Fernando de Pulgar geräth über einen ſolchen Schimpf in die höchſte Entrüſtung. Er will nicht ruhen, bis er denſelben vergolten und das Ave Maria an das Thor der mauriſchen Moſchee geheftet; ein Unternehmen, das er zur großen Beſtürzung der Mohren auch glücklich ausführt; vor Allem zum großen Verdruſſe Tarfe's, der dieſe Schmach durch eine noch größere Beſchimpfung des Glaubens der Feinde zu rächen brennt.

Zu Anfang des dritten Aktes tritt der König in Begleitung der Königin auf, und ſeine Perſönlichkeit, ſo wie das glückliche Einverſtändniß der beiden hohen Vermählten, wird in einer kurzen Scene auf würdige Weiſe angedeutet. Garcilaſo erzählt dem König die Begebenheiten der letzten Tage und die Großthaten ſeiner Helden. Bald erſcheinen der Graf de Cabra und Don Martin, jener dem Könige ſeine Gefangenen, dieſer der Königin den Korb mit Feigen übergebend. Inzwiſchen berichtet ein Diener, wie Tarfe, das Ave Maria an den Schweif ſeines Pferdes gebunden, gegen das Lager heranſprenge [3]). Alle begeben ſich auf die Mauer, um den empörenden Frevel mit eigenen Augen zu ſehen; nur der junge Garcilaſo bleibt zurück, tief ergriffen vor Schmerz über die Entweihung des Heiligen, und

---

3) Aqueste perro con beſa
En la cola del cavallo
La sagrada Ave Maria
Llevava haziendo escarnio
Llegando junto a les tiendas
Desta manera hablava etc.

ſagt die Romanze bei Hita.

entſchloſſen, ſie an dem verwegnen Mohren zu rächen. Ausforderung Tarfe's [4]). Der König will ſelbſt hinaus, um den Frevel zu ſtrafen; aber Garcilaſo erbittet die Erlaubniß, ſtatt ſeiner den Kampf zu beſtehen, zu welchem er auf der Bühne ſelbſt ſich wappnen läßt [5]).

Hier hat der Dichter für gut befunden, in einer Zwiſchenſcene zwei allegoriſche Perſonen, Spanien und den Ruhm, auftreten zu laſſen, die Ferdinand's und

---

[4]) Überall klingt hier die Romanze an.

[5]) Die Oktaven, welche er bei dieſer Gelegenheit an die heilige Jungfrau richtet, ſind im Ganzen von großer Schönheit.

Virgen sagrada, que de alto seno
de la divinidad fuyste embiada,
a poner al dragon el duro freno
a su boca infernal desenfrenada:
Victima sacra por el mortal veneno
que causo enfermedad tan bien curada;
Esposa del Esposo, Virgen Madre
del Hijo, hija del eterno Padre.

Torre del gran David, huerto cerrado,
Ramo de paz, Libano precioso,
Cedro hasta los cielos levantado
Sol que guia y da luz al sol hermoso;
Palma, que con su fruto delicado
crio la vega, aquel panal sabroso:
dadme vuestra grazia, si venço
a ser nuevo Español convienço.

Yo voy en nombre de la virgen santa,
en cuyo nombre venceré el pagano;
que si me ayuda y es mi dicha tanta,
azote vengo a ser de Tarfe el vano.
Desde el postrer cabello hasta la planta
siento un nuevo furor, yo parto ufano;
Virgen, si me ayudays, tengo por cierto
el rotulo en mi mano, a Tarfe muerto.

Digitized by Google

Garcilaſo's Namen in einigen wohltönenden Oktaven verherrlichen. So anrüchig die Allegorie auch überhaupt iſt, und ſo wenig ſich der Gebrauch allegoriſcher Perſonen dem dramatiſchen Dichter auch empfehlen läßt: ſo hat die Einführung derſelben in dieſem beſonderen Falle, wo das dramatiſche Intereſſe auf den höchſten Punkt geſteigert, und ſo ſicher fixirt iſt, weniger Anſtößiges, als ſie unter andern Umſtänden haben würde.

Nach dieſer Scene ſchließt das Schauſpiel mit dem Kampfe zwiſchen Tarfe und Garcilaſo [6]), und der

[6]) Vortrefflich ſind wieder die Verſe, als er nach dem Siege hinkniet, und das Ave in Empfang nimmt.

Garc. Cabeza venid conmigo,
y vos retulo precioso.
Humillarme quiero a vos
Por el nuevo vencimiento
Y daros gracias sin cuento
Como archivo de mi Dios
Tu, que las iras aplacas
Domesticando a sobervios,
Diste a mis debiles nervios
Fuerza y a mes venas flacas.
A mi espiritu alentaste
Con essa grazia infinita:
Y en la morisma y mezquita
Un nuevo Sanson echaste.
Besaros quiro y poneros
Retulô en mi indigno cuello,
Echando a mi bien el sello:
Si es, que alcanzo mereceros.
Ya musica me aperciben,
Y viene todo el real;
Por vos Madre celestial,
Con musica ma reciben etc.

Digitized by Google

Belohnung, welche dem Letzteren für ſeinen Sieg zu Theil wird [7]).

Auch dieſer kurze Abriß des gegenwärtigen Drama's wird hinreichend ſeyn, den einſichtigen Leſer erkennen zu laſſen, wie ſicher Lope den Hauptzweck ſeines Stückes, die Verherrlichung einer der glorreichſten Unternehmungen ſeines Vaterlandes, ins Auge gefaßt hatte, und wie beſonnen er denſelben zu erreichen wußte. Vieles, was Geſchichte und Sage ihm boten, ließ er unberührt; er knüpft die einzelnen Züge von verwegner Tapferkeit und brennendem Glaubenseifer an eine einzige glückliche Erfindung, und verklärt jene bei immer ſteigendem Intereſſe am Schluß in der Großthat eines Jünglings, der von dieſem Glaubenseifer am glühendſten durchdrungen iſt. Eine glückliche Erfindung aber mag die Herausforderung Tarfe's mit dem vollſten Rechte genannt werden; denn ſchärfer und bedeutender ließ ſich der ironiſche Gegenſatz zwiſchen dem Religiöſen und dem Sinnlichen, zwiſchen den materiellen und den höheren geiſtigen Beweggründen nicht hervorheben, als es hierdurch geſchehen iſt. Wie Garcilaſo für die Ehre derjenigen kämpft, welche der

---

7) *Rey.* Doyle por armas el nombre
De Maria, porque assombre
A todo el mundo esta hazaña;
Que a quien tanbien la accompaña,
Es bien, que della se nombre,
Y pues at morillo infame
En la Vega el cuello siega,
Y el rotulo nos entrega,
De hoy quiro que se llame
Garcilaso de la Vega.

Übrigens muß man dieſen Garcilaſo de Vega nicht mit dem Fürſten der ſpaniſchen Dichter verwechſeln, der erſt im Jahr 1503 geboren wurde.

Digitized by Google

Gegenſtand ſeiner höchſten Verehrung iſt: ſo Tarfe für eine verbuhlte Geliebte, von welcher er ſchmachvoll verrathen wird. Auch in andern minder bedeutenden Zügen iſt die Ironie auf das glücklichſte benützt; wenn z. B. ein gemeiner, von der Königin begnadigter Soldat, dieſer zehn Mohrenköpfe verſpricht, und ſie ſammt dem ſeinigen zurückbringt; während Tarfe, der die Köpfe der edelſten ſpaniſchen Ritter ſo wohlfeil losſchlägt, eine Zeit lang alle mögliche Mühe hat, nur den ſeinigen durchzubringen, und zuletzt dennoch darum zu kurz fällt. Endlich muß es unſerm Drama noch hoch angerechnet werden, daß es ſich von allen heroiſchen Rodomontaden und Bombaſt durchaus frei hält. Wenn dieſe Ritter das Außerordentlichſte unternehmen und wagen, ſo thun ſie es immer ſo unbefangen und geräuſchlos, als wenn es etwas ganz Gewöhnliches wäre; weil es ihnen eben mit dem, was ſie thun, der vollkommenſte Ernſt iſt.

Digitized by Google

IV.

König Wamba.

(Comedia del Rey Bamba.)

Nach dem Tode Receswints, des dreißigſten gothiſchen Königs, übertrugen die Palatinen und Biſchöfe, mit Ausſchließung der noch unmündigen Söhne und der übrigen Verwandten des Verſtorbenen, die Krone an Wamba, der jedoch erſt mit dem Schwerte gezwungen werden mußte, ſie anzunehmen. Seine Erwählung wurde nicht in allen Theilen des Reiches gebilligt, und zuerſt erhoben die Navarreſen das Banner der Empörung. Zu gleicher Zeit ergriff Hilderich, Graf von Nimes, die Waffen, um ſich die Unabhängigkeit Septimaniens zu erkämpfen. Wamba ſandte gegen ihn den Griechen Paulus, der jedoch an ihm zum Verräther wurde, ſich mit Hilderich und dem mächtigen Gothen Hildigis verband, und die meiſten Städte Cataloniens zum Aufruhr verleitete. Wamba zog jetzt ſelbſt gegen die Aufrührer, eroberte Narbonne mit Sturm, und nahm den bereits zum König erhobenen Paulus in Nimes gefangen. Mit gleichem Glück beſiegte er in der Meerenge von Gibraltar eine mauriſche Flotte von 270 Schiffen, die in Spanien zu landen verſuchte, und bohrte den größten Theil derſelben in den Grund, oder verbrannte ſie. Nach Mariana ſoll Erwig, der Nachfolger Wamba's, die Sarazenen über das

Meer gerufen haben. Er war der Sohn Ardebaſts, eines aus Konſtantinopel vertriebenen Griechen, der unter der Regierung Chindasvints ins Reich gekommen war, und dem dieſer ſeine Nichte zur Gemahlin gegeben hatte. Da ſeine Hoffnung, mit Hülfe der Mauren zum Throne zu gelangen, ihn getäuſcht hatte: ſo gab er dem König einen Trank, in welchem man Espartogras geweicht hatte. Wamba verlor nach dem Genuß Beſinnung und Bewegung. Sogleich ſchor ihm der Biſchof von Toledo das Haupt, und zog ihm ein Mönchskleid an[1]). Als Wamba am folgenden Tage zur Beſinnung kam, und ſich in dieſem Zuſtande ſah, entſagte er freiwillig der aufgedrungenen Herrſchaft, entweder aus Geiſtesgröße aufgebend, was ſo viele mit Feuer und Schwert zu erringen ſtreben: oder weil er verzweifelte, die verlorne Krone wieder gewinnen zu können. Er überließ ſie Erwig, und zog ſich in das Kloſter Pampliega zurück.

So die Geſchichte. Einer alten Sage nach war jedoch Wamba ein Landmann, der durch eine wundervolle Andeutung des Himmels zum Throne berufen wurde[2]). Lope baſirte ſein Schauſpiel auf dieſe Sage.

Warum nur nehmen unſere dramatiſchen Dichter den Stoff zu ihren Compoſitionen ſo ſelten aus dem Gebiete der einheimiſchen und fremdländiſchen, volkshiſtoriſchen und localen Sagen, ſo wie ſie in älteren und neueren Balladen und Romanzen vorliegen, und großentheils die wirkſamſten dramatiſchen Momente enthalten? Soll man dieſe Erſcheinung dem Mangel an Fähigkeit jener Elemente ſich zu bemächtigen, und ſie mit poetiſchem Geiſt dramatiſch zu geſtalten, zuſchrei-

---

[1]) Saavedra Faxardo verwirft in ſeiner Corona Gothica die Erzählung Mariana's, ohne dafür einen haltbaren Grund anzugeben.

[2]) Cor. Goth. fol. 372.

Digitized by Google

ben? Das kann unbillig ſcheinen. Vielleicht iſt die Gewohnheit, eine Tragödie zunächſt immer nach einer ſelbſt gemachten oder adoptirten Theorie, oder nach dem Leiſten einer concipirten philoſophiſchen Idee zuzuſchneiden, die nächſte Urſache; aber hier wäre ja dann eben wieder von einem Mangel an Unbefangenheit, an Kraft und Gewandtheit des Geiſtes im Erfaſſen und Geſtalten der dramatiſchen Elemente der Sagen die Rede. Es ſcheint faſt, als wenn ſich die Sache zuletzt dennoch nicht anders erklären ließe. In dieſer Hinſicht nun iſt von Lope, wie überhaupt, ſo in ſeinen der Sage entnommenen Dramen insbeſondere, nicht wenig zu lernen.

Das gegenwärtige eröffnet eine Scene, in welcher der König Reciſund (Receswinth) die Großen ſeines Reiches zu einem Kriegszuge gegen die Ketzerei der Arianer und Pelagianer auffordert. Athanagildo, ein edler Gothe, erzählt, wie in dieſer Nacht die heilige Jungfrau in Begleitung der Engel und Apoſtel vom Himmel in den Dom herabgeſtiegen, und dem Biſchof Ildephons ein Meßkleid gebracht habe[3]) Der König ſchiebt ſogleich den Zug auf,

[3]) Die Erzählung imponirt durch den Schwung tiefempfundener Begeiſterung. Sie iſt prächtig, und dabei dennoch einfach. Nur ein paar Stellen.

Donde a la vista de todos
Se abrieron los altos techos,
por donde pudieron ver
tambien los cielos abiertos.
De donde vieron baxar
todo el divino collegio,
de serafines y tronos
y entre mil angeles bellos
— — — — — —
Luego a la postre venia
La Virgen, Reyna del cielo;

um zu Fuße ſich zu dem ſo hochbegünſtigten Biſchof zu begeben.

Dieſer Eingang kann müßig ſcheinen; allein man wird ſpäter ſehen, daß er dieſes nicht iſt, und eine ſehr beſtimmte Beziehung hat. Erwig bleibt zurück, und ſpricht in einem Monolog ſein Mißvergnügen aus, ſich der Hoffnung, zur Krone zu gelangen, beraubt zu ſehen. Jetzt tritt der Bauer Wamba mit ſeinem Weibe Sancha auf. Er iſt auf dem Wege nach ſeinem Dorf begriffen, wo er bei der Wahl des Alcalden ſeine Stimme geben ſoll. Die ſchlichte Einfalt, die innige Liebe, die ſüße Vertraulichkeit der beiden Gatten ſind in dieſer Scene auf das Anſprechendſte geſchildert[4]). Sie gehört mit ähnlichen gewiß zu den ſchönſten, die Lope geſchrieben hat. Daß er bei Wamba von vornherein durch die Einfalt einen des höhern Aufſchwungs empfänglichen Geiſt

---

Madre de Dios, sin principio,
y autor del principio nuestos.
De estrellas resplandecientes
traya el manto cubierto
— — — — — —
Traya a los pies la luna etc.

4) Sancha hätte, wenn es ſich gerade fügte, nicht üble Luſt, Alcaldeſa zu werden.

Sanch. Ay Bamba si os hiziera
El pueblo Alcalde, por san
Que yo Alcaldesa fuera,
Y una cofia nueva hiziera
Para el dia de san Juan.

Bam. Bamba en su vida sera
Alcalde; que yo bien siento
El valor, que en Bamba està:
Porque esse cargo se da
A hombres de mas assiento.

Digitized by Google

durchblicken läßt, wird ihm mit Recht angerechnet werden dürfen.

Der Feldherr Trofilo erfährt auf der Rückkehr aus einem ſiegreichen Feldzuge den plötzlichen Tod des Königs Reciſund, und daß die Edelſten der Gothen bereits verſammelt ſind, um einen neuen König zu wählen. Mit dem unbefangenſten Selbſtgefühl ſpricht er es ſogleich aus, wie er ſelbſt der würdigſte Bewerber um die Krone ſey. Allein die Übrigen beſitzen ein nicht minder hohes Selbſtgefühl, und ſprechen es, das Schwert in der Hand, in der Rathsverſammlung, in die wir ſogleich geführt werden, nicht minder unbefangen und unumwunden aus, als der edle Trofilo. Endlich gelingt es dem greiſen Atulph, ſich Gehör zu verſchaffen. Er ſchreibt die Namen aller Prätendenten auf Zettel, die er nach Rom bringen will. Der Papſt ſoll wählen. Die Prätendenten wollen ihn ſelbſt nach Rom begleiten.

Wamba will auf dem Wege nach Ircana einer armen Wittwe eine Ladung Holz mitnehmen. Er naht ſich mit ſeiner Axt dem Baume. Da fällt aus den Äſten deſſelben eine, und dann eine zweite Blumenkrone. Zuletzt hält eine Hand ihm eine goldene Krone daraus entgegen. Er läßt ſich nicht verſuchen, die Hand darnach auszuſtrecken. Die Sonne und eine Krone, meint er, müſſe man nur von weitem anſehen [5]).

Alcaldenwahl zu Ircana. Man wählt Wamba. Er gibt einem vorübergehenden Bettler ſeinen Mantel, erhandelt von einem Bilderhändler eine Abbildung jener Erſcheinung der heiligen Jungfrau, und hält ein neugebornes Knäblein

---

[5]) — — — De las reflexos
Quiero apartar mi crisol;
Pues son tan buenos consejos,
Que a la corona y al sol
Es bien mirarlos de lejos.

über die Taufe, das die Worte lallt: Wamba iſt König.

Am Schluß des Aktes wird der Zuſchauer nach Rom geführt. Der Papſt entfernt die Bewerber, und betet einſam um Erleuchtung. Da erſcheint ihm ein Engel. Jene ſollen in ihr Land zurückkehren. Sie ſollen dort einen Mann aufſuchen, der mit einem weißen und einem rothen Stier ackere, und Wamba heiße. Dieſen habe der Himmel zum König beſtimmt.

Die gothiſchen Edeln haben zu Anfang des zweiten Aktes ſchon ein volles Jahr vergeblich nach dem ihnen bezeichneten Manne geſucht, als ſie in Wamba's Wohngegend anlangen, und von einem Hügel herab einen Ackerer mit einem weißen und einem rothen Stier pflügen ſehen. Wamba tritt mit einem Stachelſtock auf, und preiſet das Glück ſeines ruhigen Lebens im Vergleich mit dem unruhvollen der Könige und Großen. Dieſer Monolog hat ganz den Zuſchnitt einer horaziſchen Ode; wie man ſolchen in älteren und neueren Sammlungen ſpaniſcher Poeſien häufig begegnet [6]). Als die Geſandten Wamba's Gattin ihn bei ſeinem Namen rufen hören, zweifeln ſie nicht länger, denjenigen gefunden zu haben, welchen ſie ſuchen, und begrüßen ihn als König. Anfangs glaubt er,

---

[6]) Hier die letzte Strophe:

Estese alla en su sala
Hasta que llegue la ligera muerte,
Que a todos nos yguala;
Haciendo en el Rey fuerte
Como en el pobre su guadagna fuerte:
Que solo la mortaja
Ser de angeo o roan es la ventaja!

Am Ende, meint er, laufe aller Unterſchied darauf hinaus, daß das Leichentuch des Reichen von feiner Leinwand, des Armen von Zwillich ſey.

Digitized by Google

von ihnen zum Beſten gehalten zu werden; da aber ſein Stachelſtock plötzlich Blätter und Früchte treibt, ſo erkennt er den Willen des Himmels, und unterwirft ſich ihm. Sancha glaubt zuerſt, die Fremden wollten ihren Mann als Soldaten wegführen [7]); als ſie nun erfährt, daß Wamba König geworden, regt ſich doch ſogleich die Eitelkeit [8]).

Der Dichter führt uns darauf nach der Küſte von Afrika, wo der Grieche Paulus den Mohrenkönig Alican zu einem Zuge nach Spanien auffordert; bringt uns dann raſch nach Spanien zurück, um uns zu Zeugen von dem demuthsvollen Einzug Wamba's in Toledo zu machen; und führt dann auf's neue Alican und Paulus ein, die bereits mit einem Heere in Spanien gelandet ſind. Wamba ertheilt den gothiſchen Edlen Belehnungen und Gnaden, und läßt ſich den Sohn ſeines Vorgängers bringen, der bei ſeiner Erwählung den Tod fürchtete, und den er wie einen Sohn aufnimmt. Er erhält jetzt Nachricht von dem Einfall der Mauren. Sogleich

---

7) *Sanch.* Señores, quieren llevarme
A la guerra a mi marido?
De merced les ruego y pido
Que non queran descasarme.
Bam. Sancha llegad. *Sa.* No es razon
Que me dexeys biuda assi.
Entretenedlos ay
Mientras voy por el lançon;
Y sino dad a correr
Que yo aqui los detendre.
Bam. Que non es esso Sancha, a fe
No tenays de que temer etc.

8) *Sanch.* ¿No me han de poner a mi
Otro vestido galan,
De damasco o de tafetan
O de terciopelo?

das Gefecht. Wamba nimmt Alican und Paulus gefangen, ſchenkt beiden das Leben, und faßt ſogar für den Letzteren eine lebhafte Zuneigung; zum großen Mißvergnügen ſeiner beiden Feldherrn Rudolfo und Teofilo.

Im dritten Akt übergibt Wamba dem Paulus den Oberbefehl gegen die in Empörung begriffenen Provinzen. Er ordnet Maße und Gewichte, und macht eine neue Vertheilung der Bisthümer bekannt, die nach einigen Geſchichtſchreibern eine der weſentlichſten Veranlaſſungen ſeines Falles wurde; entſcheidet einige Geſuche ꝛc. ꝛc. Inzwiſchen iſt der Verräther Paulus von ihm abgefallen, und hat ſich, unterſtützt von Rudolfo und Teofilo, zum König ausrufen laſſen; was Alles in einer einzigen Scene behandelt wird, und wobei ein einzelner Bürger als Repräſentant der in Aufſtand begriffenen Provinzen auftritt. Wamba zieht gegen ihn aus, und nimmt ihn gefangen.

Eine gewiſſe Donna Blanka, deren Verhältniß zu Ervicio nicht näher bezeichnet wird, gibt dieſem Nachricht, daß ein gefangener Mohr ihm das Reich prophezeit habe. Ervicio faßt neue Hoffnungen auf die Krone. Der Mohr Mujaraho tritt jetzt ſelbſt auf, und wiederholt ſeine Weiſſagung, indem er zugleich kurz die Eroberung Spaniens durch die Mauren, und ihre Herrſchaft bis zu ihrer gänzlichen Vertreibung unter Philipp dem Zweiten andeutet[9]). Ervicio verlangt, er ſolle die ganze Geſchichte auf Leinwand malen; er wolle ſie in einer eiſernen Kiſte, und dieſe zu Toledo in einer unterirdiſchen Höhle verſchließen[10]).

Wamba iſt auf dem Wege nach Toledo ſeinem Heere

---

9) Das Stück kann alſo nicht vor d. J. 1586 geſchrieben ſeyn.

10) Dieß iſt die berühmte Höhle des Herkules, die König Roderich öffnete, woran ein Fluch geknüpft war. Bei Calderon (Del Origen, Perdida, y Restauracion de la Virgen

zuvorgeeilt, um ſeine Gattin früher begrüßen zu können. Atanarico bringt ihm Nachricht von der Beſtrafung der Aufrührer, die Wamba menſchlich bedauert.

Der Mohr übergibt Ervicio das verlangte Gemälde, und zugleich die Kräuter, mit welchen er den König vergiften ſoll. Wamba tritt mit der Krone auf dem Haupte ein, und trifft auf Ervicio. Er fragt ihn, was er hier mache. »Ich habe eben hier für dein Wohl gebetet.« Wamba wünſcht allein zu ſeyn. In einem rührenden Monolog beklagt er, durch die Sorgen der Regierung von Gott abgezogen worden zu ſeyn, und bittet ihn deßwegen um Vergebung. Eine plötzliche Müdigkeit überfällt ihn, und er entſchlummert. Ein Engel erſcheint ihm im Schlaf, und verkündet ihm ſeine und ſeiner Gattin nahe Auflöſung, und das über Spanien verhängte Unglück. Die Krone ſoll er auf Erwigs Haupt ſetzen[11]). Erwachend verlangt Wamba einen Krug Waſſer. Ervicio reicht ihm den Gifttrank. »Was für einen Trank haſt du mir da gegeben?« frägt Wamba; »er verbrennt mir die Eingeweide. Du tödteſt mich, und ich habe dir keine Veranlaſſung dazu gegeben.« Er erklärt Ervicio

---

del sagrario) iſt es König Recifund, welcher die Höhle verſchließt. Eine alte Romanze ſagt davon:

Vino gente de Toledo
Para havelle de suplicar,
Que à la antigua casa de Hercules
Quisiesse un candado echar.
Como sus antepassados
Lo solian acostumbrar.

Bei Griman Sylv. de rom. viej. p. 268; und bei Dopping Nro. 2.

[11]) Erwig büßte für ſein Verbrechen durch eine Regierung voll Unglücksfälle und die qualvollſten Gewiſſensbiſſe.

für ſeinen Nachfolger, umarmt noch einmal ſeine Gattin, und ſtirbt. —

Eine hiſtoriſche Compoſition in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes findet ſich hier nicht: und dennoch iſt dieſer König Wamba ein ſo ächt hiſtoriſches Drama, als man nur immer es verlangen kann. Es ruht ganz auf einer hiſtoriſchen Grundlage; auf der Thatſache nämlich, daß es zunächſt die Lüſte und die Grauſamkeit der vier letzten gothiſchen Könige waren, welche das Unglück der mauriſchen Invaſion über Spanien brachten, und es in einen ſiebenhundertjährigen Kampf gegen die Araber verwickelten. Das war der Standpunkt, den Lope für ſeine dramatiſche Compoſition wählte; und tritt man in dieſen Standpunkt, ſo wird man nicht umhin können, die Beſonnenheit und die Conſequenz in der Durchführung eben ſo ſehr zu bewundern, als die Tiefe der poetiſchen Intention. Dieſe iſt von Anfang bis ans Ende feſtgehalten, und ſchon in den Scenen des Eingangs in der Frömmigkeit Reciſunds beſtimmt angedeutet. Ins hellſte Licht aber tritt ſie durch den einfachen, mit lautrer Demuth dem Göttlichen, dem Rechten und Wahren zugewandten Sinn, die Genügſamkeit, die wohlthuende Milde und die natürliche Großmuth des Bauers Wamba, im Gegenſatz zu dem verbrecheriſchen Ehrgeiz Erwig's, wie zu der Wüſtheit des Griechen Paulus und ſeiner Genoſſen [12]), und

[12]) *Paulo.* Vosotros amigos caros
En quien mi valor espera,
Non pienso de otra manera
En otra cosa ocuparos.
En regozijos y fiestas
En vanquetes y placeres
En delcytes de mugeres
Honestas y deshonestas

Digitized by Google

dem in der Prophezeiung des Mohren Mujaraho und der Offenbarung des Engels angedeuteten Frevel König Roderichs. Wie locker nun die Fäden der ganzen Compoſition auch da zu liegen ſcheinen, ſo wird man doch nicht läugnen können, daß ſie wenigſtens in einer Beziehung, und zwar in der weſentlichſten, in der nämlich, die poetiſche Intention auf das Klarſte und Entſchiedenſte herauszuſtellen, feſt und ſicher zuſammengehalten ſind. Dabei übt die vom lebendigſten Hauch der Poeſie durchdrungene Darſtellung des Hauptcharakters, und die lautere Natürlichkeit und Unbefangenheit; vor Allem aber die Friſche dieſer Darſtellung einen unwiderſtehlichen Reiz auf den Leſer aus. Das Vorzüglichſte ſind die Schlußſcenen, in welchen ſich bei der ergreifendſten Innigkeit des Gefühls eine poetiſche Enthaltſamkeit ausſpricht, wie man ſie ſonſt gewöhnlich nur bei den klaſſiſchen Dichtern des

---

No soy como aquel tyranno
Hipocrita, que os quitara,
El gusto, que nunca os daba
Con sa proceder villano.

Rud. Digo Paulo valeroso,
Que todos te ayudarenos,
Y a tu lado moriremos,
Si fuere el morir forzoso etc.

Und ſpäter:

Paulo. No hay mayor gusto, que ser
Señor solo y absoluto,
Que es grande cosa el poder
Y la possesion y fruto
De todo un reyno coger

— — — — — — —

Vengan damas, que esto quiero
Gastese mi estado entero
En deleytes y placeres etc.

Alterthums antrifft, und von welcher diejenigen, die Lope als eine Art von genialer Haſenfuß dargeſtellt, ſchwerlich jemals ſelbſt eine Ahnung gehabt haben [13]).

[13]) Der ganze Schmerz Sancha's wird mit einem Vers abgethan.

De llanto el pecho se rasga.

Digitized by Google

V.

Der Student von Toledo.

(La Escolastica zelosa.)

Obwohl die Liebe eines der beiden Stücke iſt, wodurch allein, wie Schiller ſagt, die Natur die Welt, ohne ſich um das Syſtem irgend eines Philoſophen zu kümmern, im Getriebe erhält, und obwohl die Dichter aller Zeiten ſie auf's Höchſte geprieſen haben: ſo gibt es dennoch einen Überſchwang des Bedürfniſſes

Zu lieben und geliebt zu werden,

der darum nicht minder lächerlich iſt. Individuen, in welchen ſich ein ſo überſchwengliches Liebesbedürfniß findet, pflegen daher nicht nur häufig von unpoetiſchen Spöttern in guter Proſa übel mitgenommen zu werden: ſondern die Dichter ſelbſt haben gelegenheitlich jenen überſchwenglichen Liebesdrang dem Gelächter preisgegeben. So auch Lope in dem gegenwärtigen Drama.

Der Held desſelben iſt Cardenio, ein Student zu Toledo. Zu Anfang des Stückes begleitet er ſeine Geliebte, Donna Julia, in Geſellſchaft ſeines Freundes Biren nach Hauſe. Er kann nicht loskommen, und ihre Hand nicht loslaſſen, die er in einer langen Apoſtrophe panegyriſirt, und mit der Hand des Scävola und Nero vergleicht, wie

Digitized by Google

gern die Dame ſelbſt ihn auch los wäre. Als es ihr endlich gelungen iſt, ihm zu entſchlüpfen, hält ihm Biren ſeine Thorheit vor. Allein er predigt tauben Ohren: obwohl Cardenio ſelbſt einiges Bedenken hegt, ob die Dame gut Farbe halte.

An Grund zu billigem Bedenken fehlt es gerade nicht. Die ſo überſchwenglich geliebte Julia gibt einem andern Galan, Valerio, an der Reja noch in der nämlichen Stunde ein Ständchen, der ſeinerſeits ebenfalls über ihren Unbeſtand klagt, und auf Cardenio eiferſüchtig iſt. Dieſer kehrt im Nachtkleide mit Biren zurück; und da der Begleiter Valerio's, wie er ſelbſt ſagt, ein wenig Furcht hat: ſo ziehen ſich beide zurück, um zu ihrer Unterſtützung in der Nachbarſchaft einen Freund zu wecken. Cardenio macht nun Julien, die wieder an der Reja erſcheint, Vorwürfe: allein er wird von der Dame ſehr ſchnöde behandelt, die es ihm unverhohlen in den Bart ſagt, daß er ein Narr ſey, und ihm das Fenſter vor der Naſe zuſchlägt. Aber auch das verfängt nichts. Er apoſtrophirt das Fenſter, legt ſich auf die Erde, will da den Morgen erwarten, und deklamirt ein Sonett, in dem er die Verrätherin mit allen Sternbildern des Himmels vergleicht. Inzwiſchen kommt Valerio mit Begleitung zurück, hält mit Julien aufs neue ein Liebesgeſpräch, und bedauert, Cardenio nicht mehr anzutreffen, und ihm nicht die Naſe abſchneiden zu können. Als er ſich entfernt hat, harangirt Cardenio Julien aufs neue, die ſeine Vorwürfe ganz kurz damit beantwortet, daß ſie wieder ihr Fenſter zuſchlägt, und ihn ſtehen läßt.

Ein ſo überſchwengliches Liebesfieber glaubt Biren nur homöopathiſch kuriren zu können. Er ſucht alſo die ſchöne Clelia zu bereden, ſich des Pazienten anzunehmen, und

nach einigen Bedenklichkeiten[1]) willigt ſie ein; vielleicht nur um ſo unbedenklicher, da ſie mit ihrem Galan Marcio eben nicht zum beſten ſteht; der auch wirklich mit ihr bricht, und ihr Porträt ihr zurückzuſenden verſpricht. Auch Tebandra, eine Freundin der ſchönen Clelia, ſteckt in großer Liebesnoth: da ein Offizier, Fabricio, unter einem ihm nicht zukommenden edlen Namen ſich in ihr Herz geſchlichen, und ſie betrogen hat. Cardenio erſcheint, und wird von Clelien günſtig aufgenommen. Während ſeiner Gegenwart bringt ihr Marcio's Page, als ihr Porträt — einen Stein: worüber Cardenio ihr die allerüberſchwenglichſten Dinge zu ſagen weiß.

Donna Julia läßt ſich's leid ſeyn, Cardenio verloren zu haben; und ſo leid thut es ihr, daß ſie zu ihm ſendet, und ihn zu ſich laden läßt. Er kommt.

Dieſe Scene iſt nicht ohne Delikateſſe behandelt; es findet ſich aber nichts von Raffinement, welches ein franzöſiſcher Dichter hineingelegt haben würde; nichts von den Nadelſtichen des Witzes, womit die Eitelkeit bei jenen in ſolchen Fällen quält und gequält wird. Donna Julia iſt um deſto ſchlimmer daran, da auch Valerio mit ihr bricht, und ihr nicht minder unerfreuliche Dinge ſagt, als Cardenio.

Dieſer iſt jetzt ſo überſchwenglich glücklich, daß er ſich allen ſeinen Freunden entzieht, und Biren ihn einen ganzen Monat lang nicht zu Geſicht bekommen hat. Kein Wunder; Clelia übertrifft nicht, wie Julia, bloß alle Sternbilder an Schönheit: ſondern die Sonne und den Himmel ſelbſt.

---

[1]) Sehr richtig ſagt ſie:

El que nuestro honor precia
Quiere a la muger, que ame,
Que hasta gozzalle sea infame
Y gozada una Lucrezia.

Dennoch will er nach Alcala, um ſich dort graduiren zu laſſen. Natürlich iſt ſein Schmerz über die Trennung ſo unermeßlich, wie ſeine Liebe, und Biren ſoll die Schöne auf jene vorbereiten. Der Auftrag hat ſeine Schwierigkeiten. Clelien's Liebe iſt nämlich ebenfalls eine unermeßliche; und als nun Cardenio wirklich erſcheint, um Abſchied zu nehmen, fällt ſie ſogleich in Ohnmacht. Biren gibt den Rath, ihr eine Stecknadel in den Arm zu ſtechen: allein ſie erwacht von ſelbſt, ſobald ſie — den Namen ihrer Nebenbuhlerin nennen hört.

Der Dichter führt uns jetzt nach der Univerſität Alcala. Fabricio erzählt ſeinem Freunde Teodoſio, wie er zu Toledo unter einem fremden Namen die Liebe einer edlen Dame (Tebandra) gewonnen habe; wie dieſer eine Freundin (Clelia) ihre Feder geliehen: als ſein Betrug aber entdeckt worden ſey, derſelben gerathen habe, ihn ohne viele Umſtände umbringen zu laſſen; und wie er nichts eifriger wünſche, als ſich deßwegen an ihr zu rächen. Sogleich findet ſich auch Gelegenheit dazu. Er gewahrt Cardenio, erinnert ſich, ihn in Toledo geſehen zu haben, wünſcht durch ihn Nachrichten über Tebandra einzuziehen, erfährt daß Clelia ſeine Geliebte ſey, und ſpielt ihm nun einen von dieſer im Namen Tebandra's geſchriebenen Brief in die Hand, in welchem von einer mit ihm (Fabricio) erzeugten Tochter die Rede iſt. Wie überſchwenglich die Verzweiflung Cardenio's darüber ſey, wird man leicht nach ſeiner überſchwenglichen Liebe bemeſſen können. Auch benimmt er ſich in der That ſo verzweiflungsvoll, daß er die Meinung ſeiner Freunde, er ſey ein Narr geworden, auf das Vollkommenſte rechtfertigt.

Im dritten Akt will Clelia, welche die Verrätherei Fabricio's erfahren hat, Cardenio in Alcala aufſuchen. Sie und Tebandra wollen ſich als Studenten verkleiden; Biren ſoll ihren Hofmeiſter vorſtellen, der nur

die einzige Schwierigkeit bei der Sache findet, daß er kein Latein verſtehe. Julia hat den nämlichen Einfall, indem ſie gegen Valerio die Löſung eines Gelübdes vorgibt, der als Kutſcher verkleidet, ſie von Toledo wegbringen ſoll, und, wenn gleich nicht ohne Mißtrauen, in den Vorſchlag einwilliget.

Zu Alcala angekommen, geräth Biren mit ſeinen Begleiterinnen in nicht geringe Verlegenheit, da dieſe von den Studenten für neu angekommene Füchſe genommen werden; und nur mit Mühe entgehen ſie der für ſolche damals auf den ſpaniſchen Univerſitäten üblichen Begrüßung[2]). Cardenio nimmt ſich ihrer an: allein zu ſeinem Unheil. Denn da er Clelien erkannt hat, und ſeinen Freunden verſichert, einer der Studenten ſey Clelia: ſo halten dieſe es nun für ausgemacht, daß er ein Narr geworden. Sie wollen ihn binden, und rufen dazu den Beiſtand Juliens, und ihrer eben angekommenen Geſellſchaft an. Julia läßt ihn in ihren Gaſthof bringen.

Marcio iſt inzwiſchen Clelien ebenfalls nach Alcala nachgezogen. Dieſe zwingt Fabricio mit dem Dolche in der Hand zum Widerruf. Cardenio, welcher ſeinen Wächtern entkommen iſt, kommt dazu. Er und Marcio wollen jetzt jeder mit den beiden übrigen einen Zweikampf, der jedoch dadurch verhindert wird, daß Clelia, als ſie Juliens Anweſenheit in Alcala erfährt, auf dieſe eiferſüchtig, ſich entfernt, und Fabricio ſeine Verläumdung eingeſteht.

---

[2]) Sie beſtand darin, daß man den Neuling im Chore vom Kopf bis zum Fuß anſpie. Man ſehe über dieſe unſaubere Sitte den Donado hablador. P. I. Biren nimmt in der Verlegenheit ſeine Zuflucht ſogar zum Latein:

Domines por cortesia
Obsecro vos!

Digitized by Google

Leonardo hat ſich inzwiſchen in Julien verliebt, und geräth darüber mit dem präſumtiven Kutſcher in Unfrieden. Wahrſcheinlich würde es auch hier zum Duell kommen: wenn nicht Biren Clelien zurückbrächte, und Marcio ſeine Anſprüche an dieſe aufgäbe. Daß nun Valerio Julien, Fabricio die Tebandra, und Cardenio Clelien heirathet, verſteht ſich von ſelbſt; und eben ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß der Letztere jetzt ganz überſchwenglich glücklich iſt. —

Daß die Thorheit, welche Lope de Vega in dem gegenwärtigen Drama dem Gelächter preis gibt, noch auf mehr, als eine Art, behandelt werden, und den Stoff zu einem guten Luſtſpiele hergeben könnte, bietet ſich von ſelbſt dar. Was man mit ziemlicher Zuverſicht behaupten darf, iſt, daß ein deutſcher Dichter in der Selbſttäuſchung, die aus intellectueller Verkehrheit und Verſchrobenheit eine ganz gemeine Liebe für den Aufſchwung einer höheren und edleren Empfindung nimmt, und Glück und Unglück des Lebens davon abhängig glaubt, und abhängig macht, ſeiner Darſtellung eine breitere Unterlage, und, wenn er nur ſonſt die nöthigen Fond's dazu beſaß, auch einen tieferen Gehalt gegeben haben würde. Wie viel bei einem genügenden Fond von tieferem Humor, und neben dieſem von künſtleriſcher Beſonnenheit, aus dem Subjekt ſich machen laſſe, liegt auf der Hand: ſo wie es auf der Hand liegt, daß ohne dieſe Bedingungen jeder Verſuch vermöge der Natur des Vorwurfes ſelbſt mißlingen müßte. Man muß viel Geiſt haben, um die Abgeſchmacktheit glücklich zu ſchildern. Man wird ſonſt ſehr leicht ſelbſt abgeſchmackt.

Lope hat ſich begnügt, die Thorheit Cardenio's größtentheils bloß durch die Situation darzuſtellen, ohne ihr auf die angedeutete Weiſe ein beſonderes Relief geben zu wollen. Die Entwickelung eines Charakters zum Theil auf

Digitized by Google

die Darlegung einer beſtimmten intellektuellen Anſicht zu gründen, liegt ihm, und dem ſüdlichen Dichter überhaupt, etwas ferner. Wie oft übrigens eine ſolche Darlegung für den Dichter, wenn er das rechte Maß nicht mit großer Sicherheit zu treffen, und das Eigenthümliche nicht auf eine anſprechende Weiſe herauszuſtellen weiß, auch zur Klippe werde, woran er mit der Charakteriſtik, und oft mit ſeiner ganzen Compoſition ſcheitert: ſo wird man doch zugeben müſſen, daß er in einzelnen Fällen großen Vortheil daraus ziehen kann.

Die poetiſche Intention ſeines Stückes hatte Lope auch hier ſicher erfaßt, und ſie iſt im Ganzen mit richtigem Takt durchgeführt. Aus der Charakteriſtik der Geliebten Cardenio's hätte er allerdings größeren Vortheil ziehen können. Cardenio's Geliebte müßte ihn, wie Julia, ganz zum Beſten haben, oder ſie müßte — und hier wäre unſtreitig für die komiſche Wirkung das Meiſte zu gewinnen — die ſublime Überſchwenglichkeit ſeiner Selbſttäuſchung theilen, und ſo ſeiner Narrheit zur Folie dienen. Sie müßte unbedeutend, nur nicht geradezu ein Gänschen ſeyn. Die Art, wie Julia und Clelia die Befangenheit Cardenio's theilen, reicht als Folie der Narrheit des Letzteren nicht weiter, als daß wir, mit Ausnahme des klugen Biren, ſie und faſt alle Perſonen des Stückes mit ſeiner Narrheit angeſteckt ſehen. Sollte aber dieſes ſelbſt der Springpunkt ſeyn: ſo mußte er als ſolcher entſchiedener hervorgehoben werden.

Digitized by Google

VI.

Vergoltene Freundſchaft.

(La Amistad pagada.)

Bei dem engen Zuſammenhang zwiſchen unſerm Erkennen und unſern ſittlichen Neigungen könnte es leicht ſcheinen, als ob die Stärke der letzteren, mit der Erweiterung des erſteren überall in gleichem Verhältniß zunehmen müßte. Allein nur bei der höchſten Vollendung des ſittlichen Erkennens findet ein ſolches Verhältniß als ein nothwendiges Statt; keineswegs bei dem, was wir im Allgemeinen erweiterte Bildung und Verfeinerung nennen. Die Erfahrung ſelbſt lehrt, daß Beiſpiele heroiſcher Liebe, Treue, Freundſchaft und Dankbarkeit am zahlreichſten und glänzendſten bei Völkern, und in Zeiten vorkommen, die von den höheren Stufen intellektueller und geſellſchaftlicher Ausbildung noch entfernt ſind: weil ein ſolcher Heroismus neben der Energie des Gefühles und einer ſtarken Willenskraft eines einfachen, weder mit Sophismen intellektueller Überfeinerung angeſteckten, noch durch die widerſprechenden Forderungen vielſeitig ausgebildeter geſellſchaftlicher Verhältniſſe nach verſchiedenen Seiten hingezogenen Sinnes bedarf, und jene Energie des Gefühles und des Willens eben nur in der Kraft und Klarheit eines ſolchen Sinnes wurzeln können. So verliert denn das gegenwärtige Drama nicht nur nichts, ſondern es gewinnt dadurch, daß es in einer

Digitized by Google

Zeit ſpielt, wie wir ſie, nicht ohne Unbeſtimmtheit des Begriffes, eine barbariſche nennen. Ob Lope durch einen beſonderen hiſtoriſchen Zug zu dieſem Drama veranlaßt worden ſey, läßt ſich ohne die ſpeziellſte Kenntniß der Geſchichte von Leon nicht beſtimmen, und iſt hier auch vollkommen gleichgültig. Curieno ſcheint übrigens allerdings eine hiſtoriſche Perſon zu ſeyn. Auch in andern Dramen geſchieht ſeiner gelegenheitliche Erwähnung.

Die Römer haben Leon erobert; nur die Gebirgsbewohner, von dem heldenmüthigen Curien angeführt, ſind noch unbezwungen. Ein römiſcher Krieger, Furius, hat in einem Gefecht eine edle leoneſiſche Dame erbeutet, und durch die Milde, mit welcher er ſie behandelt hat, ihre Liebe gewonnen. Auch die beiden Conſule Andronicus und Lelius ſind von heftiger Liebe zu ihr entbrannt; und als die Gebirgsbewohner einen Angriff auf das römiſche Lager machen, und zurückgetrieben werden, ſenden ſie Furius ab, ſie zu verfolgen, um in ſeiner Abweſenheit bei Claudien ihr Glück zu verſuchen. Zuerſt der Conſul Andronicus. Er wird von Claudia mit edlem Stolze zurückgewieſen. Jetzt erſcheint der Conſul Lelius. Da er den Platz bereits beſetzt findet: ſo macht er ſeinem Collegen heftige Vorwürfe über ſeine Liebe zu einer Sklavin[1]). Andronicus entfernt ſich ſcheinbar, kehrt aber bald zurück, überraſcht ſeinen Tadler, wie dieſer ihn, in der nämlichen Rolle, die er ſelbſt erſt geſpielt hatte, und hält ihm nun eine eben ſo pathetiſche Rede, als er ſelbſt von ihm hatte anhören müſſen. Inzwiſchen iſt Furius mit ſeinem Freunde Fabricius von der Verfolgung der Feinde

[1]) Die in Oktaven geſchriebene Rede mit ihrem pomphaften theatraliſchen Pathos iſt vortrefflich. Die beſte Wirkung macht der am Ende jeder Strophe wiederkehrende Vers:

Adorando los oios de una eslava.

zurückgekehrt, und überraſcht die Conſule bei ihrem Streite. Kräftig und unverhohlen ſpricht er ſeinen Unwillen über ihre Lüſternheit und Falſchheit aus. Er will nicht länger beim Heere bleiben, ſondern nach Rom gehen; allein er wird von einer Streifpartei des Curieno zum Gefangenen gemacht, der ihm großmüthig die Freiheit ſchenkt.

Im zweiten Akt laſſen die Conſule am Geburtstage des Kaiſers Spiele feiern. Ein Dichter deklamirt ein Sonett, das ein unübertreffliches Meiſterſtück von Unſinn iſt[2]). Curieno ſtellt ſich, um für die von ihm mit der höchſten Hingebung geliebte Milena einen Preis zu gewinnen, unter die Ringer. Erſt legt er die beiden Kuppler der Conſule ſo unſanft zu Boden, wie man es ihnen gerne gönnen mag; dann kämpft er mit Fabricius. Ein unvorſichtiger Ausruf verräth ihn als einen Gebirgsbewohner; obgleich nicht als den gefürchteten Curien. Er wird ergriffen, und der Huth

---

[2]) Es dürfte eine nicht ganz leichte Aufgabe ſeyn, in allen deutſchen Muſenalmanachen nach einem Sonett zu ſuchen, in welchem ſich eine gleiche Maſſe von Unſinn zuſammengepreßt fände, wie in folgendem:

Sacro Cesar, relincho de los dioses,
Que al cielo aquel tu abuelo se ha subido,
Donde en estrella macho convertido
Ni campos aras, ni ropillas coses.
Tu que teniendo muermo nunca toses,
Y fuiste de tu madre a luz salido,
Por donde entro la fuente del olvido
En cuyas aguas sus infiernos poses.
Cesar, que nunca cessa, ni ha cessado,
Cessado di cessar, que nunca cessa,
Grande come un camelo corcovado:
De verte yo nacido no me pesa;
Pues hoy un Cisne el Tiber has llevado
Que solia bever en una artesa.

Digitized by Google

des Furius übergeben, der ihn aus Dankbarkeit fliehen läßt. Furius verwundet ſich ſelbſt, und erklärt vor den Conſulen, daß ſein Gefangener, deſſen wahrer Name bereits bekannt geworden, entflohen ſey. Bei dem vergeblichen Bemühen, die Flucht desſelben zu hindern, ſey er von ihm verwundet worden. Die Conſule ſprechen ihn dem Tode zu. Fabricius ſucht jetzt den Curienus auf, um ihn zur Rettung ſeines Freundes zu bewegen, und Curien iſt ſogleich bereitet, Alles an dieſe Rettung zu ſetzen.

Andronicus verſucht es inzwiſchen in Abweſenheit des zweiten Conſuls, Claudia erſt durch das Verſprechen, den Furius frei zu geben, und dann durch die Drohung, ihn tödten zu laſſen, günſtiger für ſeine Wünſche zu ſtimmen. Sie verwirft ſeine Anträge mit Abſcheu; entſchloſſen zu ſterben. Die Abgeſandten des Curieno unterbrechen die peinliche Scene. Dieſer ſendet den Römern zweihundert Gefangene für die Freiheit des Furius, und ſein eigenes Söhnchen als Geiſel. Furius iſt von der Großmuth des Freundes ſo mächtig ergriffen, daß er dem Conſul Claudia als Sclavin anbietet, wenn er dem Curien das Kind zurückſenden wolle. Der Conſul nimmt den Antrag an, und Furius verfällt in Wahnſinn [3]).

Der Conſul Lelius iſt im dritten Akte ins Lager zurückgekehrt. Aufgebracht über die Kühnheit, und neidiſch auf die Erfolge ſeines Collegen, bewegt er den Prieſter des Apollo, dem Heere zu verkünden, der Gott verlange, daß Claudia an ſeinem Altar geopfert werde. Andronicus willigt ein. Furius trifft im Wahnſinn auf den Prieſter,

[3]) *Claudia.* ¡Furio! Furio! ¿eres hombre? *Fur.* Si lo fuera
No sufriera, que assi te maltrataran
Piedra soy por los dioses, ya soy piedra.

und legt ſich, als dieſer ſich entfernt hat, hin, um zu ſchlummern. Während er ſchlummert, kommen Curien und Fabricius; der erſtere entſchloſſen, Claudia durch einen Angriff auf die Römer in Freiheit zu ſetzen. Furius erwacht aus ſeinem Schlummer; und da er Curien gewahr wird, findet er ſogleich ſeine Beſinnung wieder. Wie viel iſt nicht dieſer einzige Gedanke werth!

Das Opfer wird durch einen Angriff Curien's auf das römiſche Lager unterbrochen. Der Conſul Andronicus ſtirbt an ſeinen Wunden, Lelius nimmt Gift. Claudia vergibt Furius, daß er ſie aufopfern wollte: und Curien verſpricht den römiſchen Soldaten, ihrer zu ſchonen, wenn ſie Fabricius und Furius zu Conſulen wählen wollen. Furius macht Curien zum König von Leon. Jener will in Zukunft nur Spanier, dieſer nur noch ein Römer ſeyn.

Ich habe abſichtlich die Analyſe dieſes Schauſpiels ſo kurz als möglich gefaßt, damit der Leſer den Gang deſſelben gleichſam mit einem Blicke überſehen könne. In dieſer Hinſicht liegt Alles ſo klar vor, daß ich demjenigen, welcher die Intention eines dramatiſchen Werkes, und die Durchführung einer ſolchen aufzufaſſen verſteht, nichts weiter darüber zu ſagen habe. Auch gehört es zu denjenigen Schauſpielen Lope's, die man durchaus ſelbſt leſen muß, um ihren Werth und ihre Wirkung zu begreifen. Die letztere hängt größtentheils von der Schilderung Curien's ab; des rauhen, kräftigen, auf ſeine Körperkraft und ſeinen Muth bis zur Prahlerei ſtolzen, aber den Antrieben ſeines Gefühles und ſeiner angeborenen Großmuth unbedingt ſich hingebenden Naturſohnes ab. Auf das glücklichſte kontraſtirt mit ſeinem Stolze und ſeiner angebornen Wildheit ſeine begeiſterte Verehrung — nur ſo läßt ſich ſeine Liebe bezeichnen — für die geliebte Mile-

na; ein Contraſt, den der Dichter auf das wirkſamſte zu nützen verſtanden hat.

Es iſt ſehr mißlich, und meiſtens unmöglich, über die Chronologie eines Schauſpiels von Lope etwas feſtzuſtellen; am mißlichſten, wenn Diction und Sprache das einzige Criterium dafür abgeben ſollen. Ein jugendliches Luxuriren der poetiſchen Diktion in einzelnen Stellen, läßt inzwiſchen dennoch vermuthen, daß die Amistad pagada zu ſeinen früheren Arbeiten gehöre. Darauf ſcheinen mir auch die Fehler des Stückes zu deuten; z. B. die halb brutale, halb ſentimentale Liebe der Conſule; und die in grellen Zügen hingeſtellte Nichtswürdigkeit ihrer Vertrauten.

Digitized by Google

VII.

Der Findling.

(El Mayorazgo dudoso.)

Wäre es die Abſicht des Verfaſſers, Lope den Leſer nur von ſeiner vortheilhafteſten Seite, oder aus einem beſtimmten Geſichtspunkte, zu zeigen: ſo würde er weder dieſes, noch das folgende Schauſpiel hier haben aufnehmen dürfen; um ſo minder, da ſie beide auch in anderer Hinſicht ſeinen Abſichten wenig zuſagen. Beide ſind jedoch ſehr geeignet, die Eigenthümlichkeit Lope's, als dramatiſchen Dichters, wenigſtens theilweiſe zur Anſchauung zu bringen; und ſomit ſchien es zweckgemäß, ſie nicht zurückzulaſſen.

In dem gegenwärtigen Schauſpiel verläßt Albano, ein dalmatiniſcher Caballero, in der Nacht das Haus, um ſeinem Vergnügen nachzugehen. Seine hochſchwangere Gattin (Flora) ſucht ihn noch in der Thüre zurückzuhalten. Dieſe Scene iſt, wie die Eingangsſcenen bei Lope faſt immer, voll raſcher Lebendigkeit [1]). Die Streitenden ſpielen

---

[1]) Hier ein paar Proben.

Alb. Soy tu esclavo por ventura?
Flor. Antes soys mi Señor vos.
Alb. Suelta.
Flor. No salgais por Dios,
Que haze la noche obscura.

die weichen wie die harten Tonarten durch, um ihren Willen durchzuſetzen. Die Frau gibt endlich nach; und Albano, nachdem er in einem Sonett das Unglück, eine eiferſüchtige Frau zu haben, mit allen möglichen Plagen verglichen, berathſchlagt mit ein paar Freunden, mit welchen er ſich zuſammenbeſtellt hatte, bei welcher Courtiſane ſie den Abend zubringen wollen; wobei er ausdrücklich erklärt, daß er ſeinerſeits es auf keine Untreue abgeſehen habe, und nur in ſeiner Freiheit ſich nicht beſchränken laſſen wolle. Während ihrer Unter-

---

Alb. ¿Han me de comer por esso?
Flor. El sereno os harâ mal.
Alb. ¿Que mal? ay locura ygual?
Harê, Flora, algun escesso?
Flor. No haras; que discreto eres
Y yo tu muger.
Alb. ¡Ha cielos!
¿Quien puede sufrir los zelos,
Que son de propria muger?
— — — — — — —
— — — — — — —
Alb. Calla loca
Que te quebrarê la boca.
Flor. Voy me pues, y no porfio
Y mudar es necessario;
Que la, que es propria muger
Ya yo se, que viene a ser
Como manjar ordinario.
Pues essas cosas, Albano,
A la muger de mas prendas
Suelen alargar las riendas,
Que el honor lleva en la mano.
Hombres de tu condicion
Hacen ruynas las mugeres.
Alb. ¿Quieres, que te mate?
¿Quieres que te passe el corazon? etc.

Digitized by Google

rebung tritt eine vermummte Dame auf (Jazinta), die alle Zeichen der Angſt und Verwirrung, und, als ſie von den galanten Herren angeredet wird, die Beſorgniß verräth, eine unanſtändige Behandlung zu erfahren. Albano beruhigt ſie, und bietet ihr ſeine Begleitung an, welche ſie annimmt. Die beiden andern galanten Herren bleiben zurück, und gloſſiren über den Vorfall nach ihrer Weiſe.

Er kehrt zurück, und erzählt ſeinen Freunden, wie die Dame in der nächſten Straße ihre Arme krampfhaft um ſeinen Hals geſchlungen, wie ſie ſo ein Kind geboren, wie ſie ihn geheißen, dieſes dem Herrn eines nahen Hauſes zu überbringen, und wie ſie ihm, während er mit demſelben geſprochen, entſchlüpft ſey [2]). Er muthet ſeinen Freunden zu, da ſie un=

---

2) Die Erzählung iſt im vollkommenen Romanzenton gehalten. Hier der Anfang.

Al rebolver dessa esquina
Esso honrada cortesana,
Que honrada deve de fer,
Pues que fue tan desdichada:
Arrimose al mismo muro,
Y con una voz del alma,
Mordiendo el manto y la boca,
Como toro quando brama;
Los brazos me puso al cuello.
Yo creyendo, que espirava
De alguna mortal herida,
Assi comenzo a hablarla:
¿Que teneys señora mia?
¿Que sentis hermosa dama?
¿Que dolor os causa pena?
¿Que pena os aflige y cansa?
Si algun hombre os ha ofendido
No es hombre, ni ciñe espada.
Quien agravios de muger

vermählt ſeyen, ſich des Kindes anzunehmen; eine Zumuthung, welche jene ſchnöde abweiſen. Groß iſt jetzt die Verlegenheit des armen Albano, der die Eiferſucht ſeiner Gattin fürchtet, und aus dem Geſpräch der aus ſeinem Hauſe kommenden Diener abnimmt, daß die Letztere bereits ebenfalls geboren habe. Die Oktaven, in welchen er ſeine Theilnahme an dem verlaſſenen Geſchöpfe ausſpricht, ſind ſehr ſchön [3]).

No venge, ni desagravia.
Si es amor, buelveos conmigo,
Busquemos, quien os maltrata:
Que no sera tan piedra
Que no se rinda â esses ansias.
— — — — — — —
¡Ay! dixo entonces, Albano,
Llamad en aquella casa,
Y esso, que veys a mis pies
Dadlo al dueña, que lo aguarda.
Yo, que pensava, lo que era,
Y vi, que me desengaña
El llorar de un triste niño,
Que a sus pies llorando estava etc.

3) Desdichado primero que nacido,
Aconsejadme vos, llorays siquiera;
En vuestro mismo centro aveys caido
Yo soy vuestra desdicha, y vuestra esfera:
De vuestra pobre piedra aveys movido,
Y en esta obscuridad y noche fiera
Parezco el limbo, que de luz os priva.
Y vos el alma de mis penas viva.
— — — — — — — —
Abrid essos ojuelos, siendo agora
Como el gusano, que de noche alumbra;
No sabe su desdicha, pues no llora,
Como en su nacimiento se acostumbra:
¿Dejaremela aqui? pero a tal hora

Digitized by Google

Über die Eltern des Kindes bleibt der Zuſchauer nicht lange in Ungewißheit. Der Sohn des Königs von Schottland, Liſardo, tritt als Gärtner auf[*]). Er hat in dieſer

---

Que luz en tierra ô cielo non ralumbra,
Comerale algun perro, ô este viento
Como a pabilo matara su aliento.
Pues mi mujer ¿quien duda, que los zelos
Que mas. que todos estos, le maltrate?
¡Estraño confusion! valedme cielos!
Que non es razon, que un inocente mate:
Sossegad sus sospechas y rezelos.
Que resistido su primer combate,
Yo guardare el rapas, como a mi mismo,
Dandole el agua santa del Bantismo.

*) Der Monolog, in welchem er ſein Glück preiſet, iſt zu ſchön, um nicht ganz hier zu ſtehen.

¡Frescos jardines y verdes
Retratos del eterno parayso!
¡Viento! que aqui te perdes,
¡Fuentes! que hazer podeys bello Narciso
Al mas robusto y feo
Con el cristal, que en vuestras aguas veo.
¡Jasmines! de quien hurta
Un Angel bello aquella pura nieve,
Como de aquesta murta
Lo verte mi esperanza, que se atreve
Al mas hermoso cielo
De los, que en cifra suya tiene el suelo.
¡Rosas de nacar puro,
Maravillas doradas, ò alhelies!
¡Laurel eterno y duro!
¡Granadas esmaltadas de rubies!
¡Azucenas y lirios,
Testigos de mis ansias y martirios!
Todos estays diciendo.

Verkleidung, ſich für einen gemeinen Ritter ausgebend, die Liebe Jazinta's gewonnen, und erfährt jetzt durch eine Dienerin die Niederkunft der Prinzeſſin, und daß der König von Schottland die Hand derſelben für ſeinen Sohn, alſo für ihn ſelbſt, verlangt habe. Er bereut jetzt ſeine Unbeſonnenheit, und eilt fort, um Albano aufzuſuchen; Roſania aber, die Dienerin, die das Geheimniß, daß Liſardo der ihrer Gebieterin beſtimmte Bräutigam ſey, eben erſt aus ſeinem Munde erfahren hat, entdeckt Alles dem eben herbeikommenden König, in der Hoffnung, von ihm ein reiches Geſchenk zu erhalten. Allein in dieſer Hoffnung ſieht

Que soy un hombre alegre y venturoso!
El agua va riendo,
El eco me responde en son gozoso:
Quanto aqui el cielo pinta
Todo dize, que gozo de Jacinta.
No ay tortola casada
En estos olmos, donde el viento suena,
Ni cierva fatigada
De correr por la siesta en el arena,
Que ya de mi se espante;
Todos saben, que soy dichoso amante.
Recojese el villano
Con sus pocas ovejas a su choza;
Sale Febo temprano
Y de mirarme, y de salirse goza;
Y al fin donde se muda
Aquel me mira, el otro me saluda.
Yo de todos contento
Con mi azadon cultivo estos jardines,
Gozando el agua, el viento,
Los lirios, azucenas, y jasmines,
Eco, tortola, y cierva,
Pastores, sol, laurel rosas, y yerva.

Digitized by Google

ſie ſich getäuſcht. Der König geräth über die Schmach, welche ſeine Tochter ihm zugefügt hat, in die heftigſte Erbitterung, und will dieſe ſammt dem Prinzen und Albano tödten, der hoffnungsreichen Verkündigerin aber die Zunge aus dem Halſe reißen laſſen.

Inzwiſchen hat der Prinz Albano aufgeſucht. Dieſer bittet ihn, weil das von ſeiner eigenen Gattin ihm geborne Kind gleich nach der Geburt geſtorben ſey, und er, wenn ſie dieſes jetzt erfahre, für ihr Leben fürchte, den Knaben vor der Hand behalten zu dürfen. Leſardo willigt ein, und Albano erfährt gleich darauf von einem Freunde, daß der ganze Pallaſt in Aufruhr ſey, und man Liſardo, wie Jacinta, ins Gefängniß führe. Er entſchließt ſich ſogleich, ſeine Gattin zu verlaſſen, und in eine einſame Gegend zu fliehen, um dort den Knaben zu erziehen. Als er ans Meer gelangt, ſind eben Seeräuber gelandet. Der Eine von dieſen will den Knaben ohne Umſtände an die Felſen ſchleudern; aber ſein Gefährte hält ihn zurück. Die Gattin des Letzteren hat eben auf dem Meere einen todten Knaben geboren, und der arme Findling wird zum zweiten Male beſtimmt, einer verwaiſten Mutter ihr verlornes Kind zu erſetzen.

Nicht weniger als zwanzig Jahre liegen zwiſchen dem erſten und zweiten Aufzug. Der Sohn Liſardo's, unter dem Namen Luzman, eröffnet dieſen mit einem Liebesgeſpräch mit der Mohrin Aliſa, durch welches der Zuſchauer erfährt, wie derſelbe von dem König von Oran an Kindesſtatt angenommen, dann an den Großtürken, und von dieſem wieder nach Oran zurückgeſandt worden ſey, um den mauriſchen König, wenn er ſtürbe, zu beerben. Er befreit einen alten Chriſtenſclaven, der ihm ſchon vielfache Beweiſe ſeiner Zuneigung gegeben, von den Mißhandlungen ſeines Drängers; und dieſer Sclave entdeckt ihm ſeine Abkunft. Luz-

Digitized by Google

man hat von jeher eine wunderbare Zuneigung zu den Chriſten empfunden; mit Freude empfängt er die Nachricht, daß er von chriſtlichen Eltern abſtamme, und ein Bildniß der Mutter Gottes [5]). Der König von Oran ſendet ihn zu einem

---

5) Die erſten Regungen der Andacht in Luzman's Gemüthe haben die ganze Innigkeit, die man von dem ſpaniſchen Dichter hier erwarten darf.

Alb. Es mi consejo y voluntad primera,
Que te encomiendes, como al fin Christiano,
A aquella Reyna, y madre de Dios hombre.
Luz. Es Maria?
Alb. Essa es.
Luz. ¡Bendito nombre!
Encomiendo me a ella, y le encomiendo,
Padre, el discurso de mi triste vida.
Alb. Aqui en este papel darte pretendo
Su imagen de nosotros conocida,
Que de un cautivo heredê muriendo;
Que es su hermosura al cielo preferida.
Luz. ¿Es esta padre? Con temor la toco.
Alb. Esta es, señor. *Luz.* Dexame hablarla un poco.
Toma la imagen.
Señora, no os conozco, y por deciros
Lo, qua suellen los hombres olvidados
De los amigos, otro tiempo hablados,
No os cognozco, sino es para serviros.
Y a esse niño, y a vos quiero pediros,
Pues dizen, que andavistes desterrados,
Y por lo, que os parezen mis cuydados
Os muevan mis desseos y suspiros.
Pues que luna teneys, dellos de un choro;
Pues corona teneys, haced mercedes,
Y tu niño, que abrazes a tal madre:
Niño fyy tuyo, que me hurtaron lloro;
Perdime, hallasme tu, y llevarme puedes,
Por el letrero a ti, que eres mi padre.

Digitized by Google

Streifzug an die dalmatiniſchen Küſten ab. Unverzüglich werden wir an dieſe ſelbſt verſetzt. Der König von Schottland, der ſeit zwanzig Jahren den Krieg gegen den König von Dalmatien fortgeführt, und in der letzteren Zeit einen großen Sieg über ihn erfochten hat, verlangt in einem Schreiben die Befreiung ſeines Sohnes. Allein der Zorn des beleidigten Vaters Jacinta's iſt noch immer nicht geſtillt, und er will dieſe eben ſo wenig aus dem Kloſter, als den Prinzen aus dem Kerker entlaſſen. Während ſeine Begleiter ihn vergeblich von dieſem Entſchluß abzuwenden ſuchen, nähert ſich Clavela, eine Hirtin, dem Thurm, in welchem Liſardo eingeſchloſſen iſt, und ſingt dem König, als er ſie anhalten läßt, ein Lied, welches ihm ſeine Härte vorwirft. Ungerührt entfernt er ſich. Clavela bringt dem Gefangenen ſchon ſeit ſechs Jahren Blumen und Früchte, und gibt ihm durch ihre Lieder Nachricht von dem, was auswärts vorgeht. So auch jetzt von dem Siege ſeines Vaters [6]).

---

[6]) Das Sonett, in welchem er ſeine Hoffnung auf Rettung ausſpricht, iſt zu ſchön, um nicht hier zu ſtehen.

Quien una araña vil sustenta y cria
  En el cerrada vientre de una peña;
  Quien la abeja melifera pequeña
  Muestra tener imperio y monarquia;
Quien muestra a un animal filosofia,
  Y a hormigas providencia enseña;
  A un ave casa hazer de paja y leña,
  Y entre la tierra a un topo aliento embia;
Quien al gusano anima en el capullo.
  Y escuchando la tortola, que gime,
  Buelve a ver de su esposo el manso arullo;
Haze, que un preso esta esperanza anime,
  Y a su tiranno quitara el orgullo
  Que vence la razon y el alma oprime.

Inzwiſchen landet Luzman mit ſeinen Begleitern an der nämlichen Küſte, wird von ihnen auf geheimen Befehl des Königs treulos verlaſſen, von den herbeieilenden Schäfern ergriffen, und der Hirtin Clavela geſchenkt. Daß ſich Luzman nun ſogleich in ſie verliebt — die Mohrin Alifa mag ſich anderweitig verſorgen — ſo wie Clavela in ihn, wird der Leſer nicht anders vermuthen. Übrigens iſt dieſe Clavela die eheleibliche Tochter Albano's und Flora's, welche dieſe, um ihrem Gatten einen Streich zu ſpielen, unter dem Vorgeben, einen todten Knaben geboren zu haben, bei Seite gebracht, und nachdem ſie, nach dem Verſchwinden Albano's, den Hof verlaſſen, als Hirtin zu einem Wunder von Reiz und Liebenswürdigkeit erzogen hat. Albano theilt dieſe Entdeckung ſeinem Pflegeſohn mit, der ſich ſogleich für bereit erklärt, Clavela zu heirathen.

Der König, welcher von der Landung der Mohren gehört hat, wünſcht Einen von dieſen in ſeine Gewalt zu bekommen, um an ihm ſeine Rache zu kühlen. Einer von den Hirten, ein eiferſüchtiger Liebhaber Clavela's, verräth ihm die Gefangenen, weil er hofft, der König werde ſeinen Nebenbuhler hängen laſſen; allein jener empfindet für Luzman, als man ihn herbeiführt, ſogleich den Zug einer unerklärlichen Neigung; er nimmt ihn mit ſich in ſeinen Pallaſt, verſpricht, ihn mit Ehrenſtellen zu überhäufen, und will bei der Taufe deſſelben die Pathenſtelle übernehmen.

Im dritten Akt kehrt der Feldherr Aurelio von einem Zuge gegen den König von Schottland zurück, welchen er in die Berge zurückgetrieben hat. Mit Mißvergnügen erfährt er, daß die wachſende Gunſt des Königs für Luzmann dieſen zum Erben des Reiches beſtimmt habe. Luzman bittet den König jetzt um die Erlaubniß, den gefangenen Liſardo zu beſuchen, und erhält ſie. Dieſe Zuſammenkunft Luz-

man's mit ſeinem Vater veranlaßt eine ungemein ergreifende Scene. Als Liſardo die Riegel ſeines Kerkers klirren hört, glaubt er zuerſt, die Schergen kämen, um ihm den oft erſehnten Tod zu geben. Luzman erzählt ihm, ſein Sohn, von dem Beherrſcher von Oran an Kindesſtatt angenommen, habe von Albano das Geheimniß ſeiner Geburt, ſo wie das Unglück ſeines Vaters erfahren, und ſey mit einer Flotte unterwegs, um ihn zu befreien. Ihn habe derſelbe mit reichen Geſchenken für den König vorausgeſchickt, um Liſardo in dem Kerker aufzuſuchen und ihm dieſe Nachricht zu bringen. Liſardo fragt nach dem Ausſehen ſeines Sohnes, und Luzman ſagt, dieſer ſehe ihm ſelbſt und Liſardo ähnlich. Letzterer verlangt jetzt, daß ſich der Jüngling an ſeine Bruſt lege, damit die Wallung des Blutes ihm zur Probe diene, wie nahe er ihn angehe. »Dieſe Wallungen,« ſagt er, »ſind ſo ſanft und wohlthuend, daß ich entweder keinen Sohn habe, oder du dieſer Sohn biſt.« Luzman ſagt nun, daß ſein Sohn bereits wirklich am Hofe des Königs angelangt ſey; allein als er jetzt ſich entfernen ſoll, vermag er ſich nicht länger zurückzuhalten, ſondern ſtürzt ſeinem Vater zu Füßen, und geſteht ihm, daß er ſelbſt ſein Sohn ſey.

Der König erklärt jetzt, Luzman nicht bloß zu ſeinem Erben zu wählen, ſondern ihn auch mit ſeiner Tochter vermählen zu wollen. Er läßt Jacinta herbeiführen, der ſich Luzman in einer geheimen Unterredung entdeckt. Albano, den der König zum Gouverneur ernannt hat, ſoll nun einen Gerichtstag (sala de agravios) halten. Als Klägerinnen erſcheinen Flora und Clavela. Liſardo wird herbeigeführt, und der König übergibt Albano eine ſchriftliche Entſcheidung, die denſelben zur Landesverweiſung verurtheilt. Luzman entdeckt jetzt dem König, daß er Li-

ſardo's und Jacinta's Sohn ſey. Die Rachſucht des Königs verwandelt ſich nun in überfließende Milde und Freude, und die Doppelheirath zwiſchen Liſardo und Jacinta, Luzman und Clavela iſt etwas, was ſich unter dieſen Umſtänden von ſelbſt verſteht. —

Was in dieſem Drama am meiſten zurückſtößt, daß die Prinzeſſin auf der Straße und in Don Albano's Armen ihr Kind gebiert, iſt eine von den dramatiſchen Abenteuerlichkeiten, wegen welcher Lope ſich von ſeinen Beurtheilern Ungeſchmack, Unnatur und Überreiz oft genug hat müſſen vorwerfen laſſen. Auch iſt ſie auf keine Weiſe zu rechtfertigen, und wäre ſehr leicht zu vermeiden geweſen. Daß Lope das Auffallende und Anſtößige nicht entging, beweiſet die Art, wie der König ſelbſt ſich über dieſe Niederkunft äußert [7]). Er mußte alſo einen Grund zu haben glauben, derſelben nicht aus dem Wege zu gehen. Eben die Art nämlich, wie Albano zu dem Findling kam, mußte ſein Mitleid und ſeinen Antheil an demſelben bedeutend erhöhen; und das konnte dem Dichter hinreichend ſcheinen, ſeine Erfindung zu rechtfertigen.

Faſt nicht minder unnatürlich iſt das Beiſeiteſchaffen ihres eben gebornen Kindes durch Flora; und wenn Albano ausdrücklich ſagt, daß es begraben worden ſey, und daß Flora nicht das Geringſte davon gewußt habe [8]): ſo weiß man in der That nicht, was man davon denken ſoll. Über die plötzliche Sinnesänderung des Königs etwas zu ſagen, iſt überflüſſig. Überhaupt ermattet das Stück gegen das

---

7) *Rey.* ¿Como? que a noche una princessa sola
Fuesse a parir a la primera calle
Y alli dexasse el malnacido hijo.

8) ¿Que en fin no ha echado de ver
Que es su hijo el que enterramos?

Ende zu ſichtbar, und trägt unverkennbare Spuren der flüch-
tigſten Eilfertigkeit.

Wenn Bouterwek im Allgemeinen ſagt, die ſpaniſche Komödie ſey eine dramatiſche Novelle: ſo gilt dieſer Ausſpruch nur von einem Theil der ſpaniſchen Schauſpiele überhaupt, und auch nur von einem Theil der dramatiſchen Compoſitionen des Lope de Vega. Viele ſeiner Dramen, und namentlich auch das gegenwärtige, werden ſich inzwiſchen mit dieſem Ausdruck am beſten bezeichnen laſſen. Hier iſt nichts von einer mit innerer Nothwendigkeit zu einem beſtimmten Ziel fortſchreitenden Handlung, wie das ſtrenge Drama ſie fordert; hier ſind nur Begebenheiten, und locker zuſammengeknüpfte poetiſche Situationen. Einen ſichern Mittelpunkt ſollte aber auch die dramatiſche Novelle haben. Ein ſolcher — die Macht des natürlichen Inſtinktes — fehlt der gegenwärtigen nicht gänzlich; aber er iſt mehr in den paſſiven Empfindungen der handelnden Perſonen, als durch die Handlung ſelbſt herausgeſtellt.

Troß aller dieſer Mängel aber iſt dieſes Drama noch immer weniger tadelnswerth, als das folgende.

Digitized by Google

VIII.

Die Gräfin Mathilde.

(La resistencia honrada y Condesa Matilde.)

Der Dauphin von Frankreich (Enrique) liebt eine Madama Floris [1]. Er ſchreibt ihr bei Gelegenheit der Vermählung des Grafen Geſualdo, eines Verwandten des Königs mit der Gräfin Mathilde, einen Brief, in welchem er ſie bittet, bei dem Feſt in ihren Farben erſcheinen zu dürfen, und worin er die Gräfin ein Wunder von Schönheit nennt. Das nimmt die Dame, wie billig, im höchſten Grade übel [2]. Sie zerreißt den Brief in kleine Stücke,

---

[1]) Die älteren ſpaniſchen Dramatiker legen die Benennung Madama nicht nur den franzöſiſchen, ſondern auch andern ausländiſchen Frauen, vorzüglich den niederländiſchen und deutſchen bei.

[2]) Sie plaidoyirt ihre Sache mit vieler Unbefangenheit:

Si no quiere un oficial
Que digan, que otro es mejor,
Un platero, un escultor,
O algun arte liberal:
Si quando lee el papel
Se corre el mas vil poeta
Que alquien diga, y se extremeta,
Que otro scrive meior que el:
Bien sabes que la atropella,
El que dize a una muger,

Digitized by Google

wünſcht mit dem, der ihn geſchrieben, eben ſo verfahren zu können, und jagt den Pagen, der ihn überbracht hat, von ſich. (Damit beginnt das Stück.) Der Prinz erſcheint nun ſelbſt, um ſie zu verſöhnen, was ihm nur unter der Bedingung gelingt, daß er während der Vermählung ſich auf das Land begebe. — Der König empfängt die Geſandten Englands, mit dem er wegen dem Beſitz von Bayonne im Krieg begriffen iſt, und beauftragt den Admiral, den Grafen und ſeine Braut zu empfangen. Der Empfang. Enrique iſt heimlich zurückgekehrt, und dringt verkleidet und vermummt bis in die königlichen Gemächer ein, kann jedoch die Braut nicht anſichtig werden, da ſie ihm der König verdeckt. Floris iſt ihm, als Page verkleidet, gefolgt. Sie ſucht Streit mit ihm. Enrique weicht Anfangs aus, verliert aber endlich die Geduld, und zieht den Degen. Er wird ergriffen, iſt gezwungen ſich zu entdecken, und wird von dem König in den Thurm geſchickt. Der zurückkehrende Admiral äußert die Meinung, der Prinz habe, wie andere Edelleute, die Gräfin in einem Maskenzug mit Fackeln (encamisada) begleiten wollen; und der König will ſich ſelbſt verkleidet bei dem Zuge einfinden, um die Theilnehmer desſelben kennen zu lernen.

Floris, vor Zorn und Mitleid ſinnlos, wie ſie ſagt[3]),

Que acaba entonces de ver
La muger mas linda y bella.
— — — — — — —
Yo soy temeraria en esto;
Quien me ha de querer a mi,
Aun non ha de quererse a si,
Porque aun tengo zelos desto.

[3]) Nichtsdeſtoweniger ſteigt ihr das Bedenken auf, ob er ſeine Strafe nicht durch den Ungehorſam gegen ſie verdient habe.
Pero como te disculpo
Amante *desobediente* etc.

Digitized by Google

iſt dem Prinzen bis zum Thurm gefolgt. Er tödtet ohne viele Umſtände ſeine Wachen, und kommt an die Pforte herab, wo die Dame ihm kräftig den Text lieſt, er ſich herauszulügen ſucht, und von der Getäuſchten ſehr unfreundlich beſchämt wird [4]). Da naht ſich der Fackelzug. Floris will, daß der Prinz in den Thurm zurückgehe; er verſichert, ſeiner Wachen wegen dieſes nicht thun zu können (er hat alſo eben erſt wieder gelogen, oder lügt jetzt); verſpricht aber, die Augen zu ſchließen. Die Eiferſüchtige findet es jedoch gerathener, ſie ihm gänzlich zu verbinden.

So trifft ihn der König im Gefolge des die Verlobten nach Hauſe geleitenden Fackelzuges. Madama Floris entflieht. Der Prinz, der ſich jetzt gegen ſeinen Vater ziemlich trotzig beträgt, nimmt wieder ſeine Zuflucht zum Lügen [5]). Floris, von dem Admiral eingeholt, gibt ſich für den Sprößling eines edlen deutſchen Geſchlechtes, und für eine frühere Geliebte des Grafen Geſualdo aus. Der König befiehlt, um die Wahrheit zu erforſchen, den Grafen zu rufen.

---

[4]) Ohne alle Umſtände redet ſie ihn mit: Hund, an.
Pues, perro, si yo fui aquel etc.

[5]) Am Schluſſe dieſer Scene wird der Dialog zur vollkommenen Stichomythie, was ſich hier ſonderbar genug ausnimmt.

Luis. ¿Como? Que non era ser desobediente?
Enr. Quantos nacieron tienen mocedades.
Luis. Quantos nacieran, de quien nacen miran.
Enr. Ninguno nace viejo, quando nace.
Luis. Con sus obligaciones nacen todos.
Enr. Y para dar al tiempo lo que es suyo.
Luis. Quien tiene mal principio, mal fin tiene.
Enr. Neron tuvo tambien buenos principios.
Luis. Assi vendrê yo a ser, como fue Francia (??)
Enr. Na soy tiranno yo, que soy tu hechura.

Dieſer erklärt zuerſt, daß er die Dame nie geſehen habe; bekennt ſich aber auf einen Wink des Prinzen zu ihrer Ausſage. Der König entſcheidet nun, daß der Prinz ſogleich nach Bayonne geſchickt, die Dame aber auf einige Tage in den Thurm geſperrt werden ſolle.

Aus dem Munde zweier Nebenperſonen erfahren wir zu Anfang des zweiten Aktes, daß der König geſtorben iſt, und der Prinz bereits die Regierung angetreten. Er iſt eben im Begriff nach Bayonne zurückzukehren, um die Eroberung dieſes Platzes zu vollenden, und gibt vor ſeinem Aufbruche noch einigen Bittenden Gehör. Unter dieſen übergibt ihm eine maskirte Dame eine Schrift, in der ſie als eine von ihrem Gebieter ihrer rechtmäßigen Anſprüche beraubte und vergeſſene Fremde von dem König ihn ſelbſt, den König, ſich als Almoſen erbittet. Enrique erkennt in ihr Floris, und ſie will ihn als Page nach Bayonne begleiten.

Ein Don Dionys, ein Verwandter des Grafen, welcher dieſen auf ſeinem Landgute beſucht, erzählt von dem kriegeriſchen Unternehmen des Königs, und von dem regen Eifer, mit dem er es ergriffen habe. Der Graf ſchämt ſich ſeiner trägen Ruhe; er wünſcht dem Heere ſich anzuſchließen, und die hochſinnige Mathilde ſtimmt ſeinem Wunſche bei. Er wird von dem Könige mit Freude aufgenommen, und das Heer zieht aus. In einer Zwiſchenſcene ſchildert uns der Dichter die zärtliche Liebe, die Trauer, und die ſcheue Zurückgezogenheit Mathildens. Auf das Freudigſte wird ſie überraſcht, als ſie den Grafen, der kaum abgereiſt iſt, wieder zurückkehren ſieht. Der König will nämlich auf dem Marſch einen Abſtecher nach Belflor machen, und eine Nacht dort zubringen. Er erblickt Mathilden kaum, als er in eine heftige Leidenſchaft für ſie aufflammt, welcher der Admiral das Wort redet. Die darauf folgenden Scenen beweiſen, wie

Lope ſeine Hand zu beherrſchen wußte, wenn er das bei einer ſchwierigen Scene thun wollte. Die mühſam ſich in den Schranken haltende Leidenſchaftlichkeit des Königs, die würdevolle Haltung Mathilden's, die ſich beherrſchende Eiferſucht des Grafen, der raſche Unwille ſeines Verwandten, und die kuppleriſche Schlauheit des Admirals ſind auf das Sicherſte gegen einander abgewogen; Alles iſt mit der größten Sparſamkeit, und dennoch mit auf das Beſtimmteſte ſich ausſprechenden Zügen hingezeichnet. Nach einer kurzen in Bayonne ſpielenden Zwiſchenſcene werden wir wieder nach Belflor geführt. Der König verſchafft ſich mit einem vertrauten Begleiter in einer Verkleidung Eingang in das Schloß. Als Mathilde, die ihn anfangs für ihren Gatten hält, ihn erkennt, verſchließt ſie ſich in ein Gemach. Der Begleiter des Königs verſucht es, die Thüre zu ſprengen. Mathilde erklärt nun, derjenige, der ſo hinterliſtiger Weiſe in das Schloß eines Edlen einbreche, könne nicht der König, ſondern er müſſe ein Räuber ſeyn, und ſolle als ein ſolcher behandelt werden. Dieſe Rede iſt wieder vortrefflich; ohne allen Prunk und ohne alles falſche Pathos. Der König entfernt ſich; er will an die Gräfin ſchreiben, und — ihren Gatten ermorden laſſen; ein Vorſatz, dem ſein Begleiter (Balduino) unbedingten Beifall ſchenkt.

Im dritten Akt erwarten der Admiral und ein franzöſiſcher Edelmann, Thibaut, die Rückkehr des Königs. Der Graf verlangt den Eintritt in das Zelt desſelben; man ſagt ihm, der König ruhe noch; erſt gegen Abend werde er aufſtehen. Der Graf vermuthet die Abweſenheit des Königs, und hält ſeine Gemahlin für mitſchuldig; in welchem Verdachte Dionys ihn beſtärkt. Jetzt kehrt der König zurück. Er läßt Alles veranſtalten, als wenn er eben aufgeſtanden wäre, und ſpricht dem eintretenden Grafen von ſeiner Unpäßlichkeit. Der Graf und Dionys laſſen ſich täuſchen.

Digitized by Google

Der König iſt jetzt entſchloſſen, den Grafen meuchleriſch aus dem Wege zu ſchaffen. Der Admiral, obgleich ſeine Kuppelei unverhohlen eingeſtehend, weigert ſich dennoch, die Hand dazu zu bieten. Bereitwilliger iſt Balduino[6]).

Die Belagerten beſchließen einen Ausfall. Gefecht. Der Admiral erbricht auf dem Schlachtfeld ſelbſt einen eben angelangten Brief der Gräfin, in welchem ſie ihren Gemahl zurückruft. Der Graf rettet dem König im Gefechte das Leben. Die Beſtürzung der Feinde ſoll zu einem allgemeinen Angriff auf die Stadt benützt werden. Der König bleibt zurück. Der Graf wird im Gefecht tödtlich verwundet. Er erſcheint auf der Bühne mit den in der Bruſt ſteckenden Pfeilen. Er empfiehlt dem König ſeine Gemahlin, und ernennt ihn zu ſeinem Teſtamentvollſtrecker. Er zieht ein Porträt ſeiner Gemahlin hervor, das ihm der König zu nehmen befiehlt, ſobald er verſchieden ſeyn werde; ja er kann dieſen Augenblick, trotz der Betheuerungen ſeines Schmerzes, nicht erwarten[7]). Er will unmittelbar nach Belflor aufbrechen, und überläßt die Eroberung Bayonne's dem Marquis de Diatriſtan (Dietrichſtein)[8]).

Die Gräfin Mathilde im Geſpräch mit ihrem Haushofmeiſter und ihrer Zofe. Da tritt, eine ſchwarze Binde (toca) um das Haupt, ein Stück von einer Lanze in der Hand, der Graf herein. Man denkt Anfangs an einen Geiſt, da die Nebenperſonen früher ausdrücklich ſagen: er ſey todt[9]).

---

[6]) Im Einklang mit den alten Romanzen, ſagt der Admiral von dieſem:

Esse si, que es Maganees,
Que es bueno para traydor.

[7]) O que larga vida tiene! ruft er aus.

[8]) Auch in der Araucana kommt Marquis de Dietristan vor.

[9]) *Alm.* Oy muere. *Dio.* ¡Conde, Jesu, Gesualdo! *Alm.* Oy espirò.

Die Gräfin fällt in Ohnmacht; die Zofe und ein Diener tragen ihn fort; wobei die erſtere mit zwei Worten bemerkt, daß er eben verſchieden ſey.

Floris tritt mit dem Pagen Ruperto auf, der ihr einen Brief des Königs bringt, in welchem ihr dieſer verbietet, weiter vor ihm zu erſcheinen, und ihr räth, ſeinen Kammerdiener Clarin zu heirathen. Ihr Schmerz und Zorn geht in Wahnſinn über, in welchem der Page von ihr hart bedrängt wird, der für ſeinen Herrn die Zeche zahlen ſoll, und den ſie zwingen will, ſich aufzuhängen.

Der König iſt im Schloſſe Mathilden's angelangt. Er läßt den Leichnam des Grafen, der gewappnet auf die Bühne geſchleppt wird, in die Kapelle bringen. Gebe Mathilde nicht nach: ſo ſolle ſie ihn auf eine Art ſehen, die ihr das traurige Bild ſeines Todes erneuere. Die Gräfin erſcheint. Die Erlaubniß, ſich in ein Kloſter zurückzuziehen, wird ihr abgeſchlagen. Er erklärt ihr kurz und mit Härte, ſie müſſe ſich nach den Rechten, die der letzte Wille des Grafen ihm gegeben, dem ſeinigen fügen. Da ſie ihm mit Entſchloſſenheit erklärt, daß er ſein Ziel bei ihr nie erreichen ſolle, verwünſcht er ſein Geſchick, das ihn zwinge, ſich mit ihr zu vermählen. Sie ſucht erſt Aufſchub; dann willigt ſie ein. Die Art, wie ſie das ſo leichthin thut, als wäre von der gleichgültigſten Sache die Rede, iſt ein Meiſterzug [10]). Der König verlangt, ſie ſolle ſchwören, ihrem Worte treu zu ſeyn. Sie ſchwört bei der Liebe, die ſie ihrem Gatten bewahre. »Schwöre Nichtswürdige, oder verwünſcht ſey dein Gatte!« ruft jener aus. — »Herr? willſt Du noch meinen Gatten ſchmähen? Gerechter Himmel!« ruft ſie aus, »das muß ich dulden. So war denn

[10]) *Mat.* Basta, lo hecho està hecho. (Genug, es iſt ein gemachter Handel.)

alle Liebe nichts, als ein thörichter Wahn!« [11]). Um das Maß voll zu machen, erſcheint noch die wahnſinnige Floris. Erſt befiehlt der König, man ſolle ſie wegführen, oder tödten; dann verſpricht er, ſie heilen zu laſſen. Zuletzt erſcheint ein Bothe, der die Einnahme Bayonne's berichtet. Nun ertheilt der König Gnadenbezeugungen und Schenkungen, und erklärt Mathilden als Königin. »Wenn das Jahr um iſt, entgegnet ſie, »will ich deine Gnade empfangen; die Zeit bis dahin, will ich dem Andenken meines Gemahles weihen.«

Ich habe dieſes Schauſpiel zuvor ein tadelnswerthes genannt. Mit Recht glaube ich. Weil Mathilde nicht zu dem tragiſchen Dolche greift: ſondern einwilligt, den König zu heirathen? Nicht darum; was bliebe ihr auch Anderes zu thun übrig? Enrique iſt ſo feſt entſchloſſen, ſeine Beute ſich nicht entgehen zu laſſen, und jedes gewaltthätige Mittel, wie jede Argliſt anzuwenden, um ſich ihrer zu verſichern; die Handlanger ſeiner Lüſte ſind ſo bereitwillige und ſo nichtswürdige Werkzeuge, daß ihr, wollte ſie ſich nicht zur Heirath bequemen, in der That nichts übrig bliebe, als der tragiſche Dolch. Andererſeits aber iſt ihre Situation nicht von denjenigen, bei welchen wir ein ſolches letztes Auskunftsmittel auf der Bühne erträglich zu finden pflegen.

Aber iſt nicht eben das höchſt tragiſch, daß ein hochherziges Weib, wie Mathilde, nachdem ſie einen edlen und geliebten Gatten verloren hat, durch die Macht der Umſtände gezwungen iſt, ſich einem Lüſtlinge hinzugeben? Traurig mag man das nennen in der Wirklichkeit; nicht tragiſch in der Poeſie. Denn, die tragiſche Poeſie ſoll uns erheben, indem ſie uns niederdrückt. Sie iſt die Verklärung, nicht der menſchlichen Widerſtandskraft gegen das Mißgeſchick, wie

---

[11]) *Mat.* Esto sufro ¡ayrados cielos!
¡O amor, todo eres locuras!

Digitized by Google

man es ſo oft falſch gefaßt hat, und noch faßt; ſondern die Verklärung der Idee einer ſittlichen Weltordnung, die über dem Mißgeſchick, und über aller Unzulänglichkeit der menſchlichen Kraft, als ein Ewiges und Unveränderliches da ſteht. Was uns aber hier geboten wird, iſt nichts anders, als der Reflex der nichts weniger als erhebenden Erfahrung, daß nicht bloß unkräftige, ſondern auch kräftige Gemüther durch die Macht der Umſtände dahin gebracht, oder, wie das bei Mathilden der Fall iſt, gezwungen werden, mit ihrem ſittlichen Gefühle, mit ihren beſſeren Überzeugungen und ihren edelſten Beſtrebungen, in einen zerreißenden Widerſpruch zu treten. Das zeigt uns Geſchichte und Erfahrung in tauſend Fällen; dazu bedürfen wir des Dichters nicht.

Trotz dieſer verfehlten Auffaſſung aber iſt gerade das gegenwärtige Drama denjenigen höchlich zu empfehlen, welche Lope noch nicht kennen, oder, was auf Eines hinausläuft, ihn nur aus den Berichten ſolcher Beurtheiler kennen, die ihn ſelbſt nicht gekannt oder ſchlecht begriffen haben. Denn mit welcher Conſequenz hat er den Stoff aus ſeinem Geſichtspunkte nicht durchgeführt, und mit wie viel Kunſt hat er nicht Alles auf das bezogen, was für ihn der Mittelpunkt ſeiner Compoſition war. Wie viele Räder hat er nicht hier in Bewegung geſetzt; deren keines zu viel iſt, weil ſie alle richtig in einander greifen.

Auch für die eigenthümliche Art, wie Lope ſeine Charaktere zeichnet, iſt aus dieſem Drama vieles zu lernen. Einen Charakter durch Darſtellung der Geſinnung, und mittelſt des Vehikels der Reflexion zu entwickeln, liegt ihm ferner. Überreich mit Erfindungsgabe ausgeſtattet, ſtellt er ihn am liebſten durch Situationen dar. So iſt der Charakter Enrique's, um deſſen vollſtändigſte Entwicklung es ihm hier zunächſt zu thun ſeyn mußte, mit einer Lebendigkeit und Beſtimmtheit

Digitized by Google

gezeichnet, die nichts zu wünſchen übrig laſſen. Neben ihm die, wenn gleich leidenſchaftliche, doch hochſinnige Floris; Dionys; der Admiral mit ſeiner gleißenden Niederträchtigkeit, den die wahnſinnige Floris ſehr treffend einen ehrenwerthen Kuppler (alcahuete honrado) nennt; und der Graf und Mathilde mit hinreichend ausgeſprochenen, wenn gleich minder eigenthümlichen Phyſiognomien.

Einzelnes, wie z. B. das Erſcheinen des Grafen, nachdem man ihn im Lager geſtorben glaubt, übergehe ich. Wie tadelnswerth man es finden mag: für die Darſtellung der Gemüthslage Mathildens hat es eine beſtimmte Bedeutung. Das Tadelnswertheſte dabei iſt, daß, wenn Lope das Motiv doch einmal gebrauchen wollte, er die Sache mit gar ſo flüchtigem Pinſel abmachte. Mit wie tiefer pſychologiſcher und poetiſcher Wahrheit der Dichter aber am Schluſſe Mathilden's Ergebung behandelt, bedarf nach den in der Analyſe gegebenen Andeutungen, für diejenigen, welche ihn hier zu begreifen vermögen, keiner weiteren Auseinanderſetzung: wenn er auch das erhebende Moment, das hier auf das entſchiedenſte herausgeſtellt werden mußte, die Freiheit der ſittlichen Neigung und des ſittlichen Abſcheu's, nicht zu erfaſſen wußte.

IX.

Die Comthure von Cordova.

(Los Comendadores de Cordova.)

Es wird bei dieſem Drama hinreichend ſeyn, den Inhalt im Allgemeinen anzugeben.

Zwei Comthure des Ordens von St. Jago¹), Don Jorge und Don Fernando, treten in ein verbrecheriſches Verhältniß zu ihren beiden Baſen, Donna Beatriz und Donna Ana. Die erſtere iſt die Gemahlin und die andere die Nichte eines der vier und zwanzig Rathsherren der Stadt Cordova*). Dieſer, ein Mann von dem achtungswürdigſten und gutmüthigſten Charakter, hat den König Ferdinand auf ſeinem Zuge gegen Granada begleitet, bei dieſer Gelegenheit ſich auf das Rühmlichſte ausgezeichnet, und erfreut ſich der beſonderen Gunſt des Königs, der ihm beim Abſchied einen Ring ſchenkt. Vergnügt kehrt er nach den

¹) Die Ritter vom Orden des heil. Jakobs durften ſich verheirathen. Nicht ſo die Damen.

*) In Ermanglung anderer Nachweiſungen muß über die Würde eines Ventiquatro die lexikaliſche genügen. Da auch einer der Comthure, wie der Ventiquatro ſelbſt, Don Fernando heißt, ſo nenne ich letzteren hier mit dem Namen ſeiner Würde, wie er auch bei Lope aufgeführt wird.

Beſchwerden des Feldzuges zu ſeinem häuslichen Herde zurück, und wird von ſeiner Gattin, während ſie ſeine Ankunft heimlich verwünſcht, mit geheuchelter Freude empfangen. Rührend iſt die Befriedigung, die er über dieſen Empfang, und die Freude, die er über ſein häusliches Glück ausſpricht [2]). Wie viel der Dichter durch dieſe herrliche Scene

---

2) ¡O quanto gusto recibo!
¿Quien pone en casarse mengua?
¿Quien era aquel ignorante,
Que hablô mal del casamiento.
¿Tiene otro estado el contento,
Que agora tengo delante?
El que esta mas enfadado
Prueve alguna vez siquiera
A hazer, que viene de fuera,
Vera lo, que es ser casado.
Miren aqui mi familia,
Mis criados y muger,
Rebentando de plazer
¿Que ay dé Juan? que de Sicilia?
Todos los he de abrazer;
Que aunque negros, gente son,
Rod. ¡Que bondad! que condicion!
Bea. Rabiando estoy de pesar.
Vent. Hasta los perros parece
Que alegra verme en mi casa;
La libertad envejece.
¡O alegre y dichoso estado!
Si la cabeza me duele
Tengo al fin, qui me consuele,
Que es mi muger e mi lado.
Siente en efeto mi mal,
Alegrase de mi bien,
Y en efeto tengo quien
Lo sienta con rosto ygual.

Digitized by Google

gewann, bedarf keiner Erklärung. Die beiden Comthure finden ſich mit ihrem Diener Galindo, deſſen Intrigue mit der Zofe neben der ihrigen parallel mit herläuft, zu einer nächtlichen Zuſammenkunft ein, und werden von der Donna Ana von der Rückkehr ihres Oheims unterrichtet.

Ein Angelegenheit der Stadt verlangt, daß Ventiquatro zum König nach Toledo reiſe. Erheuchelte Traurigkeit, wie früher erheuchelte Freude der treuloſen Gattin. Auch das ficta pellice plorat iſt nicht vergeſſen. Und wie ſie dann wieder jauchzt, für die Befriedigung ihrer Lüſte freies Feld zu haben [3]). So auch die Comthure. Nur daß ihnen

---

Si me ansento me desea,
Si vengo, me da sus brazos,
No con fingidos abrazos
Como de otros bien se crea.
Mira mi hazienda, y regala,
Es medico, y es consuelo;
Si es buena, es prenda del cielo
Y del infierno si es mala.

[3]) *Beat.* Estoy loca de contenta,
Ciega en hacerle favor,
Que sobre la sangre amor
Como oro en azul asienta.
Mucho tiene negociado
La sangre; quando llega
La sangre me incita y ciega:
Mucho ha de ser mi cuydado;
Mas mire, que dulce vida
Del Ventiquatro en ausencia;
Esperar la resistencia
De la libertad perdida.
¡Que dulces horas! que dias!
¡Que nocces tan venturosas!
¡Alargaos horas dichosas!

Digitized by Google

ihr Oheim, der Biſchof, den Scherz verdirbt. Er ſendet Don Jorge nach Toledo zum König; Don Fernando nach Sevilla. Donna Beatriz gibt Don Jorge beim Abſchied den von ihrem Gatten empfangenen Ring. (Esperanza gibt Galindo eine ihrer Hauben, und ſechs Ellen Schlackwurſt.) [4]) Dieſen Ring erkennt der König, als ihm Don Jorge das Schreiben des Biſchofs überreicht. Er ſtellt Ventiquatro darüber zur Rede. Ventiquatro verſichert, ihn ſeiner Gattin zurückgelaſſen zu haben. »Wenn du ihn deiner Gattin gegeben,« ſagt der König, »ſo mag ſie es dir zahlen.« [5]) Uebrigens iſt dieſe Scene mit dem dar-

¡Deteneos lagrimas mias!
¡Ay, que enamorda estoy!
¡Ay sangre, ay amor, ay fuego!

4) *Esp.* Toma esta toquilla riza, Galindo.
Gal. Enredos me das.
Esp. Y entra a dentro, y lleveras
Seys varas de longaniza.
Gal. ¡Ay favores de mi pecho
Quando os verê dentro del.
— — — — — — —
Gal. Mi esperanza enana
A dios. *Esp.* Mi lacayo a Dios.

An trefflichem Scherz, um das düſtere Gemälde ein wenig zu erheitern, fehlt es dieſem in allen ſeinen Theilen preiswürdigen Schauſpiele überhaupt nicht.

5) Si a tu muger se la diste, que tu muger te la dé, ſind die Worte des Königs. Daß ſie außer dem buchſtäblichen noch einen andern Sinn in ſich faſſen, kann keinem Zweifel unterliegen. Inzwiſchen handelt es ſich um eine Feinheit der Sprache, die dem Ausländer, wenn ihm auch die Bedeutungen vieldeutiger Wörter, wie dem Verfaſſer hier die des Zeitwortes dar, recht wohl bekannt ſind (vergleiche *Garzes*, Vigor y Elegancia de la lengua Castellaña, p.

Digitized by Google

auffolgenden Schlußmonolog Ventriquatro's ein Meiſterſtück, wie es nur einem Dichter gelingen konnte, dem, neben der Kraft, in gleichem Maße Umſicht und Beſonnenheit zu Gebote ſtehen, wenn er ſie aufbieten will.

Zu Anfang des dritten Aktes finden wir die Damen mit Arbeit beſchäftigt, und in tiefen Schmerz über die Abweſenheit ihrer Buhler verſunken. Eine Zofe ſoll ſie durch Geſang erheitern[6]). Die Nachrichten von der Rückkehr der Comthure und Ventiquatro's folgen ſich auf dem Fuße. Erſt will Beatriz um jeden Preis eine nächtliche Zuſammenkunft; dann verlangt ſie, daß Don Jorge ſie noch in Reiſekleidern

---

203 — 12), ſich nie ganz ſicher aufſchließt. Ich glaubte wenig zu wagen, wenn ich jene Worte auf obige Weiſe überſetzte.

6) Sehr wahrſcheinlich iſt die Letrilla, die ſie ſingt, Volkslied.

Los comendadores
Por mi mal los vi;
¡Tristes de vosotros
Cuytada de mi!
Jorge, y Don Fernando
De las cruzes roxas,
De nuestras congoxas
Se fueron burlando:
Pues no llega el quando
De volver aqui;
¡Tristes de vosotros,
Cuytada de mi!
En que triste dia
Se trato el amor,
Que con tal rigor
A los dos desvia:
Pues el alma mia
Os lleva ansi;
¡Tristes de vosotros,
Cuytada de mi!

Digitized by Google

beſuche, um ihn wenigſtens in Gegenwart ihres Gatten zu ſehen. Die verſteckten Anſpielungen des Letzteren auf das, was er bereits weiß, ſind hier von der höchſten Wirkung. Der treue Sklave Ruperto, nebenher eiferſüchtig auf Galindo, beſtätigt ihm die ſchändliche Aufführung ſeiner Gattin und ſeiner Nichte [7]). Trotz gehäufter zufälliger Abmahnungen und Warnungen finden die Comthure ſich ein. Ventiquatro ladet ſie zu Tiſche, um ſie zu beobachten. Nach Tiſche gibt er vor, auf die Jagd gehen zu wollen. Die Comthure verlaſſen mit ihm das Haus, kehren aber gleich darauf zurück. Jetzt kehrt auch Ventiquatro zurück. Er hält nun ein fürchterliches Gericht. Die Ehebrecher, ihre Mitſchuldigen, und jedes lebende Geſchöpf im ganzen Hauſe, Pferde, Hunde, Affen, und ſogar ein Papagay (weil er reden konnte, und das Verbrechen verſchwieg!) muß ſterben.

---

[7]) Hier ein Bruchſtück dieſer Scene.

Vent. ¿Sabes, que es honra?
Rod. Sê, que es una cosa,
Que no la tiene el hombre.
Vent. Bien has dicho.
Honra es aquella, qua consiste en otro.
Ningun hombre es honrado por si mismo,
Que de otro recibe la honra un hombre.
Ser virtuoso hombre y tener meritos
No es ser honrado, pero dar las causas,
Para que los, que traten, los den honra.
— — — — — — — — —
¿Mas para que me pongo en referirte
Lo, que es honra? sin dudo, que estoy loco.
Mas presumo, Rodrigo, que lo hago
Por dilatar lo, que saber desseo:
Que nunque desseo saberlo, lo dilato,
Porque hasta que lo sepa, aun honra tengo.

Beatriz bittet ihn um die Gunſt, vor ihrem Tode noch beichten zu dürfen. »So komme herein, und beichte ſchnell,« ſagt Ventiquatro. Damit läßt Lope vor der gräßlichen Scene den Vorhang fallen.

Er führt uns darauf nach Toledo. Don Diego de Haro meldet dem König, daß ſein Bruder geſtorben ſey, und eine erwachſene Tochter unvermählt zurückgelaſſen habe. Ventiquatro erſcheint, und erzählt dem König, wie er die Befleckung ſeiner Ehre gerächt hat. Der König billigt ſeine That, als eine dem Thäter, wie für ſeine Regierung gleich ruhmvolle, und vermählt ihn mit der hinterlaſſenen Tochter Don Juan's de Haro. —

Es kann durchaus keinem Zweifel unterworfen ſeyn, daß dieſem Schauſpiel eine wirkliche Begebenheit zum Grunde liege[8]). Offenbar hat Lope die Details aus einer zur Zeit des Ereigniſſes erſchienenen Relation geſchöpft, und die Romanzen vor ſich gehabt, die bei ſolchen Begebenheiten in großer Anzahl zu erſcheinen pflegten. Ob der

---

[8]) Selbſt der Name des Oheims der beiden Comthure, des Biſchofs von Cordova, wird genannt.

Pag. Don Jorge está aqui, sobrino
De Dou Francisco Soliel,
De Cordoba Obispo;

und in einem anderen Stücke Lope's (El Cuerdo en su casa) wird ausdrücklich auf die Geſchichte angeſpielt.

Que de un cierto Ventiquatro
Ay una hisotria espantosa,
De cronicas en prosa
Y versos en el teatro.

Da die Comthure, als Ritter des Ordens von St. Jago, vermuthlich zu einer der edelſten Familie gehörten: ſo muß man über die damalige Freiheit des ſpaniſchen Theaters erſtaunen.

König ſich ſo rühmend über die That des Ventiquatro geäußert, wie es im Schauſpiel des Lope geſchieht, mag dahin geſtellt bleiben; kaum zu bezweifeln aber iſt es, daß er, wie es hier geſagt wird, die Unterſuchung darüber niedergeſchlagen habe. Lope iſt vermuthlich auch hierin einer Romanze gefolgt.

Daß die That des Ventiquatro aus dem moraliſchen Geſichtspunkte durchaus verwerflich ſey, kann und ſoll nicht geläugnet werden. Übrigens iſt der Beweggrund der barbariſchen Strenge Ventiquatro's nicht Rachſucht, ſondern die ſchmerzliche Kränkung ſeiner ſonſt fleckenloſen Ehre; der Wunſch, dieſe wieder herzuſtellen; und der Abſcheu vor dem mit hinterliſtiger Falſchheit begangenen Verbrechen. Auch muß man jene barbariſche Beſtrafung mit den Augen des Spaniers anſehen; und bei den Comthuren von Cordova nicht vergeſſen, ſich an Calderon's **A secreto agravio secreta venganza**, an den **Medico de su honra**, und an den **Pintor de su deshonra** zu erinnern.

Beatrizens Schickſal kann keine Theilnahme anſprechen. Hier iſt nichts von Allem, was die Schuld einer ehebrecheriſchen Liebe mildern könnte. Hier iſt nur ſinnliche Lüſternheit, der unbändige Drang des Blutes, und das Wohlgefallen an einer blutſchänderiſchen Leidenſchaft; hier iſt nur die abſcheulichſte Heuchelei, und ein vom Mangel jeder Empfänglichkeit für beſſere Empfindungen zeugender Haß gegen einen zärtlichen und würdigen Gatten. Und das Alles hat der Dichter hinzuſtellen gewußt, ohne dem ſittlichen Gefühl peinlich oder anſtößig zu werden? »Ob ein ſolcher Charakter, und ein Schauſpiel, wie die Comthure von Cordova, nicht an ſich ſelbſt anſtößig ſey?« Die unnatürlichen Frevel und Verbrechen, die Frivolität,

Digitized by Google

die bald ſchlecht verhüllte, bald nackt hervortretende Lüſtern-heit, und die freche Verhöhnung der heiligſten ſittlichen Grundſätze in den franzöſiſchen Dramen und Luſtſpielen: die, meine ich, ſind anſtößig. Lope's Schauſpiel könnte nur die albernſte Albernheit ſo nennen. Denn ſchwerlich gibt es noch viele dramatiſche Werke, in welchen eine moraliſche Intention tiefer erfaßt, und dabei mit einem größeren Aufwande von Kunſt, und mit mehr poetiſchem Geiſte durchgeführt wäre. Doch im Unterſcheiden deſſen, was anſtößig oder nicht anſtößig iſt, haben wir Deutſchen überhaupt die Kinderſchuhe noch nicht vertreten. Dort iſt Anſtoß zu nehmen, wo der ſittliche Geſichtspunkt verrückt, oder in ein zweideutiges Licht geſtellt iſt. Gerade das aber iſt es, woran wir hin und wieder am wenigſten Anſtoß nehmen.

Digitized by Google

X.

Der Kampf für die Ehre.

(La batalla del honor.)

Auch hier iſt es, wie in der Gräfin Mathilde, die Leidenſchaft eines Königs von Frankreich — welches? — was liegt Lope da daran — für die tugendhafte Gattin eines ſeiner Vaſallen und Verwandten, welche den Stoff zu dem Stücke hergibt. Der Admiral hat die Achtung für den König mit der Achtung für die Ehre ſeiner Gattin, und ſeine eigene, auszugleichen; eine Ausgleichung, die ihm durch die kecke und entſchloſſene Leidenſchaftlichkeit des Königs ſehr ſchwer gemacht wird, und mit der er tragiſch ſcheitert: indem er durch die ſcheinbare Unmöglichkeit der Löſung ſich bis zum Wahnſinn getrieben ſieht. Die einzelnen Momente der Handlung ſind mit großer Einſicht erfunden und geordnet. Erſt läßt ſich Alles wie zu einem pikanten Intriguenſtück an. Der König will der Gattin des Admirals des Nachts ein Ständchen bringen. Dieſer, der Verdacht geſchöpft hat, begegnet ihm, und gibt ſich für den Polizeidirektor (justicia) aus. Der König ſtellt ſich an, die Wahrheit dieſer Angabe zu bezweifeln. Daß jener ſich für den Polizeidirektor ausgebe, ſey nichts weiter als eine Erfindung der Eiferſucht. Er habe es nur darauf abgeſehen, der Schweſter der Gemahlin des Admirals ein Ständchen zu bringen. Da der präſumtive Polizeidirektor ſich dadurch nicht abweiſen läßt, ſo gibt der König ſich zuletzt

Digitized by Google

— für den Admiral ſelbſt aus [1]). Der Admiral zieht ſich

---

[1]) Die ganze Scene iſt mit großer Feinheit durchgeführt. Ein Theil derſelben mag zur Probe hier ſtehen.

Rey. Alguacil libre y cansado
Preguntador insufrible,
Honrado, pero terrible,
Curioso, como honrado
Yo soy el mismo Almirante,
Que acostar me vengo aqui;
¿Que quereis? *Alm.* Vos? *Rey.* Si
Alm. ¿Vos? *Rey.* Si.

— — — — — — — —

Alm. Suplico a Vuestra Excelencia
Perdone mi demasia.
Rey. No ha sido decortesia
Sino iusta diligencia,
Yo hare, que sa Alteza os haga
Merced, el nombre dezid,
Y a là mañaxa venid
Donde tambien satisfaga
La parte, que me ha tocado
De guardar mi casa. *Alm.*
El cielo
Os guarde, quo solo es zelo
Solicitud y cuidado
Deste oficio y desta casa;
Que en ser vuestra, el mismo Rey
Quardara sa honor, y es ley
Que aun entre barbaros passa
Que las casas de los nobles
Tienen mas obligacion.
De guardallas de traicion
De agravios y tratos dobles.
Rey. Casdes de tanto valor.
Guardadas estan por si.
Alm. Creolo, comó si aqui
Lo oyera el rey, mi señor etc.

zurück. Nach einer Zwiſchenſcene trifft der König noch einmal mit dieſem und mit Enrique, ſeinem Vertrauten, und dem Geliebten Eſtela's, der Schweſter des Admirals zuſammen. Enrique verſucht es Anfangs ebenfalls mit der Rolle des Polizeidirektors; gibt ſie aber bald auf, und entdeckt ſich dem König [2]). Um den Admiral zu täuſchen, ſtellt er ſich an, als fliehe er vor dem König, der, als ſey es mit ſeinem Beſuche auf Eſtela abgeſehen, mit ihm in Streit gerathen. Der König gibt gegen den Admiral vor, der Fliehende ſey Graf Arnoldo, ein Nachbar des Letzteren geweſen; eine Erfindung, die ſpäter noch zu ein paar Mißverſtändniſſen benützt wird, ohne jedoch weſentlich in den Gang des Stückes einzugreifen. Einen Augenblick wird der Admiral getäuſcht; da aber eben Eſtela an der Reja erſcheint: ſo ſpricht er als Enrique mit ihr, und erfährt aus ihrem Munde, daß allerdings ſeine Gattin der Gegenſtand der Leidenſchaft des Königs iſt.

Der König gibt die Angriffe gegen die Ehre des Admirals nicht auf, und dieſer führt den Vertheidigungskampf mit Klugheit und Entſchloſſenheit. Der König hat die Diener und Dienerinnen des Admirals beſtochen; dieſer vermählt ſie unter einander, und entläßt ſie reich beſchenkt aus ſeinem Hauſe. Durch Enrique ſendet ihm der König, der ihn zum Großjägermeiſter ernannt hat, einen Jäger (Teodoro), den er bei ſich in ſeinem Pallaſt behalten ſoll. Der Admiral behält den Menſchen, und zwingt ihn zum Geſtänd-

---

2) ¿Quien va? Señores, quien son?
Rey. ¿Quien lo pregunta? *Enr*. ¿No ven,
Quien puede ser? *Rey*. Diga quien
Enr. Quedo, que tienen razon;
La justizia. *Rey*. No he visto
Calle con tanta justicia etc.

Digitized by Google

niſſe [3]). Er beſchränkt ſeine Gattin auf ein Gemach, das ihr nur die Ausſicht und den Eintritt in den Garten geſtattet. Um zu ihr zu gelangen, überredet der König den Grafen, in ſeinem Palaſte, der an jenen des Admirals ſtößt, eine Wand niederwerfen zu laſſen. So überraſcht der König Blanca im Garten, die ihn mit Würde zurückweiſet [4]). Der Admiral

---

[3]) Die Präziſion des folgenden Verſes iſt dabei bemerkenswerth:

El rey ama, tu eres sabio,
Yo sirvo.

[4]) Weicher und ätheriſcher kann die poetiſche Schwärmerey nicht leicht ſich ausſprechen, als ſie in dem vorhergehenden Monologe Blanca's ſich ausſpricht, wenn gleich vielleicht hin und wieder etwas allzuweich.

¡Verdes hermosas plantas
Que producis tal variedad de flores
Con diferencias tantas
De significaciones y colores!
La mia solo admira
Que con dolor con las demas suspira.
No quiero alegria
De la encarnada rosa, que ha passado
La que tener solia;
La clavellina del color dorado,
No muestre su riqueza,
Que no la puede aver donde tristeza.
La violeta morada,
Que significa amor, me causa misdo;
Pues porque soy amada
Del rey aora aborrecida quedo
De mi querido esposo
Con causa triste, y sin razon zeloso,
No de presente zelos
Azul estrella mar, pues mi inocencia
Saben los altos cielos.
Verde laurel no muestre la violencia

erſcheint, und ruft, ohne ſich zu zeigen, laut nach dem Pagen. Der König zieht ſich in ein Gebüſch zurück, wo er Zeuge von Blanca's Treue und des Admirals gerechtem Unwillen iſt. Dieſe letzteren Scenen ſind wieder bewunderungswürdig. Hier

---

Del rayo, pues no iniuria
Tus ojos firmes la celeste furia
¡O tu yerva donzella
Mira mi honesto pecho! O jasmin blanco!
¡Y tu azucena bella!
Aqui de vuestra Blanca le veys franco:
Si amays, no mas belleza
Marchitad la blancura en mi tristeza.
Est. ¿Acabose por dicha
La orazion a los flores? *Blanca.* Si ocupava
La mia a tu desdicha
Bien puedes comenzar a donde acaba.
?Que culpa yo he tenido,
Plantas deste jardin verde y florido
Para estar encerrada
Entre quatro paredes? azul lirio,
Ya non era ayer amada?
¿Como me muestras ay tanto martirio
De zelos y temores?
Que aun no se libran de amor las flores
¡Hermosa dormidera!
No durmiera mi vida, y con su llave
Mi libertad tuviera
Preso al amor! Angelica suave!
Pues libras de la peste,
¿Que acidente mortal, que fuego es este?
¡Hermosus alelies.
De tan varios colores jaspeadas!
Pues ya soys carmesies,
Ya blancas, ya pajizas, ya moradas,
Ansi mezclan los cielos,
Bien, mal, amor, y zelos etc.

Digitized by Google

iſt nichts von Überfluß. Gerade bei ſolchen ſchwierigen Scenen weiß ſich Lope oft am ſicherſten zu beherrſchen.

Im dritten Akt ſtellt der Admiral den Grafen wegen der eingeſtürzten Mauer zur Rede, und dieſer entſchuldigt ſich damit, daß der König ihm, dem Grafen, den Admiral als einen Verräther bezeichnet habe, den er auf dieſe Weiſe überraſchen wolle. Nach einer wenig bedeutenden Zwiſchenſcene zwiſchen dem Grafen und Eſtela, tritt Blanca in den Garten. Sie ſendet Eſtela fort, um ein wenig zu ſchlummern[5]). Der Admiral, dem Eſtela dieſes geſagt, verſteckt ſich in ein nahes Lorbeergebüſch, um dort ebenfalls zu ſchlummern. Gleich darauf tritt der König ein. Er will die ſchlafende Blanca umarmen. Warnende Worte tönen ihm aus dem Lorbeergebüſch entgegen[6]). Er erräth den Zuſammen-

[5]) Das Sonett, welches ſie vor dem Einſchlafen ſpricht, kann nur mit Herrera's berühmter Canzone und Alberto Liſta's himno del desgraciado al sueño (Vergl. Ferd. Wolf's reiche Floresta de rimas modernas castellanas. Wien, bei Rohrmann und Schweigerd) verglichen werden.

¡Blando sueño amoroso! dulce sueño!
Cubre mio ojos, porque vaya a verte,
O ya como la imagen de la muerte:
O porque viva en termino pequeño,
Con imaginaciones me despeño
A tanta pena y a dolor tan fuerte,
Que solo mi descanso es ofrecerte
Estos sentidos, de quien eres dueño.
Ven sueño, ven embuelto en Aurora mansa
A entretener mi mal, a suspenderme,
Pues en brazos su rigor amansa:
Ven sueño a remediarme y defenderme;
Que un triste, quando sueña, que descansa,
Por lo menos descansa mientras duerme.

[6]) *Rey.* A la fè, cruel desden,
Que os abrazo. *Alm.* No hagas tal.

hang und entfernt ſich. Blanca wacht jetzt auf. Sie findet ihren Gatten ſcheinbar ſchlafend. Im verſtellten Schlummer ſpricht er jetzt von dem Kummer, den ſie ihm verurſache, und verlangt, daß ſie allen Schmuck und jedes Geſchmeide von ſich lege, weil die Lüſternheit dadurch gereizt werde. Sie iſt ſogleich bereitet, es zu thun. Jetzt kehrt der König zurück. Er äußert ſeine Verwunderung, als er Blanca in eine niedrek Tracht gekleidet ſieht. Dieſe antwortet ihm eben ſo fein, als beſcheiden und würdevoll [7]). Der König hingegen

---

Rey. ¡Estraña voz! mas mi mal
Es sordo. *Alm.* Miralo bien.
Rey. ¿Que lo mire bien? pues quien
Ay aora en el jardin
Que estorve mi bien? En fin
La abrazo. *Alm.* Miralo bien.
Rey. Que lo mire bien o mal
Que importa a quien quiere bien?
Durmiendo està mi desden,
Oy la abrazo. *Alm.* No hagas tal.
— — — — — — — — —
Alguno avra respondido
Fuera del jardin a caso;
Que no ay por donde yo passo
Quien lo estorve. *Alm.* Su marido etc.

7) No estoy en casa obligada
Aunque vuestre alteza espante;
Mi desasseo y cuydado
Esto me ha tocado a mi.
Pero vuestra Alteza aqui
Viene para ser culpado;
Que un rey no ha de visitar
Sino en muerte a su inferior:
Ysi le ha de hazer favor
¿Porque no le ha de avisar?
Vienese sin dar aviso,
Y ansi no es mucho, que halle

Digitized by Google

klagt nach ihrem Abgange die Eiferſucht des Admirals an; er erklärt, daß in Blanca's Erniedrigung, als ſeiner Verwandten, er ſelbſt gekränkt ſey; und daß er ſie aus dem Hauſe ihres Gatten wegbringen, und ſie von dieſem trennen wolle. Der Admiral, bei dem Teodoro allein zurückbleibt, verfällt jetzt in Wahnſinn, in welchem er in einer Schlacht für ſeine Ehre zu kämpfen, und eine Feſtung gegen andringende Feinde zu vertheidigen glaubt. Dieſe Scene iſt von großer Wirkung, die dadurch nicht wenig erhöht wird, daß Lope nur ein paarmal ein ſchwaches Streiflicht des Komiſchen auf das dunkle Gemälde wirft. Solche Scenen, glaube ich, ſind es, nach welchen man die Einſicht eines Dichters beurtheilen muß.

Casa y dueño deste talle
Pues los cogio de improviso,
Cuentan de Julia, que un dia
Al gran Cesar visitó
Tan llena de oro, que dio
Al padre melancolia
Entendio de su respuesta
Que el Cesar habia enfadado:
Y otro dia sin cuydado
Entro a verle muy honesta.
Aora venis muy bien
Dixo el Cesar, y ella viendo
Que lo entendio, componiendo
La risa con el desden
Dixo: En lo, que avra os muestro
Vereis, que ayer he venido
Al gusto de mi marido
Y oy vengo, señor al vuestro
Con esto aveis ententido
Que este vestido, señor,
Si no es a vuestro valor,
Es gusto de mi marido. *Vase.*

Der Knoten ſcheint jetzt nur noch mit dem tragiſchen Dolche zerſchnitten werden zu können. Lope jedoch hat es beliebt, ihn auf andere Weiſe, nicht zu löſen, ſondern zu zerſchneiden. Der König ſieht plötzlich das Verkehrte ſeiner Leidenſchaft, und heirathet Eſtela, die Schweſter des Admirals, der nun eben ſo plötzlich wieder zu Verſtande kommt. Dieſe plötzliche Sinnesänderung, dieſes plötzliche Aufgeben einer bisher ſo heftigen und hartnäckigen Leidenſchaft iſt freilich ein Fehler, und zwar ein Fehler, den jeder eben ſo leicht tadeln, als einſehen, kann. Da nun Lope dieſen und ähnliche Fehler öfter beging: ſo muß er ſie entweder gar nicht als Fehler erkannt, oder er muß ſie, wenn auch mit Unrecht, für ſehr unbedeutend angeſehen haben. Das Erſtere anzunehmen, hieße ihm in der That etwas gar zu wenig Beurtheilung zutrauen; das Letztere trifft zum Ziele. Wer ſich mit den Schauſpielen Lope's näher bekanpt grmacht hat, wird dieſes unbedenklich zugeben. Lope iſt es überall zunächſt um die poetiſche Intention zu thun. Dieſe führt er durch, und ſtellt ſie heraus, lebendig, kräftig, mit voller Entſchiedenheit und beſonnener Conſequenz. Oftmals erſchöpft er ſie. Alles, Charaktere, Motive ꝛc. hat für ihn nur in Beziehung auf dieſe Bedeutung. Hat er demnach jener Aufgabe Genüge geleiſtet: ſo glaubt er das Beſte gethan zu haben, und nimmt es mit dem Übrigen dann leicht. So auch hier. Die Colliſion der Ehrfurcht und unerſchütterlichen Treue gegen den angeſtammten Herrſcher, wie wir ſie ſchon in der Condesa Matilde angetroffen, mit dem Beſtreben, die Ehre der Gattin, und in dieſer die eigene Ehre gegen die Leidenſchaft eines ſolchen zu ſchützen, hatte Lope hier unter dem Bilde eines Kampfes aufgefaßt, und durchgeführt. Das iſt die poetiſche Intention des Stückes. Im Wahnſinn des Gatten iſt ſie erſchöpft, und auf den höchſten Punkt gebracht. Lope wollte

dem Stücke einen glücklichen Ausgang geben. Die plötzliche Sinnesänderung des Königs war der nächſte und kürzeſte Weg dazu. Alſo wählte ihn Lope ohne vieles Bedenken. Daß ſeine Compoſition, als eine künſtleriſche, nicht wenig gewonnen haben würde, wenn jene Sinnesänderung durch ein bedeutendes, aus dem Charakter Blanca's oder des Admirals hervorgehendes Moment bewirkt worden wäre, iſt nicht zu beſtreiten: da das bloße Mitleid mit dem bedauernswürdigen Zuſtande des Admirals ſie zwar allerdings ebenfalls hervorbringen konnte, auf dieſen Beweggrund jedoch zu wenig Akzent gelegt iſt, als daß er hinreichend befriedigen könnte.

Noch einige Worte über den Charakter Blanca's. Ihre hingebende Liebe, ihre über jede Verſuchung erhabene Pflichttreue, ſind von Lope ſo anſprechend, ſo poetiſch, und dabei mit ſo feſter Hand gezeichnet worden, daß man dieſe Schilderung mit Recht zu ſeinen gelungenſten Schöpfungen zählen kann. Und dabei iſt die Charakteriſtik gelegenheitlich eben ſo tief als lebendig. Nur eine Probe. Blanca's Seele iſt ſo rein, daß auch nicht der leiſeſte Gedanke an eine Pflichtverletzung ihr nahen kann. Und dennoch geſteht ſie zu Anfang des Stückes der Schweſter ihres Gatten, daß, wenn ſie unvermählt wäre, die Liebe des Königs ihr nicht mißfallen würde[9]). Mit einem glücklicheren Zuge konnte Blanca's Reinheit nicht gezeichnet, und ſchöner konnte die Entſchie-

9) — — — — Yo confiesso
Que si, como el tu yo fuere
Mi estado, Estela, me holgara
Que el rey mi tuviera amor;
Y no el supremo señor
Que al mismo sol se compara:
Pero el mas humilde y oil
El mas pobre y mas villano etc.

Digitized by Google

denheit ihrer Pflichttreue nicht verklärt werden. Denn ſetzt ſie auch gleich hinzu: Nicht nur die Liebe des Königs, auch die des Ärmſten und Dürftigſten würde ſie erfreuen: ſo zeigt eben dieſer Zuſatz, wie empfindlich ſie dafür iſt, geliebt zu werden. Was wollen nun diejenigen, die bei den ſpaniſchen Dramatikern immer von Flachheit der Charakterzeichnung plappern? Sie iſt bei Lope nie flach: wenn die poetiſche Intention des Stückes tiefer aufgefaßte, und ſorgfältiger ausgeführte Charaktere fordert; was z. B. hier der Fall iſt, wo das Moment der ganzen Compoſition von dem Charakter Blanca's abhängt. Und wie wäre es überhaupt möglich, daß ein dramatiſcher Dichter eine poetiſche Intention lebendig erfaßte, ohne zugleich die Charaktere, durch welche ſie zur Anſchauung gebracht werden ſoll, in ſcharfer Beſtimmtheit erfaßt zu haben?

Digitized by Google

XI.

Der gute Sohn.

(La obediencia laureada y primo Carlos de Ungria.)

Laſſen die Titel der ſpaniſchen Schauſpiele ſich gleich oftmals durchaus nicht wörtlich wiedergeben: ſo hätte ich doch den gegenwärtigen leicht anders wählen können. Ich habe ihn abſichtlich ſo gewählt. Es gibt zuverläßig Leſer, die bei dieſer Ueberſchrift ſogleich in Gedanken ausrufen werden: »Ein moraliſches Stück! Ein leidig Stück!« Dieſe wiſſen nun wenigſtens gleich von vorne herein, wie ſie daran ſind, und daß ſie dieſe Nummer zu überſchlagen haben.

Es iſt merkwürdig, in welcher ſonderbaren Stellung die dramatiſche Kunſt zur Moral ſich größtentheils befunden hat, und zum Theil ſich noch immer befindet. Von der Verkehrtheit derjenigen, welche die Bühne zu einem Collegium für die Sittenlehre, und den dramatiſchen Dichter zum Subſtituten des Predigers machen wollen, braucht nicht die Rede zu ſeyn. Wagt es aber ein Dichter überhaupt, eine moraliſche Intention in ſeinem Drama hervortreten zu laſſen, ſo iſt die Kritik meiſtens bereitet, ſogleich aus dieſem Grunde ihr Verdammungsurtheil auszuſprechen. Und wenn ſich der Dichter ungeſchickt oder unbehülflich dabei benimmt, ſo wird die Kritik bei ihrem Verfahren gar nicht Unrecht haben. Das iſt

Digitized by Google

nun freilich ziemlich oft der Fall. Doch zu dem gegenwärtigen Schauſpiele.

Aurelio, ein neapolitaniſcher Edelmann, hatte zwei Söhne und eine Tochter. Er liebt und begünſtigt den einen Sohn Alexandro, auf Koſten und zum Nachtheile ſeiner beiden anderen Kinder, mit eben ſo blinder als hartnäckiger Vorliebe. Zu Anfang des Stückes ſtürzt Alexandro im Streit mit ſeinem Gegner Filipo aus einem Spielhauſe. Freunde legen ſich darzwiſchen, und weil dieſe den augenblicklichen Zweikampf hindern, geht Filipo voraus auf das Feld, wo Alexandro ihn treffen will. Inzwiſchen erſcheint Aurelio. Er bittet die Freunde, den Sohn zurückzuhalten, während er ſelbſt auf das Feld hinaus will, um den Handel mit Filipo auszugleichen. Alexandro entreißt ſich ſeinen Freunden und eilt Aurelio auf einem anderem Wege zuvor. Er ſtürzt auf Filipo los; ſein Vater will ihn zurückhalten; Alexandro ſtößt ihn zurück, und der Greis ſtürzt von dem Stoße zu Boden. Filipo tritt zurück, er will jetzt nicht mit Alexandro kämpfen, da er gegen dieſen zu ungleich im Vortheile ſey; denn Alexandro müſſe, da er ſeinen Vater auf dieſe Weiſe behandelt, den Himmel ſelbſt gegen ſich haben. Er hebt den Greis vom Boden auf, der von dem eigenen Sohne mit wegwerfender Verachtung verlaſſen wird.

Doriſteo, einer von Alexandro's Freunden, liebt Marcela, die Schweſter desſelben. Er ſpricht ſie, während ſie auf dem Balkon arbeitet, und ſie wirft ihm ein Tuch zu, mit welchem ſie bei einem Nadelſtiche das Blut abgetrocknet. Carlos, ihr zweiter Bruder, der eben von Bologna zurückgekehrt, ſieht dieſes. Die Ehre ſeiner Schweſter ſcheint ihm gekränkt; er verfolgt den ſich entfernenden Doriſteo; wiewohl vergeblich. Von ſeinem Vater ſehr unfreundlich em-

pfangen, erwiedert er die üble Behandlung mit kindlicher Zärtlichkeit. Er überraſcht ſeine Schweſter, als ſie eben ein von Doriſteo empfangenes Billet lieſt. Er verlangt, daß ſie es ihm ausliefere; ſie weigert ſich; er gibt ihr einen Schlag und entfernt ſich. Sie ruft nach dem Vater, ſie gibt vor, von Carlos aus Haß gegen Alexandro, den ſie vertheidigt habe, mißhandelt worden zu ſeyn. Charakteriſtiſch für die Verblendung des Vaters iſt hier die Heuchelei, mit welcher die ſonſt edle Marcela ihren beſſeren Bruder gegen ihre eigne Ueberzeugung verläumdet.

Der Vater ſucht Carlos auf, und trifft ihn in Gegenwart der Freunde Alexandro's auf offener Straße. Er erhebt den Stock gegen ihn, und ſchlägt ihn, wobei er zu Boden fällt. Carlos hebt ihn mit Ehrfurcht auf, er küßt den Stock, mit welchem der Vater ihn geſchlagen hat, gibt ihm denſelben zurück, und ſucht ihn mit ſanften Worten zu begütigen. Vergebens! der Vater verweiſt ihn für immer aus ſeinem Hauſe, und entfernt ſich unter Verwünſchungen. Carlos züchtiget nun die Freunde Alexandro's, welche die Scene mit angeſehen und belacht haben. Er beſchließt Neapel zu verlaſſen, und befiehlt ſeinem Diener Guarin, den Stock, mit welchem ſein Vater ihn mißhandelt hat, zu entwenden, und ihn mit ſich zu nehmen.

Er begibt ſich zu dem Heere Filiberts, des Königs von Böhmen, der mit Maria, der Königin von Ungarn, im Kriege begriffen iſt, weil ſie ihm ihre Hand verweigert. Filibert wünſcht die Entwürfe der Königin auszuforſchen, und Carlos bietet ſich an, über den Fluß zu ſchwimmen, und in Mariens Pallaſt einzudringen. Als er am andern Ufer anlangt, überraſcht er die Königin, da ſie ſich eben im Fluſſe die Füße badet; nach ſpaniſchen Begriffen etwas ſo Außerordentliches, daß ſie, nachdem ſie zuerſt geflohen, und

Digitized by Google

dann vom Balkon aus mit Carlos eine Unterredung gehabt, ihrer Zofe erklärt, ſie müſſe dieſen entweder tödten laſſen, oder ihn zu ihrem Gemahl machen [1]). Sie verſpricht ihm um Mitternacht zu einer Zuſammenkunft eine Barke zu ſenden, und es ſoll ihm freiſtehen, einen Begleiter mitzubringen.

Der König, über Carlos Rückkehr erfreut, übergibt ihm eine Lanze (gineta, das Zeichen des Oberbefehls über eine Abtheilung von Truppen). Carlos nimmt die Lanze von ihrem Schaft, und ſchraubt ſie auf den Stock (bordon) ſeines Vaters. Dem König antwortet er auf ſeine Frage darüber bloß, daß dieſer Stab eine geheime Kraft beſitze. Filibert will ihn bei ſeinem nächtlichen Abenteuer ſelbſt begleiten. Die Scene zwiſchen Carlos und der Königin iſt mit jenen leichten und kecken Pinſelſtrichen gezeichnet, die man in ſolchen Fällen nur bei den ſpaniſchen Dramatikern antrifft. Beſchreiben läßt ſich eine ſolche Scene nicht. Der König gibt ſich zuletzt zu erkennen. Maria erklärt ihm, daß er auf ihre Hand nicht hoffen dürfe, und daß ſie ſeine kriegeriſchen Angriffe nicht zu fürchten brauche. Doch bleibe es ihm unbenommen, in Carlos Geſellſchaft in der Barke wiederzukehren.

Im dritten Akt übergibt der König Carlos den Oberbefehl über ſein Heer. Dieſer ſchneidet den Stock ſeines Vaters aus einander, um ihn als Feldherrnſtab zu brauchen. Er theilt dem König einen von Maria empfangenen Brief mit, in welchem ſie ihn auffordert, öffentlich zu ihr zu kommen,

---

[1]) *Reyna.* Hombre que me vio los pies
Y que fue tan atrevido,
Que hasta aqui pudo llegar,
O le tengo de matar
O le he de hazer mi marido.

und an die Spitze ihrer Truppen zu treten, da ſie entſchloſſen ſey, ihn zum Gemahl anzunehmen. Der König, weit entfernt, den Eingebungen der Eiferſucht Gehör zu geben, willigt ein. Man darf es dabei in einer romantiſchen Dichtung kaum tadeln, wenn Carlos die aufopfernde Ergebenheit für den König ſo weit treibt, zu dieſem, als er erklärt, er könne weiter an keine Verbindung mit Marien denken, da Carlos ſie auf jene Weiſe überraſcht habe, ſagt: »Es gibt ein Mittel, dein Bedenken zu entfernen; laß mich tödten!« wenigſtens muß man zugeben, daß die Großmuth des Königs dadurch motivirt wird.

Inzwiſchen hat Alexandro ſeinen Vater gänzlich zu Grunde gerichtet, ſeine Schweſter geplündert, und Doriſteo, weil er ſich über die Verbindung mit der jetzt mittelloſen Marcela bedachte, getödtet. Gezwungen zu fliehen, trägt er dennoch den Vater auf den Schultern aus dem Hauſe, um ihn nicht für Doriſteo's Tod verantwortlich werden zu laſſen. Die Flüchtlinge begeben ſich zu dem Heere Filibert's. Alexandro tödtet einen Hauptmann, der Marcelens ſich zu bemächtigen verſucht. Er ſoll als Mörder zum Tode geführt werden, wird aber von dem König auf die Bitten Marcelens begnadigt.

Der König hat mit Carlos verabredet, daß dieſer, wenn die Königin ihn öffentlich für ihren Gemahl erkläre, die Gegenwart ſeiner eigenen Diener verlangen ſolle, und daß er ſelbſt dann verkleidet unter dieſen ſich einfinden wolle. So geſchieht es. Aurelio, Alexandro und Marcela begleiten den König. Alexandro reicht ihm das Handwaſſer, Aurelio das Tuch zum Abtrocknen; Marcela ſervirt die Speiſen. Die Königin übergibt ihm das Scepter; er aber befiehlt Guarin, ihm aus dem Stabe, womit ſein Vater ihn geſchlagen hat, ein anderes Scepter zu ſchni-

tzen. Er erzählt jetzt den Hergang der ganzen Sache, und vergibt ſeinem Vater und ſeinem Bruder. Der König heirathet die hochherzige Marcela [1]), und Riſela, die Begleiterin der Königin, wird Alexandro zu Theile.

Hier iſt die Intention des Dichters ſo entſchieden eine moraliſche, als ſie das nur ſeyn kann. Das ganze Stück iſt ein Commentar zu dem Geboth: Du ſollſt Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebeſt, und es dir wohlgehe auf Erden. Aber es iſt ein poetiſcher, kein proſaiſcher Commentar. Und wenn ein dramatiſches Werk in der Erfindung und Ausführung, in den Charakteren, den Situationen, in ſeinen ernſten, wie in ſeinen heiteren Partien, ſo von Poeſie durchdrungen iſt, wie das gegenwärtige, und dabei eine moraliſche Intention ſo

---

[1]) Sie verdient dieſe Benennung durch den edlen Stolz, mit dem ſie Doriſteo behandelt, als er ſich ihrer Armuth wegen bedenkt, die Verbindung mit ihr zu ſchließen. Die Scene iſt eine der vorzüglichſten. Doriſteo ſucht ſie zu beſänftigen.

Dor. Detente Marcela mia
Mar. Tuye no; desde este dia
Que solo hazienda desseas
No vengas mas a esta casa
Que ya te aborrezco. *Dor.* Advierte etc.
— — — — — — — —
Dor. Mi bien, lo que dices mira.
Mar. Mi bien; ya estarde esse bien.
Hos me tratado muy mal,
Y eres tu mi desigual
Para igualarme tambien.

Man ſieht, daß es Lope hier, wie ſonſt ſehr häufig, nicht verſäumte, auch den Nebencharakteren Relief und ein eigenthümliches Gepräge zu geben.

Digitized by Google

klar an den Tag legt: was wird ſich dagegen einwenden laſſen?

Ueberdieß, welches bedeutende Lebensverhältniß will der dramatiſche Dichter behandeln, ohne moraliſche Widerlage? Alles, worauf es alſo ankömmt, iſt, daß er die moraliſche Intention nicht auf Koſten der Poeſie geltend mache, und daß er ſie nicht ſalbadernd geltend machen wolle, ſondern durch die Handlung ſelbſt, durch die Situationen, Charaktere und Empfindungen zur poetiſchen Intuition bringe. Leiſtet er das, ſo wird die moraliſche Intention ſeinem Werke ſicher keinen Schaden thun, wie entſchieden ſie auch hervortrete.

Unter den Charakteren iſt vor den übrigen zuerſt Carlos zu bemerken. Lope zeichnet ſeine ſittlichen Charaktere auf eine ſehr eigenthümliche Weiſe. Er gibt ihnen ein klares, ſicheres, inniges, und dadurch ruhiges Bewußtſeyn ihrer ſelbſt und ihres Strebens, das als die höchſte ſittliche Unbefangenheit erſcheint: und das eben iſt es, wodurch ſie ſo ſehr anſprechen. Die Ruhe und innere Sicherheit iſt es, die bei dem ſittlichen Streben uns überall am meiſten imponirt. Um ſie aber zu ſchildern, muß der Dichter die ſittliche Anſicht des Lebens überhaupt in ſich ſelbſt tüchtig durchgebildet haben. Denn jene Ruhe und innere Sicherheit des ſittlichen Strebens hängt in der poetiſchen Darſtellung, wie im Leben ſelbſt, zunächſt von der Klarheit des ſittlichen Erkennens ab.

Man kann es einem eifrigen Verehrer Calderons zugeben, daß dieſer aus dem Liebesverhältniß zwiſchen der Königin und Carlos noch mehr gemacht haben würde. Er würde ſie noch hochſinniger gemacht haben. Hochſinnig iſt auch Lope's Maria. Dabei hat er aber dieſen Hochſinn mit der Unbefangenheit einer innigen Hingebung an ihre Liebe verſchmolzen, die uns deſto mehr anzieht, da ſie nichts albern

Digitized by Google

Sentimales oder Ueberſchwengliches hat. Calderon zeichnet ſeine Frauen überhaupt im Ganzen hochgeſinnter, Lope weicher, weiblicher; und vor Allem inniger.

Es kann beleidigen, daß Alexandro's Frevel zuletzt nicht härter geſtraft, ſondern daß der unnatürliche Sohn ſogar noch belohnt wird; wenn auch jemand gerade nicht der Meinung wäre, daß die poetiſche Gerechtigkeit immer und überall auf das derbſte und handgreiflichſte gehandhabt werden müſſe. Warum ſie Lope hier nicht ſtrenger verwaltet hat, was ſich nicht ſchwer hätte thun laſſen, läßt ſich ſagen. Die Verheißung für die Erfüllung des Gebotes war ſein Thema. Er bedurfte des Gegenſatzes nicht, und darum ließ er ihn fallen. Auch konnte er ihn nicht durchführen, ohne uns an dem Vater ein tief zerriſſenes Gemüth, und die Strafe ſeiner Thorheit zu zeigen. Das war ein fremdartiger Ton, der den heitern Ton der Dichtung ſtörte. Lope will immer nur Eines, und dieſes Eine will er ganz. Uebrigens wird der Unwille über Alexandro einigermaßen durch die Sorge für die Rettung ſeines Vaters, und durch die Entſchloſſenheit gemildert, mit welcher er die Ehre ſeiner Schweſter vertheidigt.

Digitized by Google

XII.

Der Köhler von Plaſenzia.

(El Cuerdo en su casa.)

Der Titel dieſes Stückes erinnert an ein ſpaniſches Sprichwort: **Mas sabe el necio en su casa, que el cuerdo en la agena.** Der Thor weiß beſſer Beſcheid in ſeinem eigenen Hauſe, als der Kluge in einem Fremden. Das Sprichwort paßt nicht gut zu dem Stücke; aber das Bruchſtück des Sprichwortes paßt ſehr gut dazu; denn man kann es dieſem Köhler Mendo — dem Sohn eines Köhlers vielmehr; er ſelbſt iſt Landwirth — nicht abſprechen, ein kluger Mann zu ſeyn, und in ſeinem Hauſe, als ein ſolcher, Beſcheid zu wiſſen. Er geht auf das Land, um in ſeiner Wirthſchaft nachzuſehen, und wird durch das Unwetter gezwungen, die Nacht bei ſeinen Hirten zuzubringen [1]). Er trifft mit Leonardo, ſeinem Nachbar,

---

[1]) Dieſe Scenen ſind wahrhaft idylliſch, wenn auch nicht idealiſch. Damit der ſprachkundige Leſer eine Probe erhalte, wie Lope dergleichen Scenen behandelt, mag ein Bruchſtück hier ſtehen.

Liseno. Amo nuestro. *Men.* O mis pastores!
Todos en buenora esteis.
Gil. Par dios, que no pareceys
Hombre, que sabe amores.

einem Hidalgo und den Studien eifrig ergebenem Sachwalter, zuſammen, der ſich auf der Jagd verirrt hate. Leonardo bietet dem wohlhabenden Sohne des Köhlers ſeine Freund-ſchaft an, welche dieſer weder begierig ergreift, noch zurück-

---

Al anochezer aqui,
Con estos ayres y yelos.
Men. Quien ama libre de zelos
Bien puede venir assi.
Dieronme tarde un aviso
Que del monte me cortavan
Leña, y a bueltas cazavan
Y con furor improviso.
En la castaña subi
Que salta como en fuego,
Ahorro dos leguas, y llego
Mas ninguna cosa vi.
Tanto que a entenderme doy
Que algun vecino embidioso,
De que asista al lado hermoso
De aquel Angel, de quien soy,
Quiso desterrarme della,
Y por aca me arrojo.
Pero bolvereme yo,
Que es bella, y muero por vella.
Gil. Pardiez, que no buelvas tal;
Passa sin ella esta noche
Que la luna el negro coche
Cubre de elado cristal,
Y llegaras aterido.
Mañana, quando el Oriente
Corone la rubia frente
De febo recien nacido,
Yras al almorzar con ella.
Men. ¿Ya que tendras que me dar?

Digitized by Google

weiſet. Alle Verſuche Leonardo's, Mendo enger an ſich zu ziehen, und ihn zu bewegen, aus ſeinem Kreiſe herauszugehen, ſind vergeblich. Zwei Galane, Don Fernando und Don Enrique, haben es auf die Frauen Mendo's

---

Gil. Vellones no ban de faltar
De lana merina y bella.
Destos y nuestros gaaones
Camas tendras en tierra
Que la embidian en la guerra
Estas de quatro capitanes.
Y no digo a quien desvele
El rebumbar la pelota;
Mas algun señor con gota
Que no duerme en seda o telo.
Tendras las piernos embueltas
En un listado costal,
La frente en un cabezal
De varias plumas revueltas.
No de aquellos, que desvelan
Escriviendo y estudiando
Que estas vi; no ha sueño blando
Do aves domesticas pelan.
Para dormirte tendras
Nuestros vientos; no las cuentas,
Que desvelan de las rentas
Que ni las tomas ni das.
La cena, ya la adivinas;
Aguza Ergasto el cuchillo,
Cuelga un blanco cabritillo
De aquellas negras enzinas.
Tu cuerta un bon astador
De aquella carasca seca;
Y tu la elada manteca
Pon do se abrase al calor.
Sorberas leche, que el suelo

Digitized by Google

(Antoña) und Leonardo's (Elvira) abgeſehen, und bedienen ſich der Beihilfe eines gewandten Kupplers. Mendo und Antoña wiſſen allen Schlingen zu entgehen, und alle Künſte der Verführung zu Schanden zu machen. Beſſer gelingen dieſe bei Elvira. Enrique nimmt den Gatten derſelben mit ſich auf die Jagd, und Fernando geleitet ſie von einem Beſuch, den ſie der eben aus dem Wochenbett gekommenen Antoña gemacht, nach Hauſe [2]). Er erbittet ſich

---

Cubre en barreñosa parvas:
Que te encenezca las barbos
Plegada del fuerte yelo.
Que con esto y vino fuerto
Adormiras tu persona,
Sin que echas menos a Antona
Hasta que el sol te despierte.
Men. Por daros este plazer
Y para que no enteñdays
Que el amor, que me mostrays
No lo pienso agradezer;
O no sospechays de mi
Que me ha olvidado el dinero
De quando fui carbonero
Que en fin carbonero fuy;
O alomenos ayude
Mi padre, que me ha dado
El oro y este ganado,
Que primero carbon fue:
Digo, que me quedo aqui
Gil. Vivas mas que un ciervo etc.

Einige witzige Einfälle und mythologiſche Gelehrſamkeit der Hirten muß man freilich in den Kauf nehmen.

[2]) Alſo auch hier haben wir wieder eine Niederkunft, gegen welche die theatraliſche Bienséance mit Recht einzuwenden haben wird. Weniger die Poeſie; hinſichtlich der Scenen,

Digitized by Google

die Erlaubniß, beim Nachteſſen zu bleiben; und die Dame kann ſich nicht entſchließen, ſie ihm abzuſchlagen. Inzwiſchen kehrt Leonardo zurück, da Enrique mit dem Pferd geſtürzt iſt, und den Hals gebrochen hat. Elvira verbirgt den Gaſt in ihrem Schlafkabinet, wo Leonardo ihn, ohne ihn jedoch zu erkennen, entdeckt. Trotz ſeiner eingebildeten Klugheit iſt er nun ſo weit herabgebracht, daß er bei Mendo Rath ſucht. Dieſer bringt denn auch die Sache ins Gleiche. Er weiß Fernando auf die Seite zu ſchaffen, und Leonardo zu überreden, daß der Mann, welchen er geſehen, der Diener Fernandos und der Geliebte der Kammerfrau Elvirens, von dieſer ohne Vorwiſſen ihrer Gebieterin verſteckt geweſen ſey. Gegen dieſe Art, den häuslichen Frieden wieder herzuſtellen, ließe ſich in ſittlicher Beziehung Manches einwenden, wenn Elvirens Vergehen gleich mehr Vorſatz als That war. Am meiſten beleidigt es, daß Leonardo zuletzt von ſeiner Gattin, und ſelbſt von den Dienern brüsquirt wird, obwohl gerade dieß die Unzulänglichkeit ſeiner eingebildeten Klugheit am meiſten in's Licht ſetzt.

Eine Handlung im ſtrengen Sinne des Wortes findet ſich in dieſem Drama gar nicht. Auch bedurfte Lope hier einer ſolchen für ſeinen Zweck nicht. Dieſer war kein anderer, als im Gegenſatz eingebildeter Klugheit und angemaßter Wichtigkeit, die ächte Klugheit und Beſonnenheit zu ſchildern, die in ihrer Sphäre bleibt, in dieſer ihr Glück

---

die dadurch veranlaßt werden. Ich meines Theils geſtehe, daß ich für eine Stelle, wie die folgende, gerne ein ganzes Schock theatraliſcher bienséances weggebe.

Ant. Mendo a la cuna llevo el zagalejo.
Mendo. Llevale con embidia de mis brazos,
Ant. Que dos claveles lo he dexado impresos
En la cara. *Men.* ¿Como? *Ant.* a puros besos.

ſucht, und wie ſie es hier findet, es ſich auch zu bewahren weiß. Die einzelnen Scenen ſind allerdings ohne Mühe erfunden, und nur locker an einander gereiht; aber ſie ſind für jenen Zweck ſehr glücklich gewählt, und ſo lebendig, ſo friſch, und vor Allem mit ſo viel Wärme ausgeführt, daß der Cuerdo en su Casa, wenn auch nicht zu den glänzendſten und genialſten, doch ſicher zu den anſprechendſten Compoſitionen Lope's gehört. Ein unverſchrobner Verſtand wird ſich der kerngeſunden Geiſtesgeradheit Mendo's ſo wenig verſagen können, als ein unbefangenes Gemüth dem Gemälde der innigen Traulichkeit, die ihn mit ſeiner Gattin, ſo wie mit allen den Seinigen verbündet. Die Zeichnung dieſes Charakters, des einfachen, ſchlichten, und wie ich eben ſagte, kerngeſunden Sinnes, ohne alle Zuthat von Altklugheit oder Prätenſion der Beſchränktheit ſelbſt; dieſer reinen Gemüthlichkeit, Unbefangenheit und Heiterkeit, und dieſer Feſtigkeit und Entſchiedenheit ohne alle Rohheit und Derbheit, darf eine vollendete genannt werden. Neben ihm ſteht Antoña. Ihr Gefühl leitet ſie ſo richtig, wie ihren Gatten ſein geſunder Verſtand; und daß ſie bei aller Innigkeit und Hingebung an den Letzteren, auch von jenem Vorzug ihren Theil bekommen, hebt ſie über die Unbedeutendheit und gewöhnliche Gutmüthigkeit und Beſchränktheit hinaus. Eine Scene zu Anfang des Stückes, in der ſie ſich halb ſcherzend, halb im Ernſt, gegen den Vorwurf der Putzliebe vertheidigt, hat keinen andern Zweck, als dieſe Seite des Charakters zu entfalten, und ihm dadurch Eigenthümlichkeit und Relief zu geben.

Ein neuerer Dichter könnte die Handlung dieſes Stückes nicht brauchen; aber er könnte etwas ſehr Vorzügliches und Anſprechendes liefern, wenn er den poetiſchen Geiſt desſelben zu erfaſſen wüßte.

XIII.

Johanna von Neapel.

(La Reyna Juana de Napoles.)

Der Prinz Mathias, ein Vetter Königs Andreas, und ein Graf Antonio eröffnen die Scene. Wir erfahren, daß Johanna von Andreas mit den Waffen heftig bedrängt werde, weil ſie ſich weigere, ſich nach dem Willen ihres verſtorbenen Vaters, mit ihm zu verbinden; daß Andreas früher dem Prinzen Ludovico verſprochen, ſeine Anſprüche an dieſe Verbindung aufzugeben; und daß er, Mathias ſelbſt, als Ludovico's Freund, durch dieſe Wortbrüchigkeit ſich tief gekränkt fühle.

Zuſammentretung zwiſchen Andreas und Johanna. Unverhohlen ſpricht ſie den ſtärkſten Abſcheu gegen eine Verbindung mit ihm aus. Er ſeinerſeits beſteht auf der Vermählung. Er will die Königin zuletzt ergreifen laſſen, allein ſie beſteigt ihren Renner, und jagt mit Windesſchnelle davon. Andreas entſchuldigt nun ſeine Wortbrüchigkeit gegen Ludovico. Dieſer habe es im Plan gehabt, ihn mit Iſabella, der Tochter des Markgrafen von Ferrara zu vermählen, deren Porträt er, als er abgeht, zurückläßt, und in das ſich Fürſt Mathias, wie man das vielleicht vermuthen wird, auf der Stelle verliebt. Eben ſo der Graf. Iſabella ihrerſeits liebt Ludovico, der, während

er nach der Hand der Königin ſtrebt, ihre Liebe zu erwiedern ſcheint; dem Fürſten Mathias jedoch recht freimüthig erklärt, wie lieb es ihm ſey, wenn ein Anderer ſich um Iſabellen bewerbe. Davon jedoch ſoll dem Fürſten wenig zu gute kommen, da die Königin Iſabellens Hand dem Grafen zugeſagt hat. Die Sache bleibt vor der Hand in der Schwebe.

Die Königin, welche ebenfalls eine Leidenſchaft für Ludovico gefaßt, und ihm, als eine unbekannte Dame ſchon ſechs Nächte durch Zuſammenkünfte im Garten gegeben hat, wiederholt dieſe Gunſt auch in der ſiebenten. Er macht ſich inzwiſchen aus dieſer unbekannten Dame nicht ſonderlich viel, und erklärt ihr, daß er eine andere Dame des Pallaſtes liebe. Zuletzt ſagt er ganz unbefangen, daß er ſchläfrig ſey, und ſchläft auf die Einladung der Königin auf einer Gartenbank ein. Die Königin ſetzt dem Schlummernden eine Krone auf. Iſabella kommt in den Garten, und wird ihn gewahr. Sie ſchickt ſich eben dazu an, ihm den Text zu leſen, als die Königin hervortritt und ſie entfernt. Jetzt kommt es zu einer Erklärung zwiſchen Johanna und Ludovico. Als die Königin weggegangen iſt, kehrt Iſabella, die gehorcht hat, zurück. Ludovico meint, ſie könne nichts Beſſeres thun, als ſich in Geduld faſſen; bittet ſie ganz kurzweg um Vergebung; ſagt auf ihre Vorwürfe nichts weiter, als: »ſie habe Recht; allein es könne nun einmal nicht anders ſeyn«, und entfernt ſich. Ein pathetiſcher Monolog Iſabellens ſchließt den erſten Akt, dem man wenigſtens nicht den Vorwurf machen kann, daß an ſich kreuzenden Liebesintereſſen darin ein Mangel ſey.

Im zweiten Akt bedrängt Andreas die Stadt, und einige Barone beſprechen die Uebergabe. Ludovico, welcher dazu kömmt, macht ihnen Vorwürfe, und ſie ſind auf

Digitized by Google

dem Punkt, insgeſammt mit dem Degen über ihn herzufallen, als die Königin erſcheint, und nach ſtrenger Zurechtweiſung die Schuldigen der Willkür des Prinzen preisgibt, der ihnen verzeiht. Da meldet ein Soldat die wirkliche Uebergabe der Stadt; Prinz Andreas dringt mit dem bloßen Degen in den Saal, und die Königin willigt, dem Drang der Umſtände nachgebend, in die Vermählung, die ihr, wie ſie ſagt, widerlicher, als der Tod iſt. Verzweiflung Ludovico's. Die Königin tröſtet ihn zuletzt mit den nämlichen Worten, womit er ſelbſt vorher Iſabellen getröſtet: »daß es nun einmal nicht anders ſeyn könne« [1]). Auch Iſabella tröſtet ihn auf die gleiche troſtloſe Weiſe.

Graf Antonio bringt dem Fürſten Mathias die Nachricht, daß der König ihn zum Oberrichter ernannt habe, und den ſchriftlichen Befehl, Ludovico erwürgen zu laſſen. Mathias zerreißt den letzteren. Die Königin kommt dazu, und befiehlt den Prinzen feſtzunehmen; als ſie aber den Inhalt erfährt, bittet ſie ihn, Ludovico aufzuſuchen, und ihn zur Flucht zu bewegen.

Hirten treten auf und klagen, daß ein Wahnwitziger ihre Saaten und Weinberge angezündet habe. Dieſer Wahnwitzige iſt Ludovico. Der Alcalde nimmt ihn feſt, und will ihn hängen laſſen; ein Entſchluß, in welchem er durch den herbeikommenden Grafen beſtärkt wird. Jetzt erſcheint aber der Prinz Mathias, und thut im Namen der Königin Einſpruch. Dieß ſetzt den Alcalden aufs neue in Verwirrung, und er beſchließt, ſeinen Gefangenen vor den König und die Königin ſelbſt zu bringen, damit dieſe die Sache entſcheiden mögen.

König Andreas iſt ſeiner Gemahlin bereits überdrü-

---

[1]) Que no puede ser menos.

Digitized by Google

ßig [2]), und wirbt um Iſabellen auf ſolche Weiſe, daß ſie zu ſchreien gezwungen iſt. Die Königin kommt dazu, und er gibt vor, daß er ihr eine Verbindung mit dem Grafen Antonio angetragen, und ſie durch ihre Weigerung ihn aufgebracht habe. Die Ankunft des Alcalden mit Ludovico unterbricht die weitere Auseinanderſetzung. Johanna vertheidiget den Schuldigen mit Würde. Andreas überläßt ihr, ſie Ludovico ſelbſt, die Entſcheidung über ſein Schickſal. Dieſer verurtheilt ſich ſelbſt zum Tode; ein Urtheil, welches zu widerrufen er nur durch die Liebe zu dem Freunde bewogen wird.

Mathias verlangt jetzt von Ludovico, daß er Iſabellen bitte, aus Liebe zu ihm, ihn, Mathias, zum Gemahl anzunehmen. Ludovico iſt bereitet es zu thun; aber Iſabella kommt ſeiner Bitte ſchlau zuvor, indem ſie von ihm verlangt, er möge den Freund verpflichten, ihn, Ludovico, zu bitten, ſich mit ihr zu vermählen. Der Prinz, in die Nothwendigkeit verſetzt, die Geliebte oder den Freund aufgeben zu müſſen, gibt Iſabellen auf; und man muß geſtehen, daß ſein Verluſt eben nicht ſehr groß iſt.

Zwei Barone beſprechen ſich zu Anfang des dritten Aufzuges über die nächtlichen Ausſchweifungen und die Gewaltthätigkeiten des Königs. Ludovico iſt angefallen und verwundet worden; der Verdacht trifft den König, der mit einem fremden Mantel bekleidet in den Pallaſt zurückgekehrt iſt.

---

[2]) Sehr naiv iſt der Grund, den er davon angibt.

Ya que esta en mi poder
Hago menos caso della;
Que no es la muger tan bella
En siendo propria muger.

Von einem ſeiner nächtlichen Ausflüge mit dem Grafen zurückkommend, wird er von dem Prinzen Mathias verfolgt, der, als der König nicht mehr ausweichen kann, ſich zu erkennen zu geben, als Oberrichter den Grafen gefangen nehmen will. Der König hindert es. Er bringt einen Brief hervor, den Ludovico an den König von Frankreich geſchrieben haben ſoll, um ihn aufzufordern, ſich Neapels zu bemächtigen, und verurtheilt den Angeſchuldigten zum Verluſt ſeiner Güter, die er dem Fürſten Mathias verleiht, welcher das Geſchenk zum Scheine annimmt.

Scene zwiſchen dem König und der Königin. Sie wirft ihm ſeine Ausſchweifungen vor, und verlangt daß er ſich beſſere; ſonſt wolle ſie ſelbſt ihn beſſern. Andreas ſeinerſeits ſchwört, es ſolle ihr das Leben koſten [3]).

---

[3]) Sie führt eine ſehr determinirte Sprache.

Todo el mundo esto quejoso
De V. Alteza. *An.* ¿De mi?
Reyna. De V. Alteza; y assi
Lo siento, porque es mi esposo.
Sobre esto avremos hablado
Las vezes, que ha vido justo.
Escucha con poco gusto
Y responde con enfado.
Cien mil baxezas me cuentan
Del conde, y suyas; desseo
Emendarlos; pero veo
Que por instante se aumentan.
Acabe de declarar
V. Alteza, que pretende;
Porque quando no se emiende
Lo tengo yo de emendar.
An. ¿Vos a mi Reyna? *Rey.* Yo a vos.
An. Soy rey de Napoles. *Reyn.* Si
Rey sois, mas soislo por mi.

Digitized by Google

Während des Streites tritt Ludovico ein, um den König zur Vermählung mit Iſabella einzuladen. Er trägt den Mantel des Königs, und gibt ihm ſehr deutlich zu verſtehen, daß ſein Mordanſchlag entdeckt ſey. Der König ſeinerſeits erwähnt in unbeſtimmten Ausdrücken des Briefes. Ludovico betheuert dem Freund, nie einen verrätheriſchen Brief geſchrieben zu haben; was dieſer ihm leicht glaubt. Als daher der Graf kommt, um Ludovico zu verhaften, wirft ihm Prinz Mathias ſogleich vor, jenen Brief unterſchoben zu haben.

Die Dienerſchaft Iſabellens wünſcht dieſer Glück zu ihrer Vermählung, und wird reich von ihr beſchenkt. Da erſcheint König Andreas. Er will eine Deviſe von ihr, da am folgenden Tag ſein Namensfeſt gefeiert werde. Iſabella befürchtet Gewalt, und ihre Diener werfen dem König eine aus der empfangenen goldenen Kette und andern Bändern verfertigte Schlinge um den Hals, indem ſie ſpottend

---

An. ¿Quien podra mas de los dos?
Reyn. Yo, que en possesion quiera
Soy Reyna, y siempre lo he sido.
An. Despues que teneis marido
Aunque Reyna estais sujeta.
Reyn. No lo estare para hazer
Que os emendeis. *An.* ¿A mi fieros?
¡Por Dios, que estoy por temeros!
Reyn. Pues temedme aunque muger.
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
An. ¡Vive Dios! que he de quitaros
La vida. *Reyn.* Se defendella;
Mirad por vos etc.

rufen: ſie wollten ihn anbinden [4]). Graf Antonio berichtet, er ſey vom Prinzen Mathias zum Geſtändniß der Verfälſchung gezwungen worden. Andreas befiehlt ihm, Iſabellen mit Hilfe ſeiner Garden zu ermorden.

Die Königin mit Margarita, ihrer Kammerfrau (der berufenen Cataneſerin). Die Königin arbeitet an einem Seidenbande. Margarita hat, um ſie zu zerſtreuen, für Muſik geſorgt. Der Geſang enthält eine Aufforderung, demjenigen, der auf unſeren Tod ſinne, bei guter Zeit zuvorzukommen [5]). Barone klagen über des Königs Gewaltthätigkeiten. Beſorgniſſe, einerſeits wegen eines Volksaufſtandes; andererſeits wegen des Heeres, mit welchem dem König ſein Bruder zu Hülfe zieht. Ein Brief wird durch das Fenſter geworfen, mit der Nachricht von einer vom König beabſichtigten Vergiftung Johannens.

Ludovico erzählt der Königin den Tod Iſabellens. Sie ermahnt ihn zur Geduld, und verſpricht ihn zu entſchädigen.

Jetzt tritt Andreas mit dem Grafen Antonio ein. Er hofft auf die Ankunft ſeines Bruders, und iſt entſchloſſen, die Königin zu vergiften. Er tritt zu Johanna, und frägt ſie, was ſie arbeite. »Ein Band, um euch damit aufzuhängen (para ahorcaros). Margarita ſchiebt jetzt das ſchon früher gebrauchte Wortſpiel mit colgar unter. Er wiederholt die Frage, wozu ſie das Band gewebt habe,

---

4) Im Spaniſchen das Wortſpiel mit colgar, was jemanden aufhängen, und ein Angebinde geben heißen kann.

5) Si te quisiere matar
Algun enemigo fiero,
Madruga y mata primero.
Marg. ¿Oyes! *Reyna.* Si. *Marg.* Pues madruga.

Digitized by Google

und erhält die nämliche Antwort. Er ſagt ihr mit keckem Uebermuth, daß er ſie zu vergiften denke. Bald darauf äußert ſie, ſie habe Durſt. Der Konig befiehlt dem Grafen laut, Waſſer; und heimlich, das Gift zu bringen. Jetzt ruft ſie ihn in ein Seitenkabinet, und dort läßt ſie ihn, durch ihre Dienerinnen — aufhängen. Die gräßliche Scene geht nicht vor den Augen, aber doch vor den Ohren des Zuſchauers hinter den Couliſſen vor ſich [6]) Als ſie heraustritt,

---

[6]) *An.* Que estais haziendo. *Re.* Un cordon
Para ahorcaros con el.
And. ¿ Para ahorcarme? *R.* Para ahorcaros.
And. Digo, que de buena gana —
Marg. Como es San Andres mañana
Quiere la Reyna colgaros.
A parte.
And. Que mal que nos ha entendido;
De otra suerte me ahorcara
Si el veneno adivinara.
Un cordon aveis tegido.
¿ No sabremos para que?
Reyn. Para ahorcaros. *And.* No es bueno
Que os pienso yo dar veneno.
Reyn. Veneno a mi; ya lo sé.
And. Conde ¿ que os parece desto?
Ella se burla conmigo:
Yo en burlas veras le digo.
Reyn. Yo os he de ahorcar bien presto.
And. Yo el veneno os he de dar.
Reyn. Uno sera de los dos
El burlado. *And.* Sereis vos.
Marg. ¿Oyes? *Re.* Si. *Marg.* Pues madruga.
Reyn. Oy fama a mi nombre doy.
Fingiré, que tengo sed.
Dadme aqua. *And.* Conde traed

Digitized by Google

zwingt ſie den Grafen, das für ſie herbeigebrachte Gift zu trinken. Ludovico verſpricht ſie ihre Hand, nach Ablauf des Trauerjahres; »da Andreas nun doch einmal ihr Gatte geweſen ſey.«

Un vaso a la Reyna. *Con.* Voy.
And. El veneno. *Con.* Ya lo intendo.
Reyn. Margarita, entraos de ahi.
A señor, lleguos aqui.
And. (*A parte*) Mal sabe lo, que pretendo.
Reyn. Sabreis un sucesso estraño
Aqui dentro. *And.* Vamos pues.
(Vanse, y dize dentro la Reyna)
Ya es tiempo enemigo Andres
De no esperar mayor daño.
Con esse cordel, criadas,
Le aborcad; oy he de ver
En mis injurias vengadas,
Si han sielo para temer
Mugeres determinadas.
And. ¡Que es esto? ¡Reyna enemiga!
Reyn. ¿Que aguardais? muera el tiranno!
Colgalde de aquella viga.
Que el instrumento es mi mano
Mas Dios es, quien castiga.
And. ¿Quien vio desventura igual?
Reyn. No viviré, si no mueres.
En matarte no hago mal:
Puesque tu matarme quieres,
Que esta es ley natural.
Y que defunto ha de verte
Todo el Reyno se consuela
Y muriendo dessa fuerte
A su padre de Isabela
Satisfago con tu muerte.
Dexomela en mi poder,

Digitized by Google

Wäre Jemand in dem Fall, Lope, als dramatiſchen Dichter, nach dieſer Johanna von Neapel allein zu beurtheilen, ſo würde er den großen Dichter gänzlich in ihm verkennen müſſen; da Lope ſelbſt das Weſen ſeiner Kunſt hier ſo gänzlich verkannt hat. Die geſchichtliche Johanna, die mit den höchſten Reizen der Schönheit und des Geiſtes ausgeſtattet, bei dem regen Sinne für feinere Bildung ſich an einen ausſchweifenden und brutalen Gatten gefeſſelt ſieht, und die von Jugend, Leichtſinn, heißem Blut, verwegenen Rathgebern und verſchmitzten Günſtlingen fortgeriſſen, zuletzt dahin gelangt, in die Ermordung dieſes Gatten zu willigen — dieſe kann tragiſche Empfindungen erwecken, wenn ſie uns der Dichter, ehe ſie ſo weit gelangt, im Kampf mit jenen äußeren Einflüſſen, und was mehr iſt, im Kampf mit ſich ſelbſt, mit Liebe, Haß, Abſcheu und Furcht vor den Folgen des begangenen, wie des gemiedenen Verbrechens, zu ſchildern weiß: aber nicht dieſe Männin, die den Gatten mit kalter Entſchloſſenheit hängen läßt, und für die es ſich dabei um nichts handelt, als um den Strick. Der ſchlimmſte Mißgriff, welchen der tragiſche Dichter begehen kann, iſt immer der, das bloße Verbrechen oder Unglück für ſich allein zur Erreichung der tragiſchen Wirkung für hinreichend zu halten.

Wenn es Lope übrigens hier bloß auf die gräßliche Kataſtrophe angelegt hatte, deren Gräßlichkeit ſelbſt allerdings mit großer Kunſt behandelt iſt: ſo muß man zugeben, daß er ſie vom Anfang her mit Umſicht motivirt hat, und daß er

---

Y siendo tu su homicida,
Tanto le quedo a dever,
Que menos, que con tu vida
No puedo satisfazer.

Digitized by Google

Johannens Charakter, wie zurückſtoßend er auch erſcheint, mit der ſtrengſten Conſequenz durchgeführt hat. Dabei darf ihm die äußere Mäßigung, die Johanna nach ihrer Vermählung verräth, und die Rückſicht auf die äußere Ehre ihres Gatten, hoch angerechnet werden, obgleich die Kälte ihres Haſſes dadurch ſelbſt nur noch entſchiedener und abſtoßender hervortritt.

Von Andreas läßt ſich nichts ſagen, als daß der Dichter nichts verſäumt hat, um ihn haſſenswerth und verächtlich darzuſtellen. Eben ſo wenig haben, mit Ausnahme des Prinzen Mathias, die übrigen Perſonen einen Anſpruch an unſre Theilnahme; nicht Iſabella, die ſich Ludovico aufdringt; nicht dieſer, der anfangs in dem Verhältniß zu ihr eine ſehr zweideutige Rolle ſpielt.

Auch die Sprache entbehrt in dieſem Schauſpiel eines höheren Schwunges; und, mit Ausnahme einzelner Scenen und Stellen, ſcheint ihre Kraft wie gebrochen.

Digitized by Google

XIV.

Der Herzog von Viſeo.

(El Duque de Viseo.)

Don Diego, Herzog von Viſeo, war der Sohn Fernando's, eines Bruders Alfonſo's des Fünften von Portugall. In dem Herzogthume Viſeo folgte er ſeinem älteren Bruder. Als aber der Sohn Alfonſo's des Fünften, Juan der Zweite, zur Regierung kam, ließ er ſich, obwohl die Gemahlin deſſelben ſeine Schweſter war, in eine Verſchwörung gegen ihn ein, in welche auch Garcias de Meneſes Pedro de Albuquerque, der Graf von Penamacon, Gutiere Coutinno, und viele andere Große verwickelt waren. Die Verſchwörung wurde verrathen. Der König ließ den Herzog zu ſich kommen. »Was würdet ihr thun, Vetter,« fragte er ihn, »wenn euch jemand nach dem Leben ſtrebte?« — »Ich würde ihm zuvorkommen, und ihn zuerſt tödten,« entgegnete der Gefragte. »Ihr habt euer eigenes Urtheil geſprochen,« erwiederte der König, indem er ſeinen Dolch zog, und dem Herzog ſo viele Wunden beibrachte, daß er todt zu Boden fiel. Darauf ließ er ſein Verbrechen bekannt machen, und ſtrafte die übrigen Theilnehmer der Verſchwörung theils am Leben, theils verwies er ſie des Landes. Der Bruder des Getödteten, Emanuel, wurde, als Alfonſo VI., der

Digitized by Google

Sohn Juan's II., ohne Erben geſtorben war, König von Portugall.

Der Duque de Viſeo des Lope de Vega iſt nicht jener der Geſchichte, eben ſo wenig als die geſchichtliche Johanna von Neapel jene des Lope de Vega. Ohne Zweifel hat Lope nach portugieſiſchen und ſpaniſchen Romanzen gearbeitet, in welchen der Herzog, da er die Volksgunſt in einem hohen Grade beſaß, vermuthlich ſehr zu ſeinem Vortheile erſchien[1]). Lope war es eben nur

---

[1]) Ächte ſpaniſche Volksromanzen, vielleicht auch Überſetzungen portugieſiſcher, ſcheinen mir auch die im dritten Akt geſungenen zu ſeyn.

Don Juan, Rey de Portugal,
Esse, que llaman el Bravo,
Quejoso vive en Lisboa
De sus deudos y vasallos.
Con su fuerte condicion
Piensa, que quieren matarlo,
Los Portugeses famosos
Quatro inocentes hermanos.
Al Condestable destierra,
Tambien el Conde de Fero:
Y a Don Alvaro el menor
Que la embidia pueda tanto.
Al duque de Guimarains
Mando en publico teatro
Cortar la honrada cabeza
Digna de roble y de lauro.

Und:

Del bon duque de Viseo,
Mancebo fuerte y gallardo,
Tiene mil quexas el Rey,
Con ser su primo y cuñado,
Gardate duque inocente,

Digitized by Google

darum zu thun, ein Bild der höchſten Loyalität aufzuſtellen, welche durch keine Härte und keine Kränkung von dem, was ſie als Pflicht anerkannt, abgewendet wird. Darum hat Lope auch ohne das geringſte Bedenken die Schickſale der vier Brüder aus dem Hauſe Braganza, deren einem, der Herzog von Guimarains, Johann, als einem Verräther, den Kopf abſchlagen ließ, während er die übrigen verbannte, in den Bereich ſeines Schauſpieles gezogen, und dieſes beſteht eigentlich aus zwei Schauſpielen, oder doch aus zwei Handlungen, die nur durch jene poetiſche Intention verbunden werden. In der erſten Hälfte knüpft ſich das Intereſſe an das Schickſal der vier Brüder. Wie ſehr ſie auch die ſchroffe Härte und den feindſeligen Argwohn des Königs empfinden, ſo ſind doch auch ſie höchſt loyal und pflichtgetreu. Der älteſte derſelben, der Connetable, reizt die Rachſucht eines Don Egas, eines Günſtlings des Königs, indem er einer Dame (Donna Ines), mit welcher jener ſich vermählen ſoll, im Vertrauen Zweifel gegen die Reinheit ſeiner Abſtammung von edlem portugieſiſchen Blute beibringt. Die Dame, dadurch wie billig, in den größten Schrecken geſetzt, tritt von der Verbindung zurück; verräth aber zugleich Don Egas die Veranlaſſung ihres Zurücktretens: obwohl ſie der Connetable hat ſchwören laſſen, daß ſie das Geheimniß bewahren wolle. Don Egas reizt nun den Argwohn des Königs gegen die Brüder, zu welchem dieſer ohnehin geneigt iſt, noch mehr auf. Der Connetable, der ſeine genealogiſchen Zweifel ganz wohl hätte für ſich behalten können, klagt über die Plauderhaftigkeit der Donna Ines gegen ſeinen Bruder Guimarains, und dieſer gibt derſelben, als er gleich darauf mit ihr zuſammen-

Gardate Abel desdichado;
Que malas informaciones
Ensangrientan nobles manos.

trifft, und ſie ſich nicht entſchließen will, auf's neue in die Heirath mit Don Egas einzuwilligen, eine Ohrfeige [2]). Der König, welcher dazu kömmt, läßt die Brüder theils in einen Thurm ſperren, theils gibt er ihnen Arreſt in ihrem eigenen Pallaſte.

Durch Donna Elvira, ſeine Geliebte, die auch der König mit günſtigen Augen anſieht, bewirbt ſich der Herzog von Viſeo um die Begnadigung der Brüder. Der König will ihnen verzeihen, wenn der Herzog von Guimarains ſich entſchließen kann, der beleidigten Donna Ines ſeine Hand zu reichen. Dieſer ſchlägt die Verbindung aus; Don Egas reizt auf hinterliſtige Weiſe die Erbitterung des Königs; und mehr, als die Brüder, haßt und beargwohnt der König den Herzog von Viſeo; durch die Gunſt des Volkes, die dieſer beſitzt, durch Don Egas argliſtige Lobpreiſungen und Vertheidigung, und durch aufgefangene Worte zu dem Verdacht bewogen, daß derſelbe ihm nach der Krone ſtrebe. Der König läßt ihn zu ſich rufen; man zieht den Vorhang auf, und Viſeo erblickt die Leiche des enthaupteten Herzogs von Guimarains. Viſeo befiehlt der König auf ſein Landgut zu gehen, und die Strafe des Enthaupteten ſich eine Warnung ſeyn zu laſſen [3]).

---

[2]) Auf ſchlagende Weiſe entſchuldiget ſie ihre Plauderhaftigkeit.

Y al Condestable no assombre
Verme el secreto romper,
Si disculpa una muger
Ver que no la tuvo un hombre.

[3]) El duque de Guimarains
Es el, qua tienes presente
Mirale bien. *Vi.* ¿Pues el Duque
Fue a. V. Alteza rebelde?
Rey. No digo, que lo esamines,

Der Herzog zieht ſich auf ſeine Beſitzung zurück, und kömmt nur verkleidet nach Liſſabon, um Donna Elvira zu beſuchen. Er trifft einſt einen fahrenden Schüler, der vorgibt, ſich auf Aſtrologie zu verſtehen, und ihm ein Blatt zurückläßt, auf welchem er die Conſtellation verzeichnet hat, die dem Herzog die Krone verkündet. Er gibt ſeinen Landleuten ein Feſt, bei welchem ſie ihm die Rolle des Königs zutheilen, und ihn mit einer Krone aus Blumen krönen. Ein von der Königin an ihn abgeſandter Diener, durch den ſie ihn warnt, auf ſeiner Huth zu ſeyn, erzählt dieß bei ſeiner Rückkehr mit unbefangener Geſchwätzigkeit. Trotz jener Warnung geht der Herzog dennoch wieder, als Bauer verkleidet, mit einem andern Landmanne nach Liſſabon. Er ſpricht Donna Elvira, die ihm von der Terraſſe an einer Schnur einen Brief herabläßt, an welche er den ſeinigen binden ſoll. Statt des Briefes bindet er aus Verſehen die Prophezeiung des Aſtrologen an die Schnur. Der König überraſcht Donna Elvira, und entreißt ihr das Papier. Er verlangt, ſie ſolle ſich mit Don Egas vermählen. Sie verweigert es, und beſchuldigt den Günſtling freimüthig argliſtiger Verrätherei.

Der Herzog entſendet Brito, um ſich nach Licht umzuſehen, damit er Elvirens Brief leſen könne. Trauriger Geſang ſchallt ihm in den finſtern Straßen aus einem Hauſe entgegen, und warnt ihn vor dem Schickſale des Herzogs

---

Mas solo, que lo contemples:
Porque de cosas tan graves
No se examinan los reyes.
Quando sea necessario
Que a los principes parientes,
Y a mi reyno satisfaga
Mis cartas lo haran en breve.

Digitized by Google

von Guimarains[4]). Er gewahrt endlich in einem Winkel der Straße ein Cruzifix, vor dem eine Lampe brennt. Er redet es an, und bittet es um Vergebung, daß er ſich ſeines Lichtes zu einem ſo weltlichen Zwecke bediene, und nähert ſich ihm. Da ſprüht unter einem furchtbaren Donnerſchlag Feuer aus dem Cruzifix, und es erſcheint ihm, im weißen Mantel mit dem Kreuz des Chriſtusordens, Guimarains, und warnt ihn durch dreimaligen Zuruf, ſich vor dem Könige zu hüthen[5]). Wie groß ſein Entſetzen auch iſt: ſo nimmt er doch die Erſcheinung — ein Meiſterzug des Dichters — für eine bloße Einbildung[6]). Aber eine trübe Stimmung bemächtigt ſich ſeiner, die durch die Nachricht Elvirens von der ihr durch den König vorgeſchlagenen Verbindung noch vermehrt wird.

Die Ritter, welchen der König die Güter des Connetable's und ſeiner Brüder zugeſprochen, bitten denſelben, ſie ihren rechtmäßigen Beſitzern wieder zurückzuſtellen: während Don Egas die Furcht des Königs und ſeinen Haß gegen den Herzog von Viſeo jetzt unverhohlen aufreizt. Der König

---

4) Die oben angeführten Romanzen.

5) *Sale el Duque de Guimarains defunto, con el manto blanco, y cruz de Christo, y passa por delante del Duque de Viseo.*

Gui. ¡Duque! *Vis.* ¡Ay cielos soberanos!
Gui. ¡Duque! *Vis.* ¿Que es este, que ves?
Gui. ¡Duque! *Vis.* Todo estoy temblando.
Gui. Guardate del Rey.
Vis. ¿Que dizes?
Gui. Que te guardes. *(Desaparecese)*

6) — — — — Yo siento
Que no es sin gran ocasion,
Aunque los visiones son
Sombre que hace el pensamiento.

hat befohlen, ihn herbeizurufen. Er wirft ihm Verrätherei im Allgemeinen, und die Prophezeiung vor. Ehrfurchtsvoll entſchuldigt ſich der Herzog. Der König befiehlt den anweſenden Rittern, einem nach dem andern, ihn zu tödten. Jeder weigert ſich. »Weil denn keiner einen Verräther tödten will,« ruft der König, »ſo ſterb' er auf dieſe Weiſe,« und ſtoßt mit eigner Hand ihn nieder [7]). Sehr kurz rechtfertigt er die That gegen die Königin durch die Beſchuldigung, daß der Herzog ihm ſelbſt nach Krone und Leben geſtrebt; dem Bruder desſelben, Manuel, verleiht er deſſen Güter und Würden. Er ermahnt ihn, das Beiſpiel ſeines Bruders ſich warnen zu

---

7) — — — — *Rey.* Aqui
Ya no ay disculpa importante.
Vis. Si algunos de los presentes
Me ha infamado en la lealtad
Ninguno dize verdad;
Solo Tu, señor, no mientes.
Rey. Como? *Vis.* Que no mientes digo:
Sino es, quien dize, que soy
Traidor. *Rey.* Soy Rey, o quien soy.
¿Esto passe sin castigo?
Matalde vos Condestable.
Le. Yo, señor, culpa no veo.
Rey. Matalde, Conde. *Le.* Viseo
No ha sido en esto culpable.
Rey. Matalde Don Diego. *Di.* Yo
No veo culpa. *Rey.* Don Carlos
Matalde. *Car.* Debo imitallos
Y no ay causa. *Rey.* ¿Como no?
Don Egas, dalde la muerte.
Eg. No me lo mandes, señor.
Rey. Nadie me mata un traidor
Pues muera de aquesta suerte.
(Dale el Rey con la daga)

Digitized by Google

laſſen. Ein Vorhang wird aufgezogen, und man erblickt den Leichnam des Gemordeten, Krone und Scepter zu ſeinem Haupt auf einem Kiſſen; Donna Elvira ſitzt regungslos an ſeiner Seite. Der König befiehlt, ſie aus ihrer Ohnmacht zu wecken; aber der Schmerz hat ſie getödtet[8]). Zuletzt erſcheint ein Ritter und erzählt, daß Brito den Don Egas angefallen und ermordet habe. Dieſer Mord ſcheint dem König eine Strafe des Himmels zu ſeyn, und er ahnt jetzt, daß der Herzog als ein Opfer der Mißgunſt und Rachſucht gefallen ſey.

Der Duque de Viſeo iſt eines von denjenigen Dramen, die leichter zu tadeln, als zu begreifen ſind. Denkt man dabei an die gewöhnlichen Kunſtregeln: ſo muß man es durchaus verwerflich finden. Hier iſt nicht nur von keiner Einheit des Ortes und der Zeit die Rede: ſondern, da zwei durch ſehr ſchwache Fäden verknüpfte Handlungen an einander gereiht ſind, auch nicht einmal von der ſonſt für unerläßlich geltenden Einheit der Handlung. Aber eine andere Einheit fehlt keineswegs: die Einheit der poetiſchen Intention; und die iſt bei jedem poetiſchen Kunſtwerk bei weitem die erſte und wichtigſte.

Ein Kunſtwerk aber darf dieſer Duque de Viſeo mit dem

---

[8]) Pero despertad Elvira
De aquel desmayo. *Le.* No creo
Que bolvera del desmayo,
Porque es el postrero su, eño.
Rey. ¿Es muerta Elvira?
Le. Y tan fria
Que no hay señal de aliento.
Rey. ¿Matose? *Le.* No se mató.
Rey. ¿Pue que ha sido?
Le. Amor inmenso.

vollſten Rechte genannt werden. Denn die poetiſche Intention des Stückes, die edelſte und unbedingteſte Loyalität ſelbſt gegen einen harten, ſchroffen und grauſamen Herrſcher, iſt hier nicht nur mit der größten Beſtimmtheit und Entſchiedenheit: ſondern mit einem bewunderungswürdigen Aufwand von Kunſt herausgeſtellt. Vorzüglich in den Charakteren der vier Brüder und des Herzogs. Nicht durch gewichtige Reflexionen und Sentenzen, ſondern dadurch, daß jene Loyalität mit ihrem ganzen Weſen ſo innig verwachſen zu ſeyn ſcheint, daß auch bei den ungerechteſten Kränkungen kein Gedanke, ſie zu verletzen, in ihre Seele kommt. Wir empfinden es in jeder Scene, daß es ihnen damit der höchſte Ernſt iſt, ohne daß ſie es viel ſagen; und das eben iſt die höchſte, wie die ſchwerſte Kunſt aller poetiſchen Charakterzeichnung.

Bemerkenswerth iſt die Mäßigung, mit der Lope ſich in dieſem Drama beherrſcht hat; ſowohl rückſichtlich der Motive und der Situationen, als auch der Diction. Hier iſt nicht nur kein Ueberfluß, ſondern Sparſamkeit und Enthaltſamkeit. Ich verweiſe hier nur auf die Art, wie z. B. der Charakter Elviren's behandelt iſt. Die Diction aber iſt nicht nur faſt durchaus klar und gediegen: ſondern auch frei von üppigen Auswüchſen, zugeſpitzten Gedanken und Wortſpielen, wie man ſie in mehreren Stücken Lope's häufiger antrifft, als eben zu loben iſt.

XV.

Die beſte Lehrmeiſterin die Zeit.

(El mejor maestro el tiempo.)

Ein König von Iberien hat einen Sohn und eine Tochter, deren ſtolze und höchſt leidenſchaftliche Gemüthsart ihm großen Kummer verurſacht. Die Prinzeſſin (Eufraſia) mißhandelt ihre Baſe, und dieſe klagt die Mißhandlung ihrem Bruder Roſimundo, der darüber mit dem Prinzen Otto in einen Wortwechſel geräth. Beide ziehen den Degen, und Roſimundo wird von dem ſchurkiſchen Diener Otto's, Enrique, der ihn verfolgt, verwundet. Wer am meiſten Verdruß und Kummer von der Sache hat, iſt der König. Sein Narr gibt ihm den Rath, auf die Zeit zu rechnen, welche die beſte Lehrmeiſterin ſey [1]); und der König

---

[1]) — — *Ca.* (Loco) ¡Mostrad¡ vos quereis
Que os diga el mejor maestro?
Rey. Por esso te pago. *Ca.* Oid.
El mejor maestro el tiempo.
Rey. ¿El tiempo? *Ca.* ¿Pues, que pensais?
Rebolved essos imperios
Essos anales antiguos.
Vereis en Reyes y Reynos
Que lo, que el tiempo ha ensenado
Esso es verdad, esso es cierto;
Y esso, que ensañaron otros

Digitized by Google

läßt ſich ſeinen Rath gefallen. Des Troſtes bedarf er; denn die Mißſtimmung gegen Otto's Übermuth, und die Theil-

Es locura y desconcierto.
Quando el mancebo brioso
Ve, que se passa el tiempo,
Aprende a guardar sa casa,
A honrarse y a tener seso.
Quando la soberbia dama
Mira los surcos, que ha hecho
Con su arado el tiempo libre
En su rostro hermoso y bello:
Y ve trocados en plata
Los doblones delcabello,
Mueda su bizarro traje,
Amaina los pensamientos.
Quando el otro descontes
Considera, que por serlo,
Es mal quisto de los hombres,
Y le aborrecen por ello:
No rodea los mercedes
Ni es manco de fu sombrero,
Porque el tiempo le ha enseñado
Los daños y los provechos.
Quando el otro presumido
De valiente y de soberbio,
Ve, que la sierra blanquea
A puro passar inviernos:
Trata de humildad y pone
A sus libertades freno,
Porque el tiempo es mas valiente
Que Cesares y Pompeyos,
Pero ¿para que te canso?
Que mas evidente exemplo
Que un potro, o un fuerte caballo,
Sugeto al bocado y freno?
Ponen a un coche un frison,

Digitized by Google

nahme an Roſimundo verurſachen einen Aufruhr, der den König zwingt, mit Otto und Eufraſia in einem dürftigen Kahne zu fliehen, und ſein Reich dem Sohn und der Tochter ſeines Bruders zu überlaſſen[2]).

Er wird in das Land eines Herzogs verſchlagen, deſſen Gemahlin bei ihrem Tode einen ungeheuren Schatz zu Austheilungen unter die Armen hinterlaſſen hat, die nun aus allen Weltgegenden herbeiſtrömen, um ihren Antheil von dem Vermächtniß in Empfang zu nehmen. Die Tochter des Herzogs, Clavela, bekommt Luſt, der Austheilung zuzuſehen. Unter den Armen, die ſich nahen, ſind auch der König, Otto, und Eufraſia. Der Herzog, der mit ſeinem Sohn Alexandro ebenfalls erſcheint, bemerkt ſie, und zeichnet ſie aus. Er nimmt ſie in das Schloß auf, und weiſet ihnen eine Wohnung bei dem Gärtner an. »Iſt es möglich, Vater,« frägt Otto den König, »daß du mit einem ſo niedrigen Looſe dich befreunden kannſt?« — »Ich thu' es,« erwiedert ihm der König, »um zu ſehen, ob ich euch lehren kann, vernünftig zu leben. Die beſte Lehrmeiſterin iſt die Zeit.

Tirara cozes al cielo:
Y al cabo de pocos dias
Tira humillado y sugeto.
Si para tus hijos Rey
No hallas remedio, el maestro
Es el tiempo; el tiempo aguarda
Que el mejor maestro el tiempo.

[2]) Es iſt bemerkenswerth, mit welcher Leichtigkeit Lope dergleichen abthut. Drei oder vier Edelleute treten auf, und ſprechen ihr Mißfallen an Otto, und ihre Vorliebe für Roſimundo aus: hinter der Scene ſchreit man:

¡Oton muera! muera Oton!

und Alles iſt in Richtigkeit gebracht.

Clavela findet den Aufenthalt auf dem Lande langweilig, und ſehnt ſich in die Stadt zurück. Nicht ſo ihre Zofe Fabia, welche den Gärtner Alexandro ins Auge gefaßt hat. Durch ſie wird auch Clavela auf ihn aufmerkſam; ſie ſpricht mit ihm, und wird ſo ſehr von ihm eingenommen, daß ſie für den Abend eine neue Zuſammenkunft mit ihm verabredet, bei welcher er ihr ſeine Geſchichte erzählen ſoll. Nicht minderen Eindruck, als Otto auf Clavela, hat Eufraſia auf Alexandro gemacht. Sie hält ihn mit Würde in der Entfernung; und erregt ihm zugleich Beſorgniſſe vor ihrem Bruder. Beide Geſchwiſter theilen ſich ihre Abenteuer mit, und beide beſchließen, abzuwarten, worauf es die Glücksgöttin mit ihnen abgeſehen haben könne. Etwas haben ſie alſo durch die Belehrungen der großen Lehrmeiſterin bereits gewonnen. Auch ihren Vater ziehen ſie zu Rathe. Gar ſo wenig iſt es nicht, was ſie bereits gelernt haben; ſich ſelbſt zu mißtrauen, und den Rath Erfahrnerer zu ſuchen [3]).

---

[3]) Die Scene, in welcher der König in der Tracht eines Gärtners zu ſeinen Kindern tritt, hat einige ſehr ſchöne Stellen. Die Oktaven ſind dabei wieder von vortrefflicher Wirkung.

Rey. Bien dizes, pues pudiera el cielo airado
Dividirnos a partes diferentes;
Mientras ay major mal, el desdichado
No se puede quejar de los presentes.
Hijos, pues el maestro os ha enseñado
Tan sabio en los humanos accidentes:
Tolerad con paciencia la fortuna,
En quien jamas se vio firmeza alguna.
Pierde la voluntad, y en jaula breve,
Y en vez del llanto el paxarillo canta,
Con que a dulce piedad los cielos mueve,
O por lo menos su dolor espanta:

Eufraſia hat Alexandro durch ihr Betragen — ſie verlangt durchaus, daß er ihr ſeine Liebe auf die nämliche Weiſe, wie einer Edeldame bezeige — eine zwar nicht unedle Liebe eingeflößt: aber dennoch wünſcht er ihren Bruder zu entfernen, um ſich ungeſtört um die ihrige bewerben zu können. Ein gewiſſer Feliano räth ihm, da Alexandro jeden Vorſchlag zu gewaltthätigen Mitteln verwirft, an einer Stelle des Gartens, wo Otto ihn finden müſſe, einen Sack mit Goldſtücken zu vergraben; jener werde dann ſich ſogleich entfernen, um in der Hauptſtadt eine glänzende Rolle zu ſpielen, und ſich ihren Vergnügungen zu ergeben. Alexandro geht auf den Vorſchlag ein, und ſeine Abſicht gelingt. Nach einer Zwiſchenſcene finden wir Otto zu Ende des zweiten Aktes bereits in der Hauptſtadt, wo er ſich einen Diener aufließt, und ſich reiche Kleider und prächtige Pferde anſchafft.

Otto hat in der Stadt bei einem Turnier und Ball Gelegenheit gefunden, mit Clavela zu ſprechen, und dieſe hat ihm eine nächtliche Zuſammenkunft auf dem Lande zugeſagt. Sie iſt nicht wenig befremdet, ihn jetzt wieder in Gärtnertracht dort anzutreffen. Noch ſchlimmer geht es ſeinem wackern Diener Turin, der, als er ſeinen Herrn als Gärtner erblickt, ihn für bezaubert hält, und auf den Otto die Hunde losläßt. Bei der verabredeten Zuſammenkunft

---

Y alguna vez a la priſion se atreve,
Y con tierno pico la quebrante,
Y al viento vuela, en cuyos libres salas
Alegre tiende los pintodes alas.
Querra la suerte, ſiquiera, que algun dia,
Bolvamos a la patria venturosa,
Ensañados del tiempo, que solia
Dificultar tan importante cosa etc.

Digitized by Google

findet ſich Otto wieder in ritterlicher Kleidung ein, und entdeckt Clavelen ſogar, daß er der Prinz von Iberien ſey. Die arme Clavela weiß nun gar nicht mehr, wem ſie glauben ſoll, und in wen ſie eigentlich verliebt iſt. Die Zuſammenkunft ſelbſt wird durch Alexandro geſtört, der mit Feliciano um das Haus herumſchleicht, und bei dieſer Gelegenheit das Pärchen aufſcheucht. Auch der Herzog erſcheint, von dem Lärm herbeigezogen, und der König, den die Landleute des Ortes zu ihrem Alcalden gewählt haben[4]). Otto entflieht; aber der wackere Turin wird ergriffen, und ſoll, da er über ſeinen Herrn nicht genügende Auskunft zu geben weiß, gewippt werden. Allein bei einem zweiten Verſuch, Clavela zu ſprechen, wird Otto ſelbſt ergriffen. Der Herzog, der die Wahrheit nicht herauszubringen weiß, will ihn ſogar ein wenig aufhängen laſſen. Alles iſt in der größten Verwirrung; als drei iberiſche Edelleute anlangen, die den vertriebenen König aufſuchen, um ihn in ſein Reich wieder einzuſetzen; da Roſimundo den von ihm gefaßten Erwartungen wenig entſprochen hat, und gezwungen worden iſt, die Krone wieder aufzugeben. Das Übrige denkt man ſich.

Wenn man mit der Art und Weiſe Calderon's bekannt iſt, und weiß, wie er eine poetiſche Idee tief aufgreift, und wie ſinnreich, mit welcher bewunderungswürdigen Feinheit des Geiſtes er ſie durchführt, und in vielfachem Reflex zur Anſchauung bringt — und das letztere wäre es, worauf es hier ganz beſonders ankäme: ſo kann

---

[4]) Einer von ihnen iſt nicht ungeneigt, Eufraſia zu ſeiner Frau zu machen, »da er in ſie verbrannt iſt, wie das Auswendige einer Bratpfanne.«

De quien estoy mas quemado,
Que el enves de una sarten.

man ſich durch Lope's Compoſition nicht wohl befriedigt finden. Die Idee des Stückes iſt eine der glücklichſten, auf welche ein dramatiſcher Dichter verfallen konnte; aber ſie iſt durch die Handlung viel zu wenig herausgeſtellt, und im dritten Akt ſcheint ſie der Dichter faſt vergeſſen zu haben, und ſich nur noch gelegenheitlich daran zu erinnern. Das Stück iſt eine dramatiſche Novelle; nicht ohne Intereſſe, nicht ohne poetiſche Schönheiten, und vorzüglich nicht ohne jene Lebendigkeit und Friſche, die uns Lope nur ſehr ſelten vermiſſen läßt, und die man bei ihm bald gewohnt wird; ohne jedoch zu ſeinen ausgezeichnetſten Schöpfungen zu gehören, oder mit dieſen eine Vergleichung auszuhalten.

Digitized by Google

XVI.

Der Bauer in ſeinem Winkel.

(El villano en su rincon.*)

Otto und ſein Freund Finardo treffen in den Straßen von Paris — denn die Scene iſt dießmal nach Frankreich verlegt, wo manche Details, nur nicht der einfache, geſunde Sinn Juan's, freylich am beſten hinpaßten — zwei elegant gekleidete Damen, Liſarda und Beliſa, die ihnen anziehend genug ſcheinen, um den Verſuch zu lohnen, mit ihnen ein Verhältniß anzuknüpfen. Otto kauft Liſarden einiges Geſchmeide; was ſie durch das Geſchenk eines weit koſtbareren Diamants erwiedert. Dieſer Umſtand macht die beiden Herren irre, die ſonſt nicht ungeneigt wären, die Damen für ein paar Glücksritterinnen zu halten. Liſarda verſpricht am folgenden Morgen ſich wieder einzufinden; läßt ſich aber verſprechen, daß jene ihr weder folgen, noch ſie auszuforſchen ſuchen ſollen. Die Herren bleiben alſo zurück, ſenden aber den beiden Abenteurerinnen ihren Diener Marin nach, der bald darauf zurück kommt, und erzählt, er habe die beiden Schönen in einem Gaſthofe außer Paris einkehren, und nachdem ſie ſich dort umgekleidet, als Landmädchen daraus wegfahren geſehen. Durch ein Geſpräch, das er mit ihrem Fuhr-

*) Der Titel iſt im Spaniſchen ſprichwörtliche Redensart, und bezeichnet einen Menſchen, der die Geſellſchaft flieht.

Digitized by Google

mann angeknüpft, habe er erfahren, die eine von ihnen (Liſarda) ſey die Tochter eines ſehr reichen Landmanns, mit Namen Juan, zu Belflor, im Bezirk des königlichen Jagdgeheges. Damit müſſen ſich die Herren vor der Hand begnügen.

Der Landmann Juan tritt mit ſeinen Arbeitern auf, und weiſet ihnen ihre Beſchäftigungen an [1]). Als ſie ſich

---

[1]) Lope benützt gleich dieſes erſte Auftreten, um uns an Juan ein trauliches Verhältniß zu ſeinen Umgebungen, und jenen heitern Humor zu zeigen, der mit einem ſchlichten einfachen Sinn ſehr häufig verbunden iſt. Eben ſo deutet er gleich von vorne herein den Tick an, den Juan gegen Alles hegt, was Hof und Hofleute heißt.

Juan. Creo, que os he de reñir,
Con las hozes en los manos;
Salid aca Cortesanos.
Fil. ¿Ya comienzas a reñir?
Pero donayre has tenido,
Pues cortesanos nos llamas,
Pensando que nos infamas,
Con esse honrado apellido.
Juan. Fileto el nombre villano
Del, que en la villa venia,
Se dixo, qual se diria
Del Corte el Cortesano,
El Cortesano recibe
Por afrenta aqueste nombre,
Siendo villano aquel hombre
Bueno, que en la villa vive.
Yo, pues nos llama villanos
El Cortesano a nosotros,
Tambien os llamo vosotros
Por afrenta Cortesanos.

Die Sache läuft freilich auf ein Wortſpiel hinaus, das aber hier gar nicht leer klingt.

entfernt haben, dankt er dem Himmel in einem ſehr ſchönen Monolog, nicht ſowohl für den reichen Segen an allen Gütern des Glückes, als dafür, daß er ihn mit ſeinem Stande zufrieden, und ohne den Hof zu ſehen, oder den Wunſch zu haben, ihn zu ſehen, ſechzig Jahre auf der ererbten Hufe habe alt werden laſſen[2]). Als jetzt ſein Sohn Fe-

---

2) Gracias immenso cielo
A tu bondad divina:
No tanto por los bienes, que me has dado,
Pues todo aqueste suelo,
Y esta sierra vecina,
Cubren mis trigos, viñas, y ganado
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
Las grazias mas colmadas
Te doy, porque me has dado
Contento en el estado, que me has puesto,
Parezco un hombre opuesto
Al Cortesano triste
Por honras y ambiciones,
Que de tantas passiones
El corazon y el pensamiento viste:
Porque yo sin cuydado
De honor con mis yguales vivo honrado.
Naci en esta aldea
Dos leguas de la corte,
Y no he visto la corte en sesenta años;
Ni plega a Dios la vea.
Aunque el vivir me importe
Por casos de fortuna tan estraños
Estos mismos castaños
Que nacieron con migo
No he passado en mi vida;
Porque, si la comida,
Y la casa del hombre dulce abrigo
Adonde nace tiene

liciano auftritt, und ihn auffordert mit ihm zu gehen, um den König zu ſehen, der in der Nähe jage, drückt er auf das wärmſte ſeine Liebe und Ehrfurcht für den König aus, verweigert dem Sohne aber die erbethene Gunſt auf das entſchiedenſte[3]). Weit mehr Luſt dazu hat Liſarda, die es

---

?Que busca? adonde va? adonde viene?
Riome del soldado,
Que, como si tuviesse
Mil piernas, y mil brazos, va a perdellos:
El otro desdichado,
Que como si no huviesse
Bastante tierra, assiendo los cabellos
A la fortuna, y dellos
Colgado el pensamiento
Las libres mares ara;
Y aun en el mar no para,
Y que presume tambien bever el viento.
¡Ay Dios! que gran locura,
Buscar el hombre incierta sepultura.

3) Yo he sido Rey, Feliciano,
En mi pequeño rincon;
Reyes los, que viven, son
Del trabajo de sa mano,
Rey es, quien con pecho sano
Descansa sin ver al rey,
Obedeciendo su ley,
Como al, que es Dios en la tierra.
— — — — — —
Yo adoro el Rey, mas si yo
Naci en un monte, a que efecto
Vere al re, hombre perfecto,
Que Dios singular crio.
— — — — — —
Yo propuse Feliciano
De no ver al rey jamas,
Pues de la tierra, en que estas,

Digitized by Google

ihrerſeits keinen Hehl hat, daß ihre Neigung auf den Hof und auf eine vornehme Vermählung geſtellt iſt. Sie will alſo hin, um den König zu ſehen; um ſo mehr, weil ſie bei dieſer Gelegenheit auch ihren Bekannten von neulich hier zu treffen hofft. Der König tritt mit ſeiner Schweſter auf, um die Meſſe zu hören. Sie leſen vor der Kirche die Inſchriften der Grabſteine. Eine davon zieht insbeſondere die Aufmerkſamkeit des Königs auf ſich; die, welche ſich Juan für den Fall ſeines Todes hat bereiten laſſen [4]). Der König frägt einige der herbeigekommenen Nachbarn Juan's nach dieſem, und ihre Antworten machen ihn immer begieriger, den Mann kennen zu lernen. »Wie kleidet er ſich?« — »In grobes Tuch.« — »Wie ſpeiſet er?« — »Aus grobem irdenen Geſchirr.« — »Warum das?« — »Er iſt der demüthigſte aller Menſchen.« — »Hat er viel Geld?« — »Wie Stroh.« — »Iſt er geizig?« — »Nein; er gibt den größten Theil ſeines Vermögens den Armen.« ꝛc. Da Fileno auch Li-

---

Yo tengo el cetro en la mano.
— — — — — — — —
¡Ay, mi divino rincon!
Donde soy rey de mis pajas;
¡Dura ambicion, que trabajas
Haciendo al ayre edificios!
Pues los mas altos edicios
No llevan mas de mortajas.

4) Yaze aqui Juan, labrador,
Que nunca sirvio a señor,
Ni vio la Corte, ni al rey
Ni temio, ni dio temor.
No tuvo necessidad,
Ni estuvo herido, ni preso,
Ni en muchos años de edad,
Vio en su casa mal suceso,
Embidia, ni enfermedad.

Digitized by Google

ſardens erwähnt, ſo wird ſie herbeigerufen. Sie gibt dem König abſichtlich linkiſche Antworten; aber die Anmuth ihrer Geſtalt erregt Bewunderung. Der König nimmt ſich vor, den Sonderling kennen zu lernen. Liſarda verſpricht Otto eine Zuſammenkunft auf dem Platze, wo die Jugend des Dorfes zuſammenkommt, um ſich mit Tanz und Spiel zu unterhalten.

Zweiter Akt. Der König iſt unmuthig über dasjenige, was man ihm von Juan erzählt hat. Finardo ſolle veranſtalten, daß dieſer auf dem Berge ſich einfinde, wo gejagt werde. »Wenn Juan nicht aus ſeinem Winkel gehen wolle, um ihn zu ſehen: ſo wolle er, der König ſelbſt, Juan in ſeinem Winkel aufſuchen.«

Liſarda findet ſich mit ihren Freundinnen Beliſa und Coſtanza bei der bewußten Ulme ein, und iſt mißvergnügt darüber, den Platz noch leer zu finden. Die Gewiſſensfrage, die ſie bei dieſer Gelegenheit Conſtanzen über ihre Hoffnungen vorlegt, beantwortet dieſe ſo, daß ihr Unmuth dadurch eher vermehrt, als vermindert wird. Feliciano kommt mit Fileto, dem er vertraut, daß er geſonnen ſey, die arme Coſtanza zu ſeiner Gattin zu wählen, wie das Glück ſich mit ſeinem Vater vermählt habe. Bald finden ſich mehrere Landleute, und zuletzt auch Otto mit Marin ein. Unter Begleitung der melodiſchen Vihuela tanzt und ſingt zuerſt ein junger Landmann, Bruno, und dann Liſarda [5]). Nach vollendetem Tanze findet ſie Gelegenheit zu ei-

[5]) A caza va el caballero
Por los montes de Paris
La rienda en la mano izquerda
Y en la derecha el nebli.
Pensando va en su señora,
Que no la ha visto en partir,

nem Zweigeſpräch mit Otto. Er verſichert ihr ſeine Liebe, und bietet ihr ein ſchriftliches Heirathsverſprechen; ſie hegt Bedenklichkeiten: gibt ihm aber dennoch den Schlüſſel zum

---

Porque como era casada
Estava su esposo alli.
Como va pensando en ella
Olvidado se ha de si;

Mus. ¿Por el montecieo sola
Como yre?
¡Ay Dios si me perderé!
¿Como yre triste cuitada.
De aquel ingrato dexada
Sola, triste, enamorada
Donde yre?
¡Ay Dios! si me perdere.

¿Donde vais seranna bella,
Por este verde pinar?
Si soy hombre y voy perdido
Mayor peligro llevais.
Aqui cerca, Cavallero,
Me ha dexado mi galan
Por yr a matar un osso
Que este valle a baxo está.

Los perros siguen
Entre ayas y penas mil;
El cavallo va a su gusto
Que no le quiere regir.
Quando buelve el caballero
Hallose de un monte al fin.
Bolvio la cabeza al valle
Y vio una dama venir,
En el vestido serrana
Y en el rostro Serafin.

¡O mal aya el caballero.
En el monte Allubrican,

Garten, wo er ſie im Myrthengebüſch erwarten ſoll, um die Sache des Weiteren zu beſprechen. Jetzt kommt Juan in Geſellſchaft des Alcalden. Bruno macht den Vorſchlag, unter den jungen Burſchen und Mädchen Paare auszuſuchen, die zuſammenpaßten. Leicht vereinigt man ſich über Feliciano und Conſtanze. Schwerer iſt es für Liſarda einen paſſenden Bräutigam zu finden. Mit der erſteren Vermählung iſt Vater Juan höchlich zufrieden, und verſpricht den Brautleuten dreißigtauſend Dukaten, dem ganzen Dorfe aber zur Vorfeier der Hochzeit morgen ein Feſt zu geben. Die ganze Geſellſchaft bricht auf, um zum Abendmahl zu gehen. Der König tritt verkleidet auf, entſchloſſen Juan's Bekanntſchaft zu machen. Er klopft an deſſen Thüre, und gibt ſich für einen Alcalden von Paris aus[6]), der ſich in der

---

Que a solas dexa su dama
Por matar un animal
Si os place señora mia
Bolved conmigo al lugar,
Y porque llueve podreis
Cubriros con mi gravan.
Perdido se han en el moute
Con la mucha obscuridad,
Al pie de una parda peña,
El aqua aguardàndo estan;
La ocasion y la ventura
Siempre quieren soledad.

[6]) *Juan.* ?Que nombre teneys?
Rey. Dionis.
Juan. ¿Que oficio, o que dignidad?
Rey. Alcalde de la ciudad
Y los muros de Paris.
Juan. Nunca tal oficio ay.

Er weiß alſo, trotz dem, daß er nicht aus ſeinem Winkel kommt, recht gut Beſcheid um die bürgerlichen Einrichtungen. Ein ſolcher Zug iſt keine Kleinigkeit!

Digitized by Google

Nacht verirrt habe. Willig wird er aufgenommen und bewirthet, wobei jedoch Juan ſich ſeines Hausrechtes im weiteſten Sinne bedient, und verlangt, daß der Gaſt ſich ſeinen Willen als Wirth und unumſchränktem Herrn des Hauſes unbedingt unterwerfe. Der König frägt ihn nach ſeiner Lebensweiſe; und Juan ſchildert ſie ihm in einem ſo reizenden Gemälde, wie es nur jemals ein Dichter von der glücklichſten Unabhängigkeit entworfen hat. Jetzt frägt ihn der König, ob er nie nach Paris gehe, um den Hof zu ſehen. Die Antwort iſt, wie man ſie erwarten kann: obgleich auch hier Juan die aufrichtigſte Liebe und Verehrung für den König an den Tag legt, und betheuert, daß er dieſem gern ſein ganzes Vermögen, und ſelbſt ſeine Kinder geben würde, wenn er derſelben bedürfte. Man bringt das Nachtmahl. Tochter und Schwiegertochter werden gerufen, um den Gaſt zu bedienen, und die Burſche ſingen. Nach der Mahlzeit ſpricht Juan das Tiſchgebet, und wünſcht ſeinem Gaſte angenehme Ruhe [7]). Nun folgt noch eine höchſt ergötzliche Scene, bei

---

[7]) Da dieſe über alles Lob erhabene Scene zu lang iſt, um ganz abgeſchrieben zu werden: ſo müſſen einige Bruchſtücke genügen.

Juan. Yo me levanto a la Aurora,
Si me da gusto, en verano,
Y a missa a la yglesia voy
Donde me la dize el cura.
Aunque no la procura
Cierta limosna le doy,
Con que comen aquel dia
Los pobres deste lugar;
Buelvome luego almorzar.
Rey. Que almorzays. *Juan.* Es miñeria;
Dos toreznillos assados
Y aun en medio algun pichon;
Y tal vez viene un capon.

der jedoch alles Anſtößige glücklich vermieden iſt. Der König verlangt die gewohnte Bedienung beim Auskleiden. Erſt von

---

Si hay hijos ya levantados
Trato de mi granjeria
Hasta las onzes; despues
Comemos juntos los tres.
Rey. Conozco la embidia mia.
Juan. Aqui sale algun pavillo,
Que se crio de mis gajas
De la mesa entre las pajas
De esse corral como un grillo.
Rey. A la fortuna los pone
Quien de essa manera vive.
Juan. Tras aquesto se apercibe,
El Rey, señor me perdone,
Una olla, que no puede
Comella con mas sazon,
Que en esto nuestro rincon
A su palacio excede.
— — — — — —
— — — — — —
Despues que cae la siesta
Tomo una yegua, que al viento
Vencera por su elemento,
Dos perros y una ballesta.
Y dando buelta a mis viñas,
Trigo, huertas, y heredades,
Porque estas son mis ciudades
Corro, y mato en sus campiñas
Un par de liebres; y a vezes
De perdizes otras voy,
A un rio, en que diestro estoy
Y traygo famosos pezes.
Ceno poco, y ansi a vos
Poco os daré de cenar;
Con que me voy acostar,

Digitized by Google

Liſarden. Dieſe ſucht ängſtlich loszukommen, und verweiſet ihn an Conſtanzen; dieſe an Beliſen. Mit allen dreien geräth er zuletzt in Unfrieden; alle drei verwünſchen den unbeſcheidenen Gaſt, und er hat von Glück zu ſagen,

---

Dando mil grazias a Dios.
— — — — — — —
— — — — — — —
Fil. La mesa tienes aqui
Juan. A ella podeys llegar
Rey. Aqui me quiero assentar.
Juan. No estays bien hidalgo ay,
Poneos a la cabezera.
Rey. Esso no. *Juan.* En mi casa estoy;
Obedecedme, que soy
El dueño. *Rey.* Mas justo fuera
Que yo estuviera a los pies.
Juan. Hazedlo, que os he mandado;
Que del dueño, que es honrado,
Siempre el, que es huesped lo es:
Y por ruin que el huesped sea,
Siempre el dueño le ha de dar
Por honra el mejor lugar.
— — — — — —
— — — — — —
— — — — — —
Alzad la mesa, que es tarde
Y querra el huesped dormir.
Pero dexadme dezir,
Aunque un momento se aguarde
Mi orazion. *Rey.* ¡Que labrador!
Juan. Grazias quiero vos ofrezer,
Pues que me dais de comer
Sin merecerlo señor.
Rey. Breve orazion. *Juan.* Comprehende
Mas de lo que vos pensays etc.

Digitized by Google

daß er mit bloßen Verwünſchungen davon kömmt[8]). Während er verlegen daſteht, und in das Zimmer blickt, in welchem er ſchlafen ſoll, hört er in demſelben huſten; und es iſt Otto, welcher daraus hervortritt. Die Ankunft des Königs hat ihn im Garten aufgeſcheucht, und ihn gezwungen, hier einen Verſteck zu ſuchen. Er geſteht dem König ſeine Liebe, der das Geſtändniß nicht ungünſtig aufnimmt.

Dritter Akt. Olivenernte. Die Mädchen kommen mit Stäben, um die Oliven abzuſchlagen. Tanz und Geſang[9]),

---

8) ¡Ay fortuna,
Cojeme esta aceytuna!
Aceytuna lisongera,
Verde y tierna por de fuera
Y por de dentro madura,
Fuente dura y importuna
¡Ay fortuna!
Cojeme esta aceytuna.
Fuera en madurar tan larga
Que sin aderezo amarga:
Y aunque se coja una carga
Se ha de comer sola una
¡Ay fortuna!
Cojeme esta azeytuna.

9) *Musicos.* Dexa las avellanicas Moro,
Que yo me las vareare!
Tres y quatro en un pimpollo;
Que yo etc.
Al agua de Dinadamar,
Que yo etc.
Alli estava una Christiana;
Que yo etc.
Cogiendo estava avellanas,
Que yo etc.
El Moro llego a ayudarla,
Que yo etc.

während deren Otto und Marin eintreten. Die Mädchen verhüllen ſich vor ihnen, und die Burſche empfangen ſie mit Verwünſchungen. Otto übergibt Juan ein Schreiben vom König, in welchem dieſer den Letzteren ſeinen Gevatter nennt, und ſagt, er habe durch den Alcalden von Paris erfahren, daß Juan ihm gerne hunderttauſend Thaler leihen würde, wenn er dieſelben bedürfte; daß ſey jetzt der Fall, und er habe deswegen den Marſchall Otto abgeſchickt, um ſie in Empfang zu nehmen. Juan iſt ſogleich bereitet, dem König Wort zu

Y respondio la enojada,
Que yo etc.
Dexa las avellanicas Moro,
Que yo etc.
Tres y quatro en un pimpollo;
Que yo etc.
Era el arbol tan famoso,
Que yo etc.
Que las ramas eran de oro,
Que yo etc.
De plata tenio el tronco,
Que yo etc.
Hojas, que le cubren todo,
Que yo etc.
Eran de rubies rojos,
Que yo etc.
Puso el Moro en el les ojos,
Que yo etc.
Quisiera gozarle solo
Que yo etc.
Mas dixole con enojo
Que yo etc.
Dexa las avellanicas Moro
Que yo etc.
Tres y quatro en un pimpollo
Que yo etc.

Digitized by Google

halten. Auch ſchickt er demſelben zwölf ſchöne Maulthiere, und ein Lamm mit einem um den Hals gebundenen Meſſer. Als Otto dem König das Geld bringt, empfängt er von ihm einen zweiten Brief an Juan, den derſelbe ſchon vorläufig in Bereitſchaft hält.

Juan beräth ſich mit ſeinem Sohne über die Vermählung Liſardens. Feliciano iſt der Meinung, ein Landmann ſey für Liſarda wenig paſſend, und Juan werde gut thun, ſie über ihren Stand zu verheirathen; ein Gutachten, welches dem wackern Alten wenig Vergnügen macht. Ehe die Verhandlungen darüber zu einem Ergebniß gelangen können, bringt Otto den Brief des Königs, der mit dem früheren gleichen Inhaltes; nur daß der König jetzt verlangt, daß Juan ihm ſeine Kinder, wie früher, daß er ihm das Geld ſchicke. »Meine Kinder verlangt er?« — »Eure Kinder.« — »Für den Hof?« — »So iſt es.« Juan iſt bereitet, auch jetzt dem König zu gehorchen: aber er kann ſeinen Unmuth nicht unterdrücken, und glaubt, daß es jetzt mit ſeinem Glücke zu Ende gehe[10]). Er geht weg, um ſich in die Kirche zu begeben, wohin ſeine Kinder ihm folgen, um von ihm Abſchied zu nehmen. Auch Bruno und Fileto bekommen Luſt an den Hof zu gehen; und der Letztere macht vom Hofleben eine eben ſo compendiöſe als geiſtreiche Schilderung.

Der König verhandelt mit dem Admiral über die Ver-

---

10) *Juan.* Esso si; yo asseguro, que vosotros
No tengays tal plazer, ni mejor dia.
Cumplido se han aqui vuestros desseos
Solo un rey me pudiera mandar esto,
Y sola mi desdicha darle causa.
Ya declina conmigo la fortuna,
Porque ninguno puede ser llamado,
Hasta que muera, bienaventurado etc.

Digitized by Google

mählung ſeiner Schweſter. Inzwiſchen langt Otto mit den Geſchwiſtern an. Der König ſendet Finardo ab, um Juan herbei zu bringen; ſelbſt wenn dieſes mit Gewalt geſchehen müßte; Feliciano ernennt er zum Alcalden von Paris, der ſeinerſeits Bruno und Fileto zu ſeinen Pagen erhebt. Daß Otto nebenher auf den König eiferſüchtig wird, vermuthet jeder von ſelbſt, da die Eiferſucht in Lope's Schauſpielen ſo weſentlich zur Rolle eines Liebhabers gehört, daß ſie der Dichter überall herbei zieht, wenn es auch ohne beſonderen Beweggrund, und, ſo zu ſagen, nur im Vorbeigehen geſchehen ſollte.

Juan wird vor den König gebracht. Mit edler Freimüthigkeit entſchuldigt er ſein Betragen, und verliert eine ſeines Charakters würdige Haltung nicht, obwohl er des Ausganges wegen, welchen der Handel nehmen könnte, nicht ganz unbefangen iſt [11]). Der König bewirthet ihn nun ebenfalls, und behandelt ihn dabei nach dem nämlichen Style, wie er von ihm behandelt worden iſt. Man bringt drei Schüſſeln, auf denen Scepter, Spiegel und Schwert liegen, weil der König der Herr ſeiner Vaſallen, ihr Spiegel, und der Rächer alles Unrechtes ſey. Dann bringt man drei andere verdeckte Schüſſeln. Der Inhalt der erſten ernennt Feliciano zum Ritter; die zweite verſichert Liſarden zweimalhunderttauſend Dukaten als Ausſteuer; die dritte macht

[11]) *Juan.* Señor, mi yerro cognozco, digno he sido
De la muerte; quitad aquel cordero
El cuchillo del cuello, al mio os pido
Que trasladeys el merecido azero.
Rey. No soy Diomedes, yo nunca combido
Para matar, que regalaros quiero.
¡Hola! venga la mesa. *Juan.* El fin sospecho
Que ha de venir a ser passarme el pecho.

Digitized by Google

Juan zum Haushofmeiſter des Königs. Otto vermählt ſich, wie ſich das wieder von ſelbſt verſteht, mit Liſandra.

Ob der Dichter nicht beſſer gethan hätte, den wackeren Juan auf ſeine Hufe zurückkehren zu laſſen, ſtatt ihn zum Haushofmeiſter des Königs zu creiren, mag unerörtert bleiben. Troß dem iſt dieſer Villano en su rincon eine von Lope's gelungenſten Schöpfungen; ſo gelungen, daß ſein Verdienſt auch bei dieſem gedrängten Auszuge, und bei den wenigen Proben, die hier mitgetheilt werden konnten, dem Leſer, der dafür Sinn hat, von ſelbſt in die Augen ſpringen wird. Es gibt kaum ein anziehenderes Schauſpiel, als das einer edlen, ihrer ſelbſt ſich klar bewußten ſittlichen Selbſtſtändigkeit; und wenn dieſe mit dem Genuß äußeren Behagens verbunden iſt: ſo bietet ſie uns ein ſo heiteres und erhebendes Lebensbild; daß kein anderes in dieſer Hinſicht damit verglichen werden kann. Friſcher, lebendiger und anziehender, als Lope dieſes Bild hier hergeſtellt hat, dürfte es kaum zu malen ſeyn. Die Grundlage zu ſeiner gelungenen Darſtellung gab eben jener einfache geſunde Sinn her, der ihm ſo gänzlich eigen war; mit dem gewöhnliche Dichter ſo wenig ausgerichtet glauben; und deſſen Mangel bei ihnen ſo häufig die Urſache, daß mit ihren Werken in der That ſehr wenig ausgerichtet iſt.

Noch mag in ſprachlicher Hinſicht bemerkt werden, daß Garces in ſeinem Werke: Fundamento del vigor y elegancia de la lengua Castellana, die Beiſpiele aus Lope faſt ausſchließend aus dem Villano en su rincon genommen hat: was nicht mit Unrecht ſchließen läßt, daß gegenwärtiges Drama auch in Hinſicht der Sprache vor anderen einen Vorzug habe, worüber natürlich dem Ausländer kein ſicheres Urtheil zuſtehen kann.

Digitized by Google

XVII.

Der Großfürſt von Moskau.

(El gran Duque de Moscovia.)

Unter der Regierung des geiſtig und körperlich ſchwachen Sohnes Iwan Waſiljewitſch des Zweyten, Fedors des Erſten, bemächtigte ſich deſſen Schwager Boris Godunow der Leitung der Staatsgeſchäfte, und traf Vorkehrungen, um nach dem Tode des kinderloſen Czars den Thron ſelbſt zu beſteigen. Zu dieſem Zwecke ließ er den jüngeren Bruder des Czars, den Prinzen Dimitrij, einen zehnjährigen Knaben, der ſich mit ſeiner Mutter zu Uglitſch befand, durch eine Rotte Meuchelmörder umbringen; die Mutter aber, als ſey ſie durch Fahrläßigkeit an dem Tode des Knaben ſchuld geweſen, in ein entferntes Kloſter verbannen, und als Nonne einkleiden. Nachdem Fedor im Jahre 1598, vielleicht von Boris Godunow vergiftet, geſtorben war, ließ ſich dieſer von den Bojaren zum Czar wählen, obwohl er den Thron nur mit anſcheinendem Widerwillen beſtieg. Er ſuchte zwar durch eine weiſe Regierung und durch viele Wohlthaten die Anhänglichkeit ſeiner Unterthanen zu gewinnen: doch verfuhr er ſpäter gegen die Bojaren ſehr ſtrenge, und machte viele Mißvergnügte, denen jede Gelegenheit erwünſcht kam, ſich gegen ihn aufzulehnen. Sie erſchien, als im Jahre 1605 ein gewiſſer Jakob Otrepiew, ein Mönch von

Digitized by Google

Kiew, auftrat, und ſich für den ermordeten Dimitrij ausgab, dem er ſehr ähnlich ſah. Anfangs wagte er nur Winke über ſeine hohe Abkunft zu geben; bald aber trat er kecker mit ſeiner Behauptung auf, die ſelbſt dem Czaren Boris zu Ohren kam. Dieſer wollte ihn aufheben laſſen; doch Otrepiew, zeitig genug gewarnt, entfloh, und trat, nachdem er ſich eine Zeit lang in mehreren abgelegenen Klöſtern verborgen gehalten hatte, und nach Lithauen entkommen war, in die Dienſte des Fürſten Adam Wiſchneweczki. Bald gewann er durch ſein geſchmeidiges Benehmen das Vertrauen ſeines Gebieters, und als er ſich darin befeſtigt hatte, rückte er jetzt der Ausführung ſeines Planes näher. Er ſtellte ſich krank, entdeckte einem Prieſter das angebliche Geheimniß ſeiner Geburt, ſetzte eine Schrift auf, worin er die Geſchichte ſeiner angeblichen Rettung umſtändlich erzählte, und zeigte zum Beweis der Wahrheit ein goldenes, mit Diamanten beſetztes Kreuz vor, welches ſein Pathe, der Fürſt Mſtislawski, ihm bei der Taufe um den Hals gehängt habe. Fürſt Wiſchnewetzki empfahl ihn dem Woywoden von Sandomir, Mniczeki, deſſen Eitelkeit Otrepiew dadurch ſchmeichelte, daß er ſich mit der Tochter desſelben, Anna Maria, vermählen wollte, ſobald er auf den ruſſiſchen Thron gelangte. Andere Große, und beſonders die Geiſtlichkeit, gewann er durch das Verſprechen, in Rußland die katholiſche Religion einzuführen. So verſchaffte er ſich in Kurzem eine Menge Freunde, die im Jahre 1605 auf dem Reichstag zu Krakau von dem König die Genehmigung erwirkten, ihm mit gewaffneter Hand beizuſtehen. Sobald der Czar Boris von dieſen Umtrieben Nachricht erhielt, ſandte er einige Perſonen nach Polen, um den Betrüger zu entlarven: allein ſie fanden keinen Glauben. Die polniſchen Magnaten ſtellten ein Heer von 10000 Mann; zu ihnen ge-

Digitized by Google

ſellte ſich eine Schaar Koſaken: und nun brach Otrepiew in Rußland ein. Die Empörung griff immer weiter um ſich, und in Kurzem war der falſche Dimitrij faſt allgemein anerkannt. Da ſtarb der Czar Boris plötzlich, und der Betrüger ſah ſich jetzt am Ziele; denn niemand war vorhanden, der ihm Widerſtand geleiſtet hätte. Zwar riefen einige Große den ſechzehnjährigen Sohn des Boris, Fedor, zum Czar aus; allein ſein Alter und ſeine Kräfte waren der Laſt der Krone nicht gewachſen. Um die Geſinnungen der Einwohner von Moskau zu erforſchen, verweilte Dimitrij in Tula. Bald erſchien daſelbſt eine feierliche Geſandtſchaft aus der Hauptſtadt. Er befahl ſogleich den jungen Fedor und deſſen Mutter zu erdroſſeln, ließ die wenigen Anhänger derſelben hinrichten, und hielt darauf ſeinen Einzug in Moskau, wo er im Julius 1605 mit großer Pracht gekrönt wurde. Um die Täuſchung vollſtändig zu machen, ließ der neue Czar die Mutter des ermordeten Dimitrij an den Hof kommen, legte ihr die ihrem Rang zukommenden Ehren bei, bewies ihr kindliche Ehrfurcht, und überhäufte ſie mit Beweiſen von Zärtlichkeit. Sie both zu dem Betruge die Hand, weil es ihr eigener Vortheil, und im entgegengeſetzten Falle ihr Leben gefährdet war. Wie folgerecht die Täuſchung aber auch durchgeführt wurde, ſo gab es doch Einige, welche an der Echtheit des neuen Czars zweifelten; unter ihnen den Fürſten Waſili Schuiskoi. Dieſer ſtiftete eine Verſchwörung gegen den Czar an, die aber vor dem Ausbruch entdeckt wurde. Dimitrij begnadigte ihn, und ſetzte ihn ſogar in ſeine Würden wieder ein. Er hoffte dadurch die Gunſt der Bojaren zu gewinnen; aber er täuſchte ſich.

Das Glück, welches ihn bisher auf wunderbare Weiſe begünſtigt hatte, machte ihn unvorſichtig. Er brachte ſich durch ſeine Ausſchweifungen um die Achtung des Vol-

Digitized by Google

kes, und machte ſich verhaßt, da er ſowohl die Sitten und Gebräuche desſelben, als ſein Nationalgefühl verletzte; das Letztere vorzüglich durch ſeine Vermählung mit der Tochter des Woywoden von Sandomir, und durch die Begünſtigung der Polen, die zu den wichtigſten Staatsämtern befördert wurden, und die ihn zu mehreren voreiligen Schritten, und zur Einführung der katholiſchen Religion verleiteten. Der unverſöhnliche Schuiskoi erregte einen neuen Aufſtand. Unter dem Vorwand die Vermählungsfeierlichkeiten anzuſehen, brachten die Bojaren zwanzigtauſend Bewaffnete nach Moskau. Zu ihnen geſellte ſich ein Theil der Bürger, und am 16. Mai 1606 kam die Verſchwörung zum Ausbruche. Das Kreuz in der einen, das Schwert in der andern Hand, führte Schuiskoi die ergrimmte Menge nach dem Pallaſte. Der Czar ſuchte durch ein Fenſter zu entkommen, brach aber im Herabſpringen ein Bein. Die Strelitzen erklärten, daß ſie Dimitrij mit Blut und Leben vertheidigen würden. Dadurch wurde die Menge ſchwankend gemacht, und ließ in ihrem Angriff nach. Jetzt ſchlug Schuisko vor, die Czarin Mutter aufzufordern, die Wahrheit zu ſagen; und dieſe erklärte, daß der angebliche Dimitrij ein Betrüger, und ſie nur aus Furcht bewogen worden ſey, ihn Sohn zu nennen. Nach dieſem Geſtändniß wurde Dimitrij durch einen Piſtolenſchuß getödtet. Sein Leichnam wurde auf dem Markte drei Tage lang zur Schau ausgeſtellt und dann verbrannt.

Bei Lope tritt zuerſt Baſilio (Waſiljewitſch) mit dem zehnjährigen Demetrio und mit Fedor auf, der hier Teodoro heißt, und nicht bloß geiſtesſchwach, ſondern verrückt iſt; Demetrio iſt jedoch in Lope's Drama nicht der Bruder, ſondern der Sohn Teodoro's (Fedors). Aus der Verrücktheit des Letzteren bricht die Eiferſucht gegen ſeinen Bruder Juan, ſo wie aus der Härte und Verachtung,

Digitized by Google

mit welcher er von Baſilio behandelt wird, der Haß des Letzteren gegen ihn hervor. Als Teodoro ſich entfernt hat, tritt nach einer kurzen Zwiſchenſcene Chriſtina ſeine Gemahlin, und Demetrio's Mutter auf. Sie erzählt dieſem, daß neidiſche Günſtlinge ſeines Oheims Juan ſeinem Vater, als dem älteſten Sohn Baſilio's, einen Trank von vergifteten Kräutern beigebracht; daß Teodoro darüber den Verſtand verloren habe; und daß ſie auch ihn, Demetrio, nicht für ſicher halte, und ihn deßwegen unter der Aufſicht eines deutſchen Ritters, mit Namen Lamberto, auf ein nahes Schloß ſenden wolle, um dort erzogen zu werden. Der Knabe begreift ſeine Lage vollkommen, und wird von ſeiner Mutter unter den rührendſten Segnungen entlaſſen [1]). Gleich

---

[1]) *Crist.* Dios te benediga, Demetrio,
Te libre de Juan, tu tio,
Y de Basilio, tu abuelo;
Te confirme en su fe santa,
Que como ensalzas su fe,
Ayudara tus intentos.
Plego a Dios, y aquella Aurora,
En cuyo virgineo pecho
Tomo nuestra carne y sangre
Por el humano remedio,
De quien has de ser devoto
Si en tus dichos, o en tas hechos
Quisieres tener ventura:
Que alumbre tu entendimiento,
Que como te veo ten niño
Me dexen verte mancebo.
Que si a ser mancebo llegas
Tu sabras cobrar tu reyno.
Levantate, y da tus brazos
A Lamberto tu maestro etc.

darauf tritt Iſabel, die Gemahlin Juan's auf. Sie beſchuldigt Chriſtinen verrätheriſcher Umtriebe, welche ihrerſeits mit der Würde gekränkter Unſchuld antwortet. Dieſes ſchärft in Iſabella den Schmerz der Kinderloſigkeit, und ſtimmt ſie günſtig für die Bewerbungen Rudolfo's, der ſie liebt, und ſich eben von den Knien erhebt, als Baſilio eintritt. Baſilio macht, als Rudolfo ſich entfernt hat, Iſabellen Vorwürfe über ihr Verhältniß zu dieſem, welche Iſabella dadurch abzuwälzen ſucht, daß ſie ihren Schwiegervater ſelbſt einer unerlaubten Liebe und Eiferſucht in Betreff ihrer beſchuldiget. Der Streit erhitzt ſich, und Baſilio ſchlägt nach ihr. Juan, Teodoro und einige Hofleute kommen dazu. Iſabella wiederholt mit frecher Stirne ihre Beſchuldigung, Juan glaubt ihr, und Baſilio ſchlägt, als er ihm Vorwürfe macht, mit dem Scepter nach ihm, ſo daß er todt zu Boden ſinkt. Im Schmerz über ſeine That verweiſt er Iſabellen aus dem Pallaſte, und ſchließt ſich ſelbſt in die innerſten Gemächer desſelben ein. Chriſtina zittert für das Leben ihres Sohnes, und rechnet darauf, daß ihr Bruder Boris ſtatt ihres verrückten Gatten ſich der Regierung annehme.

Eine Zwiſchenſcene zeigt uns Demetrio im Hauſe ſeines Erziehers Lamberto, und ſchildert die Treue des Letzteren gegen ſeinen Pflegling, ſo wie die zärtliche Freundſchaft, welche dieſen mit dem Sohne ſeines Pflegevaters Ceſar, verbindet.

Boris hat nach Baſilo's Tode die Regierung übernommen, und gibt Rudolfo den Auftrag, Lamberto's Schloß zu überfallen, und ſeinen Neffen zu tödten. Allein Lamberto hat den trenen Rufino abgeſandt, die Plane des ihm verdächtigen Boris auszuforſchen — dieſen Rufino hat Lope ohne Zweifel wegen ſeiner Loyalität zu

Digitized by Google

einem Spanier gemacht — und Rufino bringt ohne Hinderniß in das Cabinet des Czars, und belauſcht den verrätheriſchen Anſchlag. Als er ſich jedoch entfernt, wird er von Boris bemerkt, und von den Trabanten zurückgebracht. Aber Rufino iſt ein Schlaukopf, der ſich auf eine höchſt ſinnreiche Weiſe aus dem Handel zu ziehen weiß. Er gibt nämlich auf alle Fragen des Czars nichts weiter, als: Ba, Ba, zur Antwort: ſo daß Boris ihn ohne viel Bedenklichkeit für ſtumm, und ſeine Stummheit ſelbſt für ein glückweiſſagendes Anzeichen hält.

Ceſar und Demetrio üben ſich im Fechten; Lamberto, welcher dazu kommt, ſchickt ſie ſchlafen. Da erſcheint Rudolfo, und berichtet, daß die Mörder ihm auf dem Fuße nachfolgen. Lamberto heißt ihn nach ſeinem Sohn Ceſar ſehen, während er ſelbſt den Prinzen rette. Allein er wird von den herbeieilenden Mördern überraſcht. Sogleich iſt ſein Entſchluß gefaßt. Auf die Frage, wo Demetrio ſey, weiſt er nach dem Schlafgemach ſeines Sohnes. Ein Vorhang wird aufgezogen, und der Zuſchauer zum Zeugen von der Erwürgung des Knaben gemacht. Als die Mörder ſich entfernt haben, redet Lamberto ſeinen Sohn an: »Sohn, der du jetzt ein Engel des Himmels biſt, vergib mir um Gotteswillen! Weil ich die Kraft gehabt habe, dich ſo ſterben zu ſehen, muß dein Tod ohne Zweifel ſein Wille geweſen ſeyn.« Rufino bringt den Prinzen aus dem Hauſe; Lamberto ſagt ihm, was er für ihn gethan hat. »Was ſagſt Du?« ruft Demetrio aus. »Still!« entgegnet Lamberto, »daß dich der Diener und ſein Vater nicht hören.« Wie den treuen Rufino zu einem Spanier: ſo hat Lope Lamberto zu einem Deutſchen gemacht [2]).

---

2) *Rod.* ¿Eres Lamberto? *Lamb.* Yo soy.

Digitized by Google

In der erſten Scene des zweiten Aktes ſtirbt Lamberto in den Armen Demetrio's und Rufino's. Er iſt mit dem Prinzen zehn Jahre lang herumgezogen, und aus ſeinen letzten Mittheilungen erfahren wir, daß Boris ſein Schloß

Rod. ¿Donde tienes a Demetrio?
Lamb. En esta cama acostado.
Rod. Corred has cortinas luego,
Y pues duerme sera bien
Que duerma el postrero sueño.
Sold. ¿Como morira? *Rod.* Ahogado.
Lamb. Señores, mirad, que es hecho.
Indigno de hombres tam nobles.
— — — — — — — — —
(*Tiran una cortina*, *y aparece Cesar durmiendo*).
Rod. Aprietale presto el cuello.
Ahoganle.
Ces. Ay que me matan. *Rod.* Aprieta.
Ces. ¡Jesus! *Rod.* ¿Espiro? *Sold.* Ya es muerto.
Rod. Pues salgamos del castillo
Y caminad con secreto.
Lamb. ¡Angel, que el divino coro
Aumentas! por dios te ruego,
Que perdones a este padre
Pues gozes de mejor reyno
— — — — — — — — —
Y pues fuerzas he tenide
Para dexar, que tu cuello
Rindiesse el alma a mis ajos,
Sin Juda es gusto del cielo.
— — — — — — — — —
— — *Dem.* ?Que me dizes. *Lamb.* Quedo
No lo entiendan los criados,
Ni su padre etc.

Digitized by Google

verbrannt hat, daß ſeine Gattin in den Flammen umgekommen, daß Teodoro geſtorben, und Chriſtina Nonne geworden iſt. Er fordert den Prinzen auf, ſeine Anſprüche an das Reich geltend zu machen; jedoch nur den erprobten Freunden Vertrauen zu ſchenken. Rufino trägt den Leichnam fort, und der Prinz beklagt in einem Sonett das Gefährliche ſeiner Lage, und wünſcht ſich in Niedrigkeit geboren zu ſeyn. Rufino kehrt zurück, und Demetrio erklärt ihm in ſeiner troſtloſen Stimmung, er wolle in ein Kloſter gehen um dort zu leben, wie ein Menſch, der geboren iſt, um zu ſterben [3]). Rufino widerſtrebt ſeinem Entſchluſſe nicht, und will Laienbruder werden. Eine Zwiſchenſcene zwiſchen Boris, Rodolfo und der Czarewna Orofriſa, in welcher die letztere ihre Beſorgniſſe über das Gerücht äußert, daß Demetrio noch lebe. Boris beruhigt ſie, und will, um die Unterthanen in ihrer Treue zu ſtärken, ſein Reich bereiſen.

Demetrio tritt als Kloſterbruder auf. Er wehrt alle Gedanken an die Anſprüche ſeiner Geburt ab, und iſt entſchloſſen im Mönchsſtande zu verharren. Rufino bringt Beſen, und ſie kehren damit die Gänge des Kloſters, oder was es ſonſt zu kehren geben mag; denn die Scene wird bei Lope, und in den ſpaniſchen Schauſpielen faſt nie bezeichnet. Der Witz, welcher bei dieſer Gelegenheit zum Vorſchein kommt, iſt freilich von der ſchlechteſten Sorte, aber ſo tief ſinkt Lope ſelten [4]). Jetzt erſcheint der Venerabilis P.

---

3) — — como hombre
que para morir naci.

4) *Ruf.* Tome essa escoba y comience
A barrer por essa parte.
Dem. De servir a Dios es arte,
Y todo impossible vence.

Prior mit dem Novizenmeiſter, und meldet, daß der Czar das Kloſter beſuchen werde. Gleich darauf treten Boris und Orofriſa mit ihrem Gefolge ein. Boris faßt Demetrio ſcharf in's Auge, der ihm durch ſeine Antworten jeden Verdacht zu nehmen ſucht. Demungeachtet, und obwohl er ſelbſt von dem Tode ſeines Neffen überzeugt iſt, beſchließt der Czar dennoch, jenen aus dem Wege räumen zu laſſen. Demetrio und Rufino entfliehen, und als Rudolfo erſcheint, findet er nur ihre Kleider. Er beſchließt, wenn er den Flüchtling nicht einholen könne, dem Czar zu ſagen, daß er den ihm verdächtigen Mönch wirklich getödtet habe.

Demetrio und Rufino verdingen ſich als Schnitter. Sie ſtoßen mit den übrigen Landleuten auf den Palatin von Liefland, der mit ſeiner Tochter Margarita und einem Herzog Arnyes in jenen Gegenden jagt. Demetrio, der ſich auf der Stelle in die ſchöne Margarita verliebt, faßt den Plan, bei ihrem Vater als Küchenjunge in den Dienſt zu treten.

Musa Musae es el barrer
Que Dominus es señor,
Y templum templi es mejor
Que todo el mortal poder.
Sermo Sermonis tambien
Es la palabra de Dios,
Que aqui guardamos los dos.
Ruf. Los principios saben bien.
Mas en los nominativos
Veru, no es el assador.
Pues como estamos señor
Muertos de hambre mas que vivos etc.

Dergleichen Stellen mußten Lope ſeine Kritiker freilich in die Rechnung ſetzen; und ſie haben es gethan, hundertfach!

Boris klagt gegen Rudolfo über die Abneigung des Volkes gegen ihn, und wie bereitwillig es glaube, daß Demetrio noch lebe. Man ſchleppt einen Aſtrologen herbei, deſſen Wiſſenſchaft für Betrug erklärt, und der über das Fenſter geſtürzt wird.

Aus dem Pallaſt des Czars werden wir in die Küche des Palatins geführt, wo Demetrio und Rufino die Keſſel ſcheuern. Aus dem Geſpräch zweier Edelleute, die Gott weiß was in der Küche zu ſuchen haben, erfährt Demetrio, es gehe die Rede, der Sohn Teodoro's ſey noch am Leben. Zuletzt noch eine Scene mit Margarita — in der Küche, oder wo ſonſt — in welcher Demetrio ihr erklärt, daß er ſie liebe, und ſie zur Kaiſerin machen wolle. Sie nimmt ihn für einen Pickelhäring, und heißt ihn ihr zu ihrem Vater folgen.

Im dritten Akt eröffnet der Palatin dem König von Polen, wie der rechtmäßige Erbe des ruſſiſchen Thrones ſich in ſeine Küche verirrt habe, und die Aechtheit desſelben von unverdächtigen Zeugen anerkannt worden ſey. Er hat Demetrio gleich mitgebracht, der, trotz aller Proteſtationen des Königs, in ſeiner Tracht als Küchenjunge vor dieſem erſcheinen will. Der König nimmt ihn ſehr gütig auf, und verſpricht ihm einen Beiſtand von fünfzigtauſend Mann, und ſechstauſend Koſaken [5]).

---

[5]) Die Letzteren heißen hier, vielleicht durch einen Druckfehler, obwohl die Verſtümmlung der Namen im Spaniſchen oft alle Begriffe überſteigt, Cosarios (Corsarios). Damit der Leſer Lope auch von ſeiner ſchwachen Seiten kennen lerne, mag ein Theil der Anrede des Königs von Polen hier ſtehen.

Aunque viera Valeriano
Puesto a los pies del Persiano,
O al Turca, del mundo assombro,

Digitized by Google

Boris hat die Aufnahme Demetrio's bei dem Könige von Polen bereits erfahren. Er will, um Bundesgenoſſen zu gewinnen, Geſandte an den Papſt und den Kaiſer ſenden; bei dem erſteren ſich für gut katholiſch ausgeben, dem letzteren aber Hülfe gegen die Türken anbieten, und für eine Million Zobelpelze zum Geſchenke ſchicken. Rudolfo ſoll den Kronbewerber ermorden, und zu dieſem Zwecke als Geſandter an den König von Polen abgehen. Boris ſelbſt will, von Orofriſa begleitet, mit hunderttauſend Mann gegen Demetrio ausziehen. Auch beſtellt er vorläufig einen Galgen, um dieſen daran hängen zu laſſen.

Muſterung des polniſchen Heeres, und Abſchied von dem

Dando al Tomborlan el hombro,
O el grande Emilio Romano;
Aunque viera dando enojos
A Pompeo, y a la fortuna,
Y de un Egipzio despojos;
A Mario en una laguna
Y a Belisario sin ojos:
Aunque a las cerdas sutiles
Del gran cavallo de Aquiles
Viera a Hector arrastrado,
A Julio Cesar passado
De quatro puñales viles;
Aunque a Federigo viera
Quando iva a Jerusalem
Darle un rio muerte fiera,
O preso al Ingles, por quien
Vio el Jordan nuestra vandera;
O agora viera la muerte
De mi padre, que en tan fuerte
Prision acaba un traydor:
No tuviera mas dolor,
Demetrio, que tengo en verte etc.

König und Margarita, die dem Schauſpiele an einem Fenſter zuſieht. Rudolfo erſcheint als Geſandter vor dem König, und ſucht ihn zu überreden, daß Demetrio ein Betrüger ſey. Der König ſtellt ſich, als wenn er ihm glaube, und verſpricht, ihm einen Brief an den Palatin zu geben, damit dieſer den Prinzen enthaupten laſſe. In dem Schreiben jedoch räth er Demetrio, den Ueberbringer, wie er es verdiene, beſtrafen zu laſſen; was er ſelbſt nicht habe thun wollen, um das Geſandtſchaftsrecht desſelben nicht zu verletzen. Demetrio begnadigt ihn.

Die Polen fliehen. Demetrio ruft die heilige Jungfrau an, und kehrt, entſchloſſen zu ſterben, in die Schlacht zurück. Der Palatin tritt auf, und verkündet, daß der Feind ſich zur Flucht wende. Gleich darauf erſcheinen Boris und Demetrio [*]). Der erſtere tödtet ſich ſelbſt zu den Füßen ſeines Gegners, der es bedauert, ihm nicht vergeben gekonnt zu haben. Ein Soldat berichtet, daß Orofriſa ſich und ihre Kinder vergiftet habe. Zuletzt erſcheinen der König und Margarita, mit welcher Demetrio ſich vermählt. Der treue Rufino wird zum Herzog von Krakau, und zum Marques von Cacuriſo gemacht. Was Lope mit letzterem gemeint habe, wird Gott wiſſen.

Der Ausgang dieſes Schauſpieles beweiſt mit ziemlicher Gewißheit, daß er es früher ſchrieb, als die unglückliche Kataſtrophe in der Unternehmung des Pſeudo-Demetrius eintrat, oder in Spanien bekannt wurde. Denn daß er mit einem ſo friſchen Stoff ſo ganz willkürlich geſchaltet haben ſollte, iſt nicht wohl anzunehmen. Er nahm die Begebenheit, wie ſie als Tagesneuigkeit erzählt wurde, und war über Einzelnes im Gang der Schickſale ſeines Helden ziemlich genau

*) Das Alles wird in zehn Verſen abgemacht.

unterrichtet. Deſto unzulänglicher war ſeine Kenntniß von den Begebenheiten vor dem Zeitpunkte, wo Demetrius auftrat.

Da das Stück nicht vor dem Jahr 1605 geſchrieben ſeyn kann: ſo fällt es in des Dichters reifſtes Mannesalter. Dem ungeachtet erfreut es ſich, einige oben angedeutete Situationen ausgenommen, keiner beſonderen Vorzüge. Nur einen Vorzug theilt es mit allen Schöpfungen Lope's: den der raſcheſten Lebendigkeit und Beweglichkeit, und der größten Mannigfaltigkeit der Situationen und Motive; und intereſſant iſt es zu bemerken, wie er jeden Umſtand, welchen die Geſchichte ihm both, zu benützen, und wie eigenthümlich er jeden zu geſtalten wußte.

Digitized by Google

XVIII.

Die Jüdin von Toledo.

(Los pazes de los reyes y la Judia de Toledo.)

Als Sancho der Dritte, König von Caſtilien, im Jahr 1158 ſtarb, war ſein Sohn Alfonſo der Achte erſt drei Jahre alt. Sancho beſtellte zum Erzieher ſeines Sohnes den Grafen Gutiere Fernando de Caſtro, der ihn ſelbſt erzogen hatte, und verordnete in ſeinem Teſtamente, daß dieſer und die übrigen Edlen die ihnen anvertranten Städte und Schlöſſer ſo lange in ihrer Gewalt behalten ſollten, bis Alfonſo das fünfzehnte Jahr erreicht haben würde [1]).

Die beiden Häuſer der Caſtro's und der Lara's befehdeten ſich jetzt mit der heftigſten Feindſeligkeit um die Regentſchaft während der Minderjährigkeit Alfonſo's, und ſein Oheim, der König von Leon, Fernando der Zweite, bemächtigte ſich während dieſer Streitigkeiten der vorzüglichſten Städte Caſtilien's. Anderſeits machte ſich der König von Navarra, Don Sancho, zum Herrn von Lograno und anderer Städte der Rioja: ſo daß ganz Caſtilien vom Zwiſte der Parteiſucht zerriſſen war.

---

[1]) Consilio haud salutari, ſagt Mariana; sed futura satis consilis provideri non possunt: et salubriter saepe constituta potentior fortuna discussit. Lib. XI. cap. 6.

Dieſe Lage des Reiches bewog einige Edle, den eilfjährigen König zu Avila, wo er erzogen worden wurde, für großjährig zu erklären. Don Estevan Yllan hatte zu Toledo einen feſten Thurm erbaut, von deſſen Zinnen aus er Alfonſo, den er verkleidet in die Stadt gebracht hatte, zum König ausrief. Fernan Ruiz de Caſtro widerſetzte ſich vergebens; die Bürger erklärten ſich für den König, deſſen glückliche Anlagen ihnen Vertrauen einflößten. Fernando de Caſtro wurde gezwungen, die Stadt zu verlaſſen und floh nach Opta.

Mehrere Edle jedoch hielten es fortwährend mit der Partei deſſelben, und wollten die ihnen anvertrauten Schlöſſer vor dem im Teſtamente beſtimmten Zeitpunkte durchaus nicht herausgeben. So Lope de Arenas das Schlaß Zurita, das zuletzt durch Verrätherei in die Hände des Königs kam. Ein vertrauter Diener Lope's, Dominguillo, begab ſich in das Lager des Königs, und verſprach ihm die Uebergabe des Schloſſes. Ein Soldat des Königs, verlangt er, ſolle ſich, ſo daß Lope von der Mauer aus es ſehen könne, von ihm eine Wunde beibringen laſſen: damit er ſeine Gegenwart im Lager rechtfertigen könne, und das Vertrauen ſeines Herrn zu ihm noch erhöht würde. Ein gewiſſer Petro Diaz [2]), ein Bürger von Toledo, verſtand ſich dazu, ſich eine Kopfwunde beibringen zu laſſen. Der König tauchte ſeine zehn Finger in das Blut der Wunde, und zog damit auf den Schild des edlen Diaz zehn Streifen, die künftig das Wappenſchild ſeiner Familie bleiben ſollten. Dominguillo tödtete ſeinen Herrn, als er ſich eben niedergeſetzt hatte, um ſich den Bart abnehmen zu laſſen, mit einem Jagdſpieße. Alfonſo gab dem Verräther die verſprochene Be-

[2]) Bei Mariana heißt er Petrus Ruizius.

lohnung, ließ ihm aber die Augen ausſtechen, und ſpäter ihn hinrichten.

Im fünfzehnten Jahre vermählte ſich Alfonſo mit Eleonora, der Tochter Heinrich's des Zweiten von England, die ihm die Grafſchaft Gascogne zubrachte. Sein Schwiegervater ſchlichtete darauf durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch den Streit mit dem König von Navarra, welcher auf Caſtilien Anſpruch machte. Als die im Jahr 1193 zu Carrion verſammelten Cortes den Krieg gegen die Mauren genehmiget hatten, bot Alfonſo alle Chriſten in Spanien auf, und zog verheerend durch die Provinz Sevilla bis an das Meer. Aber Andaluſien rief den König von Morokko, Miramamolin Abu Juſſuf, zum Beiſtand herbei. Alfonſo griff ihn, ohne die Ankunft der Könige von Leon und Navarra zu erwarten, bei Alarcos (18. Juli 1195) an, und erlitt eine gänzliche Niederlage. Die Großen ſeines Hofes betrachteten als die Urſache des Unglücks eine ſchöne Jüdin, die Alfonſo leidenſchaftlich liebte, und ermordeten die Unglückliche am hellen Tage und im Pallaſte des Königs[3]).

Doch Alfonſo wußte ſich von ſeiner Niederlage zu erheben. Als es ihm durch kluge Feſtigkeit gelungen war, die Könige von Arragonien und Navarra wieder mit ſich zu verbinden, überſtieg er zum zweiten Male die Sierra Morena, und rettete Spanien im Jahr 1212 durch den großen Sieg bei Muradad, oder Toloſa, Batalla de las Navas. Nach Augenzeugen ſollen in dieſer Schlacht 200,000 Muſelmänner

[3]) Von einigen Geſchichtſchreibern wird die ganze Erzählung für eine Fabel erklärt. Mariana jedoch erzählt die Verbindung des Königs mit der ſchönen Rachel, oder, wie ſie bei Anderen heißt, Judith, als hiſtoriſche Wahrheit.

Digitized by Google

gefallen ſeyn, die Chriſten aber, von einer himmliſchen Erſcheinung geſchützt, nur 25 Mann verloren haben [4]). Doch konnte Alfonſo nicht weiter vordringen, da Peſt und Hunger Andaluſien verwüſteten. Bald darauf ſtarb er unter großen Rüſtungen zum Kriege auf dem Wege von Burgos nach Plaſencia, im Jahr 1214, nachdem er 56 Jahre regiert hatte.

Der erſte Akt von Lope's Schauſpiel enthält die Vorgänge in Toledo und die Einnahme von Zurita; die Verrätherei und die Beſtrafung Dominguillo's. Höchlich zu loben iſt es, daß Lope die Darſtellung jener hoch verworrenen Parteikämpfe in ein paar leicht zu überſehende Gruppen aufzulöſen wußte. Dieſes Auflöſen in leicht zu überſehende Gruppen iſt überhaupt eines der erſprießlichſten, und, wie es ſcheint, ſchwerſten Kunſtſtücke des dramatiſchen Dichters.

Den zweiten Akt eröffnen Don Yllan, der Sohn Don Eſtefans de Yllan, und Don Garceran Manrique. Der Zuſchauer erfährt die Vermählung Alfonſo's mit Leonora, der Tochter Heinrich's von England. Gleich darauf tritt der König mit ſeiner Gemahlin und einem glänzenden Gefolge von Edlen auf. Preis der Stadt Toledo. Die gelegenheitliche Verherrlichung der einzelnen Städte, Provinzen und Geſchlechter Spaniens hat gewiß nicht wenig zu der Gunſt beigetragen, welche Lope's Werke bei ſeinen Zeitgenoſſen ſo allgemein errangen. Und was läßt ſich dagegen ſagen, wenn der Dichter das Nationalgefühl auch auf ſolche Weiſe zu beleben und zu begeiſtern ſucht?

Der König zeigt gegen ſeine Gemahlin eine große Zärt-

[4]) Alſo Einer auf achttauſend! Was iſt ſelbſt ein franzöſiſches Bulletin gegen eine ſolche Angabe. Alii ex numero mediam partem detrahunt, ſagt Mariana ſehr naiv.

Digitized by Google

lichkeit. Er wünſcht die Gärten Galiana's zu beſuchen. Man ſagt ihm, ſie ſeyen in einem verfallenen Zuſtande. Er bleibt demungeachtet auf ſeinem Vorſatze.

Rachel tritt auf mit ihrer Schweſter Sibila. Sie hat den Einzug des Königs mit angeſehen, und iſt von ihm bemerkt worden, wie auch ſie die Neigung verräth, mit ihm in ein Verhältniß zu treten. Das iſt hier wieder mit wenigen, eben ſo leichten, als kecken Pinſelſtrichen angedeutet. Sie will ſich im Fluſſe baden, wobei ſie vollkommen unbelauſcht zu bleiben hofft. Sie wird demungeachtet von dem König belauſcht, der Anfangs mit Garceran von den Angelegenheiten des Reiches ſpricht, bald aber ſeine ganze Aufmerkſamkeit der Badenden zuwendet. Er ſendet Garceran ab, ihr zu ſagen, daß er ſie zu ſprechen wünſche, der ihn zwar Anfangs warnt, dann aber ſich dennoch zum Unterhändler brauchen läßt. Der König forſcht inzwiſchen einen jungen Gärtner aus, der dem Gracioſo und dem Fragenden durch ſeine Ungeſchlachtheit Verdruß genug macht[5]). Garceran

---

5) Hier ein Bruchſtück dieſer Scene.

Las necedadas del mundo
En que funda sus quimeras
Todo es lisonja y engaño,
Todo es locura y soverta.
A Dios le llaman de vos,
Al hombre llaman de Alteza,
Cortesana a la mujer
Que está sin honra y verguenza;
Mocedades a los vicios,
A los hurtos diligencias,
A la probreza deshonra,
Y honra al fausto y a la riqueza;
Valiente al que es temerario
Discrecion a la cautela,

kehrt zurück. Er hat Rachel bereits in den Pallaſt und ſelbſt in das Gemach des Königs gebracht: ſtellt demſelben aber darum nicht minder vor, wie unpaſſend eine ſolche Liebſchaft, und welch eine herrliche Sache es ſey, ſich ſelbſt zu beſiegen; ſo, daß er lebhaft an den wackeren Admiral in der Gräfin Mathilde erinnert.

Königin Leonore iſt in Uuruhe wegen der Abweſenheit ihres Gemahls. Don Blasko räth ihr, ſich durch Spiele zu zerſtreuen. »Nie noch,« gibt ſie ihm zur Antwort, »hat ein wahrer Schmerz ſich durch Spiel zerſtreuen laſſen.« Sie verlangt ein Schreibzeug, um an ihren Gemahl zu ſchreiben, der, während ſie ſchreibt, unbemerkt eintritt. Die einzelnen Worte, die ſie während des Schreibens laut ausſpricht, geben den Refrain zu den Aeußerungen in dem Selbſtgeſpräch des Königs. Wenn dieſe ganze Scene eine Spielerei iſt, ſo iſt ſie wenigſtens eine ſehr ſinnreich durchgeführte. Verſicherungen der Liebe von Seite des Königs, die Leonoren's Beſorgniſſe jedoch nicht zu zerſtreuen vermögen.

Don Yllan fordert den König auf, über das zuſammengezogene Heer Muſterung zu halten. Alfonſo gibt ihm den Beſcheid, er möge das Heer aus einander gehen laſſen. Nicht glücklicher iſt Garceran mit der Bitte, die Königin

---

Moreno al negro atizado,
A la embidia competenzia;
Al que escribe Secretario,
Aunque en las carceles sea,
Donde el secreto mayor
Los pregoneros lo cuentan;
Los oficios llaman artes
Todos los nombres se truecan,
Solo a la muerte no mudan
Porque yguala quanto encuentra etc.

zu beruhigen. Der König eilt nämlich zu einer Zuſammenkunft mit Rachel. Nach ein paar Zwiſchenſcenen, in denen einer der Brüder Rachels ſeine Zufriedenheit über ihre Verbindung mit dem König, ihr Vater aber ſeine Beſorgniſſe über den Ausgang derſelben äußert, erſcheint der König vor dem Gartenpallaſt, welchen Rachel bewohnt. Trauriger Geſang tönt ihm aus dem Innern, eine Erſcheinung tritt ihm aus der Pforte entgegen [6]). Der herbeikommende Garceran erklärt dieſe für eine Warnung des Himmels: dringt aber darum nichts deſtoweniger mit gezogenem Degen vor dem König in den Pallaſt ein.

Die Königin hat Don Yllan, Don Blasco, Don Beltran de Rojas und Garceran, jeden einzeln durch ein beſonderes Schreiben auf das Schloß beſchieden. Sie erſcheint jetzt mit ihrem Söhnchen Enrique in Trauer gekleidet, läßt die Thüren ſchließen, und ſtellt ihnen nun in einer langen Rede ihre Kränkung, die Schmach des Königs,

6) Wahrſcheinlich wieder alte Romanzen.

Voz. Rei Alfonso, Rei Alfonso,
No digas, que no te aviso,
Mira, que pierdes la grazia,
De aquel Rey, que Rey te hizo.
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
Mira, Alfonso lo que intentas,
Pues desde que fuiste niño
Te ha sacado libre el cielo
Entre tantos enemigos.
No des lugar desta suerte
Quando hombre a tus apetitos:
Advierte, que por la Cava
A España perdio Rodrigo.

die Gefahr des Reiches und des Glaubens vor, und verlangt von ihnen, daß ſie Rachel tödten ſollen, oder ſie wolle mit ihrem Sohne nach England zu ihrem Bruder Richard fliehen [7]). Lope verſchmäht es überhaupt nicht, Kinder einzuführen; wobei er meiſtens an Klugheit und Heroismus etwas vor den Jahren anticipirt, ohne jedoch die Sache über die Gebühr hinauszutreiben. Garceran ſchwört ſich mit großer Unbefangenheit von aller Schuld los, und er, wie die übrigen, faſſen den Entſchluß, den König und das Reich von der Schmach jener Verbindung zu befreien.

Der König und Rachel vergnügen ſich in Sibyllen's Geſellſchaft mit Angeln. Was der König herausziehen werde, ſoll für Rachel; was dieſe, für den König ſeyn. Alfonſo zieht zuerſt den Kopf eines todten Kindes; Rachel nach ihm einen Oelzweig heraus. Ein Diener meldet die Ankunft des Fernan Ruiz de Caſtro. Der König will, um ihn nicht mit Garceran zuſammentreffen zu laſſen, mit ihm in die Stadt zurückkehren. Rachel kehrt in den Pallaſt zurück in ſehr düſterer Stimmung; mehr veranlaßt durch den Gedanken an ihr Vergehen, als durch die Furcht vor der Erfüllung jenes ſchlimmern Anzeichens. Die Mörder treten ein, und beſprechen ihren Anſchlag. Der Gärtner Belardo eilt

---

[7]) An Pathos fehlt es dieſer Rede keineswegs; aber es iſt der Pathos der Romanze. Energiſch ſind die letzten Strophen.

Pues, fiera gente Española,
Es este Enrique mi hijo;
O matadme esta traydora,
O el, y yo, pues no teneys
Manos, fuerzas, sangre, ni honra,
A Ingalaterra nos vamos,
Donde la casa piados
De Ricardo nos sustenta. *Vase.*

Digitized by Google

fort, um Rachel zu warnen. Seine Warnung kommt zu ſpät. Rachel wird ſammt ihrer Schweſter niedergeſtoßen. Auch Belardo ſoll ſterben; aber er weiß die Mörder ſchlau zu täuſchen und ihnen zu entgehen [8]).

Der König erfährt den Mord durch Garceran, der ſeine Theilnahme daran verſchweigt. Alfonſo ruft nach Pferden. Etwas zur Unzeit tritt ihm die Königin mit Enrique entgegen. Alfonſo eilt ab. Die Mörder bereden die Königin, ihm nach Madrid zu folgen, wohin er, wie ſie ſagen, ſich gewendet hat.

Alfonſo beim Anbruch der erſten Morgenröthe im Pallaſt zu Madrid. Er heißt Garceran ſich entfernen, um ein wenig auszuruhen. Der Monolog, in den er jetzt ausbricht, und in dem ſchwärmeriſche Liebe mit glühender Rachſucht verſchmilzt, iſt bewunderungswürdig [9]). Jetzt erſcheint

---

[8]) *Blas.* Caballeros ¿que aguardays,
Si en la muerte desta Elena
Vuestro remedio consiste,
Y el de toda España? *Todos.* ¡Muera!
Raq. Muero en la ley de mi Alfonso,
Testigos los cielos sean.
Creo en Christo, a Christo adoro.
Belt. La Ley de Christo confiessa etc.

[9]) *Alfonso.* ¡Raquel hermosa! mas, que el cielo clara,
Yo moriré muy presto, aguarda, espera!
Parece, que me escucha, y que se para.
¿Ya pensaras, que de tu muerte fiera
No he de tomar venganza? espera un poco,
Que no ha de quedar hombre, que no muera.
¡Dichoso yo, si me bolviesse loco!
¡Señor! valledme, que me voy perdiendo,
Mientras que mas en mas desdichas toco.
Pareceme, que estoy a Raquel viendo,

Digitized by Google

unter Muſik ein Engel, der dem König ſeine Rachſucht verweiſt, und ihm den Zorn des Himmels droht, wenn er darin verharre. Der König ſinkt auf ſeine Kniee. So findet ihn Garceran. Der König frägt, ob ſich nicht ein wunderthätiges Bild der Mutter Gottes in Madrid befinde, und als Garceran es bejaht, verlangt er dahin geführt zu werden.

Die Königin mit den Rittern iſt ebenfalls angelangt. »Der König iſt noch hier,« ſagt Yllan; »du kannſt mit ihm ſprechen.« — »Erſt will ich mit Gott ſprechen.« Sie tritt in den Tempel und kniet vor dem Bilde der heiligen Jungfrau, während ſie ihr Gefolge zurücktreten läßt. Jetzt tritt auch der König ein, und wirft ſich auf die Knie, ohne ſeine Gemahlin zu erkennen, da die ganze Kirche nur von einer einzigen Lampe ſchwach erhellt wird. Nur einzelne Worte dringen als Gebet aus ihrer Bruſt, in denen ihre Empfindungen ſich begegnen. Endlich erkennen ſie ſich; der König bittet ſeine Gemahlin, ihm zu verzeihen, und bekennt ſeine Verirrung. Der ganze Hof kehrt nach Toledo zurück, um die

---

Que abierto el pecho muere con mi nombre;
No me culpes mi bien, pues no te ofendo.
No ha de quedar de todos vivo un hombre;
Blasco muera el primero, y Yllan luego,
De muerte tan cruel, que a Espana assombre;
Beltran de Roxas ardera en un fuego.
Y aun este Garceran me ha parecido
Que no esta libre — A que locuras llego —
Aguarda hermoso espiritu, vestido
Del resplandor y del hermoso cielo:
Desnudo quedo amor su cifra y nido,
O llevame contigo deste suelo
Tenido de tu sangre, que en qualquiera
Parte que estes, la quiero yo por cielo.
Que luz es esta, si es Raquel, espera etc.

Verſöhnung des königlichen Paares durch glänzende Feſte zu feiern.

Die Liebe Alfonſo's zu der ſchönen Jüdin von Toledo kann auf dreifache Weiſe den Stoff zu einem wirkſamen Drama hergeben. Entweder das Intereſſe kann ſich an das unglückliche Schickſal Rachel's knüpfen, wobei es dem Dichter freigeſtellt bleibt, auf welche Weiſe er uns für dieſe intereſſiren will; oder an Alfonſo's Erhebung aus ſittlicher Kraft; oder an eine ſolche Erhebung über ſeine Leidenſchaft, im Sinn der Legende, durch eine höhere wunderbare Einwirkung. Daß Lope die letztere Art am nächſten lag — abgerechnet ſelbſt, daß er dieſe Geſtaltung in Chroniken und Romanzen, auf die er überall ſo viel Werth legt, vorfand —; wer wird es tadeln, oder wer wird dieſe Geſtaltung überhaupt eine unpoetiſche nennen dürfen? Zugegeben aber das Poetiſche einer ſolchen Auffaſſung des Stoffes im Allgemeinen, wird man genöthigt ſeyn, der dramatiſchen Durchführung deſſelben das verdiente Lob zu ſpenden. Der erſte Akt kann als ein für ſich beſtehendes, und mit den beiden folgenden nicht weſentlich verbundenes Ganzes erſcheinen; nur nicht, wenn man alle drei Akte als ein Ganzes auffaßt. Sein Verdienſt in Beziehung auf die poetiſche Darlegung der ſo äußerſt verwickelten und verworrenen politiſchen Verhältniſſe iſt bereits angedeutet worden; ſie iſt muſterhaft. Eben ſo großes Lob verdient der Schluß des Drama, wie er nur dem, von tiefem religiöſen Glauben erfüllten Spanier ſo gelingen konnte. Die kranke Seite dieſes Drama iſt ſeine Mitte. Denn weder Rachel ſelbſt iſt eine bedeutende, vielmehr ziemlich unbedeutende Erſcheinung: noch finden wir in der Darſtellung der Leidenſchaft des Königs jene Kraft des Pinſels, die man ſonſt in ſolchen Fällen bei Lope zu treffen gewohnt iſt.

Noch eine andere Jüdin iſt in der ſpaniſchen Geſchichte bekannt, aus deren Geſchichte ein dramatiſcher Dichter viel machen könnte. Wer Luſt hat, ſich mit dem ſehr glücklichen, wenn gleich ebenfalls etwas legendenhaften Stoffe zu befaſſen, mag ſich im Donado hablador des Doctor Geronimo de Alcalá, Yañez y Ribera (2 Thl. Cap. 11) umſehen.

Digitized by Google

XIX.

Die Porceles von Murcia.

(Los Porceles de Murcia.*)

Bekannt iſt die Geſchichte von einer kinderloſen deutſchen Gräfin, die im Unmuth über ihre eigene Unfruchtbarkeit, ein armes Weib, das Zwillinge auf dem Arme bei ihr bettelte, dieſes doppelten Kinderſegens wegen als eine Ehebrecherin hart anließ, nach den Verwünſchungen der Mißhandelten ſpäterhin aber ſelbſt auf einmal ſieben Kinder gebar, und da ſie alle bis auf eines ertränken laſſen wollte, bei der Ausführung ihres Verbrechens entdeckt und dafür ſchwer beſtraft wurde. Ob eine ſolche Begebenheit in Deutſchland oder in Spanien ſich wirklich zugetragen, und ob die Erzählung davon nach Spanien aus Deutſchland, oder umgekehrt nach Deutſchland aus Spanien gefloſſen ſey, läßt ſich nicht leicht angeben. Für Lope reichte ſie hin, um ein Drama darauf zu gründen. Dazu reichte für ihn jede Erzählung, und jede Anekdote hin: weil er aus ſeiner unerſchöpflichen Erfindungskraft zu jedem Stoffe ſo viel dazu geben konnte, daß dieſer, wie dürftig er

*) Ob wirklich ein edles Geſchlecht dieſes Namens in Murcia geblüht habe, kann ich aus Mangel an Quellen, mich darüber zu unterrichten, nicht ſagen. Das Wort Porcel fehlt, wenigſtens in den mir zu Gebote ſtehenden Wöterbüchern, und iſt für jeden Fall provinziell. Seine Bedeutung: Ferkel, kann übrigens nicht zweifelhaft ſeyn.

Digitized by Google

auch an ſich ſelbſt ſeyn mochte, immer eh' überreich ausgeſtattet, als dürftig erſcheinen mußte.

Don Luis, ein Edelmann von ausgezeichneten Vorzügen, aber arm, liebt Donna Angela, eine junge Dame aus einem eben ſo reichen, als edlen Geſchlechte. Die Liebenden ſind ſo vertraut geworden, daß Donna Angela eine Frucht ihrer Liebe unter dem Herzen trägt, und, voll Furcht vor der Entdeckung, ihrer nahen Niederkunft entgegen ſieht. Sie ſchreibt Don Luis ein Billet, daß ſie mit einer Freundin in den Garten des Königs kommen wolle, — die Scene iſt zu Toledo; — und daß er ſie dort treffen und bewirthen ſolle. Dieſes Billet wird Don Luis von ſeinem Diener Carillo übergeben, als er eben mit drei andern Rittern die Farben zu einem Feſtſpiele wählt. Don Luis entfernt ſich mit Carillo, und die Zumuthung der Geliebten ſetzt ihn, da es ihm eben gänzlich am Gelde fehlt, und er ſeine Armuth der Geliebten verborgen hat, in nicht geringe Verlegenheit. Ein Don Vasco, der ſich ebenfalls um Donna Angela bewirbt, faßt den Gedanken, das Billet könne von dieſer ſeyn, und folgt den Abgehenden nach. Als er wieder mit ihnen zuſammentrifft, erſucht ihn Don Luis nach einigem Widerſtreben der Scham, um ein Darlehen von zwanzig Thalern. Mit großer Artigkeit bringt Don Vasco ihm dreißig auf. Er wird jetzt in ſeiner vorigen Vermuthung zweifelhaft; beſchließt aber, dem ſich entfernenden Diener nachzugehen.

Die Scene verwandelt ſich in den Garten des Königs. Angela entdeckt ihrer Freundin ihren Kummer und ihre Abneigung gegen die Bewerbungen Don Vasco's. Carillo erſcheint mit dem Veſperbrod. Angela heißt ihn den Tiſch an das Waſſer ſetzen. Don Vasco nähert ſich ihr. Er wirft ihr ihre Liebſchaft mit Don Luis vor, und gereizt

durch ihre Erklärung, daß er ſie keiner Falſchheit beſchuldigen könne, weil ſie ſeine Bewerbung nie aufgemuntert habe, erzählt er ihr, daß Don Luis, um ſie zu bewirthen, dreißig Thaler von ihm entlehnt habe. Angela zeigt ſich verdrießlich, und begeht die Unbeſonnenheit, dem Geliebten die Urſache ihres Verdruſſes mitzutheilen. Er verbirgt den ſeinigen. Angela verlangt, daß er ſich mit ihr zugleich entferne. Er verſpricht es, bleibt aber zurück, trifft mit Don Vasco zuſammen, wirft ihm ſeine Indiscretion vor, und läßt ihn im Duell für todt hingeſtreckt liegen. Angela kehrt zurück, und Don Luis beredet ſie leicht, auf ſeinem eilig herbeigeführten Pferde mit ihm zu fliehen, und auf der Flucht ſeine Gattin zu werden.

Der Bauer Velardo mit ſeinem Sohne Tireno. Sie ſind in der Zeidelung begriffen [1]). Ein zweiter Bauernburſche, übel von den Bienen zerſtochen, kommt dazu, und veranlaßt durch ſein Unglück manche heitere Scherze. Plötzlich ſtürzt Don Luis herein, und fleht den Beiſtand der Land-

---

[1]) *Fi.* Paracen mucho al amor
Las abejas. *Ti.* ¿De que suerte?
Fi. Que siendo niño es tan fuerte,
Y da tan grande dolor.
Ti. Enseñaran las mujeres
A guardar su miel Fileno,
Fi. Antes muestran, que en veneno
Lo dulce de sus plazeres
El que va por miel contento,
Por mas que entonces le agrada,
A fe, que le da picada
La abeja arrepentimento.
Ti. Todos lo dezis assi,
Y no hay tormento ni pena
Que os eche de la colmena
Pues algo bueno ay alli etc.

leute für ſeine, auf einem nahen Hügel von Geburtsſchmerzen überraſchte Gattin an. Carillo bringt einen geſunden Knaben, und kündigt zugleich einen zweiten an, den Tireno ungeſäumt herbei bringt. Die gutmüthigen Scherze der Landleute benehmen der Scene alles Beleidigende, was ſie ſonſt haben könnte. Jetzt kommt Don Luis, und erzählt jenen, daß die h. Hermandad ihn verfolge, weil er ſeinen Nebenbuhler Don Vasco ſchwer verwundet oder getödtet habe, und daß er fliehen, oder ſich verbergen müſſe. Er empfiehlt Angela und die Knaben ihrem Mitleid, und eilt fort. Allein die Nachricht von dem vermuthlichen Morde Don Vasco's, ſeines Grundherrn, verwandelt die Theilnahme des Landmannes in eine Wuth, deren gewaltthätige Ausbrüche durch ſeine Söhne nur mit Mühe zurückgehalten werden kann. Er zwingt demungeachtet Angela und Carillo, ſich aus ſeiner Hütte zu entfernen[2]).

In der folgenden Scene feiern einige Einwohner von Murcia mit Geſang und Tanz ein Feſt in einer Eremitage zu

---

[2]) *D. Ang.* Prendas del alma, que os adora y ama!
Si vida el cielo en tanto mal concede,
A quien en las desdichas sola excede
A quantos por amor tuvieron fama:
Vamos los tres donde la suerte os llama,
Porque contenta de matarme quede:
Fruto de mis entraños, donde puede
Mejor el fruto que en la rama verde.
Venid conmigo, hermosas luces bellas,
Que llevando dos angeles por guias:
Pondre su gran esperanza en ellos
Esforzad contra el tiempo mis porfias;
Pues en efeto serviran de estrellas
En el tomar de las desdichas mias.

Digitized by Google

Ehren der h. Jungfrau[3]). Don Lope mit ſeiner Gemahlin Lucrezia de Vera. Er beklagt ſeine Kinderloſigkeit. Jetzt erſcheint Angela mit den Kindern. Lucrezia beneidet die ſich Nahende. Angela fleht um ein Almoſen. Lucrezia beſchimpft; Angela verwünſcht ſie auf die obige Weiſe.

Den zweiten Akt eröffnen ein Kaufmann, Liſandro, und ein gewiſſer Fabio, der Seidenbau treibt[4]). Bei Letz-

---

3) A la virgen bella,
De aquesta eremita,
Cielo y tierra celebren
Su dulce dia.
Uno solo. A la bella Virgen,
Que a tantos guia.
Da salud, rescata,
Da gloria y vista;
Murcia, que la tiene
Por amparo, diga:
Cielo y tierra celebren
Su dulce dia.
Morenica me adoran
Cielo y tierra;
Que de sol de mis brazos
Estoy morena.
Uno solo. Tanto sol me ha dado
Del niño hermoso,
Que hasta el pecho amoroso
Tengo abrasado.
Todos me han llamado
Blanca azucena;
Que de sol de mis brazos
Estoy morena.

In Betreff der Gewohnheit, vor den Bildniſſen der Heiligen zu tanzen, erinnere man ſich nur an die Gitanilla des Cervantes.

4) Die Seide von Murcia gilt für die beſte von Spanien. Noch im Jahre 1810 gibt Antillon (Elementos de la

terem hat Angela mit ihren Kindern eine Zufluchtſtätte gefunden. Der Kaufmann zieht vorüber, und es tritt Don Luis als Soldat in dürftiger Kleidung auf. Er hatte ſich zu Cartagena nach Oran eingeſchifft, und kehrt jetzt von dort zurück, um nach ſeiner Gattin und ſeinen Kindern zu forſchen. Er gibt ſich Fabio, mit dem er zuſammentrifft, für einen Verwandten; und jener, der nicht genau in die Sache eingeht, heißt ihn bleiben, um beim Einſammeln der Maulbeerblätter behülflich zu ſeyn.

Don Vasco im Geſpräch mit Don Lope begriffen. Der Erſtere iſt von ſeinen Wunden geneſen. Er liebt Donna Angela noch immer, und iſt auf einer Reiſe nach Cartagena begriffen, um mit ſeiner Compagnie dort ſich einzuſchiffen. Lope ladet ihn in ſein Haus; er lehnt es ab, verſpricht aber von Cartagena aus der Gattin deſſelben, ſeiner Baſe, einen Beſuch zu machen. Don Lope will auf die Jagd gehen. Die Sclavin Beatriz kündet ihm die nahe Niederkunft ſeiner Gattin an.

Fabio verfolgt ſeinen Sohn Gines mit einem Knüttel: da dieſer, der Angela liebt, aus Eiferſucht auf den Soldaten den Heuboden anzünden will, den ſein Vater demſelben zur Schlafſtelle angewieſen. Angela wehrt ab, und äußert ſich, ihres Gatten gedenkend, theilnehmend über den dürftigen Soldaten. Don Luis, noch das Heu in den Kleidern, ſteigt von ſeiner luftigen Schlafſtelle herab. Erkennungsſcene. Gines überraſcht Angela, als ſie ihren Gatten eben umarmt. Sie macht ihm weiß, ſie habe demſelben nur das Heu von den Kleidern geleſen. Sie weiß es ſogar dahin zu bringen, daß er ſeinen Groll halb und halb aufgibt. Er

Geografia de España y Portugal) den Ertrag auf 25000000 Realen (circa 2,500000 fl.) an.

Digitized by Google

will ſich künftige Nacht ebenfalls ins Heu legen, um ſich von ihr die Halme aus den Kleidern rupfen zu laſſen.

Donna Lucrezia hat, jener Sage gemäß, ſieben Knaben geboren, und die Sklavin Beatriz ſoll ſechs davon in einem Korbe an den Fluß tragen, um ſie zu erſäufen.

Don Lope kehrt von der Jagd zurück, und trifft auf den Kaufmann Liſandro, der ihm ſeinen Diener Carillo abtritt, an deſſen Scherzen Don Lope beſonderes Behagen findet. Der Letztere iſt durch eine Reihe von Zufällen abgehalten worden, die Stadt zu verlaſſen, und auf die Jagd zu gehen. Er kommt dazu, als Beatriz eben mit dem Korb an der Brücke von zwei Wächtern angehalten wird; zwingt ſie, nachdem jene auf ſein Wort ſich entfernt haben, zum Geſtändniß; bewundert die wunderbare Fügung des Himmels in den Verzögerungen ſeiner Abreiſe, und beſchließt, die Knaben in der Gegend von Murcia heimlich auf dem Lande erziehen zu laſſen.

Luis, Angela und Gines tragen Körbe mit Maulbeerblättern nach Hauſe. Gines und Luis zanken darüber, wer Angela ihre Laſt abnehmen ſoll. Sie will beiden die Augen verbinden, und wer ſo zuerſt ihren Korb erhaſchen kann, ſoll vor ſeinem Mitbewerber den Vorzug haben. Sie entfernt ſich nun mit ihrem Gatten in der Wald: während Gines mit verbundenen Augen herumtappt, und ſtatt ihrer ſeinen eben mit Lope herbeikommenden Vater Fabio zu faſſen bekommt, dem Lope zwei ſeiner Knaben zur Erziehung übergibt.

Im dritten Akt zuerſt eine Erkennungsſcene zwiſchen Angela und Carillo, den Lope an Fabio abgeſandt, um ihm zu ſagen, er möge am nächſten Montag, wo er das Geburtsfeſt ſeines Sohnes zu feyern denke, die beiden ihm anvertrauten Knaben in ſein Haus bringen. Luiſillo,

Digitized by Google

Angela's Sohn, und Pedro, der Sohn Lope's, balgen ſich, weil jener dieſem ſeine ungewiſſe Abkunft vorgeworfen. In Pedro ſteckt der Hidalgo; Luiſillo hat etwas vom Bauer. So mißlich Kinderſcenen im Allgemeinen auf der Bühne ſind: die gegenwärtige wird niemanden Langeweile machen.

Don Vasco mit Don Lope. Der erſtere iſt nach zehnjähriger Abweſenheit aus Oran zurückgekehrt, und hat ſich in Toledo in eine Schweſter des Don Luis verliebt. Die Verwandten des Letzteren, und der Vater Angela's, haben bereits in alle Welt geſchrieben, um die Entflohenen zurück zu rufen. Don Vasco geht nach Cartagena, um bei der Einſchiffung ſeiner Sclaven gegenwärtig zu ſeyn. Vorher will er aber Don Lope auf das Land begleiten, der vorgibt, dort Geſchäfte zu haben. Lucrezia williget, als ſie am Schluſſe dazukommt, zwar in die Abweſenheit: hegt aber über dieſe und das bevorſtehende Feſt bange Ahnungen. Eine Liebes- und Eiferſuchtsſcene zwiſchen Beatriz und Carillo[5]). Don Luis iſt ebenfalls eiferſüchtig auf Gines, den ſein Vater, trotz dem Widerſpruch desſelben, in den Krieg ſchicken will. Auch Luiſillo und Pedro wollen

[5]) *Bea.* No entendi bien lo demas
Pero se, que la abrazo,
Y aunque la besó. *Car.* Esso no,
Beatriz engañada estas;
Que a Ines se le avra caydo
Una pajilla en un ojo
Y como le daba enojos
Y yo soy su conocido,
Me dixo, que le soplasse,
Y por esso me acerque.
Bea. Esso por su vida fue;
Pudo ser, que me engañasse etc.

Digitized by Google

in den Krieg gegen die Mauren ziehen; eben ſo Gines, der ſich bereits gerüſtet hat[6]).

Don Lope und Don Vasco. Ein halbes Dutzend Zöglinge des Erſteren auf ſeinen Meierhöfen kommen dem Letzteren doch etwas bedenklich vor. Er äußert das mit vieler Discretion. Don Lope bittet ihn, zu ſchweigen bis zum Feſte, was er auch immer Befremdendes ſehen möge. Vasco erkennt Luis und Angela; ſchweigt aber, ſeinem gegebenen Worte gemäß. Auch ihn erkennen beide, und Angela iſt voll ängſtlicher Beſorgniſſe. Lope beſtellt beide mit den Kindern zum Feſte. Er bleibt mit Don Vasco zurück. Der Letztere ſpielt auf ſein Verhältniß zu Luis und Angela an; was jener mißverſteht. Dieſe Scene iſt unbedeutend, ſo wie die folgende, wo Pedro Don Lope nach ſeiner Mutter frägt.

Liſandro bringt dem Corregidor Don Juan de Sa-

---

[6]) Die ſatyriſche Tendenz in den Rodomontaden der Kleinen und der Großen iſt unverkennbar.

D. Luis. ¿Donde vas? *Luisillo.* A matar Moros.
D. Luis. ¿A matar Moros? *Luisi.* ¿Pues no?
Y aun de alla pienso traer yo
Sus riquezas y tesoros.
D. Luis. Plega a Dio, que sea ansi.
Luisi. Veys la que traygo ceñida
No ha de quedar Moro a vida.
D. Luis. ¿Conoces los Moros! *Luisi.* Si;
D. Luis. ¿Quien son? *Luisi.* Unos hombres son,
Azules y colorados,
Que viven por despoblados
Y adoran el zanacarson.
Basta enseñarles la cruz,
Basta darles una voz;
Que es gente, que come arroz
Passas, y higos, y alcuzuz. etc.

Digitized by Google

lazar[7]) ein Schreiben von Don Lope, in welchem er ihn bittet, bei ſeinem Feſte zu erſcheinen, und, nebſt einem Secretär, einige Ritter als Zeugen mitzubringen.

Der Haushofmeiſter, Beatriz und Carillo bringen den Tiſch. Lucrezia, und dann die Eingeladenen. Als ſie ſich zur Tafel ſetzen wollen, heißt Don Lope Beatriz aus ſeinem Schlafzimmer die erſte Schüſſel bringen. Sie bringt den bekannten Korb mit dem Becken. Jetzt erzählt Don Lope, was Zuſchauer und Leſer bereits wiſſen[8]). Nun folgt die Ausſöhnung zwiſchen Don Vasco und den beiden Gatten. Beatriz erhält die Freiheit, und zu ihrer Heirath mit Carillo eine reiche Ausſteuer[9]).

---

[7]) Daß der Name des Corregidors und die Namen der Zeugen, die alle bekannten ſpaniſchen Familien angehören, angeführt werden, macht es, ſo wie der Schluß überhaupt, wahrſcheinlich, daß Lope eine gedruckte oder geſchriebene Relation vor ſich hatte.

[8]) Nach vollendeter Erzählung fährt er fort:

Corregidor soys Don Juan;
Esto os requiero en presencia
De todos estes señores,
Y para que assi se entienda,
Testimonio os pido, y quiero
Que su Magestad lo sepa.
Y pues Lucrezia pario,
Como el animal, que ceba
Su cuerpo de sucio lodo,
Quiero, que mis hijos tengan
Desde hoy nombre de Porceles etc.

[9]) Als Probe, wie Lope dergleichen Scenen kurz abmacht, mögen die folgenden Verſe hier ſtehen.

— — *Vas.* Doña Angela es esta
Y este Don Luis. *Lope.* ¿Que dezis?
No veys, que aquesta es Teresa,
La que crio mis dos hijos.

Wie wenig dieſes Drama Lope's auch zu ſeiner Nachbildung geeignet ſeyn mag: es durfte hier nicht übergangen werden, da ſich das Eigenthümliche ſeiner Manier ſehr beſtimmt daraus erkennen läßt. Der Stoff — die hiſtoriſche Sage nämlich — iſt ſehr dürftig, und durchaus nicht dramatiſch, ſondern epiſch. Dramatiſches Leben und dramatiſche Gliederung hat ihm erſt der Dichter gegeben. Er hat, was er allein daraus machen konnte, eine dramatiſche Novelle daraus gemacht. Will man dieſe nun überhaupt gelten laſſen — und ich kann nicht einſehen, warum man es nicht ſollte: — ſo wird man zugeben müſſen, daß er ſeine Aufgabe mit großer Geſchicklichkeit, und mit eben ſo viel poetiſchem Takt, als poetiſchem Geiſt gelöſt hat. Was er dazu erfunden hat, iſt durchaus zweckmäßig erfunden, und durchaus intereſſant.

Ang. Puesto que a tus manos muera
Doña Angela soy. *Luis.* Y yo
Don Luis. *Juan.* ¡Estrañas quimeras!
Vas. Tu cuñado soy Don Luys,
Tu hermana es mi esposa bella.
Que el deudo nos haze amigos.
Luis. Yo gano en que tu lo seas.
Juan. Quien son estos labradores?
Lope. De espazio quiero, que sepas
Su historia, que son los dos
De Toledo la nobleza.
Ang. Yo fue la pobre, por quien
Tienes los hijos. *Lucr.* La deuda
En que estoy pagare presto,
Con que las hijas, que tengas
Con mis Porceles se casen.
Ang. Tres tengo como el sol bellas.
Lucr. Beatriz tenga libertad;
Carillo, pues la dessea,
La goze etc.

Es hängt nicht als ein Nothwendiges mit der Hauptfabel zuſammen; aber es iſt auf eine ſehr natürliche und ungezwungene Weiſe damit in Verbindung gebracht. Die Durchführung iſt nicht bloß klar und verſtändig, ſondern zum Theil kunſtreich: wenn auch die Scenen bloß an einander gereiht zu ſeyn ſcheinen. Das Letztere darf man der dramatiſchen Novelle — wie ſie ſich in jenen Schauſpielen Lope's zeigt, die zunächſt unter dieſe Kategorie gehören — überhaupt nicht zum ſtrengen Vorwurf machen: da ſie gewöhnlich eine große Reihe von weit aus einander liegenden Begebenheiten, von Situationen uud Motiven umfaßt; wenn ſie nur nicht auf's Gerathewohl, ſondern, wie bei Lope mit Umſicht und Beſonnenheit, zur künſtleriſchen Einheit verbunden ſind. Was ſich aber an dieſem Drama beſtimmter, als an mehreren andern ausſpricht, iſt das Talent des Dichters, jeder ſeiner Empfindungen, jeder Situation, und ſelbſt der unbedeutendſten Scene ein eigenthümliches Leben und Gepräge zu geben. Dieſes Talent, der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der Erfindung, die Friſche und die raſche Beweglichkeit der Darſtellung ſind es, worin Lope's Eigenthümlichkeit und Verdienſt ſich abſchließt; und der Grund des Zaubers, mit welchem ſelbſt ſeine minder gelungenen Schöpfungen auf ſeine Zeitgenoſſen wirkten, und auf Jeden wirken werden, der nicht durch natürliche Unempfänglichkeit oder kritiſche Einſeitigkeit dem Einfluſſe desſelben entzogen iſt.

Digitized by Google

XX.

Haß für Liebe.

(La Hermosura aborrecida.)

Im Lager von Granada tritt zuerſt Don Sancho, ein edler Navarreſe auf, mit Donna Juana ſeiner Gattin, in lebhaftem Wortwechſel begriffen [1]. Er hat ihr Vermögen verſchwendet, und will aus Armuth, und um von

---

[1]) *Salen Don Sancho de camino, y Doña Juana, su muger deteniendole.*

D. J. No me has de dexar. *D. S.* Advierte,
Que eres tu quien no me dexas.
D. J. Dare mil vozes. *D. S.* Tus quexas
Seran causa de tu muerte.
D. J. Ya me has traydo hasta aqui,
¿Porque me quieres dexar?
D. S. Dexarte no, que a buscar
Voy algun bien para ti.
D. J. So para mi buscar bien,
En ti solo esta cifrado;
Mientras estas a mi lado
No hay mayor bien, que me den.
D. S. Mi grande necessidad
Me ha obligado huyr de ti.
D. J. Y para buscarte a mi
Me obliga mi voluntad.

Digitized by Google

Juana loszukommen, Soldat werden. Juana iſt ihm von Navarra her gefolgt. Sie liebt ihn eben ſo heftig, als er ſie haßt. Er entreißt ſich ihr. Monolog Juana's. Die Königin Iſabella hat den Wortwechſel gehört, und tritt aus ihrem Gezelte. Sie frägt Juana, wer ſie ſey, und wie ſie ins Lager gekommen. Juana erzählt ihr, was der Zuſchauer bereits weiß, und Iſabella verſpricht ihr ihren Schutz.

Don Sancho hat ſich bei der Beſtürmung eines mauriſchen Thurmes ſo ſehr ausgezeichnet, daß König Ferdinand ihn unter ſeine nächſten Umgebungen aufnimmt. Er ſtellt ihn der Königin, dieſe ſtellt ihm Juana vor, welcher Don Sancho ein Zeichen gibt, nicht zu verrathen, daß ſie ihn kenne.

Als der König und die Königin durch Geſchäfte abgerufen werden, bleiben Sancho und Juana zurück. Sancho verlangt von ſeiner Gattin, ſie ſolle ihn nicht nur verläugnen: ſondern der Königin auch ſagen, ſie habe ihn unter den, bei Beſtürmung des Thurmes Getödteten gefunden. Er droht ihr, ſie widrigen Falls zu ermorden. Sie verſpricht ihm, was er verlangt. Beim Abſchied bittet ſie ihn um eine Umarmung. Er verweigert ſie ihr.

D. S. Yo me vine a ser soldado
Porque tan pobre me vi.
D. J. Yo lo soy tanto sin ti,
Que te he seguido y buscado.
Y si yo soy tu muger,
Quel te parece mejor
Ser pobre de oro, o de honor.
D. S. Quisierate responder
Haciendo lengua esta daga.
D. J. Pues si tan pobre me dexas
Que te espantas, que en mis quexas
Estos disparates haga etc.

Digitized by Google

Der Comthur Lujan iſt bei dem vorigen Angriffe gefallen. Der König verleiht ſein Ordenskreuz und ſein Geſchwader dem Don Sancho.

In dem darauffolgenden Monolog geſteht ſich der König eine Neigung für Donna Juana. Doch meint er, er müſſe mit vieler Behutſamkeit zu Werke gehen, »weil er dem Himmel und Iſabellen ſo vieles ſchuldig ſey, und dieſe in einem ſolchen Falle keinen Scherz verſtehe [2]). Als Juana auftritt, überlegt er noch einmal recht ernſtlich, ob er mit ihr ſprechen ſolle. Er thut es dennoch. Er fragt Juana, warum ſie weine; und als ſie ihm erzählt, ſie habe ihren Gemahl unter den Getödteten gefunden, bezeigt er ihr ſein Beileid. Sie läßt ſich vor ihm auf das Knie nieder, und in dieſem Augenblick erſcheint die Königin. Kurz und mit Würde äußert ſie ihre Empfindlichkeit. Fernando ſagt ihr eben ſo kurz, er habe eben nur Juana ſein Beileid bezeigt, und ihr ſeinen Schutz verſprochen; und entfernt ſich dann mit einem: »Gott befohlen« [3]) Die Königin überlegt nun, was ſie zu thun habe. Das Beſte ſcheint ihr, ihr altes Hausmittel in einem ſolchen Fall anzuwenden, Donna Juana zu verhei-

---

[2]) La condicion de Isabel
Non sufre burlas de zelos.

[3]) *Isab.* Bueno es esto ¿pero es
Lo mismo, que yo merezco?
¿Que hazeys señor? *Rey.* O señora
A Doña Juana le daba
El pesame, que llorava
Su marido muerto agora;
Ali amparo le prometia,
Esso mismo os pido a vos.
Y guardeos Dios. *Rayna.* Guardeos Dios.

rathen, und ſie mit ihrem Gemahl wegzuſchicken [4]). Die Wahl eines Gemahls für Juana macht ſie unſchlüſſig. Sie verfällt auf den eben in einem Selbſtgeſpräche herbeikommenden Sancho. Sie frägt ihn: ob er vermählt ſey; und als er es bejaht: mit wem? Sancho, der auf die Vermuthung geräth, die Königin wiſſe um ſein Verhältniß zu Juana, benützt einen eben im Lager entſtandenen Auflauf, um ihr für den Augenblick zu entgehen.

Einige Soldaten von Sancho's Geſchwader, und unter dieſen der drollige Tello, der zum Dichter geboren war, weil aber das Dichten eine ſehr mühſelige Arbeit ſey, Soldat geworden [5]). Sancho nimmt ihn ſogleich in Affektion, und beſchenkt ihn und die Uebrigen reichlich.

Sancho bleibt zurück. Der König entdeckt ihm, daß er in Juana verliebt ſey. Er wolle machen, daß ſie nach der Quelle von Dinamar gehe; Sancho ſollte ſich mit einigen ſeiner Leute, als Mauren verkleidet, dort in einen Hinterhalt legen, und ſie entführen. Dieſer Antrag ſetzt Sancho in nicht geringe Verlegenheit; er geht inzwiſchen darauf ein. Die Königin will Juana jetzt mit einem ſevillaniſchen Ritter vermählen. Sie entſendet dieſen, um Juana herbeizuholen, und entdeckt ihr Projekt Sancho, der darüber in noch größere Verlegenheit geräth. Don Luis Narvaez kommt zurück, und berichtet, Juana ſey mit einem Escu-

---

[4]) Que no he visto en paz, ni en guerra
Que al rey muger agradasse,
Que luego no la embiasse
Con su marido a su tierra.

[5]) Verdad es, que naci para poeta,
Mas viendo, que era oficio trabajoso
Troque la pluma en la que ves ceñida.

Digitized by Google

dero nach Dinamar gegangen. Sancho frägt, ob er jene einholen und zurückbringen ſolle. Die Königin billigt es, und faßt gleich darauf den Entſchluß, mit Don Luis ſelbſt nach Dinamar zu gehen.

Juana mit dem Escudero an der Quelle. Sancho ſpielt ſeine Rolle als Mohr. Die Königin mit Don Luis; und gleich darauf der König. Jene gibt als Grund ſeines Hierſeyns den Wunſch vor, Juana zu vermählen; dieſer die Sorgfalt, die Königin gegen eine mauriſche Streifpartei zu ſchützen. Sancho wird erkannt. Er iſt gezwungen zu geſtehen, daß Juana ſeine Gattin iſt. Um ſie der Vermählung mit Don Luis zu entziehen, habe er ſie in dieſer Verkleidung entführen wollen. Auf die Frage, warum er ſeine Vermählung mit Juana verſchwiegen habe, antwortet dieſe: Sancho habe ſie zu jener Täuſchung bewogen, damit die Königin von ihm nicht verlangen möge, daß er ſie nach Navarra zurückführe. Das wird von dem König als Dienſteifer an Sancho höchlich belohnt. Er verlangt, die Königin ſolle ihm eine Belohnung für ihn vorſchlagen. Dieſe ſchlägt ihm vor, Sancho zum Vicekönig von Navarra zu machen [6]. Fernando willigt ein; Sancho aber äußert in einem *a parte:* er wolle lieber ohne Juana ein Bettler, als mit ihr König der ganzen Welt ſeyn.

Der zweite Akt ſpielt zuerſt in Pampelona. Der Thürſteher des neuen Vicekönigs mißhandelt einen Greis, der zu der Gemahlin des Letzteren Zutritt ſucht. Don Sancho

---

6) Die Antwort der Königin enthält eine Bitterkeit für den König.

> Navarra esta sin Visrey:
> Ya que por mi diligencia
> No fue Reyna doña Juana
> Buelva a Navarra Virreyna.

kommt dazu, und da er erfährt, daß der alte Mann ein Verwandter ſeiner Gattin iſt, weiſt er ihn ſchnöde fort. Auf gleiche Weiſe behandelt er einige Bittſteller; eine Witwe, einen Soldaten ꝛc. Am ſchlimmſten kommen ein paar andere Verwandte Juana's weg, welche ihr Forellen bringen wollen, und die fortgepeiſcht werden, wie ſehr ſie auch die Schönheit der Fiſche rühmen, und wie treuherzig es mit ihrer Gabe auch gemeint iſt. Jetzt läßt Sancho ſeine Gattin rufen, und entfernt alle Zeugen. Er wirft ihr die Armuth ihrer Verwandten vor, die ihm zur Schmach gereiche, und das Hinderniß ſeiner Erhebung auf eine noch höhere Stufe der Ehre ſey. Ihr Tod allein könne ihm den Weg zu einer hohen Vermählung öffnen, und er ſey ſchon lange her entſchloſſen, ſich auf ſolche Weiſe von ihr zu befreien. Sie macht ihn aufmerkſam, wie viel Gefahr er ſelbſt dabei laufe. Sie wolle ſeinen Pallaſt verlaſſen, und in armer Tracht ſich in den Gebirgen Biscaya's verbergen. Er willigt ein; und droht ihr für den Fall, daß ſie ihn zu verrathen gedächte, den Tod. »Dann, ſagt ſie, magſt du meine Ehre preisgeben.« Sie bittet ihn beim Abſchied um eine Umarmung; er verweigert ſie ihr. Man kann dieſen letzteren Zug tadeln; aber er würde ſich noch beſſer entſchuldigen laſſen [7]).

[7]) Es iſt übrigens nicht das geringſte Verdienſt dieſer Scene, daß Juana's Liebe ſich von aller weichlichen Sentimentalität beinahe ganz frei zeigt.

D. J. Finge que me has embiado
A Vizcaya, y buelva en breve
Quien diga, que muerte soy,
Porque yo secretamente
Con pobre traje me yre
A essas sierras, cuyas nieves
Me sepulten mientras viva,
Pues la tierra no me quiere.

Der Zuſchauer wird in die biscayſchen Gebirge verſetzt. Junge Burſche und Mädchen feiern mit Geſang und Tanz

---

D. S. En escapando de aqui
Te quejaras a los Reyes.
D. J. Yo te doy licencia entonces
Que en el mismo honor me afrentes.
Di que te fue desleal,
Bien avra, con quien lo prueves,
Y lo escrito, aunque sea ſalso,
Por esso juzgan los juezes:
Que testigos a hombre rico
No han faltado eternamente
Ni para pobre desdichas,
Ni para desdichas muerte.
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
D. S. Esso te debo, no mas
Que es el ser tan obediente.
D. J. De amor no dizes nada?
D. S. Esso de amor no lo cuentes.
Toma Juana un pobre traje,
Desnuda el rico que tienes,
Y por el jardin de noche
Vete donde mas quisieres;
Concondicion que ninguno
Te conozca. *D. J.* Sancho advierte
Que oy muero para ti.
— — — — — — — — —
De Virreyna de Navarra
Vengo a morir pobremente
Exemplo soy de la fortuna.
¡A Dios cubiertas paredes
De telas de oro y brocados
Y de bordados doseles!
¡Gozcos Don Sancho con otra etc.

den Vorabend des Johannisfeſtes [8]). Der Pfarrer, der Alcalde, der Chirurgus kommen dazu. Solche ländliche Scenen haben bei Lope immer ſo viel eigenthümliche Färbung, ſo viel individuelles, friſches Leben, daß man ſie immer gerne lieſt, ſo oft man ihnen begegnet. Juana tritt als armer Student auf. Der Pfarrer examinirt ſie im Latein; und der Chirurgus nimmt ſie auf ihre gute Miene hin in's Haus, und will ſie ſeine Kunſt lehren [9]).

---

8) La mañana de San Juan mozas
Vamos a coger rosas.
Uno. Pues que tan clara amarece
Vamos etc.
Uno. Y todo el campo florece
Vamos etc.
Uno. Aqui ay verbera olorosa,
Tod. Vamos a coger rosas
La mañana de San Juan mozas,
Vamos a coger rosas.
Uno. Adonde cantan las aves
Vamos etc.
Uno. Y corren fuentes suaves
Vamos etc.
Uno. Aqui combida la sombra
Vamos a coger rosas
La mañana de San Juan mozas
Vamos a cogar rosas.

9) *D. J.* ¿Esta el Señor Cura aqui?
Benef. Yo soy ¿que es lo que quereys?
D. J. Domine passo adelante
Y soy un pobre estudiante
Que por Dios algo me deys.
Benef. In quam artem profiteris?
D. J. Grammaticam. *Benef.* Bien esta?
Quedaos esta nocte aca

Sancho tritt in Trauerkleidern auf, und empfängt die Beileidsbezeugungen ſeines Kanzlers und Anderer, über den Tod ſeiner Gattin. Als dieſe ſich entfernt haben, legt er die Trauerkleider ab, um in Geſellſchaft Tello's ſeinen Liebesabenteuern nachzugehen. Nebſt Tello ſpielen noch zwei andere Edelleute die Rolle der Kuppler; Sancho ſelbſt aber die des ganz gemeinen, übermüthigen Wüſtlings.

Conſtanza, die Tochter des Landmanns Velardo, hat den neuen Schüler des Aeskulap in Affection genommen, und bewegt ihren Vater durch das Vorgeben todtkrank zu ſeyn, ihn ihr zu rufen. Sie hat viele Noth mit Juana, die durchaus keine Krankheit an ihr finden will; und ſieht ſich gezwungen deutlicher zu ſeyn. Der eben wieder eintretende Pelardo hilft dem Pſeudoäskulap aus der Verlegenheit; und da er den Zuſammenhang zu begreifen anfängt, beſchließt er, ſeine Tochter mit dem Knüttel zu kuriren.

Im dritten Akt erzählt ein königlicher Bedienter ſeinem Landsmann, dem Greis Arnaldo, wie Ferdinand und Iſabella nach der Eroberung von Granada ſich nach Barcelona begeben, wie die Mauren bald darauf einen Aufſtand erregt, Fray Fernando dieſen gedämpft, und der hochherzige Mendoza ſeine Gattin und ſeine Kinder ihnen als Geißel für die königliche Verzeihung gegeben habe; und wie der König von einem raſenden Menſchen mit dem Meſſer angefallen, und gefährlich verwundet, von einem navarreſiſchen Arzt aber glücklich geheilt worden ſey. Juana tritt nun ſelbſt als Doktor auf, und erzählt einem gewiſſen Felipe

---

Y mecum manducaberis.

— — — — — — — — —

D) J Tan male debe de saber
Hablar latin, como yo.

daß ihr Lehrherr ſie bei ſeinem Tode zum Erben eingeſetzt; daß die Verwandten desſelben ihr nach dem Leben getrachtet; daß ſie darauf nach Barcelona geflohen, und wie ſie hier durch die Gunſt des Himmels den König glücklich gerettet habe. Arnaldo redet jetzt Juana an, in welcher er die Züge ſeiner Nichte zu erkennen glaubt. Die Erinnerungen an dieſe, durch die Aehnlichkeit wiederholt hervorgerufen, geben dieſer Scene ein beſonderes Intereſſe. Arnaldo will bei dem König über die Härte und Frechheit Sancho's Klage führen, und beſchuldigt denſelben geradezu, ſeine Gattin ermordet zu haben. Er bittet Juana, ſeine Klage bei den Königen zu unterſtützen [10]). Juana trägt ſie dieſen vor, und erbittet ſich von ihnen, was ſie ihr bewilligen, daß ihr ſelbſt die Unterſuchung übertragen werde.

Sancho hat Coſtanzen Gewalt angethan, und ihre Freundin Flora gibt ihr nun den Rath, Rodrigo (Juana) bei jenem der That anzuklagen; der Vizekönig werde Rodrigo aufſuchen laſſen, und Coſtanza ſo zum Beſitz ihres Geliebten gelangen. Da Coſtanza nach einigem Widerſtreben einwilliget, ſo trägt Flora die Sache ihrem Vater vor, und fordert ihn auf, bei dem Vicekönig Klage zu führen; wozu jedoch dieſer gar nicht leicht zu bereden iſt [11]).

---

[10]) Wenn von Ferdinand und Iſabella zuſammen die Rede iſt, heißen ſie immer los Reyes.

[11]) Die ganze Scene iſt humoriſtiſch gehalten.

Vel. O que tenga santa gloria
Su madre! si esto sapiera.
Flor. Hiciera muchas locuras
Vel. Antes le diera alegrias
De ver, que la parecia
En yguales travesuras

Digitized by Google

Donna Juana tritt in der ihr zugetheilten Rolle eines königlichen Unterſuchungskommiſſärs auf. Sie macht dieſer durch ruhige Feſtigkeit alle mögliche Ehre. Bei Sancho Trotz und leidenſchaftlicher Widerwille gegen den ihm aufgedrungenen Richter, als ſolchem, und wegen der Aehnlichkeit mit ſeiner Gattin.

Ferdinand und Iſabella beſchließen ſelbſt nach Pampelona zu gehen. Arnaldo, der mit der Schonung, die der königliche Kommiſſär gegen Sancho zeigt, ſehr unzufrieden iſt, führt Tello herbei, damit dieſer gegen ſeinen Herrn ausſage. Juana wirft ihm, und nach ihm Ricardo und Mauricio, die in der gleichen Abſicht, wie Tello, vor ihr erſcheinen, ihre jetzige Untreue gegen ihren Herrn vor, nachdem ſie früher die Genoſſen und Handlungen ſeiner Frevel geweſen. Sie verurtheilt alle drei zur Auspeitſchung. Don Sancho, der ſich in das Gemach geſchlichen, und die Verhandlung heimlich mit angehört hat, tritt eben hervor, um Juana zu danken, als ein Offizier die Ankunft der Könige meldet. Sie fragen ſogleich bei ihrem Eintritt nach dem Ergebniß der Unterſuchung. Juana erklärt alle gegen Sancho erhobenen Klagen für Lügen. Jetzt erſcheinen Coſtanza und Arnaldo. Die erſtere klagt Rodrigo der Schändung; der zweite Sancho eines an ſeiner Gattin verübten Mordes an. Beide Beſchuldigungen widerlegt Juana auf das bündigſte durch Entdeckung ihres Geſchlechtes, und

---

Flor. Callad en mal ora, tio!
Vel. Huelgome de mil razones
De que sus opilaciones
No procediessen de frio.
Dormir descansado quiero
Que es necedad pretender
Que se guarde una muger etc.

indem ſie ſich als Sancho's Gattin zu erkennen gibt. Sie bittet die Könige um ſeine Begnadigung; und jener verſpricht mit drei Worten, ſich künftig für ihre Liebe dankbar zu erweiſen.

Ein beſtimmtes Urtheil läßt ſich über dieſes Drama darum nicht fällen, weil wir hier nur einen erſten Theil haben. Dieß wird am Schluſſe ausdrücklich geſagt [12]). Ob dieſer zweite Theil jemals erſchienen ſey, weiß ich nicht zu ſagen. Daß in dem Gegebenen vieles unſer Gefühl beleidige, läßt ſich nicht läugnen: mit welchem Recht, läßt ſich nicht entſcheiden; da die Hälfte eines poetiſchen Werkes die Abſicht des Dichters nie mit Entſchiedenheit herausſtellen kann. Wer inzwiſchen dieſen erſten Theil aufmerkſam prüft, wird mir vielleicht beiſtimmen, wenn ich dem Dichter hier eine tiefe, wohldurchdachte Intention zutraue. Denn nicht nur iſt dieſer erſte Theil unverkennbar mit beſonnener Berechnung, und mehr, als gewöhnlicher Sorgfalt, ausgeführt: ſondern die Fabel ſelbſt, ſo weit ſie aufgerollt iſt, ſcheint mir eine ſolche Intention faſt nothwendig zu bedingen. Schien dem Dichter der bloße Conflict von Haß und Liebe poetiſch — und hier iſt er das wirklich; und war es ihm bloß um die aus dieſem Conflict ſich ergebenden Situationen zu thun: ſo bedurfte es gar keines zweiten Theiles, und er durfte vielleicht nur den Schluß ändern, und auf die Umwandlung Sanchos mehr Accent legen, um ſogar bis auf einen gewiſſen Grad befriedigend zu ſchließen. Was mich aber am meiſten in jener Meinung beſtärkt, iſt der äußerſt ſorgfältig angelegte und

---

12) Prometiendole al Senado
Para despues de algun tiempo
Darle la segunda parte
De tan estraño sucesso.

durchgeführte Charakter J u a n a's. Ihre Liebe zu dem unwürdigen Gatten iſt weder Sinnlichkeit, noch Eigenſinn, noch Schwäche: es iſt ein beſonnenes, beharrliches Feſthalten an ihrer erſten Neigung. Der Dichter hat dieſes überall mit großer Sorgfalt herausgeſtellt, und neben dieſem Motiv ſogar jedes andere verſchmäht, welches er ſonſt noch anwenden konnte.

Digitized by Google

XXI.

Der erſte Faxardo.

(El primer Faxordo.)

Bei der Belagerung von Lorca (in Murcia) klagt Don Juan Gallego, wie dieſer Zuname ſelbſt zeigt, ein galiziſcher Ritter von edler Abkunft, gegen den Befehlshaber des Belagerungsheeres, den Grafen Juan Manuel, von dieſem noch immer nicht zum Ritter geſchlagen worden zu ſeyn. Der Graf entgegnet ihm, dieß ſey bisher darum nicht geſchehen, weil er gewünſcht habe, Don Juan, durch ſeine Abkunft ſchon Ritter, möge die Ehre des Ritterſchlages durch eine eigene ausgezeichnete Kriegsthat verdienen. Dazu bietet ſich ſogleich eine Gelegenheit. Der Mohr Abenalfaxar fordert den tapferſten der chriſtlichen Ritter zum Zweikampf heraus. Don Juan fordert den Kampf für ſich; der Graf bewilligt ihm die Bitte, und verſpricht ihm im Fall des Sieges den Ritterſchlag. Nun ſucht Don Juan ſeinen Gegner im freien Felde auf. An baroken, damals aber ſehr ernſtlich gemeinten Rodomontaden, laſſen es beide nicht fehlen. Dann gehen ſie ab, um den Kampf zu beginnen [1]).

---

[1]) *Abe.* Si eres hombre
Oy llevas un monte al ombro.
Juan. ¿Eres tu el monte? *Abe.* ¿Pues quien?
Juan. Yo soy el mundo. *Abe.* ¿Tu?

Digitized by Google

Die mauriſche Prinzeſſin Xarifa klagt in Granada gegen den Gärtner Zulemilla, daß der König aus Eiferſucht ihren geliebten Abindarraez entfernt halte. Sie gibt ihm einen Brief an dieſen, den der König, der ſie überraſcht, ihm abnimmt. Der König befiehlt nun dem Alkalden Zayde, durch Abenalfaxar, oder wer immer an deſſen Stelle das mauriſche Heer in Murcia befehlige, Abindarraez im Treffen den Tod zu bereiten, und überträgt die Beſtellung dem Gärtner Zulemilla.

Don Juan bringt den Kopf des getödteten Abenalfaxar, und beſchreibt in einer dritthalb Columnen langen Erzählung den Kampf. Der Graf verſpricht ihm jetzt den Ritterſchlag und die Großmeiſterwürde des Calatravaordens, und legt ihm den Namen Faxardo bei.

Der Mohr Tarifa, der Nachfolger Abenalfaxars, erhält den Brief des Königs, und iſt bereitet, demſelben in Betreff Abindarraez ohne Weiteres Folge zu leiſten. Er gibt dem Letzteren vorläufig zwei Mohren zur Bedeckung.

Würfelnde Soldaten. Pacheco im Verluſt. Faxardo kommt dazu. Geld hat er dem Verlierenden nicht zu bieten; aber einen Falben. Pacheco verliert auch dieſen, mit Sattel und Zaum, und Steigbügeln. Faxardo verliert vier Mohren — die er erſt fangen muß[2]). Doch dazu

Juan. Si;
Y pues te tengo en mi
Guardate Alfaxar de un bayben.
Abe. ¡Que bien me sabes honrar!
Que soy monte tan pesado,
Que aunque mundo te has llamado
Te puedo yo hazer tembrar etc.

So geht es durch zwanzig bis dreißig Verſe fort.

2) Dieſe Spielſcenen ſind zu lang, um abgeſchrieben zu werden. Wer ſie inzwiſchen lieſt, wird geſtehen müſſen, daß

Digitized by Google

ſindet ſich Rath. Er hebt Abindarraez mit Zulemilla und ſeinen zwei Hütern auf.

Im zweiten Akt ſtellt Faxardo dem Alferez, an welchen er die vier Mohren verloren hat, dieſe zu, kauft aber zwei davon ihm wieder ab, Abindarraez und Zulemilla. Er gibt dem Erſteren die Freiheit, und zwei ſpaniſche Soldaten, Riba und Trillo, zum Geleite.

Der Mohr Ardinel berichtet Faxardo, daß die Alcalden von Baza und Vera ihre Söhne verheirathen, und Alles nur mit der Hochzeitsfeier beſchäftigt ſey. Er erbietet ſich, ihm bei dieſer Gelegenheit Vera in die Hände zu ſpielen. Faxardo bedauert, aus Mangel an Truppen, die eben gegen Portugal verwendet werden, auf den Vorſchlag nicht eingehen zu können; um aber die günſtige Gelegenheit nicht unbenutzt zu laſſen, bekommt er Luſt, in mauriſcher Verkleidung die Braut wegzuſtehlen.

Die mauriſche Hochzeit. Geſang und Tanz. Faxardo, Garcicofre, Pacheco und Zulemilla treten als Mohren verkleidet ein, und führen nach einem Tanze die Braut weg. Die beiden Alcalden wagen es nicht, ihnen nachzuſetzen, um nicht vielleicht in einen Hinterhalt zu fallen. Sie wollen drei abgeſonderte Heerhaufen bilden, um den Befehlshaber von Lorca (Faxardo) in die Enge zu treiben.

Der König Almanzor berichtet Xerifa den Tod des Abindarraez. Sie macht ihm heftige Vorwürfe, und beſchuldigt ihn geradezu des Mordanſchlages und der Feigheit. Da erſcheint Abindarraez ſelbſt. Zugleich übergibt man dem König einen Brief der Alcalden von Baza und Vera. Sie haben ihre Streitkräfte vereiniget, und nach einer hart-

---

Alles, was wir ſonſt Lebhaftigkeit nennen, gegen ihre raſche Bewegung Schwerfälligkeit iſt.

Digitized by Google

näckigen Belagerung Faxardo gezwungen Lorca zu verlaſſen. Sie verlangen von dem König Unterſtützung, der ihnen viertauſend Reiter ſendet, und den Befehl über dieſe dem Abindarraez überträgt.

Auch Faxardo verlangt von ſeinem König Beiſtand; allein dieſer fordert ihn auf, lieber zu ihm zu kommen, und ihn bei der Eroberung Portugalls zu unterſtützen. So will denn Faxardo Lorca, Baza, und Vera auf ſeine Fauſt wieder erobern, und hofft Murcia's ſich durch Zulemilla zu bemächtigen, der verſprochen hat, ihm ein Pförtchen zu öffnen [3]).

Abzug des Abindarraez mit ſeinen Truppen. Die Geſpielin Xarifa's, Fatima, hat ſich auf den Ruf ſeiner Thaten in Faxardo verliebt, und ſendet ihm durch Abindarraez ihre Grüße.

Faxardo hat Murcia glücklich in ſeine Gewalt bekommen, und einen gewiſſen Laſa zum Alcalden eingeſetzt. Dieſer verweigert jetzt ihm und dem König die Stadt. Faxardo kommt nun allein nach Murcia, um den Verräther zur Rechenſchaft zu ziehen. Garcicofre ſtellt ihm vor, wie tollkühn es ſey, allein ſich in die Hände eines Verrräthers zu geben, dem ein zahlreicher Heerhaufen zu Gebote ſtehe; allein vergebens [4]). Bei der Zuſammenkunft ſchlägt er ihm vor, ſie wollten ſich verſöhnen, und ihre Streitkräfte vereinigen. Als ihn Laſa jetzt umarmt, ſtößt ihm Faxardo

---

[3]) Um in die Stadt zu kommen, gibt er vor, von Foxardo, dem königlichen Schreiber, beraubt und verwundet worden zu ſeyn. »Biſt du verwundet?« — »Ja, Herr.« — »Wo?« »Hier.« — »Hier iſt keine Wunde.« — »Sie iſt inwendig.«

[4]) — — — Viencas solo contra un hombre
Que tiene tanto esercito.
Fax. Pues esse es el valor.

den Dolch in die Bruſt. Er redet darauf zu den Soldaten Laſa's, die zum Gehorſam gegen ihn und den König zurückkehren [5]. Dieſer aber hat auf die Verläumdungen Laſa's den Ventiquatro Gonzalo de Saavedra von Sevilla abgeſchickt, um Faxardo gefangen zu nehmen.

Faxardo übergibt im dritten Akt dem Ventiquatro ſeinen Degen, entſchuldigt ſeinen Ungehorſam gegen den König, und betheuert ſeine unwandelbare Treue; Saavedra hingegen verſichert ihm, daß der König, wenn er genauer unterrichtet ſeyn werde, ſeine Geſinnungen gegen ihn bald ändern werde.

Abindarraez mit ſeiner Heerſchaar. Zulemilla berichtet ihm, daß man Faxardo gefangen nach Sevilla führe [6]. Abindarraez iſt ſogleich entſchloſſen, ihn zu befreien.

---

5) An Energie und Gedrungenheit wäre dieſe Rede eines Römers würdig.

¡Hidalgos! detened las alabardas!
Que si a un traydor al Rey he dado muerte,
Quantos le defendays sereys traydores.
Faxardo soy soldados, y os he dado
Mi sueldo tantos años justamente.
Sin que ninguno de mi forme agravio.
Yo gane para el rey la ciudad bella
Adende estays, y en ella puse a Lasa
Para que la tuviesse por su Alteza.
Alzose, y fue traydor, dilo el castigo
Y si vosotros su opinion seguistes
Yo ganere perdon para vosotros
Y quedarea por buenos y leules.

6) Als Probe des Jargons, in welchem Zulemilla durchaus ſpricht, mag ein Theil ſeiner Erzählung hier ſtehen.

Dezer que el Rey nojado con los Caydes
De Murcia e Lorca embiar con tres mil hombres

Abindarraez hat Faxardo ſeiner Bedeckung mit Gewalt entriſſen und ihn nach Granada gebracht, wo er von dem König mit der größten Auszeichnung aufgenommen wird. Nun kömmt endlich auch die Liebesangelegenheit Fatima's gehörig in Gang. Xarifa und Fatima ſprechen Abindarraez und Faxardo vom Balkon. Der König und Zayde, der Fatima ebenfalls liebt, belauſchen ſie. Der König fragt jetzt Faxardo, was er thun würde, wenn ſein König ſich um ſeine Geliebte bewürbe. Dieſer antwortet, er würde ſie ihm abtreten; ſetzt aber hinzu, daß eine ſolche Großmuth dem König gegen ſeinen Vaſallen noch beſſer anſtehe; wobei er ihm aus dem Vorrath ſeiner klaſſiſchen Gelehrſamkeit das Beiſpiel Scipio's und Alexander's citirt. Das thut, wie begreiflich, auf den König eine ſchlagende Wirkung. Er verſpricht, die Verbindung des Abindarraez mit Xarifa nicht weiter hindern zu wollen: ſo wie Faxardo ſelbſt Fatimen zu Gunſten Zayda's aufgeben will.

König Enrique iſt nach Murcia gekommen, wo ſeine Geſinnung gegen Faxardo durch Garcicofre, Pacheco und den Großmeiſter des Ordens von St. Jago gänzlich umgeſtimmt wird. Er befiehlt, ihn nach Murcia zu rufen.

Zulemilla erzählt in ſeinem Jargon einem Soldaten Faxardo's die Vermählung der beiden Paare, und daß der König mit Faxardo Schach ſpiele. Ein Vorhang wird

---

Faxardo un Ventiquatro de Sevilla
Que llamiar Gonxalo Sayabedra
E quo querer prender a si y a Losa
Yo le dezir que Lasa estamos morta
Y quo tu ser honrado. y muy bien galgo,
Y que mentir como beliaco poto
El que decilde al Rey mal de mi amo etc.

Digitized by Google

aufgezogen, und man ſieht dieſes, wobei eine — ohne Zweifel alte — Romanze geſungen wird [7]). Faxardo verliert an den König Lorca. Als dieſer ſich ſeines Vortheils freut, ſagt ihm Faxardo gereizt, er werde die Stadt nimmermehr in ſeinen Beſitz bringen, wenn er ſie nicht erobere: da ſie von tapfern ſpaniſchen Rittern vertheidigt werde. Almanſor beſänftigt ihn, und gibt ihm achttauſend Reiter, um ſeine verlornen Beſitzungen wieder zu erobern. Abindarraez und Zayde, Xarifa und Fatima verſprechen, ihn zu begleiten.

Der König Enrique auf der Jagd. Abindarraez ſprengt heran, und verkündet dem König, daß Faxardo mit ſeinem Heere in der Nähe ſey, und, von wenigen Perſonen begleitet, vor ihm erſcheinen wolle. Man räth dem König zu fliehen: allein er vertraut auf Faxardo's Treue.

Faxardo erſcheint in Begleitung ſeiner mauriſchen Freunde und ihrer Geliebten in der Kleidung mauriſcher Ritter, vor dem König ohne Degen. Der König erkennt ſein Unrecht; gibt ihm ſeinen Degen zurück, vermählt ihn mit

---

[7]) Jugando estava el Rey Moro
En rico alxedrez un dia
Con aquese gran Faxardo
Por amor que le tenia.

Faxardo jugava a Lorca
Y el Rey jugava a Almeria;
Que Faxardo aunque no es Rey
Jugava quatro y seys villas.

Mucho holgaba al rey de ver
Que Faxardo no tenia,
Adonde guardar su rey,
Qual si fuera de Castilla etc.

der Tochter des Großmeiſters von St. Jago, und beſchenkt ihn, ſeine Freunde, und den treuen Zulemilla auf das reichlichſte.

An hervorſtechenden Einzelnheiten, an prägnanten Schönheiten der Erfindung und der Darſtellung, und an glänzenden poetiſchen Stellen ſteht das gegenwärtige Drama mehreren anderen Lope's unſtreitig nach: und ſelbſt in der Diction iſt hin und wieder etwas von luxirendem Überfluß, und dann wieder von Mangel an Glanz und Energie zu ſpüren. Und dennoch, trotz dem, und trotz den mitunter etwas loſe, und ohne beſondere Kunſt zuſammengereihten Scenen, welch ein wahres und anziehendes Gemälde aus der ſpaniſchen Geſchichte liefert uns nicht dieſes Drama! Dieſe kecke Miſchung von ritterlichem Muth und verwegenem Selbſtgefühl; von edlem Trotz und hingebender Loyalität, von der unbefangenſten Anerkennung des Heldenmuthes bei dem Feind und von feſter Treue gegen die Freunde iſt immer ſicher, Theilnahme zu gewinnen und feſtzuhalten: und in ihrer Darſtellung liegt die befriedigende Einheit der Compoſition, die uns den Mangel jeder anderen Einheit vergeſſen läßt.

Wie ſo häufig, hat Lope auch hier nach den Überlieferungen der Chroniken aus Romanzen gearbeitet. Der Einfluß der hiſtoriſchen Romanze, wie ſie ſich bei den Spaniern entwickelte, in ihrer Rückwirkung auf das edelſte und ſtolzeſte Nationalgefühl — eine Rückwirkung, die bis auf die neueſte Zeit vorgehalten hat — iſt nicht zu berechnen: und mußte um ſo größer ſeyn, wenn Dichter, wie Lope, ſich der poeſchen Elemente der unter dem Volk theils verklungenen, theils noch fortlebenden Romanzen bemächtigten, um ſie in dramatiſcher Geſtaltung friſch wieder aufleben laſſen.

Daß die hiſtoriſche Romanze nie ſo, wie bei den Spaniern, bei uns in Schwung kam, iſt ein Unglück; daß unſre

dramatiſche Poeſie ſich der ihr von der Sage und der Geſchichte gebotenen Elemente zur Erhebung und Begeiſterung des Nationalgefühls — eingerechnet den theilweiſe traurigen Unterſchied zwiſchen der ſpaniſchen und deutſchen Geſchichte — ſo wenig zu bemächtigen wußte, iſt ein Unglück, ein Ungeſchick, ein Mißgriff, oder wie man es ſonſt nennen will; für jeden Fall aber eine Schmach!

Iſt es noch Zeit, um das Verſäumte nachzuholen, oder iſt es zu ſpät dazu? Faſt fürchte ich das Letztere.

Digitized by Google

XXII.

Wittwe, Frau und Mädchen.

(Vida, Casada y Donzella.)

Wittwe, Frau und Mädchen wird Clavela, eine valencianiſche Dame, die ſich gegen den Willen ihres Vaters mit Feliciano, einem armen Edelmann, vermählt hat, dadurch, daß ein verſchmähter Liebhaber, Liberio, von einigen Freunden begleitet, in der Hochzeitnacht ſelbſt, bewaffnet in das Haus der Neuvermählten einbricht. Bei dieſem Strauß nun tödtet Feliciano den Bruder Liberio's, Alberto. Er iſt gezwungen zu fliehen, und trifft an der Küſte ein Schiff, das eben im Begriff iſt unter Segel zu gehen.

Der zweite Akt beginnt mit einem Seeſturm. Das Schiff, auf dem ſich Feliciano befindet, ſcheitert. Er und ſein Diener Celio retten ſich jeder auf einer Planke. Vier mauriſche Seeräuber landen, um Waſſer einzunehmen. Bei der Frage, wer er ſey, geräth Feliciano auf den Einfall, ſich für einen Arzt auszugeben, und der Anführer, Haquelme, darüber in das größte Entzücken. Er beſitzt eine aufs äußerſte geliebte Sklavin, die er einem andern Mohren entriſſen hat, und die fortwährend kränkelt; wie er glaubt, in Folge der Verwünſchungen und der Zauberkünſte des Gekränkten. Nun hofft er dieſelbe um ſo ſicherer hergeſtellt zu ſehen:

Digitized by Google

da ihm Feliciano einen überraſchenden Beweis ſeines außerordentlichen Scharfſinnes gegeben, und aus ſeinem Pulſe auf der Stelle errathen hat, daß er verliebt ſeyn müſſe [1]). Nach einer Zwiſchenſcene, in welcher Clavela durch ihren Vater die falſche Nachricht von Feliciano's Tod erhält, und darüber verzweifeln will, finden wir dieſen im Hauſe Haquelme's mit der Heilung der ſchönen Sklavin beſchäftigt. Er ſpielt den mediziniſchen Charlatan, wenn nicht mit großer Geſchicklichkeit, doch mit großer Dreiſtigkeit [2]). Der

---

1) *Fel.* Este pulso es accidente.
Haq, ¿De que Christiano.
Fel. De amor.
Haq. Echarme quiero a tus pies
Medico sin duda es etc.

2) *Fel.* — — — — — — —
Yo le dare la salud,
Que agora ves, que le falta.
Haq. O Español, tu ciencia es alta,
Y devina tu virtud.
Fel. Dexa hazer a Feliciano.
Haq. En tu mano esta mi bien.
Fel. Aristoteles tambien
Llama instrumento a la mano.
Essa aguda calentura
Que tuvo con sudor frio
Menguando entonces el brio
De su divina hermosura,
Muerte le pronosticava.
De Hypocrates fue aforismo
Que cessando el sudor mismo
El mismo calor se acaba.
Ya tado aquello cesso,
Y ay falta de alegria,
Porque esta melancolia

Mohr iſt darüber vor ſprudelnder Freude außer ſich; beſonders da Fatima jetzt ſelbſt erſcheint. Sie verlangt ihren Arzt allein zu ſprechen. Sie entdeckt ihm nun in möglichſter Kürze, daß ſie ihn liebe; und Feliciano entſchließt ſich eben ſo kurz, die Gelegenheit zu benützen, um mit ihrer Hülfe in ſein Vaterland zu entkommen. Sie beſiegeln ihre Übereinkunft durch eine vorläufige Umarmung, die von dem Sklaven Tarife belauſcht wird. Da Feliciano dieſen weglaufen ſieht: ſo wird ihm vor der Eiferſucht des Mohren bange; aber die ſchlaue Fatima heißt ihn ganz ruhig ſeyn, da ſie die Sache ohne Mühe auf das Gleiche zu rücken hofft. Tarife erſtattet ſeinen Bericht, dem Haquelma keinen Glauben beimißt. Zuletzt inzwiſchen ſcheint ihm die Sache doch ein wenig bedenklich. Er verbirgt ſich in einem Pavillon, um Fatima und Feliciano zu belauſchen. Aber der ſchlaue Haquelme hat gut Verſteckens ſpielen; die noch ſchlauere Fatima ſieht unter den Franſen des Vorhangs ſeine Füße; und nun wird es ihr leicht, im Verein mit Feliciano ihn deſto ſicherer zu betrügen. Haquelma iſt vor Freude über die Zuneigung Fatima's und die Treue ſeines Wunderarztes ganz außer ſich. Zum zweiten Male faßt er Verdacht, und wird zum zweiten Male zur Hälfte um ſeinen Verdacht betrogen: ſo daß das Gelingen des Entkommens ſehr zweifelhaft bleibt.

Del mismo mal procedio.
No hay tanto conocimiento
De yervas alla en España;
Que algunos piensan, que daña
Su falso conocimiento.
Levinio un grave Doctor
Trata esta materia bien;
Virgilio dice tambien etc.

Digitized by Google

Die Flucht gelingt demungeachtet. Im dritten Akt finden wir Feliciano, Celio und Fatima auf dem Wege nach Valencia. Feliciano entdeckt jetzt der Getäuſchten, daß er vermählt ſey, und räth ihr zu ſchweigen, und ſich in Geduld zu faſſen, wozu ſie ſich, da ihr nichts Anderes übrig bleibt, und Celio ſie im Gegenfall zu ermorden droht, auch bequemt. Später entſchließt ſie ſich, mit der Hälfte der mitgenommenen Edelſteine Celio zu heirathen.

Clavela entſchließt ſich, von ihrem Vater und von Feliciano's Bruder gedrängt, Liberio ihre Hand zu geben. Man pflanzt die Hochzeitfackeln in dem Augenblick vor das Haus, wo Feliciano, Celio und Fatima davor anlangen. Vermummt mengen ſie ſich nun unter die Hochzeitgäſte, und verweilen auch dann noch, als dieſe ſich entfernt haben, und man ſie ſich ebenfalls entfernen heißt. Jetzt entdeckt ſich Feliciano: und damit hat die hübſche Geſchichte ein Ende.

Auch aus dieſer kurzen Analyſe wird man abnehmen, daß dieſes Drama zu den ſchwächeren Produktionen des Dichters gehöre. Es hätte alſo füglich wegbleiben können; wird man meinen. Das konnte es allerdings, wie viele andere ſeiner Compoſitionen, eben ſo ſchwache, und, aus beſonderen Gründen, auch beſſere weggeblieben ſind. Inzwiſchen ſchien mir gerade dieſes Drama geſchickt, eine Probe von den erſteren zu geben: weil eben ſeine ſchwachen Seiten die ſtarken Seiten der Poeſie Lope's auf das Deutlichſte herausſtellen. Wer die letzteren hinreichend kennen gelernt hat, wird leicht einſehen, wie viel dieſes Stück, wenn es gleich ſchon ſeiner Anlage nach wenig geeignet war, eine vorzügliche Stelle einzunehmen, gewinnen konnte, wenn er die Stränge ein wenig feſter anzog, und minder läßig arbeitete, als er hier unſtreitig gethan hat. Auch durch die bloße Lebendig-

Digitized by Google

keit und Raſchheit des Dialogs, und die Kraft der poetiſchen Diction, wie man ſie bei Lope faſt immer findet, konnte das Stück um die Hälfte beſſer werden, als es iſt, und uns den Mangel einer prägnanten poetiſchen Intention, und eigenthümlicher, ſcharf gezeichneten Charaktere, wenn nicht ganz, doch mindeſtens zum Theile vergeſſen laſſen.

Digitized by Google

XXIII.

Die Rache der Guevara's.

(El principe despeñado.)

Die beiden Brüder Don Martin und Don Ramon de Guevara bekämpften ſich nach dem Tode des Königs Garcias von Navarra, als die Häupter zweier Parteien, deren eine den Bruder des verſtorbenen Königs auf den Thron erheben wollte, die andere aber die Anſprüche des ungebornen Sohnes desſelben vertheidigte. Man hört beim Beginn des Stückes das wilde Geſchrei der Streitenden hinter den Couliſſen[1]). Als ſie auftreten, führt Don Martin die Sache Sanchos; Ramon die des ungebornen Prinzen. Der Letztere ſieht ſich gezwungen, nachzugeben. Er wirft ſeinem Bruder und den Anhängern desſelben niedrigen Eigennutz vor. Der Himmel werde das Unrecht, das er begehe, rächen, und ihn zwingen, bei ihm (Don Ramon) Zuflucht

---

[1]) Dabei die Wortſpiele mit Sancho, ensanchar, und ancho.

D. Mart. ¡Sancho es Rey! *D. Ram.*
¡No lo ha de ser!
Aunque se ensanche Sancho.
D. Mart. ¿Porque quieras deshazer
A Sancho¿ *D. Ram.* Porque es tan ancho
Que ha de estrechar mi poder.

Digitized by Google

und Schutz zu ſuchen[2]). Er ſelbſt will Navarra verlaſſen, und nach Frankreich gehen. Er fordert die Theilnehmer ſeiner Partei auf, ihm zu folgen; allein ſie finden es ſämmtlich gerathener zu bleiben, und bitten Don Martin ihrer frü=

[2]) Vil interes os provoca
Y no quiero replicar
À resolucion tan loca.
Reyne Sancho, pues quereys,
Y vosotros y mi hermano.
Por cosa cierta tendreys,
Que yo no besare su mano
Aunque a Navarra me deys.
Mas mira lo, que te advierto,
Don Martin, que ha de querer
Dios, que este mismo concierto,
Tanto mal te venga a hazer,
Que quedes infame o muerto;
Porque te ha de castigar
Querer a un angel quitar
Deste Reyno la corona,
Por darla quiza a persona
Que no vos la sabra pagar.
Y sino viniere el dia
Eu que desto te arrepientas
Con infamia tuya y mia,
Dime estas mismas afrentas
Con esta misma porfia
Que espero, que te has do ver
Tan pobre y tan abatido,
Que vengas a conocer
Que mejor hubiera sido
Dexar este sol nacer.
Voyme a Francia, donde espero
Que alguna dia buscaras
Mi amparo.

Digitized by Google

heren Geſinnungen bei dem neuen König nicht in Ungunſt zu gedenken.

Don Sancho wird als König anerkannt, und vertheilt an ſeine Anhänger Würden und Begünſtigungen; vor Allen an Don Martin. Unter dem Geräuſch der Trompeten und Glückwünſchungen tritt die ſchwangere Königin Elvira auf. In einer langen Rede führt ſie die Sache ihres ungebornen Kindes, und fordert Sancho und die Vaſallen des Reiches auf, die Rechte desſelben zu ehren[3]). Der König antwortet ihr anfangs mit Mäßigung, und mit der Verheißung ſeines Schutzes; ſo jedoch, daß Trotz und Drohung in ſeiner Rede durchblicken. Die Königin bleibt allein zurück. Sie beklagt ihr Schickſal, und ermuntert ſich ſelbſt zum Starkmuth und zum Vertrauen auf den Beiſtand des Himmels. Ein Pförtner entdeckt ihr, man gehe damit um, ſie zu tödten, oder ins Gefängniß zu ſperren. Sie möge in die Gebirge fliehen; er wolle ihr zur Flucht behilflich ſeyn[4]).

---

[3]) Auch dieſe Rede ſcheint mir Bruchſtücke aus alten Romanzen zu enthalten: obwohl ich ſie nicht nachweiſen kann. Z. B. gleich den Anfang:

Caballeros bien nacidos
Generosos hijosdalgo,
Reliquias de aquellos godos
Por el mundo celebrados:
Valerosos defensores
Del nombre de Christo santo,
Vitoriosos en mil partes
De exercitos Africanos:
Y por dezir mucho con poco,
O Cavalleros Navarros,
Que basta solo este nombre
Para nombre eterno daros etc.

[4]) Was ſind alle Bienséances der poetiſchen Diction gegen die beiden Verſe, mit welchen ſie ſich auf die Flucht begibt!

Der Hirt Danteo verwünſcht in einer langen Rede ſeine Geliebte, Eliſa, die, von ihrem Vater gezwungen, auf dem Punkte ſteht, dem Hirten Fileno ihre Hand zu geben. Vergebens verſichert ſie ihn ihrer Liebe; er entfernt ſich. Was kann ſie nun Anderes thun, als den Liebesverſicherungen Fileno's, ſo poetiſch ſie auch klingen, ebenfalls das Ohr verſchließen, um jenem nachzuziehen.

Die Königin tritt in einer wüſten Gebirgsgegend in dürftiger Kleidung auf. Sie beklagt ihr trauriges Schickſal, das ihr eine Höhle als Zufluchtsſtätte verſage, die jedem Thiere des Feldes gegönnt ſey [5]). Sie wird von Geburts-

¡Hijo! no os hagais pesado,
Que avemos de caminar.

[5]) !Compañera soledad
De la desdicha, en que vivo!
Monte nevado y altivo
Tened de mi piedad.
!Arbeles de varios nombres
Por donde mi mal me lleva,
Oydme, para que os mueva
La, que mueve a los hombres.
Reyna fui de gran linaje,
Naci en mundo, en el vivi
Con gran dolor, veysme aqui
Que muero en humilde traje.
Huyendo la embidia vengo,
La soverbia y ambicion,
Porque sepays, quales son
Los enemigos, que tengo.
A qual tan triste muger,
Perdida en tu despoblado,
Una cueva le has negado
Donde se pueda esconder;
Madre tierra, que a estas cuevas
De peñascos disyguales

ſchmerzen überfallen, und Danteo, der ſie ſo an eine Ulme gelehnt antrifft, führt ſie weg, um ſie auf das nahe Schloß der Donna Blanca, der Gemahlin Don Martins, zu bringen.

Donna Blanca im Geſpräch mit dem Alcalden des Dorfes, Briſeno, Eliſa's Vater. Er klagt über den Starrſinn ſeiner Tochter, und wird weggeſchickt, um dieſe herbeizuholen. Fileno bittet die Gebieterin ebenfalls um ihre Verwendung. Donna Blanca redet der ſtörriſchen Eliſa zu, ſich für Fileno zu entſcheiden, die ſich eine Bedenkzeit ausbittet. (Alles das wird in einigen ſehr kurzen Scenen abgemacht.) Die weiteren Verhandlungen werden durch das Erſcheinen Danteo's unterbrochen, der den neugebornen Prinzen, in ſeinen Mantel gehüllt, herbeibringt. Er erzählt, wie er zu dem Kinde gekommen, und daß die Gebärende ſich ſo weit erholt habe, um ihm folgen zu können. Donna Blanca iſt ſogleich willig, ſie aufzunehmen, und eilt ihr mit den Übrigen entgegen.

Im zweiten Akt treten zuerſt Fileno, Danteo und

Acoges mil animales
Mil aspides y culebras:
¿Porque me has negado a mi
Lo, que a un animal le das?
Mas presto me acogeras,
Y sero resuelta en ti.
!Valgame Dios! que dolores
Siento tan rezios! ¿que es esto?
!Triste de mi! si en el puesto
Hubiesse algunos pastores.
¡Virgen del parto! mirad
Que la noche de Belen
No hallavades vos tambien
Casa huesped, ni piedad.
¡Señora! doleos de mi!

Briſeno auf, welche die Königin überall geſucht, und nicht gefunden haben. Am untröſtlichſten iſt Danteo, der über die Unbekannte, zu deren Hebamme ihn der Zufall gemacht hat, ſein Mißgeſchick bei Eliſa zu vergeſſen gedenkt.

Der König jagt mit ſeinem Gefolge in der Gegend des von Donna Blanca bewohnten Schloſſes. Er iſt ebenfalls wegen Elvira's Flucht in Unruhe, und vermuthet, daß ſie dieſelbe mit Don Ramon's Hülfe bewerkſtelliget habe. Während er ſich darüber mit den Seinigen unterredet, naht ſich, von Muſik, Donna Blanca, Fileno, Briſeno, Eliſa und Danteo begleitet, der Taufzug. Der König wird bei dem Anblick Blanca's ſogleich von einer heftigen Leidenſchaft für ſie ergriffen. Ariſta, einer von den Begleitern des Königs, erforſcht zuerſt Blanca's Stand und Namen; dann redet der König ſie ſelbſt an, wobei das Wortſpiel mit Blanca als Frauenname, und Blanca einer Münze, zur Ungebühr, jedoch nicht ohne Feinheit benützt wird. Donna Blanca ladet den König auf ihr Schloß ein; allein er will Mitpathe ſeyn, den Taufzug in die Kirche begleiten, und dem Knaben ſeinen Namen geben, dem es Briſeno weisſagt, er werde einſt König ſeyn.

Die Königin Elvira flieht vor einem ganz in Felle gekleideten Manne, der niemand Anderer iſt, als Don Ramon. Sie erzählt ihm jetzt, wie ſie, ſobald ſie gehört, daß die Dame, zu der man ihr Kind gebracht, die Gemahlin Don Martins ſey, ihre Kräfte zuſammengerafft, um tiefer ins Gebirge zu fliehen, und wie ſie ihr Leben auf dieſe Weiſe bisher gefriſtet habe [6]). Er ſchlägt ihr vor, mit ihm nach Frank-

[6]) !Ay, Conde! en cuyos brazos descansaron
En este punto mìs amargas penas,
Matarme los traydores intentaron
Que pūde huyr de su cuchillo apenas!

Digitized by Google

reich zu fliehen: allein ſie will ſich nicht von der Gegend trennen, in welcher ihr Kind lebt.

Der König iſt noch unentſchloſſen, ob er ſeiner Leidenſchaft für Blanca nachgeben, oder um Don Martin nicht undankbar zu kränken, ſie bezwingen ſoll. Die Leidenſchaft überwiegt. Don Martin kommt, um für ſeine Gemahlin die Ehre des Handkußes zu erbitten. Der König antwortet ihm, wichtige Angelegenheiten erlaubten ihm nicht, Donna Blanca jetzt zu ſehen, und gibt vor, Nachricht zu haben, daß Don Ramon ein franzöſiſches Heer nach Navarra ziehe. Don Martin reißt ſeinen Dolch aus der Scheide. »Ich will mir mit dieſem Dolch die Adern aufreißen, ruft er, »und du ſollſt ſehen, daß nichts von dem Blute meines Bruders in ihnen iſt, und daß ſie voll von heldenmü-

---

En fin aquestos montes me guardaron
Y estas campañas de maleza llenas,
Donde he parido en el rigor del cielo
El heredero dal Navarro suelo
Pero como quedasse desmayada,
Un pastor me llevo a una cierta aldea,
Donde esta Donna Blanca aposentada
Porque mi mal do mas peligro sea;
Desperte de dolor, oime turbada
¿Qien hay, que mi valor entonces crea?
Metime entre dos peñas solas frias,
Adonde estuve sin comer dos dias.
Entro donde yo estaba un osso fiero,
Y entre ellas deritando una colmena,
Codicioso bolvio al lugar primero:
Rompiola; hallela de sustento llena,
Que las abejas con susurro fiero
Siguieron el ladron, que la miel lleva;
Metila en una fuente, y este ha sido
Despues, Conde, el sustento, que he tenido etc.

Digitized by Google

thiger Treue für dich ſind [7]). Der König übergibt ihm den Befehl über ſein Heer; beſticht aber gleich darauf einen alten Eſcudero Blanca's, ihm in der Nacht den Eintritt in das Schlafzimmer der Letzteren zu öffnen.

Nun folgt eine Zwiſchenſcene zwiſchen Eliſa und Danteo, der ſeiner früheren Geliebten jetzt unverhohlen geſteht, daß er nicht mehr ſie, ſondern die Fremde liebe. Die Königin erſcheint auf einem Abhang eines Berges. Sie weiſet Danteo, der zu ihr emporklimmen will, zurück, und erfährt von ihm, daß ihr Sohn auf Blanca's Schloß erzogen werde.

Der Eſcudero führt den König vor das Schlafgemach der Gemahlin Don Martins. Auf das Geräuſch, das der in ſchweren Schuhen gekommene, und nicht allzuleiſe auftretende Beſucher macht, tritt Donna Blanca im Nachtkleid aus ihrem Schlafgemach. Sie wirft dem König mit Unwillen ſeine Verwegenheit, und ſeinen Undank gegen ihren Gemahl vor. Dieſer jedoch iſt, wie er ſagt, entſchloſſen die Rolle des Tarquinius zu ſpielen, wenn auch Donna Blanca dann Lucrezia ſeyn wolle [8]).

---

7) Sabe Dios, si me lastime
El ver, que contra ti viene
Hombre de mi sangre assi;
Mas porque te satisfaga
Sacare con esta daga
La, que del hubiere en mi:
Y rompiendome las venas
Veras con hazañas altas,
Que estan de su sangre faltas
Y de mis noblezas llenas.
D. Son. Tente Guevara famoso
Dexa la daga etc.

8) *Rey.* ¡Vive Dios! si me desprecia
Tu amor, que haga un desatino;

Don Martin tritt in ſein Haus. Er findet alle Wände, alle Treppen, mit ſchwarzem Tuch bekleidet; den Garten verwüſtet. Eines großen Dichters würdig iſt die Kunſt, mit welcher Lope dieſe Scene behandelt hat. Weder der Herr, noch der Diener wagen es, an die zufällig erſcheinenden Perſonen eine Frage zu richten. Das Bange einer unheimlichen Ahnung iſt hier erſchöpft[9]). Eben ſo vortrefflich ſind, ein

---

Dexame aqui ser Tarquino,
Y seras despues Lucrézia.

9) *D. M.* Si acaso por mi le ha puesto,
Por alguna falsa nueva,
Entra, informate de presto.
Cel. ?Como quieres, que me atreva
D. M. Valame Dios, ¿que es aquesto?
No veo una pared blanca,
Ni en casa verde me alegro.
Cel. Hasta las yervas arranca.
D. M. ¿Como hay tanto luto negro
Si no es muerta Donna Blanca.
Cel. Mira, señor, el jardin
Todo arrancado y deshecho.
D. M. ¿Pues el jardin, a que fin?
Mas si por mi fin lo has hecho
Pon a tus tristezas fin;
Vivo es Don Martin mi bien.
Cel. Alli va la Camarera
Llena de luto tambien;
¿Quieres, que la llame
D M. Espera
La voz y el paso deten,
— — — — — —
— — — — — —
Temblando estoy, y no puedo
Llegar a ver lo, que es:
Tan elado, Celio, quedo
Que parece que los pies

Digitized by Google

paar kleine Flecken abgerechnet, die beiden Scenen, wo Blanca im Trauerkleid ihm entgegen kommt, und ihm ihre Beſchimpfung erzählt; und jene, in welcher der Graf dieſe zu rächen ſchwört [10]). Blanca reißt am Schluß ihrer Erzählung ihrem Gatten den Dolch aus dem Gürtel, um ihn

---

Me tiene asidos de miedo.
Luto tiene etc.

10) Gleich der Anfang der erſteren Scene:

D. Bl. Dexame echar a las pies.
D. M. La voz de mi Blanca es;
Y el luto y la compostura
Es de mi negra ventura.
?Quien eres. *D. Bl.* Muger ¿no ves?
D. M. ¿Cuya? *D. Bl.* Tuya solia ser.
D. M. ¿Blanca mia? *D. Bl.* Menos valgo,
De lo, que solia valer.
D. M. ¿Assi sales? *D. Bl.* Assi salgo
D. M. Assi me vienes a ver?
¿Quien se ha muerto. *D. Bl.* ¡Ay, Señor.
D. M. Salios todos alla.
¡Tantos paños de dolor,
Quando tu bien vivo esta.
¿Quien es el muerto? *D. Bl.* ¡Tu honor!

Dieſe halben, den Augenblick der Entdeckung verzögernden, oder vielmehr ihn mit ſcheuer Beklemmung hinhaltenden Fragen und Antworten, und endlich das Wegſenden aller Zeugen ſind hier von der größten Wirkung. Ganz lächerlich ſind dagegen ein paar andere Stellen. Am Schluß von Blanca's Erzählung:

Y con su fuerza y fiereza
Cayandosele en la cama
Mal cumplia, y al fin cumplio
Su desseo.

Und in Don Martins Monolog:

— — — — — lobo cruel
Que de mi cordera blanca
Manchó la piel.

Digitized by Google

ſich in die Bruſt zu ſtoßen: ſinkt aber ohnmächtig zu Boden, eh ſie die That vollbringen kann. Der König und Ariſta. Seine That reut ihn; er erkennt ihre ganze Schändlichkeit, und erzittert vor den Folgen. Die doppelſinnige Art, auf welche der beleidigte Gatte, der ihm Bericht zu erſtatten kommt, über ſeine Entehrung durch dieſen Feldzug ſpricht, vermehrt des Königs geheime Beſorgniſſe. Ariſta macht ihm Muth, nach Donna Blanca zu fragen; und Don Martin antwortet ihm, ſie ſey für einen Monat auf das Land gegangen. Noch während der Graf gegenwärtig iſt, fordert ein anderer Edler den König auf, nach Peñales auf die Jagd zu gehen: indem dort eine neue Art ſeltſamer Thiere ſich gezeigt habe, die, in rauhe Felle gehüllt, eine Ähnlichkeit mit Menſchen hätten, und ſogar menſchliche Töne von ſich gäben. Der König willigt ein; und der Graf beſchließt ſogleich: dieſe Gelegenheit für ſeine Rache zu benützen.

Eliſa bewillkommt die Gräfin, und ängſtigt ſie durch ihre unſchuldigen Fragen und Vermuthungen. Danteo und dann Briſeno bringen die Nachricht von der Jagd des Königs.

Don Ramon flieht in Thierfellen über die Bühne, von ſeinem Bruder mit geſchwungenem Jagdſpieß verfolgt. Die Brüder erkennen ſich. Don Martin erzählt dem Bruder die Beſchimpfung ſeiner Gemahlin; dieſer die Rettung der Königin und ihres Kindes [11]). Sie kommen überein, daß Ramon den König auf einen Felſen locken, und Martin ihn von dort in den Abgrund ſtürzen ſoll. So geſchieht es. Der König wird hinter den Couliſſen vom Felſen geſtürzt. Don Martin verſchweigt den herbeieilenden Rittern, daß er das Opfer ſeiner Rache geworden [12]).

---

[11]) Dieſe ganze Scene iſt mit einer durchaus muſterhaften Präciſion ausgeführt.

[12]) *Despeñan al Rey dentro, y dice*

Der Graf, der gegen das in ſeinem Hauſe erzogene Kind der Königin einen Widerwillen empfindet, weil es die erſte Veranlaſſung zur Annäherung des Königs an ſeine Gemahlin geweſen war, hat befohlen, den Knaben auszuſetzen. Als die Diener, denen dieſes aufgetragen iſt, die Königin in ihrer Kleidung aus Thierfellen den Berg herabkommen ſehen, entfliehen ſie, und laſſen den Knaben zurück. Die Königin findet ihn, und in der Meinung, eine andere Unglückliche habe ihn in dieſer Wüſte geboren, nimmt ſie ihn bei der Erinnerung an ihr eigenes Mißgeſchick mitleidig an ihre Bruſt, um, da ſie Jäger nahen hört, nach dem Dorfe zu fliehen [13]). Vier Ritter bringen den Leichnam des getödteten Königs, den ſie Don Martin, bis der Sarg fertig ſey, auf das Bett ſeiner Gemahlin legen heißt [14]). Blanca's Unſchuld und Fleckenloſigkeit wird von beiden Brüdern anerkannt. Zuletzt erſcheint die Königin mit dem Knaben, dem jetzt von Allen, als rechtmäßigem Könige gehuldiget wird.

Daß in dem Stoffe, welchen das hier analyſirte Drama behandelt, alle Elemente zu einer regelmäßigen Tragödie lie-

D. M. ¡A Rey Don Sancho! *D San* ¿Al Rey, traydor villano?
¡Jesus! Jesus! *D. Ram.* ¡O valeroso hermano!

13) Alzaos nino del suelo,
Que pues el, que yo pari,
Algun tiempo se vio assi,
Que os lo pague quiere el cielo.
Y bien tengo yo, que os dar
Que a muy buen tiempo venis:
Parece, que lo pedis
Aunque no sabeys hablar.

14) — — — — Caballeros
Passad el cuerpo adelante
Y echalde sobre la cama
De Donna Blanca etc.

Digitized by Google

gen, bedarf keines ausführlichen Beweiſes. Ihn ſo zu geſtalten, würde allerdings einige Schwierigkeiten haben; allein dieſe wären keineswegs unlösbare. Lope jedoch war es um eine ſolche Tragödie nicht zu thun. Er ſucht die tragiſche, und überhaupt dramatiſche Wirkung nicht in der Entwicklung der Leidenſchaften, und in jener künſtleriſchen Führung einer Fabel, durch die eine tragiſche Idee zur lebendigen Anſchauung gebracht wird; ſondern, ſelbſt wenn er eine tiefere poetiſche Intention mit beſonnener Berechnung verfolgt, zunächſt durch die Situationen. Hier vollends iſt er den Erzählungen oder Klatſchereien der Chroniken, und den Überlieferungen der alten RomanzenSchritt für Schritt gefolgt: was das eigenthümliche Gepräge von hundert kleinenZügen zur Genüge beweiſet: wenn ſich auch ſeine Quellen ohne die ſpeciellſten Unterſuchungen, und ohne einen Apparat, wie nur eine Bibliothek vom erſten Range ihn liefert, nicht nachweiſen laſſen [15]). Glücklicher Weiſe liegt an dieſen Nachweiſungen nicht ſehr viel. Das, worauf es hier ankommt, liegt vor: daß nämlich der Dichter die ihm von Geſchichte und der Sage gebotenen poetiſchen Momente auf das Glücklichſte zu benützen wußte. Wer das

---

[11]) Der gänzlichen Verwilderung Blanca's und Ramons, wenn ſie auch in jener Zeit, und in jenem rauhen Gebirgslande viel von ihrem Befremdenden verliert, widerſpricht jedoch die Geſchichte; worüber ſich im Stück ſelbſt eine Andeutung befindet.

D. San. Agora en aqueste instante
Me dizes, que vuestro harmano
Viendo, que el Rey Castellano
Le mostro fiero semblante,
Y lo mismo el Rey Leonês,
Baxa, aunque la ofensa
Lleva para su defensa,
Un exercito Frances etc.

Digitized by Google

nun ſo, wie er, verſteht: dem wird es ſicher bei jedem Publikum gelingen, ſich der allgemeinen Theilnahme eben ſo zu bemächtigen, wie es Lope bei dem ſeinigen gelungen iſt, und bei jedem unbefangenen Leſer aller Zeiten gelingen wird.

Digitized by Google

XXIV.

Sanct Iſidor von Madrid.

(S. Isidro, labrador de Madrid.)

Don Yvan de Vargas, Don Juan Ramirez, und Don Pedro de Luxan kehren ſiegreich von einem Streifzuge gegen die Mauren zurück. Ihre glücklichen Erfolge ſchreiben ſie zunächſt dem Beiſtand der heiligen Jungfrau zu; und Don Juan Ramirez und Don Pedro de Luxan entfernen ſich, um die errungenen Trophäen, jener im Tempel der Santa Maria de Atocha, und dieſer in der Kirche der Santa Maria del Alumbena niederzulegen.

Der zurückbleibende Don Yvan de Vargas wird von ſeiner Gattin Ines und einigen Dienern mit großer Herzlichkeit willkommen geheißen. Unter den Letzteren erſcheint auch Iſidor. Der ſchlichte und fromme Sinn des treuergebenen Dieners, und die Liebe ſeines Gebieters zu ihm, werden gleich in dieſer erſten Scene herausgeſtellt [1]).

---

[1]) *Is.* Señor dezis que ha llegado.
Iv. O Isidro. *Is.* Los pies os pido.
Costadome aveis cuydado.
Mi señora doña Ines
De Castilla, vuestra esposa

Digitized by Google

Er will ſich verheirathen, und erbittet ſich von Don Juan und Ines die Erlaubniß dazu, welche ihm auf das freundlichſte ertheilt wird.

Der künftige Schwiegervater Iſidors, Juan de la Cabeza, freut ſich, für ſeine Tochter einen ſo wackeren Mann

---

Os dira mi amor. *Iv.* No es
Isidro tan nueva cosa
Pura que testigos des.
Is. ¿Como ha ydo por alla?
¿Aveis muerto muchos Moros?
Iv. Castigados quedan ya;
Sus despojos y tesoros
Se quedan Isidro acâ.
Is. No ha avido dia, que yo
A Dios no os encomendasse;
Que grande pena me dio
El ver, que el Moro llegasse
Donde jamas se atrevio.
Quando el vuesso antecessor
Grazian Ramirez de Vargas
Vencio al Barbaro Almanzor,
Vio este muro sus ardagas
Y sus ropas de color.
Oy dezir a mi abuelo,
Tengale Dios en su gloria,
Que tuvo Grazian recelo
De perder la gran vitoria
Que le dio entonces el cielo.
Porque hasta el muro llego
La multitud de los Moros,
Que nunca despues se vio.
Mas tal Capitan de coros
De Angeles la defendio,
Que fue la hermosa Maria
De Atocha etc.

Digitized by Google

gefunden zu haben; was Veranlaſſung gibt, die Frömmigkeit und Wohlthätigkeit Iſidors zu rühmen. Die Braut iſt ſeiner vollkommen würdig; und da Don Juan ſeinem Diener monatlich den hohen Lohn von drei Realen (c. 18 Krtz.) zahlt, das Auskommen des künftigen Paares geſichert.

Bartolo, ein junger, raſcher Mühlknappe, voll unbefangener Fröhlichkeit, erzählt kurz die Niederlage der Mauren und den Einzug der Ritter, und verkündet das Erſcheinen Iſidors und Mariens. Der Erſtere wird von mehreren jungen Burſchen, die letztere von einigen ihrer Geſpielinnen begleitet. Wenige Pinſelſtriche malen uns beider Reinheit [2]). Juan zählt darauf die Morgengabe

---

[2]) An Prüderie und Salbaderei muß hier niemand denken.

Ter. No vayas tan vergonzosa
Alza los ojos, Maria;
Est. Isidro, el alva del dia
Nunca salio tan hermosa,
Alza los ojos y mira
Aquel sol resplandeciente.
Lor. Yo os juro, que se contente
Aunque ves, que se retira.
Que no hay en la villa moza
Que con Maria se yguale.
Tad. Ved, con que verguenza sale.
Bart. Risa y plazer me retoza.
Ea, acerquense los dos.
Lor. Anda, Isidro, no seas lerdo,
Habla, rebuelve en tu acuerdo.
Isid. Maria, guardela Dios.
Mar. Y â el le guarde tambien.
Cost. Con que frialdad respondiste;
Dale una buena mirada
Mar. Despues, que este desposada,
Le verê etc.

Digitized by Google

her ³); die Brautleute werden zu Don Juan und Ines geſandt, und des folgenden Tages ſoll die Hochzeit ſeyn.

---

³) Sie iſt durchaus naiv humoriſtiſch gehalten.

Yo te doy primeramente
Mil maravedis en plata
Y en oro *). — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
Sin esto te pienso dar
Dos colchones y un gergon,
Y advierte, que nuevos son
Que no te quiero engañar.
No ha diez años, que se hizieron,
Ni seys vezes se han lavado.
Seys sabanos de delgado
Lienzo, que en dole me dieron;
Quatro almohedas, y un banco.
Une silla de costillas,
Trevedes, sarten, parillas
Y un paño de manos blanco.
No ha un año que estava entero
Y en toda su perfeccion;
Mal le dê Dios al raton
Que le hizo un agujero.
Dos sargos de linda mano;
La una tiene â David
Y el gigante, que en la lid
Tendio en el verde llano.
Ella este a medio traer
Porque era el lienzo algo floxo;
Faltale al gigante un ojo
Pero no se echa de ver.
La otra tiene pintada
El prodigo, que diras,

*) cir. vier Thaler.

Der Neid, ein Herz auf der Bruſt, und eine Schlange auf der Schulter, ſteigt aus der Erde, und kündigt ſich als den Gegner des Himmels, und als den Feind Iſidors an, den er zu verderben kommt. Sein Einfluß zeigt ſich in dem Geſpräch Eſtevans, Lorenzo's und Tadeo's welche Iſidors Glück ſämmtlich beneiden. Der Hochzeitzug tritt ein. Don Yvan führt Iſidor; Donna Ines Marien. Sie ſetzen ſich zu Tiſche, und einige Burſche ſingen eine Romanze, während andere tanzend die Arbeiten des Ackerbaues vorſtellen [4]).

Que viendo en la artese estas
Los lechones y el salvado.
Estan con ojos estraños,
Mirando el prodigo esquivo,
Y tan gordos, que a estar vivos
Tuvieras para dos años.
Sin otras cosas assi
Que por menudencias dexo.
Te dare peyne y espejo;
Y por no cansarte aqui
No te digo los vestidos
Y camisas de tu esposa.
Tus camisones es cosa
Que rebientan de polidos etc.

4) Sie iſt ſo eigenthümlich und ſo reizend, daß ſie es wohl verdient abgeſchrieben zu werden.

Music. Al villano se lo dan
La cebolla con el pan.
Para que el tosco villano
Quando quiera alborear,
Salga con su par de bueyes
Y su arado otro que tal,
Le dan pan, le dan cebolla

Digitized by Google

Y vino tambien le dan;
Ya camina, ya se acerca
Ya llega, ya empieza a arar.
Los surcos lleva derechos;
¡Que buena la tierra està!
Por aca dize al manchado
Y al tostado por alla.
Arada tiene la tierra,
El villano va a sembrar,
Saca el trigo del alforja
La falda llevando va.
¡O que bien arroja el trigo!
¡Dios se lo dexe gozar!
Las aves lo estan mirando
Que se vaya aguardaran.
Junto a las hazas del trigo
No està bien el palomar,
Famosamente ha crecido,
Ya se acerco san Juan;
Segar lo quiere el villano,
La hoz apercibe ya.
¡Que de manadas derriba!
¡Que buena prissa se da!
Quien bien ata, bien desata
¡O que bien atadas van!
Llevandola va a la era
Que gentil parva tendra.
Ya se aperciben los trillos
Ya quiere tambien trillar.
(Ponganse juntos, y baylen con los pies, haciendo que trillan.)
¡O que contentos caminan!
Pero mucho sol les da;

Digitized by Google

den Mauren abgenommene Fahne. Iſidor tritt in die Kirche, und ſpricht, als jene ſich entfernt haben, ein begeiſtertes Gebeth zur heiligen Jungfrau; eine poetiſche Umſchreibung des engliſchen Grußes. Der Sacriſtan tritt mit einer Kerze in die Kirche, und findet die Fahne. Er will ſie entwenden, um ſich ein Kleid daraus machen zu laſſen. Iſidor redet ihn an. Der Sacriſtan glaubt von ihm belauſcht worden zu ſeyn; eine Vermuthung, in welcher er durch Iſi-

---

La mano en la frente ponen
Los pies en el trillo van.
¡O que gran sed les ha dado!
¿Quien duda, que beveran?
Ya beben, ya se recreen,
¡Brindis! que caliente está.
Aventar quieren el trigo
Ya comienzar a aventar;
¡O que buen ayre les haze!
Bolando las pajos van.
Estremado queda el trigo
De se limpio y candial:
A Fernando, que Dios guarde
Se pudiera hazer el pan.
Ya lo llevan al molino
Ya el trigo en la tolva está;
Las ruedas andan, las piedras,
Furiosa està la canal;
Ya van haziendo la harina,
Que presto la cerneron.
¡O que bien cierne el villano!
El horno caliente està;
Que bien massa, que bien yñe,
Ya pone en la tabla el pan;
Ya lo cueze, ya lo saca
Ya lo quiere presentar.

Digitized by Google

dors zufällige Fragen noch mehr beſtärkt wird. Er weiſt ihn als närriſch von ſich, und weiſſagt ſich ſelbſt für ſeinen beabſichtigten Diebſtahl ein paar tauſend Peitſchenhiebe.

Im zweiten Akt beſchuldigen Eſtevan und Lorenzo Iſidor bei Don Yvan ſich unter dem Schein der Frömmigkeit der Trägheit und dem Müßiggang zu ergeben, und immer erſt dann an die Arbeit zu gehen, wenn die Anderen ſie verlaſſen. Don Yvan ſchenkt ihren Einflüſterungen Glauben. Aufgebracht über Iſidor ſucht er dieſen in ſeiner Hütte auf, und macht ihm heftige Vorwürfe: läßt ſich aber durch Iſidors Demuth, und durch die Verſicherung beſänftigen, daß, wenn Don Yvan ſein Feld nicht wohl beſtellt finde, er, Iſidor, den Abgang aus ſeinem Eigenen erſetzen wolle. Auch iſt er ſogleich bereitet an die Arbeit zu gehen [5]).

---

[5]) Maria hat dem ungeachtet nicht wenig Mühe ihn weiter zu bringen. Die Scene iſt in ihrer Art charakteriſtiſch.

Is. Hasta que reze Maria
No me he de desayunar.
Mar. Aca podre yo rezar
Por ti, que es bien largo el dia.
Is. Y como, si entiendo bien,
Maria, el alma que tienes,
A Dios debo mil bienes
Y tu lo sabes tambien.
Por averme acompañado
De tu virtud, dezir puedo
Que es tan grande. *Mar.* Tengo miedo
Que buelva el senor ayrado.
Vete, Isidro, que si en Dios
Nos metemos, ni tu yras
A arar, ni yo hilaré mas.
Is. Donde, Señor, como en vos.

Dem ungeachtet will Don Yvan ſich mit eigenen Augen überzeugen. Er geht auf das Feld hinaus, und nähert ſich einer Mühle, aus der Bartolo und Coſtanza hervorkommen; welche Letztere den Zudringlichen, der ſie durchaus küſſen will, tüchtig mit Mehl einſtäubt. Bartolo bittet Don Yvan ſogleich um ſeine Vermittlung zur Heirath mit Coſtanzen, und vertheidigt Iſidor auf das eifrigſte. Dieſer tritt in Begleitung dreier Engel auf [*]).

A la noche como buelva
Me acuerda, que he de contarte
De cierto sermon gran parte.

Mar. ¿Quieres, que Ivan buelva
A echarte de casa, di?

Is. Templad su enojo, mi Dios,
Porque, quando trato en vos
Nunca me acuerdo de mi.

[*]) Dieſe ganze Partie iſt durch die lieblichſten Schilderungen der ländlichen Natur gehoben.

Is. ¿A un humilde labrador.
Angeles, tantas mercedes?

Ang. Isidro todo esto puedes.

Is. Soy vuestro esclavo. señor.

— — — — — — —

— — — — — — —

¡Campos de Madrid dichosos!
Con los ojos en los pies
Os pienso pisar despues
Que os pisan pies hermosos.
Para dar mil flores rojas
Las tiernos cespedes bullen;
Ya los lirios se escabulten
De la prision de las hojas.
Las Aves con voz suave
Cantan por estos linderos,

Sie haben von Gott Befehl ſtatt ſeiner zu ackern. Don Yvan ſieht ſie in der Ferne damit beſchäftiget. Er beſchließt jedoch gegen Iſidor von dem was er geſehen hat zu ſchweigen, und preiſt ſich glücklich, einen ſolchen Diener zu haben.

Eſtevan und Lorenzo verharren, von Neid geſtachelt, noch immer in ihrer feindſeligen Geſinnung. Während Benito und Bartolo mit Coſtanzens Vater über die Heirath des jungen Paares verhandeln, glauben jene aus einem Mißverſtändniß, ſie ſchmähten auf Iſidor, und entdecken ſo ihre eigene böswillige Geſinnung. Sie haben von Glück zu ſagen, daß ſie ohne Schläge davon kommen.

Der Neid tritt in der Verkleidung eines Landmannes auf. Er will Iſidor zur Trägheit verleiten, weil daß der Fehler ſey, der ſich am leichteſten der Bruſt des Menſchen

---

Viendo en Madrid compañeros
Del Ave, que truxo el Ave.
Y por quanto a ver alcanzo
Manzanares la corriente
Detiene, alzando la frente,
Que ciñen juncia y mastranzo.
Las citaras del molino
Ya son citaras suaves,
Que canton canciones graves
A vuestro hazedor diviño.
Saltan los pezes del yelo
Del aqua a la verde mata,
Como relieves de plata
Brillan desde el torno al suelo.
Los prados se estan bordando,
Los sotos reverdeciendo,
Las aguas se estan riendo,
Y yo de plazer llorando.

bemächtige [7]). Da er jedoch Iſidor eben aus der Kirche kommen ſieht, verzweifelt er ſein Vorhaben ausführen zu können. Es iſt tiefer Winter, und die Erde dicht mit Schnee bedeckt. Iſidor ſieht auf einem beſchneiten Baum einige Tauben. Sie dauern ihn. Er bindet alſo den Kornſack, den er eben zur Mühle trägt, auf, und ſtreut ihnen Futter. Der Neid macht ihm den Vorwurf, daß er das Eigenthum ſeines Herrn vergeude. Iſidor vertheidigt ſich; und der Dichter hat auch dieſer Vertheidigung eine heitere humoriſtiſche Färbung gegeben. »Prälaten«, meint er, »ſeyen verpflichtet, mit einem Theil ihrer Einkünfte die Dürftigen zu ſpeiſen; und Jener könne nicht wiſſen, ob dieſe Wieſen und Aecker nicht eben ihm, als Prälaten, zugehörten. Der Kornſack ſey die Rente ꝛc. [8]).

Während das Getreide gemahlen wird, geht Iſidor in eine benachbarte Eremitage um zu bethen. Der Teufel — wo der Neid iſt, da iſt der Teufel immer bei der Hand — räth dem Neide, inzwiſchen Iſidors Laſtthier von einem

---

[7]) Mas major le templareys
Si a Isidro, que ha madrugado
Pereza alguna poneys,
Que se entra aqueste pecado
Mas facil, donde quereys.

[8]) Las rentas de los Prelados
Assi las han de comer
Los pobres desemparados.
¿Que sabeys vos, si he de ser
El Prelado destos prados.
Este costal es la renta,
Las aves, a quien se vierte,
Son los pobres, que sustenta.
Coman pues, porque en le muerte
Podomos dar buena cuenta.

Digitized by Google

Wolfe zerreißen zu laſſen. Das Geſchrei der Landleute über das Hereinbrechen des Wolfes ſoll Iſidor in ſeiner Andacht ſtören; allein er läßt ſich darin nicht irre machen. Das Verdienſtliche in allen dieſen Scenen iſt die Schilderung des inneren Ingrimmes, mit welchem der Neid den Werth des Heiligen anerkannt, und an ſeinen Beſtrebungen, dieſen aus ſeiner Bahn zu ziehen, verzweifelt.

Maria iſt eines Knäbleins geneſen. Coſtanza und Thereſa kommen um die Wöchnerin zu beſuchen. Bartolo mit einer Schüſſel in Eierdotter geweichter, und in Butter gebackene Brodſchnitten (torrijas), die Perote und Tomas ihm zu entreißen ſuchen. Lope benützt hier die bekannte uralte Geſchichte von den drei Träumen. Bartolo verſchlingt, als der Letzte, der ſeinen Traum erzählt, die Schnitten. Nun nimmt er Peroto's Flöte, um einen Tanz darauf zu ſpielen. Aber indem er hineinbläſt, ſchwillt ihm zur Strafe für ſeine Naſchhaftigkeit das ganze Haupt von Rauch auf (hinchese toda la cara de humo.)

Im dritten Akt iſt Don Yvan bei einer großen Dürre in Gefahr zu verſchmachten. Iſidor ſtößt mit ſeinem Stock auf die Felſen, und lockt aus ihnen eine Quelle hervor [9]).

Mehrere Arme verſammeln ſich vor einem Hauſe, in welchem eine fromme Brüderſchaft, deren Mitglied auch Iſidor iſt, ihr Jahresfeſt feiert. Die Reſte des Mahles gibt man den Armen. Aber Alles iſt bereits aufgezehrt und ausgetheilt, als Iſidor, der ſich beim Gebeth verſpätet hat,

---

9) Nach den Actis Belg. Part. III. iſt dieß die Quelle auf dem Wege von Madrid nach Segovia, über welche ſpäter die Gemahlin Carls I. eine dem Heiligen geweihte Kapelle erbauen ließ. Die Legende erzählt, nur ein einziges Mal ſey dieſe Quelle verſiegt, als ſich die Mauren des Waſſers derſelben zu ihren unheiligen Waſchungen bedient hätten.

Digitized by Google

anlangt. Man hat ihm ſeinen Antheil aufbewahrt: und dieſer vermehrt ſich durch ein Wunder ſo, daß alle Armen geſättiget werden können.

Der Neid und der Teufel, aufgebracht alle ihre Anſchläge zu Schanden werden zu ſehen, verbünden ſich jetzt mit der Lüge. Maria hat ſich, nach der Geburt ihres Söhnchens, auf Iſidors Wunſch von ihm getrennt, und eine Einſiedelei jenſeits des Xarama bezogen. Jene Drei, als Landleute verkleidet, verdächtigen ihm nun Marien's Aufführung. Iſidor empfindet über dieſe Nachricht den tiefeſten Schmerz, und macht ſich auf, um ſeine Gattin aufzuſuchen. Maria tritt jenſeits des Fluſſes aus ihrer Einſiedelei. Sie ſpricht ein Gebeth an die heilige Jungfrau[10]). Iſidor erſcheint am dießſeitigen Ufer des Fluſſes; verlegen, wie er über dieſen ſetzen ſolle: indem die Fähre entfernt iſt.

---

[10]) *Mar.* ¡Emperatriz del cielo!
A quien benedicen todas las naciones;
¡Madre nuestra, y consuelo
De todas las humanas afliciones!
¡Estrella tramontana!
Guia mi noche al sol de tu mañana.
¡Hermosa Virgen bella!
Pues en la mar de la flaqueza humana
Eres divina estrella,
Que alumbra de la noche â manana:
Y el nombre de Maria
Repartomoslo assi, yo mar, tu guia.
Sin te nadie llegara,
Tu eres el arco, que la paz concierta:
Quo si tu si falara
No se viniera en esperanza cierta;
Ni se poblara el cielo,
Ni vieramos a Dios hombre en el ſuelo.

Da breitet Maria ihren Mantel auf den Fluß aus, ſtellt ſich darauf und ſegelt zu Iſidor herüber. Nicht hoch genug kann man dem Dichter die Zartheit anrechnen, mit welcher er die folgende Scene behandelt hat. Iſidor erwähnt der Verläumdung mit keinem Worte. Nur die innige Liebe der Gattin malt er mit wenigen Pinſelſtrichen; eine Art von Gemälden, in welcher er ein Meiſter iſt.

Landleute bringen jetzt nach vollendeter Ernte unter Geſang und Tanz ein Kreuz von Aehren und Blumen nach der Einſiedelei. Da erheben ſich mit Binſen bekränzt der Manzanares und der Xarama aus ihren Betten, um Iſidors Tod und künftigen Ruhm zu verkünden [11]).

Noch einmal läßt der Dichter, einen Zeitraum von vierzig Jahren überſpringend, den Neid und den Teufel auftreten. »Was zwingſt du mich, noch einmal nach Madrid zu kommen?« fragt der Erſtere. »Du biſt läſtig, Lucifer! (pesado) — »Und ſo gewaltig (pesado, gewichtig) bin ich,« antwortet Lucifer, »daß ich, als ich mich neben Gott auf den Thron ſchwingen wollte, und von ihm herabgeſtürzt wurde, ein Drittheil der Sterne mit mir in die Tiefe riß« [12]).

---

[11]) Drollig iſt dabei Folgendes. Coſtanza iſt vor Schrecken über die Erſcheinung der Flußgötter ganz außer ſich. »Ach Bartolo«, ruft ſie aus; »ich bin halbtodt! die Flüſſe reden! worauf ihr dieſer nichts weiter, als ein phlegmatiſches: Pues no? »Nun, warum denn nicht?« zur Antwort gibt.

[12]) *Emb.* Dexa de atormentarme ¿que me quieres?
¿Otra vez a Madrid andar me mandas?
Pesado eres, Luzbel, pesado eres.
Dem. Y tan pesado, que de las varandas
Y corredores del supremo cielo,
Por querer junto a Dios llevarme en andas

Ein Vorhang geht auf, und man ſieht den Heiligen auf einem Bette auf dem Altare liegen. Der Teufel befiehlt dem Neid, die vor dem Leichnam brennende Lampe auszulöſchen. »Was kann das helfen«, entgegnet dieſer: »da jeden Samstag ein Engel herabſteigt, um ſie anzuzünden.« Gleich darauf ſieht man dieſes wirklich geſchehen. Ein Prieſter naht dem heiligen Leichnam, um ihm als Reliquie einen Theil ſeiner Haare abzuſchneiden, und wird eben ſo, wie ein königlicher Hofbedienter, der über die von dem demſelben erzählten Wunder ſpottet, mit den heftigſten Schmerzen beſtraft. Der Teufel und der Neid entfliehen, nachdem der Erſtere noch vorher die unter Philipp dem Zweiten erfolgte Heiligſprechung Iſidors erwähnt hat.

Zuletzt erſcheint die Königin Juana, die Gemahlin Enrique des Zweiten, in Begleitung ihres Mayordomo, und des Cura von St. Andres. Auch ſie verlangt nach einer Reliquie, und ſie ſchneidet dem Heiligen einen Finger ab, um ihn am Halſe zu tragen. Aber ſie vermag ſich nicht mehr von den Knien zu erheben, bis ſie ihren Raub zurückgeſtellt hat. Sie bittet den Heiligen in einigen Verſen um Vergebung ihres Frevels, und entfernt ſich. Mit ihrer Entfernung läßt der Dichter den Vorhang fallen.

Die vermuthliche Quelle, aus welcher Lope geſchöpft hat, war die Lebensbeſchreibung des Heiligen von einem gewiſſen Jakobo Bleda, einem Predigermönch, deſſen Bericht ſpäter in die Acta Belgica, und aus dieſen in die deutſche Bearbeitung des Ribadeneira übergegangen iſt. Denn in dem ſpaniſchen Originale fehlt ſie; obwohl man ſie dort natürlich zuerſt ſuchen ſollte.

Cay con ser espiritu, y al suelo
De las estrellas la tercera parte
Traje conmigo en tan pesado vuelo etc.

Digitized by Google

Uebrigens bilden dieſe Lebensläufe der Heiligen bei Lope und andern ſpaniſchen Dramatikern eine eigene Klaſſe von Schauſpielen, die nicht nach den gewöhnlichen Regeln beurtheilt werden dürfen. Sie wurden an den Feſttagen der Heiligen, oft mit großem Pomp, aufgeführt; und Lope hat in dieſer Hinſicht dem Decorateur hin und wieder genug aufzulöſen gegeben. Das Publikum wollte bei einer ſolchen Gelegenheit viel ſehen; und vor Allem wollte es keinen der ihm wohlbekannten Züge aus dem Leben des Heiligen, und keines ſeiner Wunder vermiſſen. Es galt alſo dieſe, ſo viel als möglich, ſämmtlich in die Darſtellung zu verflechten, oder wenigſtens an ſie zu erinnern. Daß Lope dieſes mit großer Geſchicklichkeit gethan hat, wird niemand läugnen. War nun die Behandlung durch die Natur des Stoffes, und jene Forderung des Publikums, eine dem Dichter gegebene: ſo blieb ihm doch noch ein anderes ſelbſtſtändiges Verdienſt zu erſtreben, in der poetiſchen Auffaſſung des eigenthümlichen Charakters ſeines Heiligen. Lope's Iſidor iſt eine ſo eigenthümliche Geſtalt, und ſein einfacher, ganz dem Göttlichen zugewendeter Sinn iſt mit ſolcher Wahrheit und Innigkeit geſchildert, daß er ſchon dadurch allein uns ein hohes Intereſſe einflößt. Ueberdieß hat Lope über ſeine ganze Darſtellung eine ſo reiche Fülle poetiſchen Glanzes und des heiterſten Humors ergoſſen, daß nur die höchſte Befangenheit eines in der Poeſie, wie in Lebensanſchauung gleich einſeitigen Sinnes, ſich ihr wird verſagen können.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

41 42

194

Digitized by Google

Fremd

Digitized by Google